Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
26./27. November 1938

45. Jahrgang
Nummer 277
Samstagsausg. 15 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Deutsch-japanisches Kulturabkommen unterzeichnet

Neuer Baustein am Frieden

Enge planmäßige Zusammenarbeit auf der Grundlage völkischer Kultur

dnb **Tokio**, 25. November.

Am zweiten Jahrestag des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens ist in Tokio durch den deutschen Botschafter Ott und den japanischen Außenminister Arita ein deutsch-japanisches Kulturabkommen unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht eine enge Zusammenarbeit und planmäßige Förderung der Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten des kulturellen Lebens vor.

Die beiden Regierungen bringen hierdurch ihren Willen zum Ausdruck, im Bereiche des Kulturlebens in engster Verbundenheit zu arbeiten und die Weltgefahr des Bolschewismus auch innerhalb dieses bedeutsamen und wichtigen Gebietes zu bekämpfen.

Von amtlicher Seite wird hierzu erklärt: Seit jeher haben zwischen Deutschland und Japan enge geistige Beziehungen vor allem auf den Gebieten der Medizin, der Literatur, der Musik, des Rechts usw. bestanden. In den letzten Jahren sind die Beziehungen beider Länder ganz allgemein, insbesondere seit dem Abschluß des Antikomintern-Abkommens, immer enger geworden. Als im September d. J. die deutsche Regierung der japanischen Regierung den Vorschlag machte, für die weitere Festigung und Ausgestaltung auch der kulturellen Beziehungen eine vertragliche Grundlage zu schaffen, stimmte die japanische Regierung freudig zu. So konnte nach kurzen Verhandlungen das heute unterzeichnete und in Kraft gesetzte Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit abgeschlossen werden. Diese Tatsache ist als ein erneutes Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaftsbeziehungen aufrichtig zu begrüßen. Das Abkommen ist das erste seiner Art für Japan. Es bringt in seiner Präambel klar zum Ausdruck, daß die Zusammenarbeit beider Regierungen bei der Förderung der geistigen Beziehungen beider Länder auf den wahren Grundlagen der Kultur beider Völker beruhen soll. Das Abkommen gibt die allgemeinen Grundsätze, nach denen vorzugehen ist, an. Im Rahmen des Abkommens werden die zuständigen Behörden beider Staaten zunächst folgende Punkte im beiderseitigen Einvernehmen regeln: 1. die Einrichtung von kulturellen Arbeitsausschüssen, 2. die Erhaltung und Erweiterung der Kultureinrichtungen, 3. die Empfehlung von Lehrkräften, 4. Erleichterungen für amtliche Studienreisen, 5. Austausch von Studenten und Professoren, 6. die Förderung des freundschaftlichen Verkehrs zwischen den Jugendorganisationen beider Länder, 7. wohlwollende Behandlung der Schulen, 8. Austausch von Büchern und Zeitschriften, 9. Austausch auf den Gebieten der Kunst, 10. Austausch auf dem Gebiet des Films, 11. Austausch auf dem Gebiet des Funks, 12. Austausch auf den Gebieten des Sports und der Volksgesundheit.

*

Kulturelle Bekämpfung des Bolschewismus

Der zweite Jahrestag des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens hat durch die Reden des deutschen, des italienischen und des japanischen Außenministers (die Reden finden unsere Leser auf Seite 2 dieser Ausgabe) und besonders durch die heute erfolgte Unterzeichnung eines deutsch-japanischen Kulturabkommens eine besondere Unterstreichung erfahren. Wie das Antikomintern-Abkommen eine rein politische Abwehrstellung gegen den Weltkommunismus einnimmt, so wird das getätigte Kulturabkommen zwischen Berlin und Tokio eine gleich starke Abwehrposition im rein Kulturellen beziehen und durch einen engen kulturellen Austausch die geistigen Widerstandskräfte der beiden großen Nationen stärken. Wieder ist mit dem heute erfolgten Unterzeichnungsakt der in Vorurteilen gegenüber den autoritären Mächten befangenen Welt der Gegenbeweis geliefert werden, daß diese totalitären Staaten keineswegs einem überalterten Machtimperialismus huldigen, sondern daß besonders diese Nationen in der gegenseitigen Achtung ihrer gewachsenen Kulturen und im gegenseitigen Sichkennenlernen das stärkste Instrument eines dauerhaften Friedens und einer wachsenden Wohlfahrt unter den Völkern sehen. In rücksichtsloser Offenheit und unter Anerkennung der kulturellen Eigenständigkeit werden neue Wege des Ausbaues der zwischenstaatlichen Beziehungen beschritten, die besonders jenen in Vorurteilen und überalterten Anschauungen steckengebliebenen demokratischen Systemen als Vorbild dienen können. Wie das jüngst veröffentlichte deutsch-italienische Abkommen, so ist auch der Vertrag Berlin—Tokio ein Baustein am Frieden. In den zwei Jahren seines Bestehens hat das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen, durch den Beitritt Italiens zu einem festgefügten Dreieck ausgestaltet, bereits seine heilsame Wirkung in der Zurückdämmung bolschewistischer Einflüsse gezeigt. Das Kulturabkommen wird diese gleichgestimmten Abwehrkräfte noch enger zusammenfassen, um sich auch für die Zukunft im Kampfe gegen die jüdisch-bolschewistische Weltgefahr stark zu machen und den Kulturwillen gegen alle von Moskau ausgehenden Zersetzungen wach zu erhalten.

Fünf Jahre deutscher Kulturaufbau

Gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Deutschen Opernhaus — Dr. Goebbels und Dr. Ley berichten über die kulturschöpferische Arbeit

Berlin, 25. November.

Im festlichen Raume des Deutschen Opernhauses und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, der italienischen Ehrengäste mit dem Generaldirektor der Freizeit-Organisation Dopolavoro, Cmmendatore Puzzetti, hervorragender Vertreter aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihren fünften Jahrestag ab. Zum ersten Male nahmen an diesem Festtag volksverbundener deutscher Kunst auch die Vertreter der in das Reich heimgekehrten deutschen Ostmark und des Sudetenlandes teil.

Unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Clemens Kraus von der Münchener Staatsoper leitete das Festliche Präludium von Richard Strauß die Sitzung ein. Dann sang Kammersänger Heintich Schlusnus Franz Schuberts herrliche Hymne „An die Musik" und das „Dem Unendlichen" geweihte Lied. Mit Johann Sebastian Bachs Brandenburgischem Konzert III schloß der künstlerische Auftakt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley,

der dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort nahm, rief die Erinnerung an die Tage wach, da vor fünf Jahren die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gegründet wurde. „Allein das Herz und das Gefühl waren damals Paten", so erklärte er. „Der Verstand wollte dieses gigantische Werk nicht begreifen. Unsere Gegner höhnten damals und behaupteten, daß die neue Einrichtung nur dazu dienen sollte, dem Arbeiter Sand in die Augen zu streuen. — Und das Herz behielt doch recht. Wir begannen ein sozialpolitisches Werk, das heute in der gesamten Welt einzigartig dasteht!"

Dr. Ley setzte sich mit verschiedenen Einwänden auseinander, die von gewissen Kreisen gegen das Werk „Kraft durch Freude" erhoben worden sind. Unter lebhafter Zustimmung betonte er gegenüber dem Einwand, man dürfe die breiten Massen nicht verwöhnen, daß gerade das Beste gut genug sei, um es unserem Volke geben zu können.

Wenn man behaupte, daß der Arbeiter von ihm dargebotenen Kulturgütern nichts verstehe, so könne jeder Kulturschaffende bestätigen, daß noch niemals der Künstler eine so andächtige Zuhörerschaft in den Theatern und Konzerten gehabt habe wie in den letzten fünf Jahren.

(Erneuter lebhafter Beifall.)

„Der Geldbeutel versteht nicht die Kultur, die bei ihm nur Modesache ist, aber das Volk in seiner Masse nimmt lebhaften Anteil und ist dankbar für all das, was der deutsche Kunstschaffende ihm gibt."

Dr. Ley schloß mit dem Hinweis, daß das Werk „Kraft durch Freude" ja erst am Anfang stehe. „Deutschland wird wirklich ein Volk in Kraft, Energie und Leistung und gleichzeitig ein Volk in Schönheit und Kultur sein!"

Die Rede Dr. Goebbels'

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er erörterte eingangs die organisatorischen Erfolge der Reichskulturkammer. „Eine reiche und in der ganzen Welt bewunderte deutsche Theaterkultur", so sagte er u. a., „ein kühn aufstrebender, auf hervorragende Leistungen gerade in diesem Jahr zurückblickender und im internationalen Wettbewerb rühmlich ausgezeichneter deutscher Film, eine einheitlich ausgerichtete deutsche Presse, die ein politisches Kampfinstrument ersten Ranges darstellt, eine neu erblühende bildende Kunst, ein mannigfaltiges und an Ideen und Projekten überquellendes deutsches Schrifttum, eine unter allen Kulturvölkern führende deutsche Musik, ein vorbildlicher Rundfunk, das sind die Ergebnisse einer 5½jährigen Aufbauarbeit, die vom nationalsozialistischen Staat eingeleitet und durchgeführt worden ist.

Welches andere Volk hätte dem auch nur annähernd Gleiches gegenüberzustellen? Dabei sind wir in diesem Aufbauwerk zusätzlich vor Fragen gestellt worden, die ihrer ganzen Struktur und Anlage nach mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden waren. Ich möchte deren einige hier näher darlegen:

Die Ausschaltung der Juden

Der Nationalsozialismus ist eine antisemitische Bewegung. Es war deshalb notwendig, sich auch auf dem Felde des deutschen Kulturlebens mit der Judenfrage sofort und radikal auseinanderzusetzen. Wir haben das getan. In einer reinlichen Scheidung zwischen Deutschen und Juden haben wir nicht nur die kulturell Schaffenden, sondern auch die Kulturempfangenden von den parasitären Elementen des internationalen Judentums getrennt:

Diejenigen, die sich heute gemüßigt fühlen, nach diesem Ausscheidungsprozeß die „armen Juden" zu bedauern, haben meistens keine Ahnung davon, wie tief sich der jüdische Einfluß in der Vergangenheit in das deutsche Kulturleben schon eingefressen hatte.

Wie sah es denn früher im deutschen Kulturleben aus? Die deutsche Presse wurde von Juden geschrieben, der deutsche Film von Juden gemacht, ein Theater ohne Juden erschien nicht mehr denkbar, das Schrifttum hatte nur Juden als hervorstechende Repräsentanten; Musikschöpfung und Musikkritik waren vollends in die Hände internationaler und landfremder Juden übergegangen. Das Volk der Dichter und Denker ließ seinen Kulturbesitz von Juden verwalten; ja, Juden waren es, die vielfach zynisch triumphierend auf dieses allgemeine öffentliche Uebel hinwiesen. Wir haben den Versuch gemacht, die von Juden besetzten Stellen durch Träger deutschen Geistes und deutscher Kultur neu zu besetzen. Und nun erst konnte sich das deutsche Kulturleben zu voller Blüte entfalten. Wir haben damit unserem Volke und auch der Welt einen Anschauungsunterricht von unschätzbarem Werte erteilt.

Das Ausland nimmt die deutschen Juden in Schutz. Aber leider nimmt es sie uns nicht ab. Die Weltkampagne gegen Deutschland in der Judenfrage ist eine freche Spekulation auf unsere Angst oder auf unsere weltberühmte sentimentale Weichherzigkeit. Aber das wirkt auf uns heute nicht mehr. Wir sind dagegen vollkommen immun.

Abrechnung mit den faden Witzbolden

Wir sind auch ganz unempfindlich geworden gegenüber den vor dem Kriege, während des Krieges und besonders nach dem Kriege auch in Deutschland üblich gewordenen Zerstörungsmethoden einer jüdischen oder jüdisch inspirierten sogenannten Geistigkeit. Das alte kaiserliche Regime ist in dieser Hinsicht von einer geradezu bewundernswerten Langmut gewesen. Es hat diese Langmut dann am 9. November 1918 teuer und bitter bezahlen müssen. Die furchtbarsten Folgen dieses giftigen und hohntriefenden Witzfeldzuges des jüdischen Intellektualismus gegen die Staatsautorität haben sich dann beim Bürgertum von Besitz und Bildung gezeigt. Es war davon bereits so wundgescheuert und zerfressen, daß es in der entscheidenden Stunde unseres nationalen Lebens auch nicht einen Bruchteil der Widerstandskraft aufbrachte, die notwendig gewesen wäre, sich gegen den allgemeinen Verfall zu stemmen.

Es gibt einen letzten Rest verwahrloster Intellektueller, der heute gerne etwas Aehnliches mit uns versuchen möchte. Ich meine hier nicht eine harmlose, gutmütige politische Ulkerei, die aus dem Herzen kommt und niemals böse gemeint ist. Wir sind nicht überempfindlich, und im Bedarfsfall verfügten wir selbst über genügend Witz, um uns entsprechend zur Wehr zu setzen. Aber irgendwo ist der Spaß zu Ende, und zwar da, wo er an die heiligen Güter unseres nationalen Lebens herantritt.

Es gibt bestimmte Werte in einem Volke, die unantastbar und auch dem Zyniker heilig bleiben müssen. Man komme uns nicht mit dem Einwand, man wolle ja nur durch positive Witze unsere Politik unterstützen.

Wir haben eine solche Unterstützung durch Conférenciers und sogenannte Ulkmacher nicht nötig. Im übrigen sind die Probleme, die heute von der deutschen Staatsführung gelöst werden und gelöst werden müssen, viel zu groß und viel zu ernst, als daß sie mit einem harmlosen Witz abgetan werden könnten. Es gibt im öffentlichen Leben in Deutschland genug Gegenstände, Personen und Vorgänge, über die es sich eher zu witzeln verlohnte als gerade über die Schicksalsprobleme der Politik.

Warum greifen diese frivolen Ulkmacher nicht die Juden an,

wie die Juden uns angreifen? Warum sollen die großen Fragen unseres nationalen Lebens gerade Gegenstand des Witzes sein? Warum nicht im Gegenteil die Spießer, die Miesmacher, die faulenzenden Gesellschaftsdrohnen die eitlen, nichtswissenden und verantwortungslosen politischen Gerüchtemacher, die bei jeder Krise die Nerven verlieren, um nach erreichtem Erfolge zu sagen: Wie haben wir das gemacht?

Man komme mir nicht mit dem Einwand: Ihr könnt keinen Spaß vertragen. Ich finde keinen Spaß dabei, wenn in einem Varieté jemand mit lähmenden und entnervenden Phrasen beispielsweise über das Kolonialproblem plaudert, während die Staatsführung sich im Interesse des Volkes jahrlang darüber den Kopf zerbricht. Man darf nur Ulk machen über das, was man versteht. Sie aber verstehen nichts davon.

In diesem Zusammenhang scheint es mir auch notwendig zu sein, ein offenes und klärendes Wort über eine Frage zu sprechen, die seit langem ansteht und die

„Element internationaler Entspannung"

Die Pariser Rechtspresse begrüßt die bevorstehende gemeinsame deutsch-französische Erklärung — Wutausbrüche auf der Linken

Paris, 25. November.

Der bevorstehende Abschluß der deutsch-französischen Erklärung über das nachbarliche Verhältnis und der für die nächsten Tage zu diesem Zweck angekündigte Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Paris ebenso wie die Befriedigung, mit der diese Erklärung in Deutschland aufgenommen wird, werden in der Pariser Presse eingehend besprochen. Während die Rechtspresse die bevorstehende gemeinsame deutsch-französische Erklärung begrüßt, kommt diese Erklärung der Linkspresse vollkommen ungelegen. Die Blätter der Linken ergehen sich in Wutausbrüchen gegen die Erklärung.

Der Direktor des „Jour" erklärt, man könne schon jetzt feststellen, daß die Erklärung keinesfalls gegen die französisch-englische Freundschaft gerichtet sei. Auch die Ansicht, sie könne die französischen Vorbereitungen für die Landesverteidigung verlangsamen, treffe nicht zu.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal" verweist auf die große Befriedigung, mit der die gesamte deutsche Oeffentlichkeit die bevorstehende Unterzeichnung des Abkommens aufgenommen habe. Man könne in der Tat die Bedeutung der Erklärung, die im Sinne des Münchener Abkommens gehalten sei, nicht genügend unterstreichen. Wenn der Himmel es wolle, könne die Erklärung zweifellos eines Tages als eine entscheidende Wendung nicht nur in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, sondern in der Geschichte ganz Europas angesehen werden. Die Deutschen seien überzeugt davon, daß nur die Anhänger eines „Krieges um jeden Preis" und die Agenten Moskaus die Tragweite einer Erklärung bestreiten könnten, die die Zustimmung des ganzen französischen Volkes finden müsse, weil sie einmal die Anerkennung der augenblicklichen französischen Grenzen durch das nationalsozialistische Deutschland bestätige und zum anderen die Schaffung einer Atmosphäre der Entspannung und des Friedens begünstige, aus der beide Länder sicherlich großen Nutzen ziehen würden.

„Paris Soir" schreibt, das Abkommen mit Deutschland sei eines der wenigen Dinge, das die französische öffentliche Meinung wirklich interessiere und in Aufregung versetzen könne. Man freue sich, man sei beunruhigt, man beglückwünsche sich und man rate hin und her. Auf alle Fälle sei es mehr wert, ein Abkommen zu schließen, als das Gegenteil zu tun. Es werde in erster Linie von den Franzosen und den Deutschen selbst abhängen, ob diese Erklärung eines der großen Denkmäler der Geschichte werden oder nur ein toter Buchstabe bleiben soll.

Der Leitartikler des „Temps" bezeichnet die gemeinsame französisch-deutsche Erklärung als einen Akt von beachtlicher Bedeutung. Vertrauensvollere Beziehungen zwischen Paris und Berlin seien unentbehrlich, wenn man wolle, daß das Verfahren der Versöhnung nützliche Ergebnisse zeitige. Die französisch-deutsche Erklärung, die die deutsch-englische Erklärung ergänze, sei geeignet, eine günstige Atmosphäre zu schaffen. Man könne sich nur beglückwünschen, daß die Einigung über den Wortlaut der französisch-deutschen Erklärung am Vorabend der Ankunft der englischen Minister erfolgt sei.

Der Leitartikler der „Information" erblickt in der deutsch-französischen Erklärung ein Element der Beruhigung und der internationalen Entspannung. Es sei nicht zu unterschätzen, wenn Paris und Berlin ihren gegenseitigen Willen bekundeten, gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten. Damit aber das deutsch-französische Abkommen wirklich Vorteile bringe, müßten beide Partner einander gegenseitige Achtung bezeugen. Allerdings könne das aufkommende Morgenrot wieder von Wolken verhüllt werden, wenn sich in Frankreich nicht ein machtvoller Wille zur Wiederaufrichtung auf allen Gebieten kundtue. Allein von der eigenen Energie hänge das Schicksal Frankreichs als Großmacht ab.

nur durch Sorgfalt und pflegliche Betreuung einer allmählichen Lösung entgegengeführt werden kann.

Mehr Ehrfurcht vor der deutschen Sprache

Ich meine die Sache der deutschen Sprache. Man sagt oft, unsere Sprache sei eine harte und grobe Sprache; zu feineren und delikateren Unterscheidungen erweise sie sich nicht sublimiert genug. Das ist nicht wahr. Unsere Sprache besitzt das subtilste Unterscheidungsvermögen, das man sich überhaupt nur vorstellen kann. Wir tun alle manchmal des Guten zuviel, setzen Worte an den falschen Platz und schwächen damit die Prägnanz unserer Muttersprache mehr und mehr ab. Es ist also Zeit, mit mehr Ehrfurcht vor der Sprache die Sprache zu gebrauchen. Der Begriff muß sich immer mit dem Wort decken. Das Wort muß den Begriff umschließen. Auch die Sprache ist ein nationales Heiligtum. Hier muß die Forderung erhoben werden, einfach, klar und verständlich zu sprechen, einen Stil zu pflegen, den das Volk versteht.

Das hat nichts mit der manchmal geradezu lächerlich übertriebenen Sucht der Deutschtümelei in der Sprache zu tun. Unsere Sprache würde verarmen, wenn wir sie wieder auf primitive Urbestandteile zurückführen wollten. Vor allem ist das nicht möglich auf dem Wege einer rein konstruierten Worterfindung. Die Sprache bildet sich im Volke von selbst. Wie das Volk spricht, das ist die Sprache eines Volkes, und daraus können nur die Gesetze der Grammatik oder der Syntax gefolgert werden.

Der Führer als Vorbild

Darum sind die großen Sprecher und Schriftsteller eines Volkes auch ihre eigentlichen Sprachschöpfer. Auch hier steht uns der Führer als beispielgebendes Vorbild vor Augen. Seine Sprache ist wirkliche Schöpfung im eigentlichen Sinne des Wortes. Er geht mit der Sprache um, wie ein sorgsamer Gärtner mit den Blumen und Pflanzen seines Gartens umgeht. Seine Worte, ob er spricht oder schreibt, sind bis zum letzten gefeilt und durchgearbeitet. Er ist durch sein Beispiel auch in dieser Hinsicht der Lehrmeister seines Volkes.

Seine Politik ist höchste staatsmännische Kunst. Nur eine künstlerische Natur kann sie und das darin eingeschlossene Werk des nationalsozialistischen Aufbaues in Tiefe und Weite begreifen. Er ist damit das große Vorbild der deutschen Kulturschaffenden geworden.

Der deutsche Künstler hat die faden Theorien liberaldemokratischer Staatsauffassung längst über Bord geworfen. Er ist stolz und glücklich, an der Verantwortung dem Staat und Volke gegenüber mit beteiligt zu sein. Damit sind die deutschen Künstler auch wieder geistige Repräsentanten unseres Volkes geworden. Von ihrem schöpferischen Werk geht eine Fülle des Segens auf die ganze Nation aus.

Lohnt es sich nicht, für dieses Volk zu arbeiten und zu kämpfen? Das Herz der Nation ruht mitten in diesem Volk. Nimmt nun das Volk die deutsche Kunst in dieses große Herz hinein, dann wird sie damit unsterblich sein, mehr noch, sie wird zur höchsten Aufgabe berufen, die man ihr geben kann: den Herzschlag einer Nation zu bestimmen, ja, ein Stück des Herzens eines Volkes zu sein." (Lang anhaltender Beifall.)

Reichsleiter Dr. Ley brachte dann das Sieg-Heil auf den Schirmherrn der zu herrlicher Blüte wiedererstandenen deutschen Kunst, den Führer, aus, das ein jubelndes Echo fand. Mit den Liedern der Nation fand die festliche Sitzung ihren Abschluß.

So sieht der Wahlzettel aus

für die sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember

Berlin, 25. November.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 196 vom 22. November 1938 bringt eine Durchführungsverordnung des Reichsinnenministers zum Gesetz über die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag, in der auch der amtliche Wahlzettel bekanntgegeben wird. Der Wahlzettel sieht wie folgt aus:

Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag

Wahlzettel

Bekennst Du Dich zu unserem Führer

Adolf Hitler

dem Befreier des Sudetenlandes, und gibst Du Deine Stimme dem Wahlvorschlag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei?

Dieser führt an seiner Spitze folgende Namen auf:

1. Adolf Hitler
2. Konrad Henlein
3. Karl Hermann Frank

Ja — Nein

Weiter enthält diese Verordnung Bestimmungen über die Teilnahme der im Ausland lebenden Sudetendeutschen, denen — wie auch bei den früheren Reichstagswahlen üblich — die Teilnahme an der Wahl ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke werden auf einer Reihe Uebergangsbahnhöfe des Altreichs, des Landes Oesterreich und der sudetendeutschen Gebiete Wahllokale eingerichtet (Stimmabgabe im Reiseverkehr!). Die wahlberechtigten, im Ausland lebenden Sudetendeutschen können auf Grund von Stimmscheinen wählen, die entweder von den diplomatischen oder konsularischen Vertretungen des Reiches im Ausland oder auch bis zum letzten Tage vor der Wahl von den größeren Gemeinden im Inland ausgestellt werden.

Amtseinführung des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen, Oberst von Schell, in sein Amt eingeführt.

Leni Riefenstahl in Hollywood

Leni Riefenstahl ist auf ihrer Rundreise durch die Vereinigten Staaten in Hollywood eingetroffen.

Dr. Frick und Dr. Ley stellen neue Forderungen auf

Jeder Leerlauf muß ausgeschaltet werden

Abschluß der Reichstagung des Fachamtes „Energie, Verkehr und Verwaltung"

Berlin, 25. November.

Die diesjährige Arbeitstagung des Fachamtes „Energie, Verkehr, Verwaltung" in der DAF. erreichte am Freitag nachmittag mit der im großen Saal der Kroll-Oper in Berlin durchgeführten Haupttagung Abschluß und Höhepunkt. Vor den Vertretern der 2,8 Millionen Gefolgschaftsmitglieder, die von diesem Fachamt in rund 250 000 deutschen Betrieben betreut werden, sprachen Reichsminister Dr. Frick, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Fachamtsleiter Körner über das, was auf diesem wichtigen Wirtschaftssektor bereits geleistet ist und was an Problemen und Aufgaben für die Zukunft noch angepackt werden muß.

Die Leistungen des Fachamtes

Fachamtsleiter Körner gab eine generelle Uebersicht der Leistungen und der kommenden Arbeiten des Fachamtes mit seinen 250 000 Betrieben und 2,8 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern. Er betonte besonders die Einheit der deutschen Gemeinden mit der Energiewirtschaft, den Verkehrseinrichtungen und Verwaltungen als Werkzeuge der Gemeindepolitik. Die Sozialpolitik, wie sie das Fachamt betreibt, werde immer nur als Mittel der Staats- und Bevölkerungspolitik angesehen. Die Berufserziehung, so führte Körner im einzelnen aus, habe über 400 000 Teilnehmer erfaßt. Neue Lehrverträge seien in der Binnenschiffahrt, in der Reichsbahn, in der Gemeinde- und Staatsverwaltung aufgestellt worden und die Urlaubsgrundsätze der HJ. zur Durchführung gebracht. Die zu hohe Lehrzeit einzelner Gebiete hoffe das Fachamt verkürzen zu können. Der Leistungskampf der Betriebe sähe in diesem Jahre eine 400prozentige Steigerung der Beteiligung mit 10 000 Betrieben des Fachamtes im Wettstreit um die höchste sozialistische Gestaltung. Eine Leistungssteigerung lasse sich auch in den Verwaltungen erzielen. Besonders stolz sei das Fachamt auf die seit langer Zeit betriebene Entjudung der Betriebe in seinem Bereich, so daß heute in verschiedenen Gebieten des Verkehrs von judenreinen Betrieben gesprochen werden könne.

Minister Dr. Frick:

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm dann Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort, der einleitend betonte, daß nunmehr dank der genialen Politik des Führers die politischen Brandherde in Mitteleuropa ausgetreten seien. Der Minister wies dann auf die außerordentlichen Anforderungen hin, die in den letzten Monaten an die Gefolgschaftsmitglieder des Fachamtes Energie, Verkehr, Verwaltung gestellt worden — Ostmark, Sudetenland, Westbefestigungen — und erfüllt worden seien.

Dr. Frick ging weiter auf die Aufgaben der DAF. ein und unterstrich, daß die politische Aufklärung und die Erziehung zu volksgemeinschaftlichem Denken und Handeln nie ruhen dürfe.

Alle Partei- und Volksgenossen, vor allem die Gefolgschaftsmitglieder des öffentlichen Dienstes, hätten dabei mitzuhelfen. Nie werde in Deutschland der künstliche Unterschied, den der Marxismus zwischen den Arbeitern der Stirn und der Faust geschaffen habe, wieder aufleben. Aber auch ein auf Aeußerlichkeiten übermäßig Wert legender Herrenstandpunkt und ein Kriechertum könnten die Volksgemeinschaft stören und zu einem Krebsschaden werden. Der Minister erinnerte in diesem Zusammenhang an das Wort des Führers: „Kriecher und Speichellecker lassen sich für ihren Herrn nicht tolschlagen." Die Zellen und Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront und die Fachschaftsgruppen des Reichsbundes der Deutschen Beamten seien berufen, die Bildung von Wespennestern in den Gefolgschaften des öffentlichen Dienstes (gemeint sind Denunzianten, Verleumder und Ehrabschneider) zu verhindern.

Weiter beschäftigte sich der Minister mit dem Verhalten der Gefolgschaftsmitglieder des öffentlichen Dienstes gegenüber den Wünschen der von ihnen zu betreuenden Volksgenossen.

Dr. Frick betonte, daß die Volksgenossen das Gefühl haben müßten, wirklichen Helfern gegenüberzustehen, bei denen geringfügige Bedenken nie die Oberhand gewinnen sollen. Er, der Minister, wolle Menschen von Fleisch und Blut, Menschen, die selbst das Leben bejahen und darum auch das Leben der anderen verstehen und ihnen helfen und sie fördern, wo immer es nur geht."

Mit der Zurückdrängung von Störern des Arbeitsfriedens hätte die körperliche, geistige und seelische Aufrüstung der Gefolgschaft Hand in Hand zu gehen. Die freiwilligen, vorbeugenden ärztlichen Untersuchungen, die das Hauptamt für Volksgesundheit eingerichtet habe, verdienten deshalb die Unterstützung und Förderung. Unter Hinweis darauf, daß die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik unentwegt fortgesetzt und gefördert werden würde, sagte Dr. Frick:

„Wir werden in dieser Lebensfrage unseres Volkes nicht eher rasten, als bis die deutschen Eltern einer Anzahl von vier und mehr Kindern ohne besondere wirtschaftliche Sorge entgegensehen können, sie versorgen, aufziehen, erziehen und für einen Beruf vorbereiten können.

Der Pflege der in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben beschäftigten Jugendlichen wird weiterhin alle Aufmerksamkeit zugewendet werden. Jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern wird bei Teilnahme an HJ.-Lagern und -fahrten erforderlichenfalls bezahlter längerer Urlaub erteilt. Bedürftige erhalten außerdem im Rahmen der für KdF.-Fahrer geltenden Sätze noch Zuschüsse. Die gleiche Vergünstigung wird Teilnehmern an den Einrichtungen der „Hitler-Spende" und „Mutter und Kind" gewährt.

Dr. Frick trat dann für eine starke Beteiligung am Reichsberufswettkampf ein, erwähnte die den Leitern der Behörden und der öffentlichen Betriebe entstandene Mehrarbeit im Interesse der Partei, wünschte, daß jede Gelegenheit ergriffen werde, um mit dem Volk und Gefolgschaften in Verbindung zu bleiben, begrüßte in diesem Sinne die Bestrebungen der DAF. und schloß: „So marschieren die DAF. und die öffentliche Verwaltung zu einem gemeinsamen hohen Ziel, dem Wohl und der Größe unseres deutschen Volkes. Dabei verkörpert sich auch auf diesem Gebiet immer wieder die Einheit von Partei und Staat! Und dann ist des Führers Werk „Großdeutschland" nicht nur geschaffen, sondern auch in die Zeit und Ewigkeit geborgen und gesichert!"

Dr. Ley:

Schließlich ergriff Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort und stellte unter stürmischem Beifall die Forderung auf, in einer gewaltigen Anstrengung jeden Leerlauf auszuschalten, der jetzt in Betrieben, Verwaltungen oder Organisationen bestehe, um die höchste Leistung aus dem Volke herausholen zu können. Es gelte, ein für allemal das Heer der Arbeitslosen zum Verschwinden zu bringen, die von ihrer Arbeitslosigkeit gar nichts wissen. (Große Heiterkeit und Zustimmungskundgebungen.) Neben einer planmäßigen Lenkung der Jugend an die Arbeitsplätze, an denen sie dringend gebraucht wird, neben einer radikalen Beseitigung des Vorurteils, daß etwa Handarbeit minderen Wertes sei als Kopfarbeit, verlangte Dr. Ley vor allen Dingen eine Berufserziehung in weit größerem Ausmaß, als sie heute bereits vorhanden ist. „Einen ungelernten deutschen Menschen darf es in Zukunft überhaupt nicht mehr geben", erklärte er unter stürmischer Zustimmung. „Jeder junge Deutsche, aus welchen Kreisen er auch kommen möge, muß einen Beruf erlernen." Mit besonderem Nachdruck betonte Dr. Ley auch die Notwendigkeit des Wettkampfgedankens. Eine besondere Mahnung richtete Dr. Ley an die Betriebsführer. Es gehe nicht an, daß sich heute noch ein Betriebsführer hinter eine anonyme Verantwortung, etwa von Aktionären, verschanzen dürfe. „Es darf in unserem Reich nichts geben, wofür nicht irgendjemand die klare Verantwortung trägt!" Zu stürmischen Beifallskundgebungen kam es, als Dr. Ley zum Schluß seiner Ausführungen erklärte: „Der Führer hat den Mantel des Schicksals gepackt. Er wird ihn nicht wieder loslassen, bis das Schicksal unserem Volke das gleiche gegeben hat, was andere Völker ihr eigen nennen." (Stürmischer Beifall.)

Keine überraschenden Ergebnisse in Paris

Die englischen Minister aus der französischen Hauptstadt abgereist

Paris, 25. November.

Die englischen Minister haben heute um 10.30 Uhr Paris wieder verlassen. Der Ordnungsdienst hatte umfassende Absperrungen vorgenommen, so daß die zahlreiche Menschenmenge nur von weitem der Abfahrt beiwohnen konnte.

Während die Londoner Morgenpresse in ihren Berichten über die französisch-englischen Gespräche in Paris noch unter dem Eindruck der Darstellungsweise der französischen Presse stand, geht aus einem Reuter-Bericht aus Paris deutlich hervor, daß die Gespräche keine überraschenden Ergebnisse gezeitigt haben. So heißt es in einem Pariser Bericht von Reuter, die jüngsten Ereignisse in Europa hätten Frankreich von gewissen Verantwortungen in Osteuropa befreit, was nach britischer Ansicht bedeutet, daß Frankreich jetzt „der wertvollen Hilfe von 40 tschechischen Divisionen beraubt sei". Darum berichtet die französische Presse jetzt, daß die französischen Minister auf gemeinsame französisch-englische Verteidigungspläne gedrängt hätten, und zwar dahingehend, daß England im Kriegsfalle größere militärische Hilfe stellen solle. In der Frage, wie weit man englischerseits diesen französischen Forderungen zu entsprechen bereit sei, sei man britischerseits selbstverständlich sehr zurückhaltend. Immerhin seien beide Seiten mit den Maßnahmen zufrieden, die jetzt in Anbetracht der Lage getroffen worden sein sollen.

Noch zurückhaltender ist der Bericht des Pariser Korrespondenten des „Manchester Guardian". Es heißt dort u. a., in gut unterrichteten Pariser Kreisen habe man den Eindruck, daß die Besprechungen „nützlich im negativen Sinne" ausgegangen seien, d. h., daß keine gefährlichen Beschlüsse gefaßt worden seien, insbesondere bezüglich Spaniens, wo sich sowohl Frankreich wie England weiterhin an den britischen Nichteinmischungsplan halten wollten. Es werde auch neue Generalstabsbesprechungen geben. Bezüglich Osteuropas scheine man überhaupt keinen Beschluß gefaßt zu haben, sondern eine abwartende Haltung eingenommen zu haben. Auch die Besprechungen über den Fernen Osten seien anscheinend akademischer Art gewesen. Chamberlain habe über die bevorstehende deutsch-französische Erklärung seine Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht. Man habe aber nicht den Versuch gemacht, weiter zu gehen, um irgendein konstruktives Friedenssystem darauf aufzubauen.

Vorzeitige Besetzung angeordnet

Zwischenfälle bei der polnisch-tschecho-slowakischen Grenzfestsetzung

dnb **Warschau**, 25. November.

Soeben wurde folgender amtliche Bericht des Außenamtes veröffentlicht:

„Am 24. November wurde auf die polnische Abordnung für den Gemischten Polnisch-Slowakischen Grenzberichtigungsausschuß, die sich im Kraftwagen zur Begegnung mit der slowakischen Delegation durch tschecho-slowakisches Gebiet begab, ein Ueberfall durch eine Bande unter Mitwirkung von tschecho-slowakischen Behörden und aktivem Militär verübt. Dieser Ueberfall trug das Merkmal eines wissentlich organisierten Aktes. Zwei Mitglieder der polnischen Abordnung wurden verwundet und die Kraftwagen beschädigt. Der Ueberfall fand bei der Ortschaft Zamki Oravskie statt, weit im slowakischen Gebiet, das nichts mit der durchgeführten Grenzberichtigung Gemeinsames hat. Da ein ähnlicher Zwischenfall sich bereits am vergangenen Freitag in der Gegend von Zcaza ereignet hat, war die polnische Abordnung gezwungen, nach Feststellung des wissentlich schlechten Willens der slowakischen Behörden die Arbeit abzubrechen. Die polnische Regierung hat Schritte unternommen, um sich Genugtuung zu verschaffen und die Polen bei der Grenzberichtigung zugeteilten Gebiete sicherzustellen."

Im Zusammenhang mit dieser amtlichen Mitteilung des Außenministeriums verlautet, daß „zwecks Sicherstellung der Territorien, die Polen zugeteilt wurden", die polnische Armee bereits heute mit der Besetzung dieser Gebiete begonnen hat. Diese Gebiete sollten erst am 1. Dezember besetzt werden.

Eine slowakische Darstellung

dnb **Prag**, 25. November.

Das Propagandaamt der slowakischen Regierung teilt mit: „Aus Cadca wird uns gemeldet, daß polnische Truppen in Cierne den Ciernanka-Bach überschritten und die ganze Gemeinde besetzten, obwohl nach dem Abkommen der Grenzfestsetzungs-Kommission die Grenze durch den Ciernanka-Bach festgesetzt worden war. Die polnischen Truppen ziehen weiter nach Svrcinovec. In der Nacht auf den 25. und am Morgen des 25. November kam es zu einem Geplänkel zwischen polnischen und tschecho-slowakischen Truppen. Das Geplänkel eröffneten die Polen. Auf tschecho-slowakischer Seite sind keine Verwundeten. Von dieser Handlungsweise der polnischen Truppen wurde der Vorsitzende der Regierung, Dr. Tiso, der soeben in Prag weilt, sofort informiert.

Weiter erfährt das Propagandaamt der slowakischen Regierung, daß in der Orava gestern mit einem Auto die polnische Grenzfestsetzungs-Kommission eingetroffen ist. Die Bevölkerung errichtete auf dem Wege Barrikaden und wollte die Polen nicht einlassen. Im weiteren zeigte sich die antipolnische Stimmung so stark, daß die Bewohner in dem Autobus sämtliche Fenster zertrümmerten und zwei Polen sogar leicht verletzten. Der polnischen Grenzfestsetzungs-Kommission blieb nichts übrig, als über Cadca, Silleiner-Kralovany und Rocomberoc in die Tatra zurückzukehren.

Auch in der Zips liefen die Leute, als sie von der Ankunft der polnischen Kommission erfuhren, in großen Gruppen zusammen und wollten gegen die in so unbrüderlicher Weise gegenüber der Slowakei vorgehenden Polen vorgehen. Nur mit Mühe gelang es den örtlichen Sicherheitsorganen und den Hlinka-Garden, die Leute diszipliniert zu halten und weitere Zwischenfälle zu verhindern."

In dieser von offizieller slowakischer Seite ausgegebenen Erklärung wird dann weiter behauptet, daß aus diesen Vorfällen am besten zu ersehen sei, was an der Schreibweise der polnischen Presse Wahres sei, wenn sie in die Welt hinausposaune, daß die Bewohner der Zips und von Orava den Anschluß an Polen herbeisehnten. Das gerade Gegenteil sei wahr. Die slowakische nationalbewußte Oravaer und Zipser Bevölkerung verfolge mit Erbitterung die Handlungsweise der Polen und wolle von einem Anschluß an Polen überhaupt nichts hören.

60 000 Morgen Wald brennen

in Südkalifornien

Los Angeles, 25. November.

Die riesigen Waldbrände in Südkalifornien (siehe auch die Meldung an anderer Stelle), die durch die heißen Wüstenwinde angefacht und immer weiter vorgetrieben werden, haben bereits einen Schaden von über 6 Millionen Dollar angerichtet. Die Ausdehnung des Feuers wird durch die Trockenheit des Holzes begünstigt, in Südkalifornien ist seit Frühjahr kein nennenswerter Regen gefallen. Ueber 8000 Feuerwehrleute, Polizisten, Soldaten und auch viele Filmstars helfen bei der Bekämpfung der furchtbaren Waldbrände.

Entlang der Küste des Stillen Ozeans brennen 60 000 Morgen Wald. Zahlreiche andere Riesenwaldbrände wüten in der Nähe von Santa Barbara, Ventura, Camarillo, Escondito, im Cuyamatal in Mittelkalifornien und in der Nähe von Santa Rosa in Nordkalifornien. Im amerikanischen Westen sind in diesem Sommer über 500 Waldbrände aufgetreten, die größte Zahl in der Geschichte des Landes.

Zum Tode verurteilt

Der Glienicker Frauenmörder

Berlin, 25. November.

Das Berliner Sondergericht verurteilte am Freitag den 53 Jahre alten Peter Zunker wegen Mordes in Tateinheit mit versuchter Notzucht mit Todesfolge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Zunker hatte am 3. November d. J. die 28jährige Ehefrau Johanna Meyer in ihrer Wohnung in Glienicke an der Nordbahn in bestialischer Weise mit einem Hammer erschlagen, als die Frau sich gegen seine Zudringlichkeiten mit allen Kräften zur Wehr setzte. Nach der Mordtat ergriff er die Flucht und fuhr nach Trier, wo er am 17. d. M. festgenommen werden konnte.

Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 6 und 7.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst u. Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fliegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg (verreist), i. V.: Paul Borke, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke, i. V.: Erika Scheidt.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Lauvenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage Oktober 1938 über 32 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Zick-Zack



Vergnügt seh' ich an jedem Tage
bei noch so schlechter Wetterlage,
wie sich in Bochum der Verkehr
von Tag zu Tag stets steigert mehr!
Und das ist schon ein gutes Zeichen
dafür, daß wir das Ziel erreichen,
das uns schon immer vorgeschwebt,
wenn alles stärker sich belebt,
wenn voll Betrieb sind alle Straßen
und die Geschäfte gleichermaßen,
kurzum: wenn's stets bei uns geht rund,
denn dann ist unsre Stadt gesund!
Nur eins muß man dabei bedenken:
man muß sich weise stets beschränken
und achten, daß man nicht verkehrt
der Straßen Fahrbahn überquert,
besonders dort, wo an Geländern
der Fuß stoppt an den Straßenrändern!
Nicht der, der sich mit Hochgefühle
und rücksichtslos stürzt ins Gewühle,
zeigt sich dabei als kluger Mann,
nein, der vielmehr, der warten kann,
bis er die Lücke hat erspäht,
durch die er sicher weitergeht!

Liebe vorweihnachtlich gestimmte Bochumer!

Ich weiß ja, daß ihr die Hälfte von eurem Novembergeld schon in Geschenken angelegt habt, obwohl ihr das Geld noch gar nicht bekommen habt. Und ich weiß auch, daß ihr an diesem Wochenende wieder in dichten Scharen hauptsächlich die Geschäftsstraßen der Stadt erfüllen werdet, um alle Schaufenster zu beäugapfeln und zu erforschen, mit was ihr wen von der Familie, von euren zahlreichen Bräuten usw. noch beglücken könntet. Das ist auch ganz in der Ordnung, und wenn die Stadt richtig voll ist, freut mich das jedesmal doppelt. Ganz groß — so hoffe ich — wird es ja diesmal mit der Bochumer Weihnachtswerbung werden. Die Stadt soll einem Meer von Lichterketten und Lichterkränzen gleichen, und zwar in den Hauptstraßen der Innenstadt auf einer Gesamtlänge von 3,5 Kilometer! Da muß man ja ordentlich marschieren, um sich das Ganze erst einmal anzusehen. Auf jeden Fall wird dieser Weihnachtsschmuck Bochums etwas ganz anderes als das, was bisher war, und bestimmt ist auch schon, daß wir in diesem Jahre nicht nach dem Weihnachtsschmuck anderer Städte zu schielen und dabei zu denken brauchen, bei uns wäre es nicht so schön. Ganz im Gegenteil, das werdet ihr schon alle sehen.

Unter unseren braven Bochumer Kindern (zur Zeit besonders brav, mit Rücksicht auf Weihnachten) war in den letzten Tagen große Panik, und es sind sogar



eimerweise Tränen vergossen worden, angeblich sogar vor der Stadttheaterkasse. Der Grund: es verbreitete sich blitzschnell in der Stadt die Nachricht, das Weihnachtsmärchen des Stadttheaters fiele aus und die gute Frau Holle käme nicht zu uns zu Besuch. Alle meine kleinen Freunde, die schon seit Wochen zu mir sagten: „Onkel, gehste mit im Weihnachtsmärchen?" kamen angelaufen und fragten, was sie machen sollten. Und einige haben sogar geschrieben deshalb und dabei gemeint, sie wollten sich auch bestimmt nicht mit den Stiefeln auf die schönen, neuen, roten Polster knien. Auf Grund dieser vielen Klagen und der bitteren Tränchen habe ich mich inzwischen mal erkundigt und dabei unter der Hand erfahren, daß das Weihnachtsmärchen des Stadttheaters höchstwahrscheinlich doch aufgeführt wird, allerdings aus Spielplangründen sicherlich nicht im Stadttheater, sondern voraussichtlich im Vereinshaus an der Mühlenstraße. Damit werden sich unsere Kleinen wohl gern zufrieden geben. Die Hauptsache ist ja doch: Frau Holle kommt!

Erfreulicherweise konnte der „BA" in letzter Zeit schon zweimal zart darauf hinweisen, daß Bochums Aussichten sich allgemein und besonders auch in bezug auf den Bahnhofsneubau immer mehr bessern. Solches freut einen wirklich zu hören, und wenn es im „BA" gestanden hat, dann wird es schon stimmen, denn die Brüder kenn' ich, die lassen sich hinterher nicht nachsagen, es hätte nicht gestimmt. Aber etwas anderes ist mir in diesem Zusammenhange aufgefallen — es fiel mir uff, sozusagen —: in Essen sind sie auch wieder mächtig am Werke. Die wollen nämlich auch einen neuen Hbf. Ich gönne ihnen das wirklich von Herzen, denn der Essener Hbf. ist zwar größer und schöner als der unsere, aber mit dem Düsseldorfer und dem Duisburger kann er sich einstweilen nicht messen. Nur eins habe ich dabei: den Wunsch: „Nach uns, nach uns, liebe Nachbarn!" Wenn Essens Hauptbahnhof nämlich nicht mehr reicht, dann wäre der Bochumer schon ein Skandal! „Wäre", habe ich gesagt, was ich zu berücksichtigen bitte. Ich lege nämlich keinen Wert darauf, mich nächstens von der Eisenbahn auf freier Strecke zwischen Kray-Süd und Bochum an die frische Luft befördern zu lassen, wenn ich zufällig mal von auswärts komme. Das möchte ich schon gar nicht bei dem augenblicklichen miesen Wetter, von dem ich Euch allen wünsche, daß es sich wenigstens zum Wochenende etwas bessert.

Euer

Flax

Bochum und der Benzol-Verband

Zum 40jährigen Bestehen der heute größten deutschen Treibstoffgesellschaft

Der Ruf der Gaustadt Bochum als einer der bedeutendsten Zentren im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist nicht nur befestigt und erhärtet etwa durch den Umfang der Bergbau- und Hüttenindustrie in ihren Mauern. Es sei hier nur auf einen Lebensbereich hingewiesen, der dem der harten Arbeit unter und über Tage entgegenzustehen scheint, nämlich der kulturelle. Aber auch Einrichtungen auf anderen Gebieten, wie zum Beispiel die Riesenorganisation der Ruhrknappschaft, die mit dem Begriff „Industrie" nur in indirektem Zusammenhange steht, verleihen Bochum als dem Sitz dieser Organisation Ruf und Rang. So darf unsere Stadt ferner auch den Anspruch erheben, Sitz des größten deutschen Kraftstoffkonzerns zu sein, ein Umstand, der neben seiner Bedeutung für das kommunale Leben heute im Zeitalter der deutschen Motorisierung seine Wichtigkeit selbst unterstreicht.

Der Benzol-Verband, der in diesen Tagen auf sein 40jähriges Bestehen zurückblickt, ist in diesem Zeitraum weit über sein ursprüngliches Tätigkeitsfeld hinausgewachsen. Aus dem einstigen Benzol-Verkaufskontor wurde eine große Mineralöl-Vertriebsgesellschaft, die dazu die synthetische Benzinerzeugung in ihren Aufgabenbereich einbezogen hat. Es mag hier kurz auf die Entwicklung des Benzol-Verbandes eingegangen werden, die in größtem Umfange mit dem Siegeszug des Motors gleichläuft, beziehungsweise von ihm vorangetrieben wurde. Als ursprüngliches Nebenerzeugnis der Kokereien wurde Benzol im Anfang zur Farbenherstellung verwandt. Eine Reihe Benzolerzeuger schlossen sich dann am 28. November 1898 zur Westdeutschen Benzol-Verkaufs-Vereinigung zusammen. Bis zum Weltkrieg wurde eine Reihe neuer Verwendungszwecke für das Benzol gefunden, allein die Benutzung als Motorenkraftstoff fand erst durch den Weltkrieg in großem Umfange seine zwangsläufige Förderung. Um der erheblich gesteigerten Benzolerzeugung auch nach dem Kriege die Absatzmärkte zu erhalten, wurde 1918 unter Beteiligung fast aller Benzol-Erzeuger der heutige Benzol-Verband ins Leben gerufen. In den Wirren der Nachkriegsjahre erfuhr das Gefüge des Verbandes zeitweilige Umänderungen. Aber auch während der Besatzungszeit durch die Franzosen blieb die Verbandsleitung in Bochum.

Der Aufstieg des Verbandes in den nachfolgenden Jahren nahm dann mit der Machtübernahme und der dann einsetzenden gewaltigen Motorisierung jene Formen an, die ihn heute als größte deutsche Treibstoffgesellschaft erscheinen lassen. Die außenpolitischen Erfolge des Führers, die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ins Reich haben das Tätigkeitsfeld entsprechend erweitert. Als ein äußerlich sichtbarer Beweis für den Aufstieg mögen die Gefolgschaftsziffern der Verbandsleitung und ihrer angeschlossenen Organisationen in Bochum dienen. 1928 waren es 325 Gefolgschaftsmitglieder. Fünf Jahre später, im Jahre der nationalsozialistischen Machtergreifung, betrug ihre Zahl 575, und heute sind es 1001. Die Gedenktafel im Verwaltungsgebäude an der Wittener Straße enthält die Namen von 27 Gefolgschaftsmitgliedern, die im Weltkrieg für ihr Volk fielen.

Der „B. A." hat vor einiger Zeit ein Bild des Modells des neuen Verwaltungsgebäudes veröffentlicht, das an der Stelle des alten Hauses errichtet werden soll, denn dessen heutige Form entspricht in keiner Weise den Anforderungen, die über die Zweckdienlichkeit hinaus an die äußere Gestalt und Repräsentation gestellt werden. Vor allem hat das heutige Gebäude „keine Front". Wenn der neue Bau einmal errichtet ist, wird Bochum um ein Gebäude, das neben den schon bestehenden seinem Stadtbild das Gepräge gibt, vermehrt sein.

Mit den sozialen Gesichtspunkten, wie sie von der DAF. im Sinne einer kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft aufgestellt werden, hat der Benzol-Verband Schritt gehalten.

Daß im Rahmen des Vierjahresplanes den wissenschaftlichen Arbeiten in den großen Laboratorien des Verbandes ein erhebliches Gewicht zukommt, ist selbstverständlich. Die ständig neu erhobenen Fragen im Verhältnis zwischen Motor und Kraftstoff, die Forderung nach einer inneren Unabhängigkeit des Reiches in dieser Beziehung vom Ausland zwingen zu einer intensiven Forschungsarbeit, die des Erfolges nicht entbehrt. Die Arbeiten des Benzol-Verbandes auf wissenschaftlichem Gebiet entsprechen seiner Bedeutung in der deutschen Kraftstoffwirtschaft. Wie bereits erwähnt, ist das Tätigkeitsfeld des Verbandes über den Benzolvertrieb



Eine schlichte Tafel kündet in der Empfangshalle die Namen der 27 Gefolgschaftsmitglieder, die im Weltkrieg ihr Leben für das Vaterland ließen.

hinausgewachsen. Die Aufnahme von Mineralölen in die Vertriebsorganisation dient im Zusammenklang mit den Forschungsarbeiten dem Zweck, die Eigenbasis zu erreichen. Dieses Ziel ist seiner Erreichung nicht mehr fern.

So ist die Tätigkeit des Verbandes in 40 zurückliegenden Jahren ständig im Dienste einer starken deutschen Kraftstoffwirtschaft gewachsen, die ihrerseits die ersten Voraussetzungen bildet für die vollkommene Motorisierung, die ein Ziel des neuen Reiches ist und auf einem wichtigen Gebiet den hohen Lebensstandard des deutschen Volkes aufzeigt.

Carl Beyling †

Ein Leben im Dienste der Allgemeinheit



Am 24. November ist der Leiter der Berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke, Bergassessor Dr.-Ing. e. h. Carl Beyling, auf einer Dienstreise in Berlin plötzlich gestorben.

Wohl selten ist ein ganzes Leben in dem Maße dem Wohle der Allgemeinheit, insbesondere dem Wohle des Bergmannsstandes, gewidmet gewesen, wie es das Leben von Beyling annähernd vierzig Jahre lang war. Denn unter seiner, oft ausschlaggebenden Mitwirkung ist es gelungen, der Explosionsgefahr im Steinkohlenbergbau, die um die Jahrhundertwende, namentlich durch die große Zahl der Opfer, die einzelne Explosionen forderten, noch eine bedeutende Rolle spielte, ihre großen Schrecken zu nehmen.

Carl Beyling wurde am 26. Juli 1872 in Berlin geboren. Nach Besuch des Askanischen Gymnasiums in Berlin wandte er sich dem Studium des Bergfaches zu. Nach Ableistung eines Jahres praktischer Bergmannsarbeit im oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau studierte er in Berlin, Leipzig, Heidelberg und Clausthal. Im Jahre 1896 bestand er die erste, im Jahre 1900 die zweite Staatsprüfung. Schon nach zweijähriger Tätigkeit als Hilfsarbeiter beim Oberbergamt in Breslau wurde er, damals erst 30 Jahre alt, von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum mit der Leitung der Versuchsstrecke betraut. Er wurde damit nach Winkhaus, Heise und

(Fortsetzung auf der folgenden Seite)

Die Jahreszeit

beeinflußt das Allgemeinbefinden vieler Menschen.

Sie sollten in den Wintermonaten, wenn die tägliche Lebens- und Ernährungsweise weniger zuträglich ist, **Bioferrin** nehmen.

Bioferrin ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel bei Blutarmut und Appetitlosigkeit.

Besonders in Genesungszeiten, nach schweren Krankheiten und Operationen geht es mit Bioferrin bald wieder aufwärts.

BAYER

Vernichtung der „Hyänen"- und Schwarzmakler

Feierstunde der DAF. in Bochum – Die ersten Berufsausweise für 29 Grundstücks- und Hypothekenmakler im Gau Westfalen-Süd wurden vergeben



Aufnahmen: Brüning

Während der Ueberreichung der Urkunden durch Gauabteilungswalter Pukrowski

Die Ueberreichung der ersten Berufsausweise für Hypotheken- und Grundstücksmakler im Gau Westfalen-Süd war am Freitag nachmittag der Anlaß zu einer Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront im Bochumer Parkhotel Haus Rechen. Eine Ansprache des Gauobmanns der DAF. Westfalen-Süd, Ernst Stein, sollte ursprünglich dieses bedeutungsvolle Ereignis auf einem Wirtschaftsgebiet unterstreichen, an dem Partei und Staat wie die verschiedensten Organisationen und der einzelne Volksgenosse ein erhebliches Interesse haben. Leider mußte Gauobmann Stein wegen dringender dienstlicher Verhinderung absagen.

Das Häusler-Quartett leitete mit Musikdarbietungen die Feierstunde im Sitzungssaal des Parkhotels ein, der an seiner Stirnwand das Zeichen der DAF. trug. Gauabteilungswalter im Amt „Haus und Heim", Heinrich Pukrowski, begrüßte erfreut die zahlreichen Gäste und Vertreter der Partei, der staatlichen und kommu-

Besuch in der Gaustadt Bochum

Der Rundfunk am Tag der nationalen Solidarität zu Gaste

NSG. Der Tag der nationalen Solidarität ist auch im Winterhilfswerk 1938/39 wieder ein besonderer Tag des Opferns und des Einsatzes für die Volksgemeinschaft. Wie an den übrigen Sammeltagen die Männer der Kampfformationen, der Werkscharen, Hitler-Jugend und der Kriegerverbände die Volksgenossen um ihre Spenden bitten, so stehen am Tag der nationalen Solidarität alle die Partei- und Volksgenossen mit den Opferbüchsen in der Hand auf den Straßen, die einen großen oder kleinen Namen haben oder im nationalsozialistischen Staat ein Amt bekleiden, das ihnen besondere Verpflichtungen auferlegt. Das gute Beispiel für die Tatbereitschaft geben unsere Reichsleiter und Minister ab, die an diesem Tag unermüdlich tätig sind, um der Sammlung zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Aber auch alle Politischen Leiter der Gauleitungen, Kreis- und Ortsgruppenleitungen sowie die Führer der Gliederungen und Formationen und alle in den Gauen befindlichen Redner beteiligen sich an der Aktion. Verpflichtet zur Teilnahme an der Sammlung sind alle höheren Beamten und Angestellten der verschiedenen Behörden und Körperschaften, darüber hinaus beteiligen sich freudig alle Mitglieder der Reichskulturkammer, wie Intendanten, Dirigenten, Regisseure, Dramaturgen und Schauspieler, Journalisten, Musiker und Sänger, und angesehene Persönlichkeiten der freien Berufe und der Industrie und Wirtschaft. Was Wunder, daß in diesem Kreis auch die Rundfunkmänner vertreten sind. Auch sie sind stets dabei, wenn es heißt, für die Nation zu opfern und zu schaffen.

Daß sich die Männer des Reichssenders Köln auch nicht darauf beschränken, in Köln selbst und im Gau Köln-Aachen am Tag der nationalen Solidarität sich einzusetzen, sondern in diesem Jahr auch den Gau Westfalen-Süd mit einem Besuch beehren, ist besonders erfreulich. In der Gaustadt Bochum weilen am Tag der nationalen Solidarität Sendeleiter Dr. Friedrich Castelle und die Herren Probst, Dr. Maus, Häuschen und Patte. Sie kommen mit dem Uebertragungs- und Aufnahmewagen nach Bochum, postieren sich am Nachmittag auf dem Bahnhofsvorplatz, übertragen hier Musik von Schallplatten und nehmen eine Reportage über die Sammlung auf, an der die Herren Probst, Dr. Maus und Patte selbst beteiligt sind. Am Abend weilen die Rundfunkmänner im Parkhotel auf der Feier aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens von „Kraft durch Freude". Sie übertragen von dieser Veranstaltung Musik am Feierabend, während Dr. Castelle und Parteigenosse Häuschen Sammelbüchsen in die Hand nehmen und die Besucher der Feierstunde um einen Obolus bitten.

nalen Dienststellen, der Bochumer Industrie- und Handelskammer, der verschiedenen Realkreditinstitute und der Haus- und Grundbesitzervereine. So waren u. a. anwesend Oberregierungsrat von Lüpke von der Regierung in Arnsberg, Pg. Schneider vom Amt „Haus und Heim" (Berlin), Senatspräsident Dr. Scherling als Vertreter des Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm, Verbandspräsident der Haus- und Grundbesitzervereine Pg. Flockenhaus, der Bezirksgruppenleiter der Fachgruppe Hypotheken- und Grundstücksmakler Pg. Marks (Essen) und Stadtrechtsrat Dr. Elleringmann (Bochum).

In seiner Ansprache führte Gauabteilungswalter Pukrowski u. a. folgendes aus: „Wenn heute in dieser Feierstunde die ersten Berufsausweise der DAF. für Grundstücks- und Hypothekenmakler überreicht werden, dann drängt sich manchem die Frage auf: Warum und weshalb diese Ausweise? Das Gewerbe der Makler steht in der Oeffentlichkeit nicht im besten Rufe. Das wissen und spüren gerade diejenigen, die sich in ehrlicher Tätigkeit als Mittler deutschen Grund und Bodens fühlen." Der Redner teilte dann die Elemente, die den erwähnten Beruf in unlauterer Art ausüben, in drei Gruppen auf: in die Anfänger und „Auch-Makler", zweitens in die „Hyänen" und endlich in die Schwarzmakler. Menschen, so führte der Vortragende weiter aus, die in anderen Berufen aus irgendwelchen Gründen scheiterten, fühlen eines Tages die „Berufung" zum Grundstücks- oder Hypothekenmakler in sich. In allen anderen Berufszweigen ist die Lehr- und Ausbildungszeit selbstverständliche Pflicht. Nur Grundstücksmakler, so glauben einige, kann man einfach über Nacht werden. „Es ist nicht nötig", betonte Gauabteilungswalter Pukrowski, „daß jeder Makler die 30 Gesetze und Verordnungen kennt, die seinen Beruf betreffen. Dafür gibt es schließlich Rechtsanwälte und Steuerberater. Es ist aber nötig und einfach selbstverständlich, daß er die wichtigsten Grundbegriffe in Rechts- und Steuerangelegenheiten kennt." Die zweite Gattung, die „Hyänen", kennzeichnete der Redner dahin, daß sie in jüdischer Geisteshaltung den Beruf ausübten und ihnen Ehre und Ansehen nichts bedeuten. Es gelte daher, diese unter allen Umständen auszumerzen. Die Schwarzmakler übten ihre Tätigkeit nebenberuflich aus und hinterzögen dem Staat jährlich große Summen an Steuergeldern. „Nun hat nach Anerkennung der Berufsausweise der DAF. durch das Reichswirtschaftsministerium auch der Gau Westfalen-Süd die Initiative ergriffen. Die Regierung in Arnsberg wird diese Regelung für das ganze Gaugebiet durchführen. Es gilt die Vernichtung der „Hyänen" und Schwarzmakler. Der Berufsausweis wird das Vorbild für eine Konzessionierung sein."

Anschließend überreichte Gauabteilungswalter Pukrowski 29 Berufsausweise an die Lehrgangsteilnehmer und verpflichtete sie durch Handschlag. — Zum Schluß nahm Pg. Schneider vom Amt „Haus und Heim" (Berlin) das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er von der Arbeit des Lehrganges und der Verantwortung des Maklers den deutschen Volksgenossen gegenüber sprach.

NS. Volkschor Bochum singt im Rundfunk

Der durch sein vorbildliches Schaffen weit über Bochums Grenzen hinaus bekannte NS. Volkschor Bochum, unter Leitung seines Dirigenten Hermann Esser, singt am Montag, 28. November, von 18.10 bis 18.40 Uhr, im Reichssender Köln. Zum Vortrag kommen fast ausschließlich Werke zeitgenössischer Komponisten. Die Aufnahme erfolgte am 21. Oktober in der Bürgergesellschaft.

Lebhaftes, aber mildes Westwetter

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 25. November.

Im Raume südlich von Grönland treffen Luftmassen sowohl polaren wie auch subtropischen Ursprungs aufeinander. Die große Verschiedenartigkeit der Luftmassen führt dabei immer wieder zur Ausbildung von Tiefdruckwirbeln, die mit großer Geschwindigkeit nach dem europäischen Festlande ziehen und hier das milde regnerische und zeitweise stürmische Wetter verursachen. Eine durchgreifende Aenderung dieser Lage ist in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

Vorhersage für Samstag: Nach Regenfällen in der Nacht tagsüber lebhafte südwestliche Winde, stärker bewölkt, einzelne Regenfälle, für die Jahreszeit immer noch zu milde.

Vorhersage für Sonntag: Wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin lebhaftes, aber mildes Westwetter.

Freitag, 25. November

Barometer 8 Uhr: 764, 24 Uhr: 756 Thermometer 13 Uhr: + 9 C, 21 Uhr: + 6 C

Zeiten für Sonne und Mond am 26. November:
☉ Aufg. 8.08, Unterg. 16.25; ☽ Aufg. 11.20, Unterg. 20.34

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760.9	SW 6	+ 6	bedeckt
Kahler Asten	671.1	WSW 6	− 0	Schneefall
Brocken	670.5	SW 7	− 1	Schneefall
Hamburg	759.2	SW 4	+ 4	halb bed., Dunst
Berlin	762.2	S 3	+ 4	halb bed., Dunst
München	767.7	W 4	+ 6	wolkig
Zugspitze	523.2	WNW 4	−11	Schneefall

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Madame Butterfly; Sonntag 19.30 Uhr: Hannibal.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Konzert.
Schützenhof: Sonntag 17 Uhr: Konzert der Sängervereinigung.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 17 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr, montags geschlossen.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 17 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr, montags geschlossen.
Bergbaumuseum, Bödestraße, ist vormittags geschlossen, nachmittags geöffnet von 15 bis 18.30 Uhr. Mittwochs und samstags nachmittags ist der Eintritt frei. Sonntags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Gruppenführungen auch werktags vormittags bei Voranmeldung.
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 Uhr bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Frauenehre; ab 22.15 Uhr: Lumpaci Vagabundus.
Capitol: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 15 Uhr): Maja zwischen zwei Eben.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die weiße Schwadron; ab 22.15 Uhr: Hofkonzert.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Premiere.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Fracht nach Baltimore.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Zwei Frauen.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Der Mustergatte.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der Mustergatte.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Eine Nacht im Mai; ab 22.15 Uhr: Liebe; Sonntag vormittag 11.15 Uhr: Der weiße Adler.
Weitlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Fahrendes Volk.
Apollotheater Weitmar: Es leuchten die Sterne.
Capitol Langendreer: Die Frau am Scheidewege; ab 22.15 Uhr: Die Heilige und ihr Narr.
Capitol Werne: Wenn Du eine Schwiegermutter hast.
Kammerlichtspiele Gerthe: Liebling der Matrosen.
Lichtburg Langendreer: Zwei Frauen.
Schauburg Wanne-Eickel: Geb'n wir bummeln.
Uniontheater Gerthe: Fahrendes Volk.

Carl Beyling †

Ein Leben im Dienste der Allgemeinheit

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

Fähndrich der vierte Leiter dieser erst seit acht Jahren bestehenden, noch kleinen Anlage.

Es ist erstaunlich, welche Fülle wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Schlußfolgerungen Beyling schon aus diesem kleinen Versuchsbetrieb, in dem ihm kein wissenschaftlicher Hilfsarbeiter zur Seite stand, herauszuholen verstand. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, die aus dieser Zeit stammen, bilden noch heute die Grundlage für die Ausgestaltung aller Betriebsmittel, die für ihre Verwendung in explosionsgefährdeten Betrieben eines besonderen Schutzes bedürfen, und für die weitere Forschung auf dem Gebiete der Explosionsbekämpfung. Die größte Bedeutung für die heutige Zeit haben jedoch Beylings Versuche an elektrischen Maschinen und Geräten, über die er schon zu Beginn des Jahres 1906, also vor fast 33 Jahren, berichtete. Diese Versuche bilden noch heute die Grundlage für die Ausbildung des Schlagwetterschutzes an allen elektrischen Betriebsmitteln und für die hierauf bezüglichen Vorschriften nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt.

Als sich die Knappschafts-Berufsgenossenschaft unter dem Eindruck des großen Explosionsunglücks auf der Zeche Radbod im Jahre 1908 dazu entschloß, eine Versuchsstrecke zur Erforschung der Entstehung und des Verlaufs von Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen und zur Entwicklung von Mitteln zu ihrer Bekämpfung zu errichten, da konnte sie keinen geeigneteren Leiter dieser Strecke finden als den Leiter der Berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke in Gelsenkirchen, Beyling. Da die Versuchsstrecke der Berggewerkschaftskasse ohnehin aus verschiedenen Gründen nicht länger in Gelsenkirchen bleiben konnte, wurden beide Versuchsstrecken im Jahre 1911 zusammengelegt und zu einer neuen Versuchsstreckenanlage in Dortmund-Derne ausgebaut. Diese Anlage hat sich unter Beylings Führung zu einer Prüfanstalt entwickelt, deren Bedeutung für die Sicherheit des Bergbaus Weltruf erlangt hat. Im ganzen Deutschen Reich darf keine elektrisch angetriebene Maschine, kein Schalter und kein sonstiges Gerät für den Betrieb elektrischer Anlagen, keine Starkstrom- und keine Preßluftleuchte, keine Grubenlampe und keine Zündmaschine in Schlagwettergruben Verwendung finden, bevor die Versuchsstrecke in Dortmund-Derne eine derartige Verwendung für unbedenklich erklärt hat. Neben dieser an Umfang ständig zunehmenden Prüftätigkeit hat die wissenschaftliche Forschung auf neuen Gebieten auch in Derne nicht geruht.

Gründlichkeit bei der Ermittlung aller Einzelheiten, die für die Beurteilung einer Frage von Bedeutung sein könnten, Gewissenhaftigkeit in der Auswertung aller Unterlagen und unbedingte Unbestechlichkeit seiner Ansichten sicherten Beyling den Ruf eines Sachverständigen, dessen Urteil zu jeder Zeit von allen Seiten mit Hochachtung anerkannt worden ist. Nicht nur die deutschen Bergbehörden holten sein Gutachten zu allen wichtigen Fragen des Explosionsschutzes und der Explosionsbekämpfung ein, sondern auch ausländische Behörden richteten sich in ihren Entschlüssen und Maßnahmen häufig nach der Stellungnahme Beylings. Der Kronenorden 4. Klasse, der Beyling 1914, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe, das ihm 1917 verliehen wurde, die Würde eines Dr.-Ing. e. h., die ihm die Bergakademie Clausthal im Jahre 1925 zuerkannte, sowie schließlich die Medaille für überragende Leistungen, die ihm die englische Institution of Mining Engineers im Jahre 1938 überreichte, sind äußere Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung, die Beyling im In- und Auslande bei allen zuständigen Stellen genoß.

Der Führer und Reichskanzler hatte in Aussicht genommen, ihm aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand mit einem persönlichen Handschreiben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft als hohe und außergewöhnliche Ehrung zu verleihen. Der Tod hat nicht gewollt, daß Carl Beyling diese höchste Anerkennung seiner Arbeit erlebte.

Bei all seiner Arbeit und allen Erfolgen blieb Carl Beyling seinen immer zahlreicher werdenden Mitarbeitern und Untergebenen gegenüber der stets freundliche und gerechte Vorgesetzte, der, auch wenn ihn die Arbeit von allen Seiten drängte, immer noch Zeit fand, sich mit den großen und kleinen Sorgen seiner Untergebenen zu befassen und ihnen zu helfen. Alle, die den Vorzug hatten, schon in jungen Jahren mit Beyling zusammenzuarbeiten, sahen zu ihm nicht nur mit Hochachtung, sondern auch mit der Verehrung empor, die man einem väterlichen Freunde entgegenbringt.

Tieftraurig stehen seine Kameraden an der Bahre dieses aufrechten deutschen Mannes, der in allen Dingen Vorbild war.

Die Schule und der Vierjahresplan

Ausstellungen zweier Volksschulen in Gerthe und Hiltrop

In den Pflichtausstellungen der Volksschulen, die unter dem Leitwort „Die Schule und der Vierjahresplan" aufgezogen werden, ist unter den einzelnen Schulen ein stiller Wettbewerb in bezug auf Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit eingetreten. Schüler und Lehrkräfte haben in gemeinsamer Arbeit das Beste versucht, um dem Leitmotiv gerecht zu werden. In den Reigen der ausstellenden Schulen reihten sich am Donnerstag und Freitag auch die beiden Volksschulen an der Gerther Straße und an der Hiltroper Landwehr ein. Während in der Schule an der Gerther Straße am Donnerstag vormittag die große, im Werkraum aufgebaute Ausstellung mit einer Feierstunde eröffnet wurde, die die Lehrer in Gemeinschaft mit den Schülern der oberen Klassen veranstalteten, verband die Schule an der Hiltroper Landwehr die Eröffnung der Ausstellung mit einem Elternabend in der Schule. Schulleiter Benfer begrüßte die Eltern und gab einen Ueberblick über den tieferen Sinn dieser Ausstellungen, die einmal zeigen sollen, wie weit in den Schulen die Gedanken des Vierjahresplanes Fuß gefaßt haben. Die mit Gedichten, Liedern und musikalischen Darbietungen ausgestaltete Eröffnungsfeier paßte sich in ihrem ernsten und heiteren Teil der Ausstellung würdig an.

Ueberrascht ist man von den mit viel Liebe und Sorgfalt fast künstlerisch und in den verschiedensten Abteilungen recht übersichtlich aufgezogenen Ausstellungen, die sich an beiden Tagen eines recht guten Besuches durch die Elternschaft erfreuten. In den Abteilungen „Wir machen uns frei vom Ausland", „Der Bauer und der Vierjahresplan", „Kampf dem Verderb" und wie sie alle heißen, sieht man viele Zeichnungen und statistische Zahlen. Erstaunlich ist es, was kleine geschickte Mädchenhände geflickt und gestopft haben und wie sie aus alten Sachen vollwertige neue Sachen angefertigt haben. Die Jungen wiederum haben ihre wundervollen Schnitzereien, Laubsägearbeiten und Segelflugmodelle nur aus deutschem Holz hergestellt. Da zeigt wieder ein Junge, wie man durch Sammeln von heimischen Heilkräutern, wie Brombeerblättern, Hirtentäschle, Quecken, Holunder, Wegerich und Kamillen, helfen kann, Devisen einzusparen. Auch die Abteilung „Schutz den Singvögeln" hat in diesen Ausstellungen nur zu gut ihre volle Berechtigung, da die kleinen gefiederten Sänger eine große Rolle in der Schädlingsbekämpfung spielen. Es ist nicht möglich, auf alles Gezeigte einzugehen. Die Ausstellungen sind wahre Leistungsschauen der Schulen und erinnern zwangsläufig jeden einzelnen Besucher an kleine Vergehen gegen den Vierjahresplan, die er bisher vielleicht unbewußt beging.

Was eine Bierreise verschulden kann

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Die Annahme, daß der Kraftwagenfahrer bzw. der Wagenbesitzer bei Gefälligkeitsfahrten nicht für etwaige Unfälle der Mitfahrenden hafte, ist in dieser Allgemeinheit unzutreffend. Das lehren eine Anzahl Schadensersatzprozesse, die in den letzten Monaten vor deutschen Gerichten ausgetragen worden sind. Gewiß kann solche Haftung vertraglich ausgeschlossen werden, aber ein solcher Verzicht liegt meist nicht vor. Das bloße Schild: „Sie fahren auf eigene Gefahr" genügt nicht, selbst wenn es der Mitfahrende gelesen hätte. Er muß vielmehr seine ausdrückliche Zustimmung geben.

Bei leichter Fahrlässigkeit wird die „stillschweigende Zustimmung" angenommen werden können, wenn sie neben der Unentgeltlichkeit der Fahrt aus den Umständen geschlossen werden kann. Es fährt vielleicht jemand auf einem Motorrade mit, dessen mangelhafte Beleuchtung er kennt, so wird der stillschweigende Verzicht auf Haftung für die daraus etwa erwachsenden Schäden anzunehmen sein. Nicht aber, wenn z. B. infolge Verletzung des Vorfahrtrechts ein Unfall infolge dieses „groben" Verschuldens einträte.

Ein anderes Beispiel wäre, daß ein Autofahrer mehrere Freunde mitgenommen hätte und unterwegs würde eine ergiebige Weinprobe oder Bierreise angeschlossen. Ein schweres Unglück mit Toten und Verletzten träte ein. Die Mitfahrer wußten um den Alkoholgenuß des Wagenlenkers. Das Reichsgericht hat in solchem Falle bereits den stillschweigenden Verzicht der Mitfahrer angenommen. Wissen die Insassen, daß eine Haftpflichtversicherung besteht, so würde das im allgemeinen gegen einen solchen Verzicht sprechen. Für grobes Verschulden ist ein stillschweigender Verzicht auf Schadensersatz jedoch nur ausnahmsweise in ganz besonderen Fällen denkbar. Minderjährige oder Entmündigte können rechtswirksam weder ausdrücklich, noch stillschweigend verzichten, was besonders bei Mitnahme von Kindern zu beachten ist.

Des weiteren kann die Haftung des Fahrers ausgeschlossen sein beim „Handeln auf eigene Gefahr". Ein Viersitzer z. B. hätte sechs Personen „geladen". Der Fahrer wäre durch die ausgelassene Stimmung im Wagen von der notwendigen Aufmerksamkeit abgelenkt und behindert. Plötzlich prallt der Wagen gegen einen Baum. Hier würde trotz groben Verschuldens des Fahrers ein mitwirkendes Verschulden der Fahrer anzunehmen sein. Läge bei dem Fahrer Alkoholgenuß vor, so drohte ihm sofortige Entlassung und Verlust des Führerscheins. In solche schlimme Lage käme der Fahrer auch schon, selbst wenn gar kein Unglück eingetreten wäre, sondern seine Feststellung wegen einer bloßen Uebertretung der Verkehrsregeln erfolgte.

Durch den „Winker" getäuscht

Der Winker am Kraftwagen muß früh genug herausgesteckt werden, wenn der Fahrer seine Fahrtrichtung ändern will. Der nachfolgende Wagen oder entgegenkommende Fahrer müssen Gelegenheit haben, sich auf diese Absicht einzustellen. Gegen dieses Gebot wird oft verstoßen, und dann sind Unfälle, Straf- und Schadenersatzprozesse die unangenehmen Folgen. Der Winker darf aber aus dem gleichen Grunde nicht zu früh gezeigt werden, etwa weil der Fahrer erst in die übernächste Straße abbiegen will. In einer Großstadt mit ihren vielen Straßen ist für ortsfremde Fahrer die richtige Bedienung des Winkers nicht immer ganz leicht, weil hier oft Parallelstraßen sich schnell folgen.

Auf einer Hauptstraße in Recklinghausen bewegte sich ein Personenwagen, der den Winker herausgesteckt hatte, nun aber nicht in die Nebenstraße hineinfuhr, sondern nach kurzem Bogen wieder in die Hauptstraße zurückkehrte. Ein dem Wagen entgegenkommender Radfahrer hatte sich auf den Winker eingestellt, war aber auf die erneute Aenderung der Fahrtrichtung des Wagens natürlich nicht gefaßt. Da der Radfahrer selbst auch in jene Straße einbiegen wollte, stießen die beiden Gefährte zusammen, und der Radfahrer wurde bedenklich verletzt. Der Wagenlenker stand später vor dem Schöffengericht und wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu hundert Mark Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um einen Berufsfahrer, der schon lange Jahre ohne Zwischenfall seine Tätigkeit ausübte. Sein besonderes persönliches Pech war es, daß er an jenem Tage aus Anlaß eines Namensfestes eines Freundes ein Glas Bier getrunken hatte, bevor er sich wieder ans Steuer setzte. Und wenn auch der Alkoholgenuß nicht gerade die Ursache des Unfalls war, so hatte man dem Angeklagten doch den Führerschein entzogen, und das warf ihn aus seinem Beruf zunächst auf längere Zeit hinaus. Gegen das Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung angemeldet. Er machte auf die schweren Gefahren für den Straßenverkehr aufmerksam, die dadurch entstehen, wenn ein Fahrer die angezeigte Richtung nicht innehält und dadurch die anderen Verkehrsteilnehmer täuscht. Er beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht war jedoch in Uebereinstimmung mit der Verteidigung der Ansicht, daß der bisher unbescholtene Angeklagte, der sich in schlechten Einkommensverhältnissen befindet, durch die erkannte Geldstrafe und ihre Folgen genügend hart betroffen sei, als daß es noch einer Verschärfung der Sühne bedürfe. Der Verteidiger hatte darauf hingewiesen, daß der Unfall wahrscheinlich nicht geschehen wäre, wenn der leider verunglückte Radfahrer die Kurve in die Nebenstraße nicht allzu kurz genommen hätte. Dieses Versehen sei mindestens ebenso zu bewerten wie das Versehen des Angeklagten. Die genauen Abwägungen aber sind nunmehr Sache des noch folgenden Zivilprozesses.

Die nächste Schwurgerichtsperiode

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Delank beginnt am Landgericht Bochum am 12. Dezember die letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres.

Sudetendeutsche Ergänzungswahl

Kameraden!

Nachdem unser geliebtes Sudetenland ohne Schwertstreich ins deutsche Mutterland eingegliedert ist, gilt es, unserem Führer für die geschichtliche Tat zu danken. Kein Sudetendeutscher darf am Wahltag, dem 4. Dezember 1938, fehlen! Jeder erkundige sich rechtzeitig, ob er in der Wahlliste geführt wird, damit keine einzige Stimme verlorengeht.

Unser Wahlentscheid muß ein einstimmiges „Ja" für den Führer sein.

Heil Hitler!

Brachtl,
Gebietsleiter von Westfalen-Süd des Sudetend. Heimatbundes.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater. Am heutigen Tage erfolgt die Wiederaufnahme von Puccinis „Madame Butterfly" unter der musikalischen Leitung von Eugen Bodart und der szenischen Leitung von Hans Schmid, mit den ersten Kräften des Kölner Ensembles, u. a. Lotte Loos-Werther, Henny Neumann-Knapp, Maria Schumann, Werner Alsen, Felix Knapper, Peter Rohl, Hans Schanzara, Johannes Schoche. — Zwei Tage später — also am kommenden Montag — ist wiederum ein „Freischütz"-Gastspiel.

Vorlesestunde in der Stadtbücherei — Das Paradies der Tiere. Die nächste von der Stadtbücherei in Verbindung mit dem „Deutschen Volksbildungswerk" veranstaltete Vorlesestunde findet am Sonntag, 27. November, vormittags 11 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei, Bismarckstraße 11, statt. Diesmal soll unseren Tierfreunden eine besondere Freude durch Lesung ernster und heiterer Tiergeschichten bereitet werden, u. a. wird aus dem neuen Geschichtenbuch von Wittstock „Abends Gäste" gelesen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Samstag, 26. November

Aus der Partei

Stiepel. 20 Uhr: Filmabend „Der Berg ruft" bei Rumberg, Kemnader Straße.

Griesenbruch. 20 Uhr: Zellenversammlung der Zellen 015 und 016 bei Schauenburg, Alleestraße. Es haben teilzunehmen alle Politischen Leiter, die Zellen- und Blockwalter der DAF. und NSV. sowie die Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen.

Sonntag, 27. November

Schulung der Politischen Leiter

Dahlhausen, Linden, Stiepel und Sundern im Forsthaus Rose, Sundern. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Risse. Es sprechen Parteigenosse Tremper und Parteigenosse Kahle.

Weitmar und Wiemelhausen bei Lohrmann, Hattinger Straße 312. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Bald. Es sprechen Parteigenosse Lops und Parteigenosse Kahle.

Altenbochum, Querenburg und Laer bei Eggermann, Querenburg. Auf dem Aspei. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Möller. Es sprechen Parteigenosse Geilenbrügge und Parteigenosse Schmidt.

Ehrenfeld und Felsenburg in der Verwaltungsakademie. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Schmidt. Es sprechen Parteigenosse Kreisstolt und Parteigenosse Schmidt.

Griesenbruch und Weitmar-Nord bei Stein, Moltkemarkt 12. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Adams. Es sprechen Parteigenosse Noschen und Parteigenosse Bronner.

Hordel und Hamme im Gemeinschaftsraum Hordel, Fichtestraße. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Riedringhausen. Es sprechen Parteigenosse Petermann und Parteigenosse Hilker.

Hofstede-Riemke und Marmelshagen im Josef-Wagner-Heim, Poststraße 8. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Caspers. Es sprechen Parteigenosse Korsmann und Parteigenosse Hilker.

Langendreer in der Aula des Realgymnasiums, Langendreer. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Brücher. Es sprechen Parteigenosse Haase und Parteigenosse Tripschuh.

Werne im Heim NSF., Werner Hellweg, am Capitol. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Müller. Es sprechen Parteigenosse Casimir und Parteigenosse Tripschuh.

Gerthe, Hiltrop-Bergen, Grumme-Böde und Harpen im Schulungsraum von Schacht Constantin 6/7. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Wohlgemuth. Es sprechen Parteigenosse Dreesbeimdieke und Parteigenosse Hanwahr.

Altstadt im Vereinshaus, Mühlenstraße. Leitung Ortsgruppenleiter Parteigenosse Schnitzler. Es sprechen Parteigenosse Todebusch und Parteigenosse Bronner.

Dahlhausen. 8 Uhr: Abfahrt am Bahnhof Dahlhausen.

Linden. 8 Uhr: Abmarsch vom Steigerturm, Lindener Straße.

Die Schulung beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet um 12 Uhr. Entschuldigungen sind vorher schriftlich einzureichen.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift 1938.

Wie in den Vorjahren veranstaltet auch in diesem Jahr die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, ein Reichsleistungsschreiben, an dem sich wieder sämtliche Kurzschriftler und Kurzschriftlerinnen im Kreisgebiet Bochum beteiligen können.

Am Sonntag, 27. November, vormittags um 9 Uhr, wird in der Goethe-Oberschule in Bochum, Goethestraße 3, das Reichsleistungsschreiben in unserm Kreisgebiet durchgeführt. Es sind wieder hervorragende Preise festgesetzt, u. a. drei Reichspreise. Hinzu kommen noch zahlreiche Preise für die Gau- und Kreisbesten. Alle in Frage kommenden DAF.-Mitglieder können sich an diesem Reichsleistungsschreiben im Kreis Bochum beteiligen. Mitzubringen sind: Bleistift, Schreibunterlage und 0,10 RM. für Papier. Vorwärts durch Berufserziehung! Die Deutsche Arbeitsfront erwartet zu diesem Wettbewerb die Anmeldungen aller Kurzschriftler und Kurzschriftlerinnen im Kreise Bochum.

Die Fachabteilung „Gesundheit" in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet am Samstag, 26. November, 20.30 Uhr, in der Panzergroite, Hattinger Straße 80, eine Versammlung für ihre Fachschaften mit anschließendem kameradschaftlichen Beisammensein. Da diese Versammlung als Auftakt für die kommende Winterarbeit in der Fachabteilung, insbesondere auch als Werbung für den Reichsberufswettkampf 1939 zu gelten hat, ist das Erscheinen aller Arbeitskameraden und -kameradinnen unbedingt erforderlich.

Arbeitsgemeinschaft der Kraftfahrer. Heute abend um 20.30 Uhr findet in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße, im Rahmen des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront eine Tonfilmvorführung für die Arbeitsgemeinschaft der Kraftfahrer statt. Außer den Arbeitskameraden der Arbeitsgemeinschaft der Kraftfahrer sind alle Kraftfahrer Bochums zu dieser Veranstaltung eingeladen. Der Eintritt ist frei.

„Kraft durch Freude"

Deutsches Volksbildungswerk

Arbeitsgemeinschaft „Grundlehren des Nationalsozialismus". Für die Teilnehmer der Gruppe I spricht Montag, 28. November, Parteigenosse Ortsgruppenschulungsleiter Benking über das Thema „Der Bolschewismus, Lehre und Wirklichkeit". Die Arbeitsgemeinschaft beginnt um 20 Uhr und findet in der Verwaltungsakademie statt.

Deutsches Volksbildungswerk — Arbeitskreis: Malen und Zeichnen. Sonntag, 27. November, morgens 9.30 Uhr: Treffpunkt in der Verwaltungsakademie.

Wandern mit „Kraft durch Freude". Am Sonntag, 27. November, findet eine Wanderung der Deutschen Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", statt. Wanderung: Weitmar, Alter Schacht, Kosterbrücke, Henkenberg, Ruhrlandheim. Straßenbahnfahrt bis Weitmar, Blankensteiner Straße. Treffpunkt: Handelshof, 13.30 Uhr. Führung: Meisehen.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 14)

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Was ist besser, öfter Schuhe kaufen oder öfter Erdal? Kein Zweifel, öfter Erdal, zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön, denn Erdal pflegt das Leder, es erhält länger seine Geschmeidigkeit und seine Wasserdichtigkeit und hilft damit sparen. (WAE. 2

Ein Volk wird froh!

5 Jahre NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd
Erwecker und Gestalter eines neuen Lebensgefühls

Mit Stolz und innerer Genugtuung kann die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf die durchlaufende Wegstrecke von fünf Jahren dauernder Arbeit zurückblicken, um auch gleichzeitig die noch in Zukunft zu erfüllenden Aufgaben daran zu erkennen. Als im November 1933 der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vom Führer den Auftrag erhielt, eine Organisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront zu gründen, um dem deutschen Arbeiter den Feierabend zu gestalten, glaubte wohl keiner, daß in einer Zeitspanne von fünf Jahren dieses Werk so gedeihen würde, wie es sich bis heute tatsächlich gestaltet hat. „Kraft durch Freude" wurde Erwecker und Gestalter eines neuen nationalsozialistischen Lebensgefühls, das aus dem Arbeitsleben heraus verstanden sein will. Fünf Jahre eifrigster Arbeit haben dazu geführt, daß man sich heute diese Organisation überhaupt nicht mehr wegzudenken vermag, nicht zuletzt auch dadurch, daß der deutsche schaffende Mensch fest mit ihr verwurzelt ist und mit Stolz auf dies befreiende Werk des Führers blickt. Die Aufgabe, das Leben des deutschen arbeitenden Menschen aus dem Werktag heraus zu gestalten, wurde in den verschiedensten Formen und mit den verschiedensten Mitteln verwirklicht.

Nicht leicht war der Weg. Gerade im Gau Westfalen-Süd, der in der Zeit des Kampfes um die Macht immer ein stark umstrittener Platz aller Parteien war, gestaltete sich die Anfangsarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" äußerst schwierig.

Die Anfänge im Gau Westfalen-Süd

Als der Reichsorganisationsleiter vor fünf Jahren die Parole „Kraft durch Freude" herausgab, sind viele Kleingläubige aufgetreten, die für dieses Wollen nur ein Kopfschütteln hatten. Die Auswirkungen der Arbeiten waren im voraus nicht zu übersehen, und so begnügte man sich damit, in der Gauleitung der NSDAP. ein Zimmer für die Gauabteilung „Kraft durch Freude" einzurichten, die mit zwei Kräften besetzt war. Die einzelnen Aemter, die innerhalb des Freizeitwerkes bestanden, wurden erst mit dem 1. Mai 1934 hauptamtlich besetzt.

Mit den ersten Arbeiten des Gauamtes wurden gleichzeitig die Kreisbesetzungen vorgenommen. Da genaue Richtlinien der vorzunehmenden Arbeit vorerst fehlten, konnte ein fest umrissenes Arbeitsprogramm nicht durchgeführt werden. Ende des Jahres 1933 trat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erstmalig mit einer Morgenfeier an die Oeffentlichkeit, die auch für lange Zeit die einzige bleiben sollte.

Der Beginn der KdF.-Reisen

Unmittelbar im Anschluß an die Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurde im Rahmen der ersten Arbeitstagung der neu ernannten Gaubeauftragten, welche die heutigen Funktionen des Gauwartes zu versehen hatten, die Parole herausgegeben: „Jeder Gau führt 1000 Urlauber und Urlauberinnen für die Dauer von zehn Tagen kostenlos in einen anderen Gau." Nach Entgegennahme der letzten Instruktionen fuhren die Gaubeauftragten aus der Reichshauptstadt zurück, um eine Tätigkeit in Angriff zu nehmen, deren letzten Sinn sie wohl instinktiv erfüllten, über deren praktischen Verlauf sich aber vorerst die wenigsten im klaren waren. Es fehlte eben das Vorbild, das von Anfang an nicht in der Arbeit etwa eines Verkehrsvereins oder eines gewerbsmäßigen Reisebüros gesehen werden durfte. Die Abteilung „Reisen, Wandern, Urlaub" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte eben vom ersten Tage an einen Reiseverkehr nach ganz neuen Gesichtspunkten und auf breitester sozialer Grundlage zu organisieren. Die Südwestfalen fuhren nach Friedrichsroda i. Thüringen. Nicht allein, daß sie freie Fahrt und Unterkunft hatten, wurde ihnen noch ein Reisegeld von je 20 Reichsmark ausgehändigt.

Die Organisation der Abteilung „Reisen, Wandern, Urlaub" verlangte wenig später, daß der erste hauptamtliche Mitarbeiter eingestellt werden mußte, denn die Arbeit schritt rüstig weiter. Wochenendfahrten zum Rhein wurden durchgeführt, und immer mehr begann „Kraft durch Freude" ein Begriff zu werden. Bis November 1934 wurden 23 achttägige und 24 Wochenendfahrten mit 42 000 Teilnehmern und 35 470 zurückgelegten Kilometer durchgeführt. Von der ungeheuren Steigerung, die diese Abteilung aufzuweisen hat, geben die Zahlen des Jahres 1938 (bis 1. Oktober) Kunde. 113 Urlaubsfahrten mit 77 945, 9 Seefahrten mit 4610, 147 Kurzfahrten mit 115 723 und endlich 871 Omnibusfahrten mit 65 500 Teilnehmern wurden durchgeführt. Insgesamt nahmen also 263 778 südwestfälische Schaffende an den KdF.-Urlaubsfahrten teil. Dazu gesellen sich noch 85 082 Teilnehmer aus anderen Gauen, die Erholung und Ausspannung in unserem herrlichen Sauer- und Siegerland fanden.

„Feierabend, Volkstum und Brauchtum"

Am 1. April 1934 wurde die Abteilung „Feierabend, Volkstum und Brauchtum", mit einer hauptamtlichen Kraft besetzt. Zunächst wurden sogenannte Singe-Abende durchgeführt unter dem Leitwort: „Der deutsche Arbeiter singt wieder". Der Westfalentag, der 1934 auf der Hohensyburg im Beisein des Reichsleiters Rosenberg stattfand, verdankte sein Gelingen in erster Linie der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Auch die Kulturabteilung trat immer mehr mit Veranstaltungen aller Art in den Vordergrund. Mit dem Jahre 1934 wurde der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weiter die Aufgabe zuteil, an der Mitgestaltung des 1. Mai zu helfen. In sämtlichen Kreisen wurden nach der großen Kundgebung Festzüge durchgeführt. Dem schaffenden Menschen wurde damit das Wollen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bildlich vor Augen geführt. Eine weitere Aktion, die von großer Wichtigkeit und Bedeutung war, wurde erstmalig im Gau Westfalen-Süd im Kreise Bochum unter der Leitung des Kreiswartes, des heutigen Gauwartes, Parteigenossen Breidenbach, in sämtlichen Kleingärten in Gestalt eines Gemeinschaftsfestes durchgeführt. Auch die heute so beliebten Tanzabende fanden schon im Jahre 1934 großen Anklang. Werksfeste oder besser gesagt Kameradschaftsabende wurden durch „Kraft durch Freude" gestaltet und Vorträge bekannter Persönlichkeiten gehalten.

Das Jahr 1935 brachte Veränderungen sowohl in der Führung als auch in der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der bisherige Gauwart Obst wurde von Gauleiter Wagner mit der gleichen Aufgabe nach Schlesien versetzt. An seine Stelle trat der Kreiswart des Kreises Bochum, Pg. Breidenbach.

Auf dem Gebiete „Feierabend" gab es eine Neuorganisation: Die NS.-Kulturgemeinde, die bis dahin in enger Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gearbeitet hatte, wurde ausgegliedert und alle Veranstaltungen der Kreise vom Gau geprüft, um eine einheitliche Ausrichtung auf der ganzen Linie zu erhalten.

Erstmalig wurde am 1. Oktober 1935 in einer großen Kulturtagung in Bochum unter dem Motto: „Die Kunst gehört dem Schaffenden" in feierlicher Form den Volksgenossen das KdF.-Winterprogramm des Gaues Westfalen-Süd übermittelt. Der Gau-Obmann Ernst Stein zeigte den Gästen die Zukunftsarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf, die nun in planmäßiger Arbeit den schaffenden Menschen kulturelle Werte vermitteln sollte. Es folgten Kabarett-Abende, Gau-Tourneen, wobei die Stadttheater Hagen und Dortmund sowie das Westdeutsche Operetten-Theater eingeschaltet wurden. Die Abteilung „Feierabend" konnte im Jahre 1935 211 Theaterveranstaltungen, 167 Saalveranstaltungen, 235 Kabarett- und Variet-Veranstaltungen und 45 Veranstaltungen im Freien durchführen mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 392 700. Die Zahlen des Jahres 1938 weisen eine gewaltige Steigerung auf dem Gebiete der Feierabendgestaltung auf. So nahmen an insgesamt 2793 Veranstaltungen nicht weniger als 1 327 529 Schaffende teil. Der erhebliche Zuwachs beleuchtet mit aller Deutlichkeit, daß die Bemühungen, dem Arbeitskameraden nach des Tages Last Entspannung und Freude zu vermitteln, immer größer geworden sind und erfreulicherweise lebhaften Widerhall hervorgerufen haben. Am 2. Dezember 1935 wurde erstmalig der Jahrestag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in einem größeren Rahmen begangen. In einer Leistungsschau wurden die Erfolge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgezeigt.



Urlaubsglück in den Bergen Tirols

Recht erfolgreich war auch das Jahr 1936, das gegenüber dem Vorjahre eine ziffernmäßige Steigerung von rund 100 Prozent auf allen Gebieten zu verzeichnen hatte.

Die Volkstumsarbeit

wurde ebenfalls in neue Bahnen geführt und hatte als weiteren Erfolg zu verzeichnen, daß Bergmanns-Singegruppen in Knappentracht an dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung teilnahmen. Gleichzeitig wurde der Weltkongreß mit zwei südwestfälischen Festwagen beschickt.

Die Volkssender-Aktion, die mit 12 Kreis- und 3 Gauentscheiden ausgetragen wurde, war ein voller Erfolg; allein 3 südwestfälische Sendungen wurden vom Reichssender Berlin übernommen.

Die ersten Betriebs- und Gemäldeausstellungen wurden im Jahre 1936 durchgeführt und erweckten das Interesse der Schaffenden für die bildende Kunst. Das Volksbildungswerk, das im Jahre 1936 seine Arbeiten aufnahm, zeigte 500 Veranstaltungen auf. Der in diesem Jahre durchgeführte Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg brachte 175 Auslandsdeutsche als Gäste in unseren Gau.

In diesem Jahr fand auch die erste Auslandsfahrt mit Landung statt, die 800 Südwestfalen nach Madeira brachte.

„Schönheit der Arbeit"

Nicht untätig blieb auch die Abteilung „Schönheit der Arbeit", die nach Fühlungnahme mit den Betriebsführern zum Jahresschluß melden konnte, daß 5 345 419 Reichsmark für „Schönheit der Arbeit" in den Betrieben aufgewandt worden waren. Seit der Gründung hat sich diese Summe auf 53 621 727 Reichsmark erhöht. Nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers erfolgen sämtliche Herstellungen und Einrichtungen von Räumen für die Gefolgschaftsmitglieder im Einvernehmen mit dem Amt „Schönheit der Arbeit". Im laufenden Jahre fand eine Saalverbesserungsaktion statt. Als erstem vorbildlichen Gaststättenbetrieb konnte im Monat August dem Schützenhof in Lünen das Ehrenschild „Freizeitstätte Kraft durch Freude" überreicht werden. Innerhalb der Lichtaktion wurde im Monat Oktober die erste Lichtberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront Gau Westfalen-Süd in Dortmund eröffnet und der Oeffentlichkeit übergeben. Zum Leistungskampf der deutschen Dörfer haben sich 17 südwestfälische Dörfer gemeldet. Diese Aktion wird gemeinsam mit der Gauabteilung „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung" weitergeführt.

Das Sportamt

wurde im Jahre 1934 gegründet und hatte schon ein Jahr später die doppelte Zahl der Teilnehmer.

Am 1. Januar 1936 wurde erstmalig ein „Kraft-durch-Freude"-Monatsheft herausgegeben mit einer Gesamt-Jahresauflage von 234 000 Exemplaren, die sich im Jahre 1938 auf 780 000 Exemplare erhöhte.

Erstmalig wurden in Verbindung mit dem Reichssender Köln Werkpausen durchgeführt, deren Zahl in unserem Gau bereits die Hundert überschritten hat. Im Verein mit der Unterabteilung Volkstum und Brauchtum der Abteilung „Feierabend" führte die Gaudienststelle eine große Veranstaltung in Dortmund „Frohes Volk — wehrhaftes Volk" durch, die den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Gast sah. Für den Gau Westfalen-Süd war der Ausspruch Dr. Leys eine besondere Ehre. Er erklärte: „So stelle ich mir ein wahres Volksfest der NS.-Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude' vor."

Als ein weiteres großes Ereignis des Jahres 1937 ist die neu geschaffene Volkstracht im Gau Westfalen-Süd zu erwähnen. Der Reichsorganisationsleiter war von dem sich bietenden Bild begeistert und erwog den Plan, auch in anderen Gauen Trachten-Neuanschaffungen zu empfehlen.

Die KdF.-Reichstagung in Hamburg sah den Gau Westfalen-Süd mit fünf Festwagen und der Hohenlimburger Volkstumsgruppe vertreten. Anschließend an den Kongreß hatte der Gau polnische Gäste, die eine herzliche Aufnahme fanden.

Außer der Madeira-Fahrt wurde erstmalig die Fahrt „Rund um Italien" durchgeführt, wie überhaupt die Entwicklung unserer Urlaubsreisen bis zu den heutigen Hochseefahrten nach Madeira, Norwegen, Italien, Afrika, Jugoslawien und Griechenland die Gesamtentwicklung in ihrer herrlichen Größe zum Bewußtsein kommen läßt.

*

Was die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den vergangenen fünf Jahren geleistet hat, ist einzigartig. Sie hat aber trotzdem noch vieles zu vollbringen, bis dem deutschen Arbeiter rein freizeitmäßig gesehen jene Lebenshaltung für immer gesichert ist, die ihm entsprechend seinem Einsatz für die Volksgemeinschaft gesichert werden muß. Unsere Rückschau verpflichtet für die Zukunft: denn mit den Erfolgen sind auf allen Gebieten der KdF.-Arbeit eine Menge neuer Aufgaben erwachsen. Wir erinnern nur an die Schaffung des KdF.-Volkswagens, die der planmäßigen, geschickten und fleißigen Lösung harrt. Ein lachendes Volk wollen wir schaffen, und zu diesem Werk hat auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Süd ihren Teil beigetragen.

Willi Perl

Gaupressewalter der DAF. Westfalen-Süd.

Der deutsche schaffende Mensch
kein Abseitsstehender mehr

Aufruf des Gauobmannes der DAF., Parteigenosse Ernst Stein, M. d. R.

„Nichts war dem Zwiespalt des deutschen Volkes in der Vergangenheit förderlicher als die Tatsache, daß eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die das Leben schöner und lebenswerter machten, nur kleinen Besitzschichten vorbehalten war. Der breiten Volksschicht blieben diese Dinge unerreichbar.

Erst dem volksgemeinschaftlichen Willen des Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, ein Ordnungsprinzip für unser Gesellschaftsleben aufzustellen, das jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit schafft, auch an allen lebensverschönernden Gütern teilzunehmen.

Durch die Deutsche Arbeitsfront und ihre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wurden dem schaffenden Menschen die Kulturgüter der Nation erschlossen. Nach dem Willen des Führers ist der Feierabend für den Schaffenden ein freudiges Erleben geworden. Aus der reinen Freude heraus findet der deutsche Mensch die Kraft für die Arbeit im Dienste seines Volkes.

Mit berechtigtem Stolz können wir zum 5. Jahrestag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" feststellen, daß die großen, bedeutungsvollen Aufgaben durch den restlosen Einsatz aller Mitarbeiter erfolgreich durchgeführt werden konnten. „Kraft durch Freude" vermittelte ungezählten schaffenden Menschen das Große und Schöne unserer Welt und schenkte ihnen damit unermeßliche Lebensfreuden.

In einer Vielgestaltigkeit ohnegleichen wurde die Aufgabe angefaßt. Die erreichten Erfolge sind Grademesser des umfassenden Bemühens, sie sind Zeugen jener Arbeit, die auch in Zukunft stets auf das Ziel ausgerichtet sein wird, das Gesamtleben unseres deutschen Volkes glücklicher zu gestalten."

Gauhauptstadt im Zeichen von KdF.
Kulturtag und Großveranstaltungen anläßlich des Jahrestages

Der Jahrestag der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird vom Gau Westfalen-Süd am 4. Dezember festlich begangen. An diesem Tage wird die Gauhauptstadt Bochum ganz im Zeichen der großen Freizeitorganisation stehen, die in den wenigen Jahren ihres Bestehens kaum geahnte Wandlungen im Leben des schaffenden deutschen Menschen herbeigeführt hat und heute aller Welt Bewunderung abverlangt. Das Programm beginnt mit einer großen Kulturtagung im Stadttheater Bochum unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters. Im Rahmen dieser Tagung sprechen der Gauobmann Parteigenosse Ernst Stein, M.d.R., und Gauleiter Frauenfeldt, Reichstheaterkammer, Berlin. Am Nachmittag findet im städtischen Parkhaus ein großes Volkskonzert unter der Leitung von Hermann Hagestedt vom Reichssender Köln statt, das der Rundfunk überträgt. Der Abend sieht eine Festaufführung im Stadttheater Bochum vor. Zur Aufführung gelangt „Hannibal" von Chr. Dietrich Grabbe.

Eine weitere Veranstaltung findet am Abend vorher, also am 3. Dezember, für die Mitarbeiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Das Beisammensein wird von Darbietungen namhafter Künstler umrahmt. Auch diese Veranstaltung wird wie das große Volkskonzert vom Reichssender Köln übertragen.

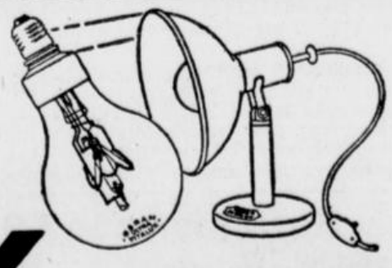
Die Kunst dem Volke
Der Volkstag der Deutschen Kunst auf der Bochumer Bühne

Am 25. November fand im ganzen Reich ein Volkstag der Deutschen Kunst statt anläßlich der Erinnerung der Gründung und zum fünfjährigen Bestehen der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Dieser Volkstag der Deutschen Kunst wurde im Bochumer Hause ebenfalls in würdiger Form begangen: An diesem Tage war eine geschlossene Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", vornehmlich besucht von Gefolgschaftsmitgliedern der Firma Baltz. Vorher sprach Kreiswart Ehrhardt und verlas anschließend einen Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.



Sonnenkinder

sind körperlich und geistig frisch und lebhaft. Sonne unterstützt das Wachstum, der Appetit wird besser. Ihre Kinder brauchen auch jetzt im Winter nicht auf Sonne zu verzichten. Die neue Ultra-Vitalux gibt ein Strahlengemisch aus Ultraviolett + Licht + Ultrarot, das der natürlichen Sonnenstrahlung fast gleicht.



ULTRA-VITALUX

Die neue Osram-Sonne

Tischgerät mit Ultra-Vitalux RM 67.–
Ultra-Vitalux allein .... RM 42.–

Erhältlich in 10 elektrolicht- und medizinischen Fachgeschäften. Wo nicht erhältlich, schreibe man wegen Nachweis einer Bezugsquelle an Osram, Berlin O 17, Abt. T 57

Schwere Streikausschreitungen in Frankreich

Gewerkschaftsverband beschließt 24stündigen Generalstreik für nächsten Mittwoch

Paris, 25. November.

Die Streikbewegung, die auf die Agitation der Kommunisten zurückzuführen ist, hat sowohl in den Pariser Vororten, in dem sogenannten roten Gürtel, wie auch in dem nordfranzösischen Industrie- und Kohlengebiet eine besorgniserregende Ausdehnung genommen. Insgesamt sind von der Streikbewegung allein in Paris 50- bis 60 000 Arbeiter betroffen. Hinzu kommen noch die streikenden Bergarbeiter und die Eisenbahner des nordfranzösischen Industriegebietes mit über 50 000 Mann, die ebenfalls in den Proteststreik gegen die Notverordnungen getreten sind. Es besteht kein Zweifel darüber, daß diese Streikbewegung, die zunächst in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem von dem Gewerkschaftsverband geplanten 24stündigen Generalstreik steht, der für Mittwoch beschlossen wurde, einen rein politischen Charakter hat.

„Schlacht" in den Renault-Werken

Daß die Extremisten bei dem Kampf vor keinem Mittel zurückscheuen, ersieht man aus der wahren Schlacht, die die Mobile Garde im Verlaufe der vergangenen Nacht in den Pariser Renault-Werken gegen die Streikenden liefern mußte.

In den Renault-Werken ging die Mobilgarde in der Nacht zum Freitag mit Tränengas gegen die Streikenden vor. Um jeden Schraubstock und jede Werkzeugmaschine mußte gekämpft werden, da die Streikenden sich der Schrauben, Bolzen und sonstigen Eisenstücke als Wurfgeschosse bedienten. Nach Mitternacht gelang es, auch die letzten Streikenden aus den Betrieben zu verjagen oder zu verhaften. Die Polizei hat im ganzen 283 von den 450 Verhaftungen, die vorgenommen wurden, aufrechterhalten. Freitag vormittag wurden noch weitere sieben Streikende festgenommen, die sich in den Fabrikräumlichkeiten versteckt hatten. Diese 290 Häftlinge werden von einem Gericht auf Grund eines Gesetzes über einen Aufstand bewaffneter Banden abgeurteilt. Auf seiten der Polizei sind über 20 Verletzte zu beklagen, von denen drei einer Schädeloperation unterzogen werden mußten. Der „Matin" beziffert die Zahl der bei der gewaltsamen Räumung der Renault-Werke verletzten Mitglieder des Ordnungsdienstes sogar auf 80, und zwar rund 40 Mobilgardisten und 40 Volkisten. Zur Räumungsaktion wurden insgesamt 3500 Mann eingesetzt. Die Werke bleiben bis auf weiteres geschlossen.

Bis Freitag abend ist es dem Durchgreifen der Polizeibehörden gelungen, in Paris sämtliche bestreikten und besetzten Werke zu räumen. Auch im nordfranzösischen Industriegebiet, wo die Streikbewegung am Freitag vormittag noch weiter um sich gegriffen hatte, sind bis mittags weitere 16 Werke geräumt worden. Auch in Rouen sind alle besetzten Werke wieder frei.

Inzwischen scheint sich allerdings die Streikbewegung auf die Flugzeugindustrie auszudehnen. So besetzten 650 Mann die Flugzeugfabriken von Bloch in Orly. Die Streikenden wurden jedoch bald wieder von dem Arbeitsgelände entfernt. Auch in den Flugzeugwerken Breguet in Villacoublay sind 600 Mann der Belegschaft in den Streik getreten.

Mobilgarde in Denain ohnmächtig

In Denain (Nordfrankreich) mußten laut „Matin" 2000 Mann Mobilgarde angesichts der drohenden Haltung der Streikenden und des Widerstandes der Menge auf die Räumung der besetzten Stahlwerke verzichten. Die Streikenden hätten die vor dem Fabrikgelände gelegenen Eisenbahnschranken geschlossen, auf die Gleise 20 Waggons geschoben und Hunderte von Tonnen Kohle ausgeschüttet. Diese Barrikade sei noch mit Eisenbahnschwellen und schweren Eisenträgern befestigt worden. Die 200 bis 300 Streikenden, die die Barrikaden besetzt hielten, seien von einer großen Menschenmenge zum äußersten Widerstand gegen die Mobilgarde angefeuert worden. Ein Lastkraftwagen mit Mobilgarde sei von den Streikenden und der tobenden Menschenmenge umzingelt worden. Die Beamten hätten sich über eine Viertelstunde lang mit ihren Gewehrkolben verteidigen und sich so die Durchfahrt verschaffen müssen. Havas bestätigt diese unerhörten kommunistischen Zwischenfälle. Bei den Zusammenstößen seien zwei Kundgeber und ein Unteroffizier der Gendarmerie verletzt worden.

Nach einer weiteren Havasmeldung haben die Verhandlungen des Unterpräfekten mit dem kommunistischen Bürgermeister und den Gewerkschaftssekretären in den späten Abendstunden zu einer Lösung der bedrohlichen Lage geführt. Vereinbarungsgemäß zogen die Streitkräfte der Mobilgarde aus Denain ab, worauf die Streikenden die besetzten Stahlwerke räumten und in einem Umzug, der etwa 3000 bis 4000 Menschen umfaßte, sich zur Bürgermeisterei von Denain begaben. Hier hielten die Kommunistenhäuptlinge Ansprachen, worauf sich die Streikenden zerstreuten.

Requirierung der bestreikten Betriebe?

Wie der „Temps" meldet, hat der Ministerpräsident dem Staatspräsidenten eine Verordnung zur Unterschrift vorgelegt, die nötigenfalls die Requirierung der zur Zeit wildbestreikten Gruben und der mit ihnen zusammenhängenden Fabriken im Departement Nord gestattet. Diese Verordnung soll am Samstag im amtlichen Gesetzblatt erscheinen.

Im Zusammenhang mit der Sitzung des CGT.-Vorstandes am Freitag nachmittag glaubt der „Intransigeant" berichten zu können, daß Daladier in einer Besprechung mit dem Arbeitsminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten die Haltung der Regierung dahingehend festgelegt habe, daß eine Niederlegung der Arbeit auf den Eisenbahnen, den Autobus- und Untergrundbahnen sowie in den staatlichen Verwaltungszweigen nicht geduldet werde. Es sei beabsichtigt, die Streikenden sofort zu mobilisieren. Gegebenenfalls würden Widerspenstige vor Militärgerichte gestellt werden.

Die vom „Intransigeant" angekündigte Mobilisierung der Streikenden im Falle des vorgesehenen Generalstreiks dürfte sich auf die tatsächlich bestreikten Werke beschränken. Die Regierung wird voraussichtlich diese Werke unter militärische Kontrolle stellen und die Arbeiter einberufen. Aehnliche Maßnahmen sind, wie erinnerlich, auch während des Hafenarbeiterstreiks in Marseille getroffen worden. An zuständiger Stelle ist bisher noch keine Bestätigung der Requisitionsabsicht zu erhalten.

Die „Liberté" stellt fest, daß Ministerpräsident Daladier fest entschlossen sei, die revolutionäre Streikbewegung unter allen Umständen zu brechen.

Die Kommunisten hetzen weiter

Inzwischen geht die Hetze der Kommunisten und Marxisten unentwegt weiter. Der Vorstand der kommunistischen Kammerfraktion veröffentlichte eine von Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen die Regierung strotzende Entschließung, während im Finanzausschuß der Kammer der Kommunist Duclos das Verlangen stellte, der Ministerpräsident solle vor dem Ausschuß erscheinen, um zur Frage der zwangsweisen Räumung der bestreikten Werke Stellung zu nehmen. Dieses Ansinnen wurde jedoch von den radikalsozialen und rechtsstehenden Ausschußmitgliedern abgelehnt. Die sozialdemokratische Kammergruppe hat am Freitag nachmittag eine Entschließung angenommen, in der der Rücktritt der Regierung verlangt wird.

Wie sich Europas Landkarte veränderte

Ein Rückblick durch die Jahrhunderte

Wieder einmal haben sich auf der Landkarte Europas einschneidende Veränderungen vollzogen. Das Jahr 1938 wird in der Geschichte für alle Zeiten fortleben als ein Zeitpunkt, an dem Grenzen der Unvernunft niedergerissen und durch Grenzen der Vernunft und Gerechtigkeit ersetzt wurden. Oesterreich und das Sudetenland kehrten in den Schoß des Reiches zurück, Polen und Ungarn erhielten Gebiete, die ihnen dem Volk nach längst gehört haben. Wohl hat sich die Landkarte Europas im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert, aber diese Grenzverschiebungen entsprachen zumeist Macht- und Eroberungsgelüsten einzelner Herrscher. Nicht Völker waren es, die eine Korrektur der Grenzen forderten, sondern Potentaten, denen es in erster Linie darauf ankam, ihre Hausmacht zu vermehren. Darum ist die neue Landkarte Europas vom Jahre 1938, entstanden durch den Willen eines Volkes und die Entschlußkraft seines Führers, eine Umgruppierung ohne geschichtliches Beispiel.

Im 11. Jahrhundert beherrschte die europäische Landkarte das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Es erstreckte sich von Italien, dessen nördliche Grenze innerhalb seiner Grenzen lag, bis zur Ostsee. Drei herzogliche Familien waren es, die sich in den Titel eines deutschen Kaisers teilten, die Herzöge von Sachsen, Schwaben und Franken. Aber schon 200 Jahre später war von diesem riesigen Gebilde, das zu unorganisch war und zu viel Gegensätze in sich barg, nur ein Trümmerhaufen übriggeblieben. Das Reich zerfiel in kleine Einzelstaaten, die gegeneinander die Waffe zu blutigem Kampf erhoben.

So bekommt die Landkarte Europas im 14. Jahrhundert ein völlig neues Gesicht. England ist es nun, das für einige Zeit auf dem Kontinent die erste Geige spielt. Es verleibt sich das bisher selbständige Wales ein und dringt zum erstenmal auch auf das Festland vor, wo größere Teile Frankreichs in den Besitz der englischen Krone kommen. Natürlich können diese Verschiebungen auf die Dauer nicht von Bestand sein, denn es ist ein fremdes Volk, das England in seine Grenzen zwingt. Reine Machtpolitik ist es, die sich über natürliche, durch Volk und Rasse bedingte Schranken hinwegsetzt. Mehr verspricht schon eine gegen Ende des 14. Jahrhunderts beschlossene Einigung der skandinavischen Staaten unter dem dänischen König, die urplötzlich auf der Landkarte einen großen geschlossenen Komplex an Stelle von Einzelstaaten entstehen läßt.

150 Jahre später drückt Spanien Europa seinen Stempel auf. Philipp II. von Spanien erobert in einem unaufhaltsamen Siegeszug Portugal, bemächtigt sich des südlichen Teiles der Niederlande und schickt sich an, auch die Grenzen der Macht Englands und Frankreichs zu beschneiden. Wiederum ist es nur das Machtgelüst eines einzelnen, das die Landkarte verändert. Die Folgen können nicht ausbleiben. Die glorreiche spanische Armada versinkt, von Englands Flotte überrumpelt, in den Fluten. Und mit ihr gehen auch die Hoffnungen des spanischen Königshauses auf eine europäische Vorherrschaft unter.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts taucht ein neues Land in Europa auf, das Grenzen niederreißt, um neue zu ziehen. Rußland ist es, das sich bisher von allen europäischen Fragen vollständig ferngehalten hat. Zar Peter der Große zwingt Polen, ein Land, das bis dahin seine Unabhängigkeit bewahrt hatte, unter sein Zepter. Freilich mußten fast 200 Jahre vergehen, bis die unerbittliche Geschichte diesen Raub, der weder dem Volke noch geographisch den natürlichen Erfordernissen entspricht, rächt und Polen in neuer nationaler Freiheit erstehen läßt. Peter des Großen Beispiel macht Schule. Spanien verleibt sich Neapel ein, Lothringen wird ein Teil Frankreichs.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erscheint dann jener Mann, der am meisten Unordnung in die Landkarte Europas bringt. Wohl ist der Korse Napoleon ein großer Mann, aber er vergißt bei seinen beispiellosen Eroberungszügen, daß Frankreich nicht die halbe Welt verdauen kann, und daß es zu einer Katastrophe führen muß, wenn man Grenzen willkürlich und nur aus dem Willen zur Macht heraus verschiebt und umstößt. Napoleons Machtbereich erstreckt sich von Hamburg bis Cadiz und von Brest bis Cattaro. Ungeheuerlich ist dieser Bereich, mit dem der Korse ein für allemal der Landkarte ihr zukünftiges Gesicht zu geben glaubt. Kaum haben die Geographen mit vieler Mühe das Bild dieser Karte entworfen, da bricht dieses künstliche, von den Händen eines ehrgeizigen Mannes aufgebaute Gebilde schon wieder zusammen. Noch ehe die Schulkinder Europas die Möglichkeit haben, die Grenzen des napoleonischen Reiches zu studieren und ihren Verlauf zu lernen, sieht Europa wieder ganz anders aus, wobei es geraume Zeit dauert, bis man sich aus diesem geographischen Wirrwarr herausfindet. Napoleons Sturz genügt, um eine erneute Umgruppierung heraufzubeschwören.

Noch einmal versucht Napoleon III. die Eroberungspläne seines berühmten Vorgängers fortzusetzen. Er annektiert Savoyen mit dem Erfolg, daß ein neuer Großstaat auf der Landkarte Europas entsteht, nämlich das unter Viktor Emanuel geeinte Königreich Italien, zu dessen Geburt der Freiheitskämpfer Garibaldi die Vorbedingungen schuf und das der politischen Macht des Papstes ein Ende bereitete. Dieses Land, das organisch und aus dem Willen des Volkes heraus gewachsen ist, muß jenen Bestand haben, den Napoleons Machtgebilde niemals erlangen konnte. Im 19. Jahrhundert ist es dann mehr und mehr Preußen, das in Europa den Ton angibt. Die Kriege von 1864, 1866 und 1870 erweitern seinen Machtbereich und führten schließlich mit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches zu einer gewaltigen Umwälzung auf der europäischen Karte.

Nahezu 50 Jahre bleibt nun der Atlas Europas unverändert, bis er durch den Ausgang des Weltkrieges ein neues Gesicht erhält. Deutschlands Grenzen werden beschnitten, das Reich Habsburgs zerfällt, Ungarn wird zerstückelt, neue Staaten wie Jugoslawien und die unselige Tschecho-Slowakei werden geformt. Aber die Grenzziehung erfolgte nach reinen Machtprinzipien und verstieß gegen die Naturgesetze. Es bedurfte nur eines wahrhaft großen genialen Mannes, um die Welt zu belehren, daß widersinnige und ungerechte Grenzen eine ständige Kriegsgefahr bedeuten. 20 Jahre nach dem Ende des Weltkrieges hat Adolf Hitler dem europäischen Kartenbild eine neue Form gegeben, die, weil sie dem Willen des Volkes entsprach, für immer Bestand haben wird.

Der Mann mit Nr. 44170

Der seltsame Fall des Unbekannten von Collegno — Von Richard Kühle

IV.

Und jetzt soll Renzo der Schwägerin noch einmal diese Aufregungen bereiten? Nein! Das kann er nicht, das darf er auch nicht. Er muß es ihr ersparen, ihr und ihren Kindern, weil er allein die Verantwortung trägt. Und weil er weiß und sich bestimmt nicht täuscht: der Kranke ist sein Bruder nicht!

Als Professor Renzo Canella seine Schwägerin verlassen hat, um nach der Kirche San Zeno Maggiore zu fahren, bleibt Giulia mit einem bedrückenden Gefühl im Herzen zurück. Sie kann sich das mehr als sonderbare Benehmen Renzos nicht erklären. Welche Bewandtnis hatte es mit der illustrierten Zeitung? Warum hat sie Renzo so hastig vor ihr versteckt?

Giulia grübelt, sucht sich das Gebaren des Schwagers verständlich und begreiflich zu machen. Sie kommt immer wieder zu demselben Ergebnis: Es ist etwas geschehen, das man ihr vorenthalten will. Sie wird unruhig. Soll sie warten, bis Renzo von selber spricht? Plötzlich ist sie entschlossen. Sie geht hinunter zum Zeitungsstand, sucht unter den Blättern herum, kauft ein paar, damit der Verkäufer zufrieden ist. Und auf einmal sieht sie, was sie sucht! Dieselbe Nummer der Zeitung, die Canella im Auto gefunden hat. Mechanisch geht Giulia ein paar Schritte vom Zeitungsstand fort. Dann schaut sie die Zeitung an, Seite für Seite. Da sieht sie das Bild! Den Mann! Den eigenen Mann! Alles hat sie erwartet! Nur dieses nicht! Es trifft sie wie ein elektrischer Schlag. Sie schwankt — alles dreht sich um sie, die Knie zittern, die Hände, die die Zeitung halten.

„Giulio — — Giulio — —", flüstern die blutleeren Lippen. Sie macht ein paar Schritte, hält sich unsicher. Passanten werden aufmerksam, sie sieht und hört es nicht. Wie geistesabwesend schreitet sie weiter. Immer starrt sie auf das Bild. Sie geht einen falschen Weg. Aber das weiß sie nicht. Sie weiß nur eines: „Giulio — Giulio ..."

Sie schwankt über die Fahrbahn. Ein Wagen streift sie an. Jemand redet sie an:

„Signora, ist Ihnen nicht gut?"

„Giulio ..." stammelte sie, sonst weiter nichts. Wie eine Nachtwandlerin sieht sie aus. Sie weiß auch nicht, wie sie in ihre Wohnung kommt. Plötzlich steht sie im Zimmer ihres Mannes. Das ist noch so, wie es war, wie vor zehn Jahren, als Giulio noch dort am Schreibtisch saß. Nichts ist berührt. Nichts ist geändert. An der Wand hängt ein großes Bild. Das ist er, der Hauptmann der Reserve Giulio Canella. So war er, als er an die Front gereist. Genau so, mit seinem mächtigen Bart.

In der Hand hält Giulia ein anderes Bild. Von demselben Mann. Und es fällt ihr nicht einmal auf, daß er hier nicht den gewohnten Vollbart trägt.

Langsam findet sie sich wieder mit sich selbst zurecht. Jetzt ist jubelnde Freude in ihr, ein maßloses Glück. Zehn Jahre Hoffnung! Zehn Jahre Glauben, Vertrauen — Giulio kommt wieder ... Zehn endlos lange Jahre! Und nun ist diese Treue belohnt! Giulio ist da! Lebt! ..

Lebt? Ja. Aber wie! Er weiß nichts von sich, nichts von anderen, nichts von Giulia, nicht, daß sie da ist für ihn, auf ihn gewartet hat, treu und ergeben. Weiß man, was das heißt? Zehn Jahre auf einen Menschen warten, von dem die Welt sagt, er ist verschollen, tot! Nur sie hat es nicht gesagt. Sie nicht! Sie allein hat geglaubt! ...

Sie war stark. Und jetzt wird sie noch stärker sein! Sie wird Giulio hegen und pflegen. Sie wird um ihn sein, ihm helfen, sich selber wieder zu finden, sich und das Leben, in das er gehört.

Nicht einen einzigen Augenblick aber kommt ihr der Gedanke, daß der Mann in Collegno vielleicht gar nicht der verschollene Gatte ist.

Giulia wird ruhiger, überlegt ... Was soll sie jetzt tun? Nichts anderes als das, was jede Frau auf der Welt in diesem Fall tun wird: so schnell wie möglich zu ihrem Mann: Eine fieberhafte Ungeduld überfällt sie. Renzo muß helfen, ihre Kinder nehmen, solange sie in Collegno weilt. Richtig, Renzo! Also, das war es! Er hat es gewußt, daß Giulio wieder aufgetaucht! Darum war er so verstört! Weshalb hat er nur geschwiegen? Sorge, sicher nur Sorge um sie. Vielleicht — — aber das ist ja gleich. Giulio lebt! Giulio ist wieder da! ...

Reisevorbereitungen

Sie kleidet sich rasch um, richtet alles zur Reise her. Und dabei wird sie immer froher und freier. Hat sie nicht allen Grund?

Um vier läutet die Hausglocke Sturm. Ihre Kinder sind aus der Schule zurück. Die stupsnasige Rita und Beppo, der Knirps. Zärtlicher als sonst schließt Giulia die Kinder in die Arme, läßt sie heute gar nicht mehr los. Sie küßt sie und herzt sie und weint vor Glück.

Als sie nachher beim Kaffeetrinken sagt, daß sie für einige Zeit zu Onkel Renzo müßten, gibt es keine schlechte Aufregung. Mit Begeisterung sind die Kinder bereit.

Giulia muß den Zug um neunzehn Uhr benutzen, will sie noch heute in Collegno sein. Sie weiß Renzo auf der Hochzeit di Vernatis und daß die Feier im Hause der Braut stattfindet. Es bleibt ihr nichts weiter übrig, als dort zu stören.

Am Nachmittag um sechs Uhr ist sie da und läßt sich bei di Vernati melden. Die Kinder bleiben einstweilen unten im Garten. Es dauert eine ganze Weile, bis der junge Ehemann kommt. Giulia springt auf und streckt ihm die Hand entgegen: „Denken Sie nur — ich habe Giulio wiedergefunden! Er lebt ..."

Di Vernati antwortet nicht. Er muß sich erst sammeln. Das Erscheinen Giulias hat ihn nervös gemacht. Also sie weiß es doch! Es hat keinen Sinn, jetzt noch zu schweigen. Giulia ist über ihn erstaunt. Er wirkt ernüchternd auf sie, erdrückt ihre Freude.

„Rührt Sie das gar nicht? Er war doch Ihr Freund! War mit Ihnen an der Front!"

„Nicht doch, Frau Giulia ... Ich bin erschüttert über das Glück!"

„Ja, das geht einem nahe. Verzeihen Sie ... ich störe. Ich wollte nicht zu Ihnen. Ich wollte zu Renzo ..."

„Renzo ist nicht hier."

„Nicht hier? Wo denn?"

„Er ist nach Collegno!"

„Zu ihm?"

„Ja. Erst wollte er sich selbst überzeugen."

„Wann ist er fort?"

„Heute mittag."

„Ich wollte jetzt um sieben Uhr auch nach Collegno. Ich habe alles schon vorbereitet. Ich wollte Renzo bitten, die Kinder zu sich zu nehmen. Deshalb bin ich nämlich hier. Und nun kann ich nicht."

Ihre Augen füllen sich mit Tränen. Tapfer kämpft sie dagegen an. Di Vernati legt seine Hand auf ihren Arm: „Nicht weinen, Frau Giulia. Sie können trotzdem fort. Vertrauen Sie Ihre Kinder meinen Schwiegereltern an!"

Giulia lacht unter Tränen: „Sie feiern doch hier Hochzeit. — Ich bin ganz verwirrt ... Noch nicht mal gratuliert und Glück gewünscht habe ich Ihnen!"

„Natürlich feiern wir hier Hochzeit. Und Ihre Kinder werden mitfeiern. Es ist ein ganzes Dutzend davon da!"

„Wirklich?"

„Ueberzeugen muß ich Sie auch erst?"

„Nein, nein — ich bitte ..."

„Und wo sind nun die jungen Herrschaften?"

„Unten im Garten."

„Holen wir sie!"

Das Telegramm

Di Vernati macht lustig die Flurtür auf. Im gleichen Augenblick läutet es draußen. Di Vernati prallt beinahe mit dem Briefträger zusammen.

„Aha! Glückwunschdepeschen! — Was? Eine nur?"

Er macht scherzend das Telegramm auf. Aber die Nachricht, die da steht, ist gar nicht lustig. Sie ist bitterernst:

„Erist es nicht. Komme mit dem Nachtzug zurück. Renzo."

Di Vernati steckt die Depesche ein. Sein Lächeln ist verschwunden. Er ist verstört. Giulia bemerkt das wohl.

Sie gehen zusammen in den Garten. Die Kinder sind schon voller Ungeduld. Di Vernati überlegt und überlegt. Soll er die Depesche Giulia zeigen oder nicht? Was dann, wenn nicht? Dann wird sie jetzt nach Collegno fahren, wird eine große, bittere Enttäuschung erleben. Da sagt er plötzlich — und es ist, als zwinge ihr jemand dazu: „Die Nachricht war von Renzo!"

(Fortsetzung folgt)

Unsere Filiale **Kortumstraße 56** ist ab heute **bis zum Weihnachtsfest täglich für den Verkauf geöffnet.** Wir bringen auch in diesem Jahre eine große Auswahl schöner

Polstermöbel u. Kleinmöbel

Carl Eigen

Wohnungseinrichtungen **Uhlandstraße 8**

„Zusammenarbeit glänzend bewährt"

Der zweite Jahrestag der Unterzeichnung des Antikomintern-Abkommens — Deutsch-italienisch-japanische Gemeinschaftssendung — Ansprachen der Außenminister Deutschlands, Italiens, Japans

dnb **Berlin**, 25. November.

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens hielten der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Arita im Rahmen einer deutsch-italienisch-japanischen Gemeinschaftssendung Rundfunkansprachen, die heute vormittag in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr vom Deutschen Rundfunk über alle Sender verbreitet wurden.

Die Ansprache des

Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop

hat folgenden Wortlaut:

„Heute vor zwei Jahren, am 25. November 1936, wurde zwischen Deutschland und Japan das Abkommen gegen die kommunistische Internationale geschlossen, das dann ein Jahr später zum Antikomintern-Abkommen zwischen Deutschland, Italien und Japan erweitert wurde. Der Sinn dieses Abkommens war die gemeinsame kompromißlose Kampfansage gegen die zersetzende Tätigkeit der kommunistischen Internationale. Heute können wir mit Befriedigung feststellen:

Die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten gegen diese Zersetzung hat sich glänzend bewährt! Weder in Spanien noch in China ist es den Machenschaften Moskaus geglückt, ihre bolschewistische Herrschaft aufzurichten, um von dort aus die Brandfackel in die friedlichen Länder zu tragen. Die Tschecho-Slowakei sollte ein weiterer Ausgangspunkt der Weltrevolution werden. Auch diese Absichten wurden im Herbst durch die eiserne Entschlossenheit des Führers und durch die Solidarität der antibolschewistischen Staaten und vor allem durch die enge Zusammenarbeit von Nationalsozialismus und Faschismus im Keime erstickt.

In der Zeit seines Bestehens hat das Abkommen gegen die kommunistische Internationale größere Bedeutung erlangt. Das Dreieck Berlin—Rom—Tokio ist heute für die Welt ein Begriff. Es ist nicht nur ein Faktor und ein Garant der Ordnung, sondern eine weltpolitische Tatsache.

Dieser organisch gewachsenen, schöpferischen Politik der drei im Antikomintern-Abkommen zusammengeschlossenen Staaten steht die destruktive Wirkung der Komintern und der sie tragenden Mächte gegenüber. Nichts wäre verfehlter als zu glauben, daß der Bolschewismus seinen Kampf aufgegeben hätte. Gerade in diesen Tagen erleben wir, daß die kommunistische Internationale eine neue Organisation geschaffen hat, um die Ziele der Weltrevolution propagandistisch vorwärts zu treiben. Die Wirkung dieser Propaganda zeigt sich in einer neuen Hetze, die überall gegen die sogenannten autoritären Staaten, d. h. also die Staaten der Ordnung, entfesselt wird. Denn was anderes als diese jüdisch-bolschewistische Zersetzungspropaganda steht beispielsweise hinter der neuen Hetzwelle gegen Deutschland in Amerika, mit der man versucht, den anständigen Teil des amerikanischen Volkes, das gar nichts gegen das deutsche Volk hat, in eine Haßpsychose gegen das deutsche Volk, das gar nichts gegen das amerikanische Volk hat, zu treiben?

Trotz alledem bin ich fest überzeugt, daß es den im Antikomintern-Abkommen vereinigten Mächten gelingen wird, das von den Kommunisten erstrebte Ziel der Weltrevolution zu vereiteln und damit den Kulturstaaten einen unschätzbaren Dienst zu erweisen. Der Kampf gegen die kommunistische Internationale richtet sich gegen keine andere Nation und schließt keinen anderen Staat aus. Die Mächte des weltpolitischen Dreiecks aber werden aus ihrem harten und unerbittlichen Kampf gegen den Kommunismus in immer tieferer Freundschaft einander verbunden und somit Gestalter und Garanten einer neuen und gerechteren Weltordnung. Ich grüße heute die mit uns im Antikomintern-Abkommen verbundenen Mächte: Italien und Japan."

Der italienische

Außenminister Graf Ciano

hielt folgende Ansprache:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich heute — wenige Tage nach der Feier des ersten Jahrestages des Drei-Mächte-Antikominternpaktes — im zweiten Jahre der deutsch-japanischen Verständigung gegen den Kommunismus, Gelegenheit nehmen kann, um durch den Rundfunk den Völkern der beiden großen befreundeten Nationen den herzlichsten Gruß des faschistischen Italiens zu senden.

Das Jahr, das sich seinem Ende zuneigt, hat sowohl im Westen wie im Osten die italienisch-japanische Solidarität am Werke gesehen. Sie hat sich in klarster Weise im Laufe der Ereignisse, die eine entscheidende Bedeutung für den Frieden und die Gerechtigkeit der Welt gehabt haben, erwiesen.

Ich bin überzeugt, daß diese Solidarität auch in Zukunft sich immer stärker und lebendiger zu einer Kraft entwickeln wird, die die drei großen Staaten in den Dienst der Zivilisation und der Gerechtigkeit stellt.

Italien, Deutschland und Japan sind in der Tat nicht nur durch eine zufällige Uebereinstimmung zusammenfallender Interessen verbunden. Ihre Zusammenarbeit beruht auf gemeinsamen Idealen, auf gemeinsamen, unverbrüchlichen Grundsätzen des politischen Lebens.

Unsere drei Nationen stellen auf allen Gebieten den zersetzenden Kräften der Unordnung und der Anarchie, die unter der Leitung der Komintern stehen, ein unübersteigbares Bollwerk entgegen, Kräften, denen unter verschiedenen Formen und unter verschiedenen Bannern Italien, Deutschland und Japan noch jedesmal entgegengetreten sind.

Mit aufrichtiger Befriedigung können wir auf die Ergebnisse zurückblicken, welche dieses eine Jahr gemeinsamen Zusammenwirkens erbracht hat. Von den westlichen Gestaden des Mittelmeeres bis zu den fernen Ufern des Pazifischen Ozeans konnten alle Versuche und Angriffe der kommunistischen Internationale niedergekämpft und vereitelt werden, konnte der Weg zu einer besseren und fruchtbringenderen Zusammenarbeit zwischen den Kulturvölkern frei gemacht werden.

Diese Zusammenarbeit ist der Leitgedanke unseres Drei-Mächte-Abkommens, das, wie schon bei Gelegenheit seiner Unterzeichnung erklärt und seither zu verschiedenen Malen offen wiederholt wurde, keine Geheimziele oder den Ausschluß anderer Nationen bezweckt.

Die Grundlage für das Zusammenwirken zwischen den Staaten ist das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern. Das italienische, das deutsche und das japanische Volk haben, bewußt ihrer geschichtlichen Aufgabe, schon zu wiederholten Malen gezeigt, von wie hohem Wert die gegenseitige Verständigung ist, die sie untereinander, nicht nur auf politischem, sondern auch auf kulturellem und ideologischem Gebiete auszubauen und zu vertiefen bestrebt sein werden.

Aber auch außerhalb des antikommunistischen Dreiecks hat sich der dynamische Gedanke des Antikominternpaktes ausgewirkt und dringt in immer weitere Schichten der öffentlichen Weltmeinung ein.

In dieser neuen Einstellung der Kulturwelt erblickt das faschistische Italien eines der Elemente, das für die Zukunft zu größter Hoffnung berechtigt, für die Zukunft, in die Italien, Deutschland und Japan, kraftvoll im Geiste und wehrhaft in den Waffen, fest geeint durch die Bande enger Freundschaft, mit ruhigem Vertrauen blicken."

Der japanische Außenminister Arita

erklärte: „Es ist mir eine große Freude, daß ich heute, am zweiten Jahrestag des Abkommens gegen die kommunistische Internationale, dem deutschen und italienischen Volk durch Rundfunk meine herzlichen Grüße und meine Hochachtung aussprechen kann. Gerade heute vor zwei Jahren habe ich als Außenminister mit großer Genugtuung erfahren, daß das Deutsch-Japanische Antikomintern-Abkommen unterzeichnet sei. Seither bildet der Antikomintern-Pakt die wichtigste Richtlinie für unsere auswärtige Politik. Im letzten November ist Italien diesem Abkommen als vollberechtigtes Mitglied beigetreten. Damit besteht eine starke, mächtige Verbindung zwischen den drei blühendsten Nationen in Europa und Asien. Trotz ständiger Wühlarbeit der Kommunisten in Europa ist es gelungen, diese Zerstörungsarbeit zu unterdrücken und den Frieden zu erhalten. Die Abwehrfront gegen die kommunistische Internationale ist in Europa vergrößert und verstärkt worden.

Dieser bedeutsame, große politische Erfolg der beiden uns verbündeten Nationen ist für uns eine aufrichtige Freude. Auch hier in Ostasien sieht die Regierung Tschiankaischek, der seine 400 Millionen Landsleute mit seiner prokommunistischen und antijapanischen Politik in äußerste Not gebracht hat, dank Waffentaten der Kaiserlich Japanischen Regierung ihrem Ende entgegen. Mit Bekämpfung der kommunistischen Gefahr hat Japan den ersten Schritt getan, um das große Ideal der Schaffung einer neuen Ordnung in Ostasien zu verwirklichen.

Deutschland, Italien und Japan sind für den Frieden der Welt verantwortlich. Der gemeinsame Kampf dieser drei Staaten ist zu einer politischen Notwendigkeit geworden. Den beiden befreundeten Völkern Deutschland und Italien verspreche ich, daß wir in Verfolgung unseres Zieles immer gerecht und stark sein werden."

Kundgebung im Tokioer Korakuen-Stadion

Tokio, 25. November.

Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Antikomintern-Abkommens zwischen Japan und Deutschland und zur Erinnerung an den dreiseitigen Antikominternpakt fand am Freitag unter Beteiligung von über 100 000 Personen im Tokioer Korakuen-Stadion eine Kundgebung statt. Zu der Kundgebung waren u. a. auch der Chef des Generalstabes, Fürst Kanin, Außenminister Arita und andere Mitglieder des Kabinetts, ferner eine Reihe Botschafter und Vertreter ausländischer Staaten erschienen. Nachdem eine Militärkapelle die Nationalhymnen von Japan, Deutschland und Italien gespielt hatte, wurden Ansprachen, u. a. auch von Außenminister Arita, gehalten.

Der zweite Jahrestag der Unterzeichnung des Antikomintern-Paktes wurde am Freitag abend mit einem großen Empfang in der Deutschen Botschaft abgeschlossen, zu dem Vertreter des Kaiserhauses, der Regierung, der Wehrmacht, der Kulturverbände, der NSDAP. in Japan, der deutschen Kolonie usw. erschienen waren.

Darré vor den ausländischen Gästen des Reichsbauerntages in Goslar

Reichsbauernführer Darré empfing am Freitag die aus 17 Staaten zum Reichsbauerntag erschienenen Ehrengäste. In einer Ansprache erläuterte er ihnen die grundsätzlichen Fragen der nationalsozialistischen Bauernpolitik.

National-Spaniens Aufbau

Von Dr. G. Richert, Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin

Im Spanien Francos versucht man nicht nur die furchtbaren Wunden des Krieges so schnell wie möglich zur Heilung zu bringen, hier bereitet man den Boden einem neuen Leben vor, das für das Land eine Wiedergeburt und eine neue Zukunft bedeutet. Entgegen den zerstörerischen internationalen Kräften des Bolschewismus besinnt man sich auf das eigene, echte, volksverwurzelte und durch jahrhundertelange Tradition geheiligte Wesen, weiß aber sehr wohl dem dringenden Gebot der Zeit gerade für Spanien, dem einer sozialen Umgestaltung und neuen Lebensordnung, Rechnung zu tragen und so ein neues, großes Aufbauwerk zu beginnen.

Als elementarste Notwendigkeit wird die Fürsorge für den Ackerbau empfunden. Der Bauer mit dem Pflug folgt dem Soldaten auf dem Fuß. Alles Land wird sofort bestellt, und bei der Ernte helfen alle Kräfte, nicht zum mindesten die der Frauen, mit, damit das schwere Werk gelingt, mitten im Krieg die Ernährung auf dem Friedensstand zu halten und die verelendeten Bewohner aus den befreiten und zunächst stets verwüsteten Gebieten sofort ausreichend zu versorgen. Dabei denkt man schon weitgehend an eine bessere Bewirtschaftung und Ausnutzung des Bodens. Die für das Land lebenswichtige Aufforstung ist in einzelnen Provinzen bereits in erstaunlichem Maßstab vorgenommen.

Dem Verkehrswesen wird gleichfalls jede Unterstützung zuteil. Allein in Asturien und den baskischen Provinzen sind über hundert von den Roten zerstörte Brücken wieder hergestellt worden, die Straßen sind ausgebessert und die Eisenbahnen aufs neue instandgesetzt worden, so daß sich Handel und Verkehr in ausreichender Weise vollziehen kann. Der Aufbau der verwüsteten Ortschaften wird sofort begonnen. Charakteristisch war es, wie man in dem grausam zerstörten Teruel die ausländischen Berichterstatter bat, einige Tage mit der Besichtigung zu warten, und wie diese dann allen Schutt aus den Straßen geräumt, die Wohnstätten so weit wie möglich hergerichtet, die Läden eingerichtet fanden und sahen, daß das tägliche Leben wieder in normalen Bahnen lief und für alle Kranken und Hungernden gesorgt war.

Von großer Bedeutung ist das neue Arbeitsgesetz, das seine vornehmste Aufgabe in dem Schutz des Arbeiters erblickt. Unterstützung kinderreicher Familien und solche alter Leute sollen als dringliche Aufgabe sofort zur Ausführung gelangen. Was in vielen Teilen Spaniens wegen des Krieges vorläufig nur Plan und Vorsatz bleiben muß, zum Beispiel die Errichtung gesunder Arbeitshäuser, ausgedehnter Siedlungen, die der vielleicht schlimmsten Not der Vorkriegszeit abhelfen, ist in anderen schon vorbildlich durchgeführt. Die Arbeiterkolonie „Queipo de Llano" bei Sevilla, die ihren Namen nach dem großen Befreier der Stadt trägt, bedeutet einen guten Anfang, und mehrere geräumige, aufs beste eingerichtete und allen hygienischen Forderungen genügende Sanatorien für Tuberkulosekranke, die in den letzten Monaten vollendet wurden, beweisen die staatliche Vorsorge für die Gesundheit des Volkes.

Der Hauptanteil sozialer Arbeit fällt augenblicklich den Frauen zu. Die Organisation des „Auxilio Social", des sozialen Frauenwerks, ist eine der stolzesten Leistungen dieser Jahre, in der die spanischen Frauen einen hohen, dem der kämpfenden Männer ebenbürtigen Opfergeist offenbaren. Pilar Primo de Rivera, die Schwester des ermordeten Gründers der Falange, Merces Sanz Bachiller de Redondo, Carmen Icaza de Montojo und Tausende weiterer spanischer Frauen und Mädchen widmen sich jetzt der öffentlichen Arbeit für ihr Volk mit allen Tugenden der spanischen Frau: der großen Hilfsbereitschaft, der warmen Güte und dem klaren praktischen Sinn, die bisher nur im stillen häuslichen Leben geübt wurden. Geblieben ist der fröhliche Geist, die heitere Anmut, der Sinn für gefällige Erscheinung, die die Spanierin stets ausgezeichnet haben, und die gerade für soziale Arbeit den höchsten Wert besitzen. Das Hilfswerk ist nach deutschem Muster aufgebaut, eine große Zahl von Spanierinnen hat alle Einrichtungen in Deutschland selbst studiert. Nun gibt es, wie in Deutschland, in Spanien Kinderheime und Mütterheime, Ferienkolonien, Erholungsstätten für Schwache und Kranke, ein ausgedehntes Winterhilfswerk. Die am meisten benötigten Einrichtungen sind die Volksküchen, die besonders in den durch Kampf zurückgewonnenen Gebieten dem Volk sofort den Unterschied zwischen nationaler Betreuung und bolschewistischer Vernichtungswut vorführen. Hier wird jeder Arme gespeist, und was ihm gereicht wird, ist nicht nur gut und ausreichend, die freundliche Art, in der es von den Helferinnen geboten wird, die hübsche Ausstattung der Volksküchen mit ihren blauen Tischen und Stühlen, ihren sauberen Decken, ihrem gefälligen Geschirr, bei dem nie Vasen mit Blumen fehlen, verbreiten sofort jenes warme Behagen, in dem das tätige Leben stets am besten gedeiht und das hier den Menschen nach den erlittenen Schrecken und Qualen wieder den Blick für eine friedvolle schöne Zukunft öffnet.

Im geistigen Leben kämpft man vor allem dafür, daß fremde verderbliche Einflüsse, französische, liberalistische Ideen, russischer Bolschewismus, verbannt werden und daß das Land in jeder Entwicklung an seine eigene Tradition anknüpft. Die zahlreichen Veröffentlichungen des nationalen Spaniens, die vielen Zeitschriften und Zeitungen, das hervorragende Programm der aufs beste durchgeführten Universitätsferienkurse für Ausländer in Santander in diesem Sommer — eine erstaunliche Leistung mitten im schweren Krieg —, alles wird von einem so hohen großzügigen Geist getragen, daß man schon jetzt das kommende große Spanien sieht. Gleich nach der Befreiung jeder Ortschaft vom bolschewistischen Terror forscht man nach dem Verbleib der Kunstwerke, und es kann überraschen, wieviel aufgefunden und wieder hergerichtet werden kann.

Bottais Antwort an Rust

dnb **Berlin**, 25. November.

Der italienische Unterrichtsminister Exzellenz Bottai sandte an Reichserziehungsminister Rust auf dessen Grußworte zum Abschluß des deutsch-italienischen Kulturabkommens folgendes Antworttelegramm:

„Exzellenz, der Gruß, den Sie mir anläßlich der Unterzeichnung des Kulturabkommens zwischen unseren beiden Ländern übersandten, hat mich sehr gefreut, und ich beeile mich, ihn mit größter Herzlichkeit auch im Namen der Schule, der Universität und der wissenschaftlichen Institute zu erwidern, die alle ihre Kräfte im Geiste des Abkommens einsetzen werden, um zu einem immer größeren Verständnis der Traditionen und Ideale der beiden Völker zu gelangen und so ihre tiefe Freundschaft zu befestigen.

Bottai, Unterrichtsminister."

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 25. November.

Am 25. November 1938 ist der am 8. September 1905 in Tangermünde geborene Max Klemens hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Stendal wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Der verheiratete Klemens hat am 24. Mai 1938 in Tangermünde die Witwe Anni Loffhagen aus Eifersucht heimtückisch ermordet, weil sie sich von ihm trennen wollte.

Sowjetfreundliche Minister

in Amerika — Sie schüren den Klassenhaß

Washington, 25. November.

Der Kongreßabgeordnete Dies, der Vorsitzende des bekannten Untersuchungsausschusses gegen staatsfeindliche Umtriebe, richtete schwere Angriffe gegen Innenminister Ickes und Arbeitsminister Frau Perkins, die er kommunistischer Sympathien bezichtigte. Dies erklärte, Ickes habe selbst zugegeben, daß er Mitglied der kommunistischen „Civil Liberties Union" sei. Er und Frau Perkins hätten eine große Zahl ihrer politischen „Satelliten" mit nach Washington gebracht und in ihren Ministerien untergebracht. Die politische Färbung dieser Postenjäger reiche vom Marxismus zum Kommunismus. Beide Minister hätten ständig Klassenhaß in den Vereinigten Staaten geschürt. Dies forderte schließlich unverblümt den Rücktritt von Ickes und Frau Perkins.

Kurze Nachrichten

Südafrikas Verteidigungsminister Pirow flog mit dem Fieseler-Storch

Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow stattete am Freitag der Luftkriegsschule und der Luftkriegsakademie in Gatow einen Besuch ab. Ganz besonderes Interesse zeigte er für die sportliche Ausbildung, die ihm in der Sporthalle mit Turnen und Schwimmen vorgeführt wurde. Mit dem Flugzeug Fieseler-Storch machte er einen Probeflug. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wurde Minister Pirow eine motorisierte Infanteriekompanie in einer Angriffsübung mit schweren Waffen vorgeführt, die mit der Abwehr eines Panzerangriffs abschloß.

Deutsche Buchausstellung in Haag eröffnet

Die deutsche Buchausstellung in Haag, die in Zusammenarbeit mit der Niederländisch-Deutschen Vereinigung und der deutschen Kolonie in Den Haag zustandegekommen ist, wurde am Donnerstag durch einen deutschen Dichterabend, zu dem zahlreiche holländische und deutsche Gäste erschienen waren, eröffnet.

Chamberlain besuchte den Herzog von Windsor

Ministerpräsident Chamberlain hat sich im Laufe des Donnerstagabends in Paris zum Herzog von Windsor begeben und mit ihm eine etwa halbstündige Unterredung gehabt.

Der Papst erkrankt

Papst Pius XI. erlitt gestern während einer Audienz einen heftigen Schwächeanfall, der nach ärztlichem Befund auf eine Herzattacke zurückzuführen ist. Im Laufe des Nachmittags trat eine leichte Besserung ein.

Telephonverkehr zwischen der Tschecho-Slowakei und dem gesamten Ausland wieder im Gange

Wie das Prager Postministerium mitteilt, wurde mit sofortiger Gültigkeit der private internationale Telephonverkehr von der gesamten tschecho-slowakischen Republik nach allen europäischen und Ueberseestaaten, somit auch nach Ungarn, freigegeben. Damit tritt in den internationalen Telephonbeziehungen der tschecho-slowakischen Republik zum Auslande wieder der normale Stand ein.

Das Freiheitsdrama der Araber

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wurde eine Reihe arabischer Dörfer im Südwesten von Jerusalem am Freitag von britischen Truppen beschossen. Der Verkehr im Westen Jerusalems war infolge der Operationen, die von sieben Flugzeugen unterstützt wurden, zeitweise unterbrochen.

Cayenne-Sträflinge revoltierten

Im Zuchthaus der Insel Saint Martin de Ré, das als Sammellager für die nach der Verbrecherkolonie Cayenne verbannten rückfälligen Sträflinge dient, kam es nachts zu einer Meuterei, als die Verbrecher erfuhren, daß sie am Montag an Bord des schwimmenden Zuchthauses „Martinière" nach Cayenne übergeführt werden sollten. Die Zuchthauswärter behielten jedoch die Oberhand und konnten die Ruhe und Ordnung wiederherstellen. 20 Zuchthäusler wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Juden provozieren in Johannesburg

In Johannesburg (Südafrika) hatte ein Jude eine Frau geschlagen, weil sie angeblich „Heil Hitler!" gerufen haben soll. Eine Protestversammlung hiergegen störten die Antifaschisten. Es kam zu schweren Zusammenstößen, die zwei Tote und 30 Verwundete forderten.

Der SUPER unter den Geradeaus-Empfängern
• Fünf Röhren • Automatische Trennschärfe-Regelung • Schwundausgleich wie bei einem Großsuper • Glimm-Amplimeter • Stumm-Abstimmung • Umschallung auf Breitband-Nahempfang • Kein Rückkoppeln • Neuartige Klangregelung mit wahlweiser Anhebung der Tiefen oder der Höhen • Der Klang: lebendig wie das Leben
KÖRTING Novum 39
Wechselstrom: RM. 203.75 m. R.
Allstrom: RM. 234.— m. R.

DR. DIETZ & RITTER GMBH. LEIPZIG O 27

Länderkampf gegen Frankreich

Deutschlands Hockeymannschaft spielt in Paris

Am Samstag nachmittag tritt im Pariser Prinzenpark die deutsche Hockeymannschaft zum neunten Male gegen Frankreich an. Es wäre falsch, von der bisher so günstigen Bilanz der deutsch-französischen Hockey-Länderkämpfe auf die neue Begegnung zu schließen. Wenn Deutschland bisher keine Niederlage hinzunehmen brauchte und sieben von acht Spielen gewann, so darf nicht vergessen werden, daß die vorletzte Begegnung in Berlin 3:3 Unentschieden endete und wir im Endspiel des Pariser Vierländerturniers 1937 nach der Pause mit 0:3 im Rückstand lagen. Nur durch einsatzreiches und konzentriertes Spielen gelang dann noch mit 5:3 ein Sieg, mit dem die Franzosen nicht mehr gerechnet hatten.

Frankreichs Hockey ist nicht so gepflegt wie das deutsche, aber der französische Stil, der auf Schnelligkeit und entschlossenes Nachsetzen zielt, liegt uns wenig. Deshalb steht auch unsere Mannschaft vor einer schweren Prüfung. Sie hat vor Wochen im Amsterdamer Turnier zwar den ersten Platz mit den Holländern teilen müssen, aber ein großes Spiel hingelegt, das jeden Hockeyfreund entzückte. Die Franzosen mußten sich damals mit dem vierten und letzten Platz zufrieden geben, haben sich aber in verschiedenen Trainingsspielen ernsthaft auf die Auseinandersetzung des Samstags vorbereitet.

In unserer Mannschaft findet man wieder einige neue Spieler. So steht im Tor der Dortmunder Gilbert, der in Amsterdam noch Ersatzmann war. Mittelläufer spielt der Ulmer Mack, das Rückgrat der so erfolgreichen württembergischen Mannschaft und im Sturm steht der Bremer Baudendistl, ursprünglich ein Läufer. Um diese Neulinger gruppieren sich dann aber bewährte Kräfte und im Sturm wurde besonderen Wert auf Schußfreudigkeit gelegt, da neben dem „Schnellfeurer" Lange noch der Kölner Käßmann als Halbrechter genommen wurde.

Die deutschen Stürmer werden viel und gut schießen müssen, denn im französischen Tor steht Tirier, der „Held von Amsterdam", ein Prachtkerl, der die schwersten Schüsse gegen Holland und Belgien meisterte. Die harte Verteidigung und die gute Läuferreihe mit Felix Grimonprez sind sehr zu beachten, während im Sturm besonders Vandame und Soulé gefährlich sind. Technisch sind wir den Franzosen hoch überlegen und mit dem richtigen Kampfgeist wird auch diesmal Deutschland siegen. Die Mannschaften:

Deutschland: Gilbert (Dortmund); Dr. Bleßmann (Köln), Preuß (Berlin); Gerdes (Berlin), Mack (Ulm), Schmalix (Berlin); Huffmann (Essen), Käßmann (Köln), Baudendistl (Bremen), Lange (Hamburg), Meßner (Berlin). Ersatz: Raack (Berlin).

Frankreich: Tirier; Chevalier, Meyer; Gravereaux, F. Grimonprez, Manoukian; R. Grimonprez, Vandame, Soulé, de Lopinot, Mac Clanaham.

SA.-Mannschaften kämpfen

Gruppe Westfalen — TuS. Neuendorf in Dortmund

In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" kommt es nach Erledigung des Viktor-Lutze-Gepäckmarsches zu einem interessanten Fußballkampf, der die SA.-Mannschaften der Gruppe Westfalen und der Westmark zusammenführt. Die Gäste-Elf setzt sich ausschließlich aus Spielern von TuS. Neuendorf zusammen, der auch der Nationalspieler Gauchel und der frühere Wiener Auredniк angehören. TuS. Neuendorf spielt am Mittelrhein eine recht gute Rolle und holte als Neuling schon schöne Erfolge heraus.

Die SA.-Gruppe Westfalen schickt eine Kombination Schalke/Borussia Dortmund in den Kampf. Lenz stürmt in der Mitte zwischen Szepan und Kuzorra, auf den Flügeln stehen Dunay und Urban. Dieser Angriff müßte stark genug sein, das Spiel für Westfalen siegreich zu beenden, zumal die Einheimischen eine so starke Läuferreihe von Gellesch—Tibulski — Büttner zur Verfügung haben. In der Verteidigung stehen die beiden Borussen Eron und Massiske, während Klodt das Tor hütet.

Platzvereine durchweg Favoriten

Acht Mannschaften im Handball-Punktekampf

Mit vier Punktekämpfen geht es in der westfälischen Handball-Gauliga weiter. Die Spiele am letzten November-Sonntag sollten allerdings kaum große Veränderungen im Tabellenbild hervorrufen. Im Mittelpunkt des Interesses stehen natürlich wieder die Spiele des Tabellenführers Eintracht Dortmund und seines immer näherrückenden Verfolgers Hindenburg Minden. Beide Mannschaften spielen auf eigenem Platz. Nach Dortmund kommt Schalke 04, das am Vorsonntag einen knappen Sieg herausspielen konnte, aber doch noch nicht am Ende der Tabelle steht. Die Mindener Soldaten-Elf hat den Neuling Einigkeit Jöllenbeck zu Gast. Nach diesem Spiel wird Minden wahrscheinlich mit einem Punkteverhältnis von 11:1 auf dem dritten Platz zu finden sein. Einen harten Kampf sollte es in Holsterhausen geben, wo der Platzverein auf den TV. Spenge trifft, der im Augenblick mit einem relativ schlechteren Punkteverhältnis vor TuS. Holsterhausen liegt. Durch einen Sieg können hier die Holsterhausener ihre Position wesentlich verbessern. Westfalia Somborn, der Tabellenletzte, spielt gegen Hüttenverein Dortmund, doch wird es für ihn hier kaum den ersten Sieg geben. Ein Pflichtgesellschaftsspiel hat der MSV. Münster gegen Gevelsberg. Durch diese Spiele soll erreicht werden, daß die zurückgezogene Mannschaft nicht den Vorteil vor den andern hat, völlig ausgeruht zu den Entscheidungsspielen um den Abstieg anzutreten.

Handball in Bochum

Die Spiele der Kreisklasse

Sp.Gem. // Bochum — TV. Eickel
Spvg. Röhlinghausen — Tv. Friesen
Wattenscheid 01 — Tll. Herne
Tura Werne — Westfalia Bochum

Die // wir dmit einem klaren Siege aufwarten. Friesen trifft auf den Tabellenführer und wird es sehr schwer haben. Wattenscheid hat auf eigenem Platz die besseren Aussichten. Westfalia Bochum sollte sich die Punkte sichern.

Olmo fuhr Weltrekord

Die Rekordversuche auf der Mailänder Vigorelli-Radrennbahn werden immer noch fortgesetzt, obwohl die vorgeschrittene Zeit keine günstigen Vorbedingungen mehr bietet. Am Donnerstag machte der frühere Stunden-Weltrekordinhaber Olmo (Italien) Jagd auf die 100 Kilometer, mußte jedoch vorzeitig wegen der kühlen Witterung aufgeben. Immerhin bedeutet die für 60 Kilometer erzielte Zeit von 1:24:40,8 Stunden einen neuen Weltrekord. Bei 50 Kilometer blieb Olmo um über 2 Minuten hinter dem bestehenden Rekord zurück, legte sich dann aber um so mächtiger ins Zeug, daß noch ein neuer Weltrekord über 60 Kilometer zustande kam. — Der Franzose Berty hat wegen des schlechten Wetters seine Versuche aufgegeben und Mailand bereits verlassen.

Höntrop kämpft gegen Bochum um die ersten Punkte

Zwei Spiele mit Favoritenmannschaften in der Gauliga — Marten trifft auf Bielefeld

In der letzten Woche hat es einige Ungewißheiten über die Spielansetzungen am letzten November-Sonntag gegeben. Westfalia Herne, die termingemäß gegen Röhlinghausen spielen sollte, hatte bereits den Großkampf gegen Schalke angekündigt. Diese Vorentscheidung war auch geplant, mußte aber mit Rücksicht auf den Fußballkampf der SA.-Gruppe Westfalen gegen SA.-Gruppe Westmark am Sonntag in der Kampfbahn wieder vom Programm abgesetzt werden, da Schalke hierfür eine Reihe von Spielern abstellt. Aus dem gleichen Grunde fällt auch die Begegnung zwischen Borussia Dortmund und Preußen Münster aus, so daß nur zwei Paarungen noch übrigblieben.

Diese beiden Spiele entbehren aber keineswegs des Interesses, das nach den Ereignissen am 20. November in der westfälischen Gauliga sicherlich noch mehr zunehmen wird. Mit VfL. Bochum 48, dessen immer besser werdende Elf den SC. Westfalia Herne durch das überraschend klare 3:0 von der Spitze herunterholte, und dem sich prächtig schlagenden Neuling Arminia Bielefeld sind an den beiden Kämpfen am Sonntag zwei Favoriten-Mannschaften beteiligt, die sich beide auf den Plätzen des Gegners zu stellen haben. Sowohl Bochum als auch Bielefeld müßten sich auf Grund ihrer ausgezeichneten Verfassung nach der „Papierform" in Höntrop bzw. Marten erfolgreich durchsetzen. Aber es ist schon so mancher Favorit „gestorben", der eine verhältnismäßig leichte Aufgabe zu lösen hatte. Gewinnen Bochum und Bielefeld, dann wird der Kampf in der vorderen Gruppe immer dramatischer, während im Falle einer Niederlage die diesmal unbeteiligten Mannschaften aus Herne und Schalke wieder klar Oberwasser hätten.

Höntrop ist ein gefährlicher Gegner

Die Mannen des VfL. Bochum 48 könnten am Sonntag keinen größeren Fehler begehen, als das Spiel in Höntrop auf die leichte Achsel zu nehmen, eine Einstellung, die zwar durch den Unterschied des Tabellenstandes, keineswegs aber nach dem tatsächlichen Kräfteverhältnis gerechtfertigt wäre. Man weiß, unter welchen Umständen der schlechte Stand des SV. Höntrop im Zahlenspiegel der westfälischen Gauliga zustande gekommen ist, und man hat auch gesehen, mit welcher Verbissenheit sich die Rothosen nach ihrem Eingreifen in die Punktekämpfe zur Wehr gesetzt haben. Am vergangenen Sonntag legten sie gegen die wiedererstarkten Schalker eine Form an den Tag, die erwarten läßt, daß Höntrop in den restlichen Spielen seine Haut so teuer wie möglich verkaufen wird. Anderseits hat der VfL. Bochum 48 gegen Westfalia Herne eine so prächtige Leistung geboten, daß es auch am Sonntag bei gleichbleibender Form zu einem Siege in Höntrop langen müßte. Nach dem Grundsatz verfahrend, daß man eine siegende Mannschaft nie ändern soll, schicken die Bochumer die gleiche Elf nach Höntrop, die den schönen Sieg über Westfalia Herne herausholte. Die Bochumer Aufstellung lautet:

Lasarski
Trawny Schneider II
Lasar Andreas Chlupka
Ananias Rudzinski Philipp Schiefer Gockel

Für Bielefeld schon schwerer

Bedeutend mehr Arbeit wird die Bielefelder Arminia mit ihrem Namensvetter in Marten haben. Wenn auch die Mannschaft des Platzvereins am letzten Sonntag in Münster unerwartet glatt mit 0:3 auf der Strecke blieb, so muß sie doch als ein spielstarker Gegner bezeichnet werden, die der ausgeglicheneren Elf des Neulings sehr zu schaffen machen wird.

Die Nachbargruppen:

Im Gau 10 (Niederrhein) werden wieder vier Begegnungen durchgeführt. Fortuna Düsseldorf, Titelverteidiger und Spitzenreiter, hat es diesmal auf eigenem Platz mit dem Tabellenletzten Union Hamborn zu tun und sollte hier einen glatten Sieg landen, wenn der Gegner nicht unterschätzt wird. Mit Westende Hamborn und Rot-Weiß Essen treffen die beiden Neulinge zusammen, von denen Rot-Weiß drei Punkte hinter Fortuna, aber nur einen hinter dem Tabellenzweiten ETV. Schwarz-Weiß liegt, der diesmal untätig bleibt. Nach der Essener Niederlage wird der SSV. Wuppertal zuhause alles daransetzen, die Düsseldorfer Turu zu schlagen. Auch der VfL. Benrath tritt einen schweren Gang an, denn Hamborn 07 ist mächtig zurückgefallen und hat Punkte unbedingt nötig.

Die zweite Serie steigt bereits im Gau 11 (Mittelrhein), wo fünf Spiele auf der Tageskarte stehen. „Herbstmeister" Tura Bonn besucht den SV. Beuel, den er im ersten Zusammentreffen 5:2 schlagen konnte. Nach der Niederlage des Vorsonntags dürfen sich die Bonner keinen Verlust mehr erlauben, denn der VfL. 99 Köln ist bereits bis auf einen Punkt herangekommen und er ist auch stark genug, um daheim gegen TuS. Neuendorf zu gewinnen. Alemannia Aachen wird gegen den Neuling Troisdorf versuchen, endlich zum ersten Sieg zu kommen. Offen ist der Ausgang im Treffen Rhenania Würselen gegen VfR. Köln, die sich auch im ersten Spiel unentschieden trennten. Recht ungünstig ist die Situation für den Mülheimer SV. geworden, der auch diesmal vor einer recht schweren Aufgabe steht, denn Sülz 07 will mit seiner erstklassigen Hintermannschaft erst einmal bezwungen sein. Immerhin könnten die Mülheimer auf eigenem Gelände den 1:0-Erfolg aus der ersten Serie wiederholen.

Hinzu kommt, daß der Wiener Sportklub nicht mehr so sattelfest ist wie zu Saisonbeginn und in der Meisterschaft letzthin ziemlich enttäuschte. Man muß demnach den Ausgang des Treffens offen lassen, wenn auch Wien als die größere Einheit knapp gewinnen sollte.

Wieder deutscher Boxsieg

Auch in Fourmies mit 14:2 gewonnen

Nach 75 Kilometer langen Autofahrt, die zum Teil über die bergige und kurvenreiche Strecke des „Großen Motorradpreises von Belgien" führte, erreichte die deutsche Vormannschaft, von Charleroi kommend, am Donnerstagabend Fourmies (Frankreich), wo sie den zweiten Start ihrer Reise erfüllten. Die Bewohner dieses an der belgischen Grenze gelegenen französischen Industriestädtchens sahen dem Auftreten der deutschen Borer mit großer Spannung entgegen. So war es nicht weiter verwunderlich, daß der Theatersaal, in dem der Ring aufgebaut war, mit fast 1700 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt war. Deutschland kam auch hier mit 14:2 Punkten zu einem eindeutigen Gesamtsieg, der jedoch nicht leicht gemacht wurde, denn die Franzosen waren robuste Kämpfer, die sich mächtig einsetzten und nur der größeren Technik ihrer Gegner erlagen.

Mit einem deutschen Sieg von Obermauer (Köln) im Fliegengewicht über Marcoula fing es an. Der technisch reifere und schnellere Kölner beherrschte den Franzosen klar und siegte hoch nach Punkten. Der Franzose war ein Wühler, der ständig den Nahkampf suchte, doch Obermauer hielt ihn geschickt auf Halbdistanz und brachte dann seine Treffer an.

Vor einer schweren Aufgabe stand Prieß (Hamburg) im Bantamgewicht gegen Berteaux. Erst in der zweiten Runde hatte Prieß die Einstellung auf den Französischen Meister des Vorjahres gefunden. Er wurde dann auch besser mit der größeren Reichweite von Berteaux fertig und holte viel auf. Dennoch konnte er einige Kopfhaken in der Schlußrunde nicht vermeiden und damit kam das gerechte Unentschieden zustande.

Petri (Kassel) ließ es auch diesmal im Federgewicht gegen Chebaur an Erfahrung fehlen, sonst wäre mehr als das Unentschieden herausgekommen. Mit rechten Haken und Aufwärtshaken kam Petri verschiedentlich gut ins Ziel, mußte aber selbst zuviel einstecken. Das Urteil wurde mit Mißfallen aufgenommen, war aber bei der etwas unsauberen Kampfesweise von Chebaur gerecht.

Aus seinem Kampf in Charleroi hatte der deutsche Leichtgewichtsmeister Heinrich Heese die Lehre gezogen, daß er ständig mit seiner Linken angreifen und die Rechte nachschicken muß. So war der Franzose Bourgois von der ersten Runde an ins Hintertreffen geraten, bekam immer wieder die Linke des Düsseldorfers zu spüren und konnte auch im Nahkampf nicht viel erreichen. Heese kam zu einem hohen Punktsieg.

Im Weltergewicht stand mit dem Hamburger Raeschke nur ein Mann im Ring. Gegen die famos gestochene Linke, der ein genauer Rechter folgte, kam Houssa nicht an. Raeschke ist ein großes Talent und dürfte seinen Weg machen. Für seine eindrucksvolle Vorstellung gab es viel Beifall.

Meister Baumgarten traf im Mittelgewicht auf den in Deutschland von den Olympischen Spielen her bekannten Italiener Zorzenone, der in Fourmies seinen Wohnsitz hat. Hier standen zwei Kämpfer im Ring, die sich besonders in der dritten Runde einen ganz großartigen Fight lieferten. Dank der genaueren Schläge erhielt Baumgarten den verdienten Punktsieg. Beide Borer erhielten von der Stadtverwaltung von Fourmies ein Ehrengeschenk.

Im Halbschwergewicht war Scholl wieder mit dem Belgier Benoit gepaart, der aus Charleroi als Ersatzmann mit nach Fourmies gefahren war. Auch diesmal hatte Scholl in allen drei Runden sichtbare Vorteile, die ihm einen klaren Punktsieg einbrachten.

Im abschließenden Schwergewichtskampf zeigte sich der Breslauer Klose von der besten Seite. Nach einer ziemlich ausgeglichenen ersten Runde erwischte er den Franzosen Vitali in der zweiten Runde und feierte so zum Abschluß noch einen K.-o.-Sieg.

Tenni noch schneller

Der Italienische Meister und Rekordfahrer Tenni, der erst vor wenigen Tagen 18 neue Weltrekorde mit einer 250-Kubikzentimeter-Guzzi mit Kompressor aufstellte, ging an Donnerstag auf der Mailänder Monzabahn erneut auf Rekordjagd. Dabei gelang es ihm, sei erst unlängst aufgestellte Weltbestleistung über 50 Kilometer mit einem Mittel von 182,629 Stundenkilometer für die Klassen 250 und 350 Kubikzentimeter erneut zu verbessern. Er selbst hielt den alten Rekord seit Montag mit 181,532 Stundenkilometer.

Die Reichssieger

im Sportappell der Betriebe

Der Sportappell der deutschen Betriebe, der erstmals durchgeführt wurde, sah trotz der kurzen Anlaufzeit, die für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe zur Verfügung stand, eine Beteiligung von über 10 000 Betrieben mit 1,45 Millionen Gefolgschafts-

Kann Preußen die Märker stoppen?

Die Spiele der Bezirksklasse Bochum — Abschluß der ersten Serie

Am Sonntag geht die erste Serie der Staffel Bochum zu Ende. Es sind noch drei Spiele nachzuholen, die im Laufe der Spielzeit verlegt werden mußten. MBV. Linden hat bisher als einzige Mannschaft noch keine Niederlage zu verzeichnen. Er hat sich als die beständigste Mannschaft erwiesen. Unklar ist dagegen die Lage am Schluß der Tabelle. Hier ist noch „alles drin", und erst die Schlußkämpfe werden Klarheit bringen. Der Abschluß der ersten Serie bringt noch einmal recht spannende Paarungen mit folgenden Begegnungen:

Preußen 07 Bochum — MBV. Linden

Die Preußen vermochten in diesem Jahr nicht die entscheidende Rolle zu spielen, die sie in den früheren Jahren innegehabt haben. Sie sind bis auf den zweitletzten Platz in der Tabelle abgerutscht und empfangen nun den ungeschlagenen Tabellenführer. Auch in dieser Serie gelang es keiner Mannschaft, den Preußen an der Wasserstraße eine Niederlage beizubringen. Auf eigenem Gelände verstehen die Preußen immer zu kämpfen, und auch gegen den Tabellenführer werden sie mit einem großen Spiel aufwarten. Die Lindener werden mit einem gewissen Unbehagen dort antreten, denn dieser Platz liegt ihnen schlecht. Die Ruhrbusaren werden natürlich alles einsetzen, um auch ihr letztes Punktespiel der ersten Serie für sich zu buchen. Die Voraussetzungen für einen großen, spannenden Kampf sind gegeben.

Westfalia Bochum — LFC. Laer

Diese Begegnung verspricht eine interessante Auseinandersetzung zu werden. Nach einem sehr schwachen Start des Neulings hat sich die Mannschaft aus Laer langsam gefunden. Das Unentschieden in Dahlhausen ist der beste Beweis dafür. In Hofstede wird nun der Neuling versuchen, die erste Serie mit einem Sieg zu beenden. Westfalia wird aber auf eigenem Platz einen Gegner abgeben, der so leicht keinen Punkt abgeben wird. Ein Sieg der Platzmannschaft würde den Platz im Mittelfeld der Tabelle sichern. Es wird an den beiden Stürmerreihen liegen, die guten gegnerischen Hintermannschaften zu überwinden. Immerhin ist mit einem knappen Sieg der Platzmannschaft zu rechnen.

TV. Eickel — SpGem. Wattenscheid

Der vorjährige Gruppenmeister aus Wattenscheid ist mit seiner verjüngten Mannschaft schlecht in Fahrt gekommen. Nach ihren bisherigen Leistungen zu rechnen, wird es sehr schwer fallen, in Eickel einen Sieg herauszuholen. Eickel wird seinen zweiten Tabellenplatz weiter festigen.

Die Nachbargruppen:

Minden: VfB. Bielefeld — Borussia Lippstadt; V. Lemgo — Union Herford.

Münster: Borussia Rheine — Vorwärts Gronau.

Sauerland: Union Hagen-Haspe — TuS. Neheim; SV. Herdringen — FC. Schwelm 06; DSC. Hagen — Sportring Gevelsberg; SpVg. Welper — Menden 09; TuS. Milspe — Hagen 72.

Siegerland: VfB. Weidenau — SpVg. Klafeld; SV. Altenseelbach — SpVg. Olpe; Eintracht Siegen — RSV. Eiserfeld.

Die „Letzten Acht" im Kampf

Fünfte Schlußrunde zum Tschammer-Pokalwettbewerb

Für die fünfte Schlußrunde zum Tschammerpokalwettbewerb, die an diesem Sonntag fällig ist, qualifizierten sich aus dem Altreich bemerkenswerterweise vier Mannschaften aus dem früheren süddeutschen Verbandsgebiet. Hinzu kamen vier Mannschaften der Ostmark, die in besonderen Ausscheidungskämpfen ermittelt wurden. Die Auslosung der „Letzten Acht" ergab zwei „gemischte" Paarungen, zweimal bleiben die süddeutschen bzw. Ostmark-Vereine unter sich. Das Programm lautet:

in Mannheim: SV. Waldhof — Rapid Wien,
in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Vienna Wien,
in München: München 1860 — FSV. Frankfurt,
in Wien: Wiener SC. — Grazer SC.

Der SV. Waldhof hat erneut den großen Vorteil, in heimischer Umgebung spielen zu können. Mit Rapid Wien kommt einer der hervorragendsten Vertreter des Wiener Fußballs nach Mannheim, in dessen Reihen so große Könner wie Torwart Raftl, die Läufer Wagner, Hofstädter und Skoumal sowie die Stürmer Binder und Pesser stehen. Die letzten Ergebnisse lassen erkennen, daß sich Meister Rapid wiedergefunden hat, nachdem der Meisterschaftsbeginn weniger vielversprechend war. Dem glatten 3:0-Sieg am Bußtag gegen den 1. FC. Nürnberg folgte ein 6:3 gegen den Grazer SC. im Punktekampf. Die Mannen um Otto Siffling werden ein großes Spiel zeigen müssen, soll die Vorschlußrunde erreicht werden.

Auch der 1. FC. Nürnberg steht gegen Vienna Wien vor einer recht schweren Aufgabe. Die Vienna hatte ebenfalls in der Meisterschaft einen schlechten Start, um an den letzten Sonntagen durch eindrucksvolle Siege aufzurücken. So konnte sie am Vorsonntag den führenden Wiener Sportklub schlagen, während sie im Pokalkampf Admira bezwang. Aus der Elf ragen der Verteidiger Schmaus, Mittelläufer Hoffmann sowie die Stürmer Gschweidl und Fischer besonders heraus. Die Leistung der Clubmannschaft ließ in letzter Zeit zu wünschen übrig und in der Meisterschaft muß die Elf sehr auf dem Posten sein, soll ihr nicht die WBG. Neumeyer Nürnberg davonlaufen. Enttäuscht hat meist der Angriff durch sein langsames und unentschlossenes Spiel. Wenn hier nicht eine wesentliche Besserung eintritt, wird Vienna kaum zu schlagen sein.

In der Hauptstadt der Bewegung stehen sich München 1860 und der FSV. Frankfurt gegenüber. Die „Löwen" waren im Pokal sehr erfolgreich, in der Meisterschaft warten sie dagegen immer noch auf den ersten Sieg. Anders die Frankfurter, die im Pokalwettbewerb so gute Mannschaften wie BC. Hartha und Fortuna Düsseldorf aus der Konkurrenz schlugen, dazu aber auch im Gau Südwest „Herbstmeister" wurden, und das vor Eintracht Frankfurt und Wormatia Worms. Das erfolgreichere Spiel zeigt zweifellos der FSV. Frankfurt, doch die bessere Technik wird bei München zu sehen sein.

Mit dem Wiener Sportklub und dem Grazer Sportklub bleiben zwei Vereine der Ostmark unter sich. In der Meisterschaft führen die Wiener die Tabelle an, während Graz ziemlich weit unten zu finden ist. Da könnte eigentlich der Ausgang nicht zweifelhaft sein, und doch haben es Pokalkämpfe nun einmal „in sich".

Heute abend, 8.15 Uhr, im
Schützenhof Boxen
Mannschaftsmeister „Punching" Magdeburg
gegen
Mannschaftsmeister BSK. 19 Bochum
Einlaß 19 Uhr. Anfang 20.15 Uhr.

Sonntag, 27. November, Meisterschaftsspiel
Preußen 07 Bochum
— MBV Linden
Anstoß 14.30 Uhr. Platz an der Wasserstraße

Eine Erklärung Dr. Leys

KdF. baut vier Ostseebäder

Erschließung der gesamten Ostsee!

dnb **Berlin**, 25. November.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gewährte aus Anlaß der 5. Jahresfeier der NSG. „Kraft durch Freude" dem stellvertretenden Hauptschriftleiter der „BZ. am Mittag" eine Unterredung. Dabei äußerte er sich u. a. auch über das Thema „Eroberung der Ostsee für KdF.", das er als das letzte KdF.-Ziel bezeichnete, das jetzt ganz groß in Angriff genommen werden soll. „Madeira, Mittelmeer, Nordland — das sind alles wunderbare Erlebnisse für die KdF.-Reisenden" — so sagte er. „Aber daneben und darüber hinaus bleibt das wichtigste, die Schönheiten der ganzen Ostsee für den schaffenden deutschen Menschen zu erschließen." Heute sehe er, Dr. Ley, das große Ziel vor Augen, nicht nur auf Rügen, sondern auch an der pommerschen Küste und in Ostpreußen große KdF.-Stätten zu schaffen, die in Zukunft die deutschen Menschen aus allen Gauen aufnehmen sollen, auch die nun befreiten Volksgenossen aus der Ostmark und aus dem Sudetenland. KdF. werde nicht nur das eine Ostseebad auf Rügen errichten, das im Bau sei — an der Ostsee sollen vier KdF.-Bäder gebaut werden. — In diesem Zusammenhang hört die „BZ.", daß auch die KdF.-Schiffsbauten künftig auf dieses große Ostseeprogramm der KdF. abgestellt sein werden.

2000 RM. in Schuhsohlen

Schäfer verschob Schafe und verjubelte den Erlös

Erfurt, 24. November.

Im Juli d. J. war der Schäfer Hermann Asmuß in Südthüringen mit einer ihm anvertrauten Schafherde von etwa 300 Stück spurlos verschwunden. Es stellte sich heraus, daß er etwa ein Drittel der Herde in Eisfeld und Umgebung verschoben und den Rest an einen Händler in Altenburg „verkauft" hatte. Da er natürlich nach dieser großzügigen „Transaktion" schnellstens die Flucht ergreifen mußte, begnügte er sich mit einem Erlös, der weit unter dem tatsächlichen Wert der Herde von etwa 15 000 RM. lag. Asmuß trat dann eine größere Vergnügungsreise durch verschiedene deutsche Städte an, so daß das Geld bald verjubelt war. Er hatte sich aber eine Reserve geschaffen, indem er vor seiner Flucht 2000 RM. in Geldscheinen in seine Schuhsohlen eingenäht hatte. Als er diese Reserve jetzt in Anspruch nehmen wollte, stellte es sich heraus, daß die Scheine durch die Witterungseinflüsse unbrauchbar geworden waren. Dieser Tage kam Asmuß nach Erfurt, wo er von einigen früheren Bekannten aus Südthüringen erkannt wurde, die seine Festnahme veranlaßten. Der Schäfer hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Eine Uhr kocht Kaffee

Mehr kann man wirklich nicht verlangen

Stockholm, 24. November.

Die berühmte schwedische Kunstuhr von der Domkirche von Lund ist jetzt durch das Meisterwerk eines Ingenieurs D. Olsson übertroffen worden. Dessen Uhr, die die Größe eines normalen Kachelofens hat, kann alles, was die alte Dom-Uhr macht. Sie gibt neben Stunden, Minuten und Sekunden auch Jahr, Monat, Woche und Tag als mechanischer Kalender an, außerdem Sonnen- und Mondaufgang und -untergang, die wechselnden Feste des Kirchenjahres und was sonst zu einer vollendeten Kunstuhr gehört. Selbstverständlich wird auch der Sternenhimmel dargestellt, wie er sich an jedem einzelnen Tage zeigt. Darüber hinaus hat aber Olsson unter Anwendung der modernen technischen Errungenschaften, wie Grammophon und Lautsprecher, seine Uhr zu seinem „Mädchen für alles" gemacht. Sie weckt mit lauter Stimme den Besitzer und schaltet auch sogleich selbsttätig die Zimmerbeleuchtung ein. Wenn der erwachte Schläfer seine Morgentoilette beendet hat, kann er sich den heißen Frühstückskaffee einschenken. Olssons Kunstuhr kocht nämlich gleich nach dem Wecken selbst den Kaffee. — Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Ein übler Schnupfen

Fünf Tage Haft

Newyork, 24. November.

Stark verschnupft erschien vor dem Friedensrichter Cochran in San Diego im Staate Kalifornien die bildhübsche 17jährige Loring Nolan, die sich wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten hatte. Sie verließ den Friedensrichter, der sie zu 125 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Haft verurteilte, noch verschnupfter als sie gekommen war. Loring Nolan, ein Mannequin aus San Franzisko, hatte in der Brandung des Strandes von San Diego gebadet. Eine besonders eigenwillige Welle, so behauptet sie, hätte ihr das Schulterband des Badeanzuges zerrissen, und ehe sie den Anzug halten konnte, sei er ihr von anderen noch boshafteren Wellen fortgespült worden. Eineinviertel Stunden, erzählte sie dem Friedensrichter, hielt sie zähneklappernd im Wasser aus. Dann war es ihr unmöglich, länger zu frieren, und vor den erstaunten Augen der zahllosen Badenden und den Spaziergängern der Strandpromenade entstieg sie wie eine Nixe den Fluten. Einige ältere Damen alarmierten das Ueberfallkommando der Strandpolizei. Mit einem Bettlaken bewaffnet, stürzten sich die Polizisten auf die Nixe, umhüllten sie mit dem Leinen und transportierten sie in diesem Aufzug zum Friedensrichter, der sie sofort im Schnellverfahren aburteilte.

Schneestürme in Amerika

Temperatursturz bis auf 20 Grad unter Null
25 Todesopfer in Newyork

Newyork, 25. November.

Schwere Schneestürme, aus Kanada kommend, fegten am Donnerstag über alle Atlantikstaaten Amerikas. In den Staaten Newyork und Neuengland wurde der gesamte Schiffs- und Autoverkehr stillgelegt. Die Temperaturen erreichten Rekordtiefen von sechs bis zwanzig Grad unter Null. Zahlreiche vom amerikanischen Danksagungsfeiertag zurückkehrende Kraftwagen wurden eingeschneit. In der Stadt Newyork wurden allein am Donnerstag abend 25 Personen durch Erfrieren oder Unfälle auf den vereisten Straßen getötet.

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 24. November.

Glaubt wirklich jemand, daß Arbeitsbeschaffung ein überwundenes Kapitel sei? Alle Arbeitsfähigen seien doch untergebracht! Wofür also, mag mancher faseln — noch Arbeitsbeschaffung? Nun — die Arbeitslosen einer 10 Millionen zählenden, bisher der Unterdrückung ausgelieferten und künstlich arbeitslos gehaltenen Bevölkerung im Donau- und Sudetenland stellen doch wohl neue Aufgaben für die Arbeitsbeschaffung. Und wieder verlangt die Erschließung der neu errungenen Gebiete ihren Einsatz. Aber auch die gesamtdeutsche Wirtschaft unterliegt Neuformungen und Umstellungen zum Wohle von Volk und Reich. Der Nenner für all das zu Leistende ist Arbeitsbeschaffung. Ihr dient auch die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, und jeder Loskäufer ist Mitarbeiter an der Sicherheit, an der Zukunft Großdeutschlands. 467 652 Gewinne und 20 Prämien werden noch vor Weihnachten ausgespielt und die schönste Gabe unter dem Weihnachtsbaum wird ein Gewinn der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung sein.

Benesch außer Kurs — Briefmarke mit seinem Bild wird eingezogen

Mit dem 1. Dezember werden alle tschecho-slowakischen 50-Heller-Marken, die das Bildnis Dr. Beneschs zeigen, außer Kurs gesetzt.

Alle halfen mit

Er sparte jahrelang, um seine Jugendliebe heiraten zu können — aber kurz vor der Hochzeit war das Geld verschwunden

London, 25. November.

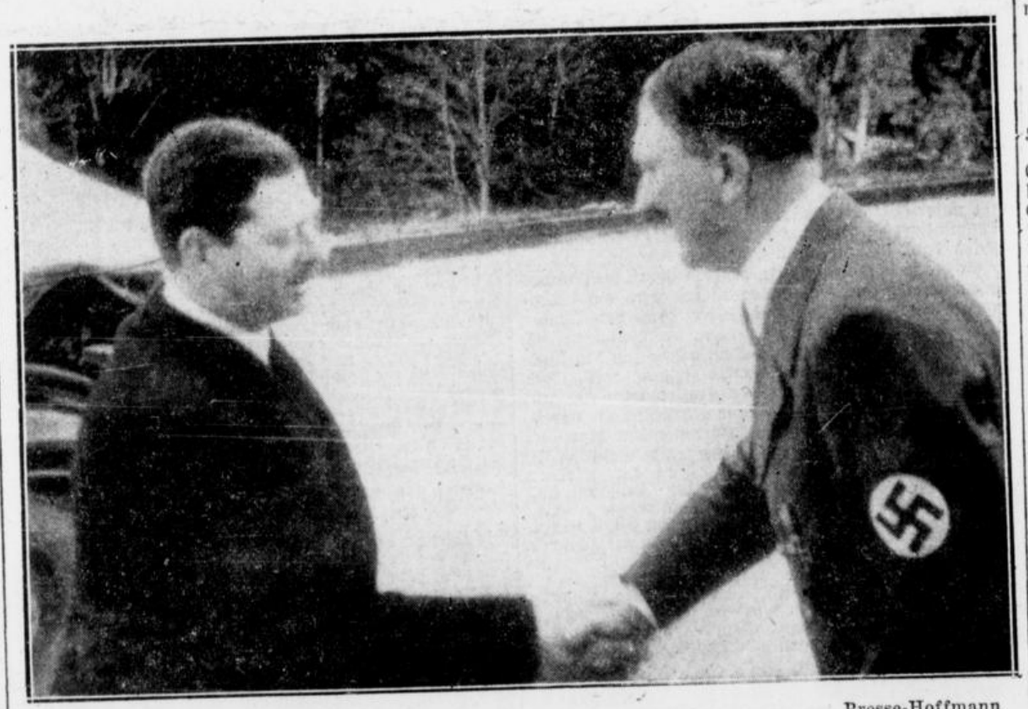
Der Obermelker Sidney Thacker, 26 Jahre alt, der auf einem Gut in der Grafschaft Norfolk beschäftigt ist, hatte seit der Entlassung aus der Schule jeden überflüssigen Pfennig gespart, um recht bald seine Jugendliebe, die jetzt 19 Jahre alte Eva Green heiraten zu können. Endlich war es soweit, er hatte genügend Geld für die Möblierung seines Häuschens gespart, und in der vorigen Woche setzte er sich mit seiner Braut auf ein Tandem und beide radelten nach der Stadt Dereham, um sich Möbel zu kaufen. Als Thacker bezahlen wollte, stellte er bestürzt fest, daß das Geld (55 Pfund Sterling) fort war. Das Paar fuhr bis zur Dunkelheit mehrmals die Strecke ab, aber das Geld war fort. Betrübt kamen beide heim, und Thacker erklärte, nun müsse er die Hochzeit noch ein paar Jahre aufschieben, bis er wieder genügend zusammengespart habe. Nun zeigte sich aber der Gemeinsinn der Dorfbevölkerung. Fast jeder gab irgendein Möbelstück her, auch die Eltern das Paares beteiligten sich dabei; außerdem veranstalteten die Dorfbewohner sowie ein Sportklub der Grafschaft Geldsammlungen, und so konnte die Hochzeit gestern stattfinden. Nach der Trauung bereitete der Pfarrer der jungen Frau noch eine Ueberraschung, indem er ihr die Traugebühren zurückzahlte mit dem Bemerken, sie brauche das Geld nötiger als er.

Die Waldbrände in Amerika

Bei den Filmaufnahmen von den Flammen überrascht — Bisher mehr als 100 Verletzte

Newyork, 25. November.

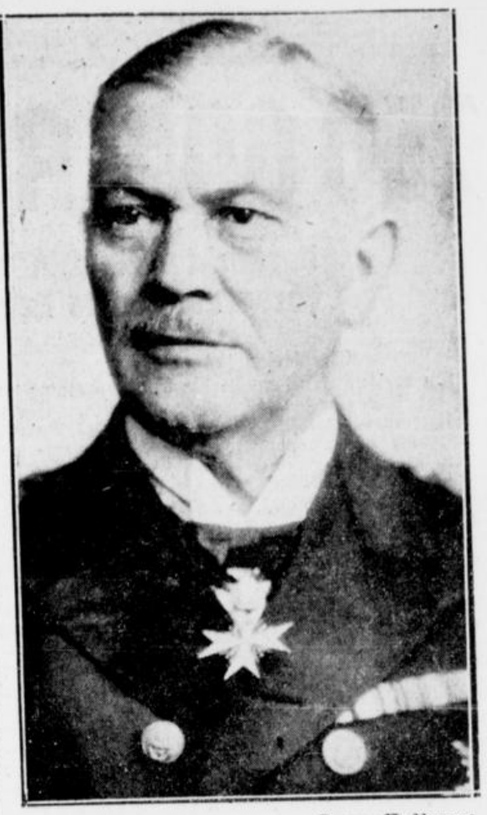
In Santa Monica gelang es anscheinend den Tausenden von Löschmannschaften, die seit Mittwochmorgen wütenden riesigen Waldbrände in der Nähe der Filmkolonie einzudämmen. Der Gesamtschaden wird bisher auf 4 Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt wurden etwa 300 größere und kleinere Grundstücke zerstört. Mehr als 100 Verletzte wurden mit schweren Brandwunden in die Krankenhäuser gebracht. In der Nähe der Topangaschlucht mußten 200 Filmdarsteller während der Außenaufnahmen unter Zurücklassung der Filmgeräte vor den Flammen fliehen.



Presse-Hoffmann

Ein königlicher Gast auf dem Obersalzberg

Seine Majestät König Carol II. von Rumänien stattete, begleitet von seinem Sohn, dem Kronprinzen Michael, dem Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg einen privaten Besuch ab und weilte zum Frühstück auf dem Berghof. Auf unserem Bilde begrüßt der Führer seinen rumänischen Gast.



Presse-Hoffmann

Zum Gedenken an den Sieger der Skagerrak-Schlacht, Admiral Scheer

Am 26. November 1928 — vor zehn Jahren — verschied in Marktredwitz der Sieger in der Seeschlacht vom Skagerrak, Admiral Reinhard Scheer. Viel zu früh schien es uns, glaubten wir doch von unserem großen Flottenführer des Weltkrieges noch wertvolle Mitarbeit an dem Wiederaufbau des Vaterlandes erhoffen zu dürfen. Mit ihm ging eine Führerpersönlichkeit besonderer Prägung dahin, die berufen sein sollte, im großen Kriege die deutsche Flotte zum Siege zu führen und seinen Namen für alle Zeiten mit ehernem Griffel in da sBuch der Geschichte zu schreiben. Der Name des Tatmenschen Scheer ist unlösbar mit dem Geschehen am 31. Mai 1916 in der Nordsee verbunden. Wie die Schlacht vor dem Skagerrak der Höhepunkt des seekriegsgeschichtlichen Geschehens im Weltkriege war, so war sie für Scheer die Krönung seines Berufslebens, seines Dienstes an Volk und Reich, die nicht nur ihm selbst und der Marine unvergänglichen Ruhm einbrachte, sondern auch den Nimbus der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte zerstörte, der über 100 Jahre lang in der Welt als unerschütterlich galt. Niemals hat Scheer der feste Glaube an das deutsche Volk und die Notwendigkeit des Wiederaufbaues einer deutschen Seemacht verlassen. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, die Morgenröte des neuen Deutschlands zu schauen.

Der Geiselmord-Prozeß

Innsbruck, 25. November.

Der Prozeß gegen die Mörder des Hauptmanns Honomichl geht nun seinem Ende entgegen.

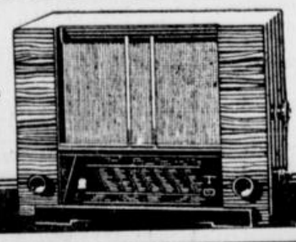
Da Martin noch immer leugnet, den Befehl zur Erschießung Honomichls gegeben zu haben und die belastenden Aussagen des Mitangeklagten Penz stets als Gehässigkeit bezeichnet, stellte der Staatsanwalt am Freitag vormittag den Antrag, den Prozeß auf kurze Frist zu vertagen, um die durch das hartnäckige Leugnen des Martin notwendig gewordene Ergänzung des Beweismaterials durchzuführen. Das Gericht gab diesem Antrag statt und vertagte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Vorher war der Zeuge Biedner vernommen worden. Der Zeuge, ein Schwerinvalide, wurde am 26. Juli als bekannter Nationalsozialist von einer Heimwehrpatrouille überfallen und unter schweren Mißhandlungen in deren Kaserne geschleppt. Dort hörte er, wie seine Peiniger einem Heimwehrbonzen, der „Martin" angesprochen wurde, von ihrem Fang Mitteilung machten und dieser sagte: „Der darf das Haus nicht mehr lebend verlassen, macht s mit ihm genau so wie mit dem Honomichl!" Damals sei es Penz gewesen, der ihn in einer plötzlichen Anwandlung von Mitleid, weil er Schwerinvalide ist, entgegen dem Befehl den Händen der tobenden Heimwehrleute entriß und aus der Kaserne entließ. Bei der Gegenüberstellung erkannte der Zeuge in dem Angeklagten Martin zweifelsfrei jenen damaligen Heimwehranführer, wenn dieser auch Ausreden lächerlichster Art vorzubringen versuchte.

Rockefellers Nachlaß — Es sind nur 68 Millionen

Nach anderthalbjähriger mühevoller Arbeit konnte jetzt endlich der Nachlaß John D. Rockefellers, der im Mai vorigen Jahres, 97jährig, starb, festgestellt werden. Das Vermögen des alten Rockefeller beläuft sich demnach auf 68 625 000 Mark.

SABA-RADIO Präzision UND QUALITÄT



Das gute Fachgeschäft führt SABA-Rundfunkgeräte unverbindlich vor:

SABA 452 WK RM. 234.75

1000000 ZUFRIEDENE BESITZER IN DER GANZEN WELT BESTÄTIGEN ES

Radio-Binder
Inhaber: H. Schmale
Kortumstraße 60, Ruf 64079

Radio-Hellermann
Brückstraße 24 / Ruf 63004
Teilzahlung — Reparaturen

Radio-Höfgen
Brückstraße 60 (Nähe Kortländer)
Ruf 68310 — Bequeme Teilzahlung

Radio-Küper
Rottstraße 26 / Ruf 65400

Nießing & Timmermann
Elektrizitäts G. m. b. H.
Wiemelhauser Straße 15 / Ruf 68082

Schröder
ELEKTRO, RADIO / Kortumstraße 47
(neben der Reichsbank), Ruf 67926

Lorenz Siepe
Dorstener Straße 16 / Ruf 64381
Zahlungserleichterung nach eigenem System

Radio-Potthoff
Boch.-Linden, Hattinger Straße 767
gegenüber Café Timmer, Ruf 81671

Der Führerappell des großdeutschen Bauerntums in Goslar

250 000 Arbeitskräfte fehlen in der Landwirtschaft

Verstärkter Maschineneinsatz zum Ausgleich des Facharbeitermangels — Weitere Forderungen des Reichsnährstandes — Aktuelle Marktfragen

Eigenbericht des „BA."

Im vorigen Jahre mußte der Reichsbauerntag wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen. Um so wichtiger ist der diesjährige Führerappell des Bauerntums, der am Donnerstag von Reichsbauernführer Darré in Goslar eröffnet wurde, für die weitere Arbeit der Landwirtschaft. Eine hervorragende Ernte hat eindrucksvoll bestätigt, wie sehr die Landwirtschaft sich für das große Ziel der deutschen Nahrungsfreiheit eingesetzt hat. Der Reichsbauerntag wird nun den weiteren Weg weisen, der diesem Ziele zuführt. Zum ersten Male sind die Vertreter des ostmärkischen und des sudetendeutschen Landvolkes in Goslar. Die großen politischen Entscheidungen dieses Jahres geben daher auch dem Reichsbauerntag eine erhöhte Bedeutung. Neben der Rede des Reichsbauernführers, der am Sonntag die Arbeitsparolen für das neue Jahr geben wird, stehen zwei Fragen im Mittelpunkt des Interesses: Die Bewertung der Landarbeit und die Voraussetzungen der ernährungswirtschaftlichen Leistungssteigerung in der Zukunft. Stabsamtsführer Dr. Hermann Reischle wird die erste Frage, Staatssekretär Backe die zweite behandeln. Die von der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahre erzeugte Nahrungsmittelmenge ist um etwa 17 v. H. größer als die Durchschnittsmenge der günstigen Jahre 1927 bis 1929. Die sogenannte „echte" Inlandserzeugung wurde in den letzten zehn Jahren um mehr als ein Viertel gesteigert. Das wurde unter Ueberwindung vieler und vielgestaltiger Schwierigkeiten erreicht. Aber diese Schwierigkeiten sind nicht beseitigt, sie haben vielmehr an Schärfe so sehr gewonnen, daß sie geradezu die weitere Nahrungsmittelerzeugung gefährden können. Vor allem nimmt der Mangel an Arbeitskräften bedrohlichen Umfang an. Auch nach der Einstellung von ausländischen Landarbeitern fehlen der Landwirtschaft mindestens noch 250 000 landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Genaue Untersuchungen haben bestätigt, daß der Bauer um mindestens ein Fünftel, die Bäuerin um nahezu ein Drittel ihrer täglichen Arbeit überlastet sind. Dem stehen 230 000 Landarbeiter gegenüber, die nach der statistischen Auswertung der Arbeitsbücher eigentlich auf das Land gehören, in Wirklichkeit aber in anderen Berufen tätig sind. Hier zeigt sich das Problem der Landflucht in voller Größe. Die Landflucht hat ihre eigentliche Ursache, diese Erkenntnis nimmt immer mehr zu, in der Unterbewertung der landwirtschaftlichen Arbeit. Im Wirtschaftsjahre 1936/37 blieb das Einkommen der Landwirtschaft um 4,7 Milliarden Reichsmark hinter dem Einkommen zurück, das ihr aus dem Volkseinkommen auf Grund ihres zahlenmäßigen Anteils eigentlich zugestanden hätte. Infolge der Erfordernisse der Erzeugungsschlacht sind die Betriebsausgaben gestiegen, während die Betriebseinnahmen diese Steigerung nicht mitmachten. Es ist bekannt, daß das Reich und der Reichsnährstand in vielen Einzelmaßnahmen der Landwirtschaft Hilfe gebracht haben. Im Ganzen gesehen wird es aber darauf ankommen, die Produktion durch neue Maßnahmen der Rationalisierung so zu verbilligen, daß die Verkaufserlöse einen größeren Lohnanteil enthalten und damit auch die Voraussetzung der weiteren Leistungssteigerung bringen. Dies ist die landwirtschaftliche Situation zu Beginn des Reichsbauerntages.

Die Technik in der Landwirtschaft

Nach der Eröffnungsrede des Reichsbauernführers am Donnerstag war der Freitag in Goslar den Hauptagungen gewidmet. Zunächst sprach das Mitglied des Deutschen Reichsbauernrates, Reichshauptabteilungsleiter II, Dr. Albert Brummenbaum, über das Thema „Gesunder Hof", wobei er sagte: Infolge des Mangels an Arbeitskräften müssen wir der Technik in unseren Betrieben ein immer größeres Feld einräumen. Der gemeinschaftliche Maschineneinsatz hat bereits erfreuliche Fortschritte gemacht. So gelang es, 3273 Dämpfkolonnen, 3000 moderne Saatgutreinigungs- und Beizanlagen, über 15 000 Drillmaschinen, fast 600 Schlepper, über 300 Gemeinschaftswaschanlagen, 40 Rübenblattwäschen und eine Anzahl von künstlichen Trocknungsanlagen zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen der Technisierung der Betriebe ist bisher die Elektrizität stark vernachlässigt worden. Der Schwerpunkt liegt hier in der Stromtarif- und in der Preisgestaltung für Motore und elektrische Geräte. Eine weitere Möglichkeit, den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen, sehen wir in der Umlegung der landwirtschaftlichen Grundstücke. Heute harren noch etwa 7 Millionen Hektar der Flurbereinigung. Im letzten Jahr wurden jedoch nur etwa 70 000 Hektar umgelegt, so daß die Umlegung stärkstens beschleunigt werden muß. Wenn heute unser Boden drei Ernten in zwei Jahren hergeben soll, bedarf er auch verstärkter Pflege und reichlicher Nährstoffzufuhr, vor allem in Form von Humusdünger. Der Bauer hat dies auch erkannt. Im Laufe von 1½ Jahren sind in über 100 000 Betrieben des Altreichs mehr als 2½ Millionen Quadratmeter Dungstättenfläche und fast 8 Millionen Kubikmeter Jauchegrubenraum geschaffen worden. Die von uns eingeleitete Grünlandaktion hat bereits zum Umbruch von 228 000 Hektar minderwertigen Grünlandes geführt. Eine starke Förderung muß der Maisanbau erfahren. Auch der Flachsanbau muß weiter stärkstens gefördert werden.

Reichsnährstandsbeamten dürfen nicht im Aktenstaub ersticken

Weiter sprach der kommissarische Verwaltungsamtsführer des Reichsnährstandes Landesbauernführer Körner über „Gesunde Verwaltung". Unsere Beamten und Angestellten müssen sich jederzeit als Repräsentanten des Reichsnährstandes fühlen. Wir wünschen, daß sie nicht ihm Aktenstaub ersticken. Bürokraten wollen wir nicht; unsere Beamten dürfen nie vergessen, daß ihre Brotgeber die Bauern sind, die von früh bis spät schaffen. Eine Landesbauernschaft und eine Kreisbauernschaft sind dann richtig aufgezogen, wenn zu ihnen möglichst viele Praktiker und Bauern ins Büro kommen, die den Geruch ihres Ackerbodens in die Dienstzimmer mit hineinbringen und so den Aktenstaub verdrängen. Wenn der Reichsnährstand seine große Belastungsprobe in den hinter uns liegenden Wochen glänzend bestanden hat, dann vor allem, weil seine Mitarbeiter weltanschaulich klar auf das nationalsozialistische Gedankengut ausgerichtet sind. Hier liegt auch die große Aufgabe für die Zukunft: aus der jungen Generation Menschen an uns heranzuziehen, die noch den großen Umbruch unserer Zeit miterlebt haben und die jederzeit bereit sind, das mühsam Erkämpfte weiter zu stärken und zu festigen.

Forderungen zur Eindämmung der Abwanderung

Als dritter Redner referierte Reichshauptabteilungsleiter I. Matthias Haidn, Mitglied des Reichsbauernrates, über das Thema „Gesundes Bauerntum", wobei er die in unseren einleitenden Gedankengängen skizzierten Fragen um den Landarbeitermangel behandelte und dabei sagte: Der Hauptanreiz zur Berufsabwanderung geht weniger vom Arbeiter in der Stadt aus als vielmehr vom Industriearbeiter auf dem Dorfe, der die billigere Existenzgrundlage des Landarbeiters und den höheren Barlohn des Industriearbeiters genießt. Wir glauben, einer gesunden sozialen Struktur wegen die Forderung stellen zu müssen, daß Grund und Boden, von der Heimstättensiedlung abgesehen, möglichst nur in die Hand von Bauern, Landwirten und Landarbeitern zur hauptberuflichen Bearbeitung gegeben werden soll. Nicht der verheiratete Landarbeiter, sondern der ledige unterliegt am stärksten der Berufsabwanderung. Das Ledigenproblem ist am schwierigsten zu lösen. Manche Höfe können den Schwierigkeiten durch Bildung neuer Verheiratetenstellen ausweichen, aber bei rund drei Millionen landwirtschaftlichen Betrieben brauchen wir immer hunderttausende ledige Arbeitskräfte, die später in andere Berufe abwandern müssen. Wir kommen deshalb um neue radikalere Maßnahmen nicht herum. Vor allem ist es notwendig, der deutschen Bäuerin und Mutter zu helfen. Deshalb muß das hauswirtschaftliche Pflichtjahr strenger durchgeführt und auf einen größeren Kreis von Mädchen ausgedehnt werden. Außerdem brauchen wir einen einsatzfähigen Erntehilfsdienst.

Die Lage des Marktes

Das letzte Referat des Reichshauptabteilungsleiters III, Wilhelm Küper (Bochum), über das Thema „Gesunder Markt" wurde vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Zschirnt, verlesen, da Küper infolge einer Kieferoperation am Erscheinen verhindert war. Drei große staatspolitische Aufgaben haben während der vergangenen Monate Anforderungen in größtem Ausmaß an die Marktordnung gestellt. Ostmarkbefreiung, Bau der Westbefestigungen, Befreiung des Sudetengaues. Mit Hilfe der Marktordnung sind diese staatspolitischen Aufgaben restlos gelöst worden. Die Verhältnisse auf den Gebieten der Getreide- und Futtermittelwirtschaft, besonders der Zuckerrübenwirtschaft und die aktuellen Fragen der Kartoffelmarktordnung finden heute ihr charakteristisches Merkmal in dem Vorhandensein großer Vorräte. Die Notwendigkeit beschleunigter Erstellung entsprechender Lagerräume beweist allein schon eindeutig genug, welche Erfolge erreicht worden sind. Im Zusammenhang mit der Aufbesserung der Erzeugerpreise für Vieh und Milch wies Küper dann auf die notwendige Klärung der Preisverhältnisse zwischen Betriebsaufwand und Betriebsergebnis in der Landwirtschaft hin. Es dürfe kein Zweifel darüber herrschen, daß diese Fragen entscheidend für die weitere Fortentwicklung der Erzeugungsschlacht sind. In diesem Zusammenhang wird die Berufsbereinigung bei den Milch- und Butterverteilern und bei den Viehverteilern entscheidende Bedeutung gewinnen. Die durchgeführte Spannenkürzung bei Butter und Trinkmilch wird diese Entwicklung wesentlich fördern. Zur Eierwirtschaft und zur Gartenbauwirtschaft erklärte Küper, daß das hier bisher angewandte Erfassungssystem über Kennzeichnungs- und Bezirksabgabestellen beibehalten und gebietsweise noch weiter ausgebaut werden müsse. Die Preisfrage ist auch hier von entscheidender Bedeutung.

Am 1. Dezember geht's los

Die Hausschlachtungen beginnen — Was der Viehhalter von der Schlachtsteuer wissen muß

Wer irgend einen Verwandten oder guten Bekannten außerhalb der Großstadt wohnen hat, wird sich um diese Zeit dann ganz besonders um die Aufrechterhaltung guter Verbindung bemühen, wenn man auf das gerühmte und so geschätzte Schlachtpaket zu Weihnachten rechnen darf. Denn ab 1. Dezember beginnen allenthalben die Hausschlachtungen, die gewöhnlich bis Februar dauern. Durch die Hausschlachtungen wird ein bedeutender Personenkreis für eine ganze Reihe von Wochen mit Frischfleisch und den im Haushalt notwendigen tierischen Fetten versorgt. Das wichtigste für den ländlichen Haushalt ist jedoch die Versorgung mit Pökelfleisch und Rauchwaren, von denen wohl Speck und Schinken das ganze folgende Jahr hindurch zum nahezu täglichen Verzehr herangezogen werden. Ein ländlicher Haushalt ohne Vorräte an Speck und Schinken ist geradezu eine Unmöglichkeit; sie bilden den eisernen Bestand der Vorratskammern für den Frühling und Sommer. Diese Hausschlachtungen unterliegen nun ebenso wie alle gewerblichen Schlachtungen der Schlachtsteuer. Es wird aber ein Unterschied gemacht zwischen Hausschlachtungen, die von Privatpersonen mit gekauften Schweinen vorgenommen werden und solchen, die im Haushalt selbst gemästet sind. Diese Unterscheidung gilt nicht nur für die Bemessung der Schlachtsteuersätze, sondern für die allgemeine volkswirtschaftliche Beurteilung der Hausschlachtungen überhaupt.

Die Schlachtsteuer war früher eine Ländersteuer und ist erst durch das Schlachtsteuergesetz des Jahres 1934 für das ganze Reich einheitlich geregelt worden.

Im letzten Winter wurde die Schlachtsteuer-Durchführungsverordnung erlassen, deren Bestimmungen jetzt in vollem Umfange in Kraft sind. Danach zerfällt die Schlachtsteuer in zwei Einzelsteuern: nämlich in die eigentliche Schlachtsteuer und in die Schlachtausgleichssteuer. In den letzten drei Jahren hat die Steuer insgesamt dem Reich rund 600 Millionen Reichsmark, also jährlich etwa 200 Millionen Reichsmark, eingebracht. Steuerpflichtig ist die Schlachtung von Schweinen, Schafen sowie Rindvieh einschließlich Kälbern. Der Steuerschuldner ist derjenige, der schlachtet, also der gewerbliche Schlächter, oder wer schlachten läßt, also der Privatmann, der eine Hausschlachtung vornimmt. Die Steuer muß vor der Schlachtung entrichtet werden, bei Notschlachtungen vor Beginn der Fleischbeschau. Infolgedessen muß die beabsichtigte Schlachtung bei der Schlachtsteuerhilfsstelle angemeldet werden, die sich bei der Gemeindeverwaltung befindet. Schlachtsteuerbezirk ist immer das Gemeindegebiet. In früheren Jahren haben übrigens die Fleischbeschauer in den meisten Ländern die Schlachtsteuer erhoben.

Wichtig ist, daß Schlachtungen auch dann anzumelden sind, wenn sie steuerfrei sind.

Die Steuer beträgt für ein Stück Rindvieh, mit Ausnahme von Kühen, im Lebendgewicht von 40 bis 125 Kilogramm gleich 4 Reichsmark, bis 250 Kilogramm gleich 7 Reichsmark, bis 400 Kilogramm gleich 10 Reichsmark, bis 600 Kilogramm gleich 15 Reichsmark und darüber hinaus 22 Reichsmark. Wenn eine Kuh geschlachtet ist, ist ein Einheitssteuersatz von 7 Reichsmark zu bezahlen; Kälber und Schweine mit Lebendgewicht unter 40 Kilogramm sind steuerfrei, für ein Schwein im Lebendgewicht von 40 Kilogramm und mehr sind 8 Reichsmark zu entrichten, für Schafe ist, wenn sie mehr als 20 Kilogramm wiegen, der Steuersatz auf 1 Reichsmark festgesetzt, darunter sind sie steuerfrei. Die Schlachtsteuer sieht Ermäßigungen und Befreiungen vor. Steuerfrei sind polizeilich angeordnete Schlachtungen. Ferner wird in gewissen Fällen die Steuer nicht erhoben, wenn das geschlachtete Tier gleich nach der Schlachtung unter Steueraufsicht ausgeführt wird.

Bei Hausschlachtungen wird auf Antrag die Steuer auf 2 Reichsmark je Tier ermäßigt, aber als Hausschlachtungen gelten nur die Schlachtungen von Kälbern oder Schweinen, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind und die vom Tierhalter selbst gezogen sind.

Im Sinne dieser Bestimmungen müssen Schweine mindestens drei Monate im eigenen Stall gemästet worden sein. Bei landwirtschaftlichen Betrieben zählen zum eigenen Haushalt neben den Familienmitgliedern auch das Dienstpersonal und die Tagelöhner, die im Haushalt verpflegt werden. Auch fremde Personen können dazu gerechnet werden, die sich vorübergehend im Haushalt betätigen, und zwar auch dann, wenn die Verpflegung gegen Entgelt erfolgt. Schließlich erhalten auch Gast- und Schankwirtschaften, wenn sie gleichzeitig einen landwirtschaftlichen Betrieb haben, die Steuerermäßigung für zwei selbstgezogene Schweine. Das gilt jedoch nicht, wenn die Gastwirtschaft mit einer Fleischerei verbunden ist. Die Steuerermäßigung wird nicht gewährt, wenn Erziehungsanstalten, Krankenhäuser usw. Hausschlachtungen vornehmen lassen. Endlich erhalten auch Landarbeiter den ermäßigten Steuersatz für Schweine, die sie von ihrem Arbeitgeber als Lohnanteil erhalten haben; das gleiche gilt sinngemäß für Altenteiler.

Wenn nach der Schlachtung das Fleisch beanstandet und nicht zur menschlichen Nahrung zugelassen wird, wird die Steuer ganz oder teilweise zurückerstattet. Lohnschlachter und Fleischbeschauer dürfen erst dann in Tätigkeit treten, wenn derjenige, der schlachten läßt, nachgewiesen hat, daß er die Steuer bezahlt hat oder Steuerfreiheit gewährt ist. Nach einer neuen Bestimmung wird die Genehmigung zu Hausschlachtungen grundsätzlich ab 1. Dezember erteilt.

Nach dem **Ausweis der Reichsbank** vom 23. November 1938 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 164,6 Millionen auf 7 484 Millionen Reichsmark ermäßigt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 23. November auf 9007 Millionen Reichsmark gegen 9253 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 9069 im Vormonat und 6524 im Vorjahr. Die Goldbestände stellen sich unverändert auf 70,8 Millionen Reichsmark, die deckungsfähigen Devisen haben um 0,2 auf 6,002 Millionen Reichsmark zugenommen.

Wie der WHD. erfährt, wird das Steinkohlenbergwerk „Rheinpreußen" das Betriebsstoffgeschäft der zu Zechen „Friedrich-Heinrich" und „de Wendel" gehörenden Allgemeinen Brennstoffhandelsgesellschaften in Camperbruch und Hamm i. W. übernehmen. Durch deren namentlich im Rheinland und Westfalen verteiltes Tankstellennetz von etwa 500 Pumpen wird die Haniel-Gruppe, die bereits ein eigenes Tankstellennetz besitzt, einen nicht unerheblichen Einfluß auf das Treibstoffgeschäft in diesem Industriezentrum gewinnen.

Börsen nachgebend

Berliner Börse

Die Aktienmärkte eröffneten nicht ganz den Erwartungen entsprechend bei nachgebenden Kursen. Offenbar ist der berufsmäßige Handel zu Glattstellungen und Gewinnsicherungen übergegangen, während anderseits beim Publikum die Kauftätigkeit nachgelassen hat. Auch im Verlauf drückten Gewinnmitnahmen auf die Kurse, so daß die neuesten Papiere weitere Einbußen erlitten. Zum Börsenschluß bröckelten die Notierungen verschiedentlich weiter leicht ab, während nur vereinzelt geringe Erholungen eintraten. Im variablen Rentenverkehr zog die Reichsaltbesitzanleihe um 10 Pfennig auf 130¼ an. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf 92,80 (minus 15 Pfennig). Der Kassarentenmarkt lag ruhig und kaum verändert. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¾ bis 3 Prozent.

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Nach der stärkeren Aufwärtsbewegung in den letzten Tagen trat an den Aktienmärkten ein leichter Rückschlag ein. Von der Kundschaft und auch aus Börsenkreisen wurden wieder Abgaben vorgenommen, während die Kaufaorders geringer als an den Vortagen waren. Die Abschwächungen hielten sich jedoch überwiegend unter 1 Prozent. Am Rentenmarkt trat eine nennenswerte Aenderung nicht ein. Die Kurenbörse verkehrte in gut behaupteter Haltung. Von den Kohlenkuxen wurden Constantin 100 Reichsmark höher aus dem Markt genommen. Der Freiverkehr zeigte keine einheitliche Tendenz. Gut behauptet verkehrten von Kohlenaktien Bergbau Lothringen. Im Verlaufe bröckelten bei regeren Umsätzen in Montanwerten die Kurse weiter ab. Der Schluß war schwach.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse bestand weiterhin etwas Abgabeneigung, so daß sich die Mehrzahl der Kurse allerdings bei nomineller Bewertung nur knapp behaupten. Zumeist ergaben sich Rückgänge von etwa ¼ bis ½ Prozent, teilweise aber auch bis zu 1 Prozent. Zunahms gaben im Vergleich zum Frankfurter Mittagsschlußkurs um 2 Prozent auf 98 nach.

Berliner Devisenkurse	25. 11.	24. 11.
1 Pfund	11.58½	11.64
100 Dollar	249.70	249.70
100 holländische Gulden	135.81	135.90
100 französische Franken	6.48	6.51½
100 Belga	42.23	42.25
100 Schweizer Franken	56.70	56.62
100 italienische Lire	13.10	13.10
100 jugoslawische Dinare	5.70	5.70

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 25. November: 61,50 Reichsmark für 100 Kilogramm. Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark, dito in Walz- oder Drahtb.: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse Düsseldorf, 25. Nov.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

	25. 11. Geld	25. 11. Brief	24. 11. Geld	24. 11. Brief
Steinkohlen-Kuxe				
CarolusM.	4500	4900	4600	4900
Constant.	6100	6600	6000	6500
Heinrich	—	15250		15250
Langenbr.	—	16300	15300	16300
Braunkohlen-Kuxe				
Gute Hoff.	6000	6500	6200	6600
Leonhard	8200	—	8200	—
Michel	—	—		—
Vesta	8200	8800	8200	—
Bernhardt	1175	1300	1175	1300
Kali-Kuxe				
eienrode	825	875	820	880
Burbach	2200	2400	2250	2450
Erichsg.	—	2900	—	2900
Habighst.	—	2200	—	2200
Jlsenburg	270	—	270	—
Mariagl.	—	8400	—	8400
Marie Max	2850	—	2850	—
Marie-Lui	2850	—	2850	—
Reichsld.	—	600	—	600
Thüringen	—	—	—	—
Wintersh.	15400	16300	—	16250

Industrieaktien	Div	25.11.	24.11.
Einheitswerte			
Bösperde Walzwerk		—	—
Braunkohlen Zukunft	6	120.0	120.0
Dahlbusch - Vorzug		125.0	—
Ewald König-Ludwig		140.7	140.0
Glas u. Spieg. Schalke	10	—.	—.
Glückauf-Brauer. Geis.	7.5	—.	—.
Hallesche Salz		—.	—.
Hein Lehmann		140.0	138.0
Kabelwerke Rheydt	10	202.0	200.0
Kali-Chemi	6	—.	—.
Schieß-Defrieß	8	140.7	141.3
Waggon-Ordingen	5	117.0	117.0
Westfalia Dinnendahl	7.5	137.0	135.0
Freiverkehrswerte		25. 11. Geld	25. 11. Brief	24. 11. Geld	24. 11. Brief
Alexanderwerk		78.0	83.0	79.0	81.0
Burbach Kali		76.5	79.0	77.5	79.5
Büttner Werke		100.0	—.	98.0	—.
Dolorit Basalt		110.0	112.0	110.0	113.0
Dykerhoff		126.5	129.5	126.0	129.0
Elsa Cement		—.	132.0	—.	132.0
Humb. Deutz-M		125.5	128.5	125.5	129.0
Kortum		—.	—.	—.	—.

	Div	25.11	24.11
Akkumulatoren A. E. G.	14	207.0	208.5
Aschaff. Zellstoff	4	116.3	117.3
	6	115.5	117.0
Balcke	5	113.8	113.3
Basalt	0	68.5	69.8
Bemberg	6	134.7	136.3
Berger Julius	8	148.7	148.5
Bergmann Elektr.	6	129.0	—.
Buderus	5	—.	—.
Charlott. Wasser	5.5	114.2	114.2
Chem.Gelsenk.	4.5	—.	—.
Conti Gummi	11	208.0	206.0

Kölsch-Fölzer	110.0	113.0	110.5	113.5
Lothringen	85.5	88.5	86.5	—.
Lothring.Genuß	—.	72.0	—.	72.0
Niederrh.Bergb	—.	123.0	—.	123.0
Pohlig	89.5	—.	89.0	
Westf. Kupfer	114.0	117.0	115.0	117.0
West-Waggon	80.5	83.0	82.0	85.0
Walther & Cie.	121.0	123.0	121.0	123.5

Versicherungswerte			
Aachen-Mün.F.	32	900.0	900.0
Aach. Rückvers	14.8	203.0	203.0
Agripp. S.,Fl.L.		410.0	410.0
All. u. Stuttg.V.	9.2	262.0	265.0
All. u. Stuttg.L.	6.8	222.0	222.0
Colonia F.-V.K.	2.4	145.0	145.0
Colonia Rückv.		270.0	270.0

Berliner Börse, 25. November 1938

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.G.** Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4% Lombardzinsfuß 5%

Industriewerte			
Daimler Benz	7.5	134.0	136.3
Dtsch. Conti Gas	5.5	109.5	110.1
Demag	8	146.7	148.8
Deutsch. Kabel	6	—.	—.
Dtsch. Tel. u. Kabel	7	—.	—.
Dittmann Neuhaus	5	—.	—.
Dortm. Akt.-Brauer.	10	173.0	—.
Dortmunder Ritter	7	142.5	—.
Dortm. Union-Brau.	12	205.0	205.5
Elektr. Lieferungen	6	113.5	115.8
Elktr. Licht u. Kr.	7	135.0	136.2
Farben I. G.	8	147.1	148.3
Feldmühlen	7	119.2	122.0
Felten & Guill.	7	135.2	137.7
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
Germ. Cem.	4	105.0	105.9
Ges.f.elktr.Unt.	7	131.0	132.7
Gladbach.Woll.	11	—.	—.
Goldschmidt	7	131.0	132.7
Hacketh. Draht	6.5	141.5	141.0
Hamb.Elktr.	8	142.0	142.0
Harpen	4.5	141.0	144.0
Hochtief	8	142.2	142.2
Hoesch	5	116.0	117.3
Hoffm. Stärke	6.5	—.	—.
Holzmann Phil.	8	146.2	147.7
Hotelbetr.-Ges.	3.5	80.2	80.5
Ilse Bergbau	7	—.	—.
Ilse Genuß	7	135.0	135.0
Isenbeck Brau.	5	—.	—.
JunghansGebr.	5	99.2	100.0
Klöckner	6	116.5	117.5
Kokswerke	8	142.7	—.
Kölner Gas	3	—.	77.5
Krefft W.	3	99.5	92.0
Kronpr. Metall	7.5	—.	—.
Küppersbusch	6	118.0	—.
Lahmeyer	6	121.0	125.0
Laurahütte	8	15.8	15.1
Lingnerwerke	8	—.	—.
Lorenz C.	0	—.	—.

Mannesmann	5	107.0	103.3
Mansfeld	7	133.7	134.0
Miag	6	131.7	131.1
Mülheim. Berg.	6	126.0	125.0
Niederlaus.Ko.	8	150.0	153.0
Norddt.Eisw.	7	124.0	123.0
Norddt. Kabel	8	—.	—.
Orenst.&Kopp.	5	108.7	110.5
Osnabr.Kupf.	8	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Poppe&Wirth	0	—.	63.0
Rh. Braunkohl.	12	208.5	208.5
Rh.El.Werke	6	—.	—.
Rh.-Westf.-Kalk	6	—.	121.5
Rheinmetall	7	132.6	135.0
Rhein. Stahlw.	7	132.0	134.8
Riebeck Mont.	4.7	—.	103.5
Rütgerswerke	8	143.1	143.8
Sachsenwerk	28	—.	340.0
Sachtleben	9	180.7	—.
Salzdetfurth	5	134.0	135.5
Sarotti	6	116.8	117.1
Schleg.Scharp.	8	131.8	132.0
Schubert&Salz.	6	130.5	—.
Schuckert &Co.	8	—.	179.0
Schulth.-Patz.	4	102.2	103.2
Siegersd.Werk.	8	143.0	142.0
Siemens Glas	5.5	—.	111.5
Siemens & H.	0	193.0	196.7
Stollberg. Zink	10	88.0	89.2

Thüringer Gas	7	132.0	—.
Tuch Aachen	3	—.	—.
Ver. Dt. Nickel	10	170.0	170.2
Ver. Glanzst.	6	—.	170.0
Ver.Stahlwerke	5	106.0	107.5
Vogel Draht	8	—.	151.5
Wanderer werk	8	139.5	—.
Wass. Geis.	8.5	151.8	150.2
Westfal. Draht	5	—.	138.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.
Wintershall	5	114.5	115.7
Zeiß Ikon	7	—.	143.5
Zellst.Waldh.	7	125.5	126.0

Bankwerte			
Berl.Hand.-G.	6.5	121.0	121.2
Comm.-u.Pr.-B	6	111.0	111.2
Deutsche Bank	6	116.5	116.7
Dresdner Bank	5	110.2	110.2
Reichsbank	12	192.2	193.0
Rh.-W.Bod.-Cr.	7	128.0	—.
Westd. B. K.-A.	6	112.7	112.7

Verkehrswerte			
A.G. f. Verkehr	7	121.7	123.0
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch.Reichsb.	7	124.6	124.7
Hapag	0	72.2	71.7
Hamb.-Südam.	6	—.	116.0
Norddt. Lloyd	0	74.2	73.2

Freiverkehrswerte			
Ford Motor	0	—.	—.
Karstadt	5.5	106.8	106.8
Oberbedarf	0	71.7	71.7
Scheidemandel	6	103.3	110.3
Ufa-Film	0	83.2	83.5
Rentenwerte			
Altbesitz		130.4	130.4
4½ Deutsch. R. Schatz		—.	—.
4 Dt. R. Anleihe 35		99.8	99.3
5½ D. R. Jounganleihe		—.	102.0
4½ Reichsbahn Sch.		99.8	99.3
Westfalen Altbesitz		134.0	133.7
4½ Bochumer Anleihe		97.7	—.
4½ Duisburger Anleihe		—.	98.2
4½ Düsseldorf.Anleihe		—.	—.
4½ Elberfelder Anleihe		—.	—.
4½ Essener Anleihe		—.	88.2
4½ Ruhrverb. Anl. 36		—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.		100.0	100.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.		100.0	99.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.		99.2	99.1
4½ Dt. Komm.Goldanl.		99.1	99.1
4½ Westf. Idsch. Pfdl.		—.	—.
4½ Dt. Hyp.B. Bin. Pfd.		100.0	100.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.		100.0	100.0
4½ Pr. Pfdbr. Bnk. Pfb.		100.0	100.0
4½ Rh.W.B. 4.6.12.10.		100.0	100.0
5½ dto. dto. S. 11		100.2	100.7
4½ dto. Gold. Kom. 1926, 1927 S. 4—5		100.0	100.0

4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12. 14	100.0	100.0
4½ dto. Gold K.-Obl.	99.0	99.0
5 Chem. W. Essen St.	—.	100.1
6 Concord. Berg Obl.	—.	—.
5 Gelsenberg Bergw.	101.4	101.5
5 Hoesch A.G.	101.3	100.0
5 Klöcknerwerk Obl.	102.1	102.0
4½ Krupp	98.1	98.2
5 Krupp	101.0	—.
5 Mitteldt. Stahlw.	100.1	100.2
4½ Vereinigte Stahl	97.2	—.
4½ Vereinigte Stahl	—.	—.
5 Vereinigte Stahl	—.	97.0
4½ Harpener	118.8	118.8
6 Siem. & Halske Obl.	180.0	179.0
6 Farbenbonds	119.8	119.5
	Geld	Brief
Umschuld. Anleihe	92.4	93.1
R. Schuldbuch F. 40	99.6	100.3
R. Schuldbuch F. 42	98.5	99.2
R. Schuldbuch F. 44	98.1	99.8
R. Schuldbuch F. 46/48	97.7	98.5
5 Essener Steinkohl. 42	98.7

Bochumer Filmschau

Lichtburg: „Fracht nach Baltimore"



Terra

Wieder einmal ist Hamburg, ist die Welt der Schiffe und das weite Meer Schauplatz einer von der ersten bis zur letzten Szene fesselnden Handlung, und man muß gestehen, daß es hier in besonderer Weise gelungen ist, die eigenartige und eigenwillige Atmosphäre des Milieus bis ins Kleinste echt und überzeugend zu treffen. Wenn Hans Hinrich nach seinen bisherigen Erfolgen als Filmregisseur, diese nicht gerade leicht zu bewältigende Aufgabe so glücklich und glaubhaft löste, erweist er eindeutig, wie sehr sein Können als einfühlsamer und empfindsamer Regisseur gewonnen hat. Er hat zudem auch in der ungewöhnlichen Mischung verschiedenster Stimmungselemente, in dem Nebeneinander von ernstem Geschehen und heiteren Episoden, von abenteuerlichen Szenen und spannenden Momenten den rechten Ausgleich gefunden und sich in der Auswertung der Möglichkeiten eine Reserve auferlegt, die den beherrschten Künstler verrät. Es wäre so leicht gewesen, sich hier der Sensation zu verschreiben — und auch damit wäre eine großartige Wirkung erzielt worden. Hinrichs aber stellt die Eindringlichkeit der Szene und die lebensnahe schauspielerische Leistung voraus, für die ihm freilich beste darstellerische Kräfte zur Verfügung standen. Hilde Weißner hat von Natur aus das Format für eine anziehende Frau unbedingt selbstsicherer Haltung und weiß ihre schauspielerischen Mittel mit Bedacht und Geschmack für eine gerundete Darstellung einzusetzen. Ueberraschender schon ist Attila Hörbiger, dem man hier die ihm von Hause aus kaum sehr entsprechende Rolle eines kraftvollen, wetterfesten Seemanns anvertraute. Wie er aber in dieser ihm fern liegenden Welt mit der komplizierten Gestalt im Ausdruck und in der ganzen Haltung fertig wird, das zeigt am besten, wie stark die schauspielerische Wandlungsfähigkeit dieses Künstlers zu werten ist. Zwei Figuren und Menschen stehen so im Spiel gegenüber, die in ihrer charaktervollen Gradheit herrlich zueinander passen, selbst in der unsüßlichen und doch so warmherzigen Liebesszene, die auch diesen Film aus der Dumpfheit jener Tage, da Arbeitslosigkeit unser Vaterland umdüsterte, zu einem stolzen, befreienden Bildwerk machen. Und mit ihnen führt der Regisseur auch die übrigen Darsteller wie Steinbeck, Zeisch-Ballot, Weber und Westermeier — um die wichtigsten zu nennen — zu einer schauspielerischen Geschlossenheit, die sich überall bemerkbar macht. Ein gesinnungsvolles Filmwerk starker Eindrücke, ein langer Film, aber ohne Längen, weil innere Kraft ihn lebendig macht.

Dr. Josef Schwermann

Capitol: „Maja zwischen zwei Ehen"

Das Thema von dem totgesagten Mann, der bei der Heimkehr seine Frau verheiratet, seinen Sohn als Kind eines anderen Mannes wieder findet, und nun um die Verlorenen einen rücksichtslosen Kampf führt, findet in diesem Film durch eine ausgezeichnete Darstellung eine lebensnahe eindringliche Gestaltung. Peter Petersen, Lil Dagover und Albrecht Schönhals spielen die Hauptrollen dieses spannenden und dramatischen Films, der nach dem erfolgreichen gleichnamigen Roman geschaffen wurde und noch eine Woche auf dem Spielplan des Capitols bleibt.

Apollo: „Frauenehre"

Die Geschichte vom armen Mädchen und dem Millionärssohn, von der kleinen Kammerzofe und dem Sohn des reichen Hauses, die sich in echter Liebe zueinander finden und allen Widerständen, Ränken und Intrigen einer querschießenden, auf Wahrung der gesellschaftlichen Unterschiede bedachten Familie zum Trotz glücklich werden, ist grundsätzlich nicht gerade neu. Besonders nicht in Amerika, wo man sie gern mit viel Rührung und Glyzerin verziert. Aber in vorliegendem Falle hat der Spielleiter del Ruth sich zu einer ganz erfreulichen Reihe von glaubhaften Szenen, lebendig bewegten Bildern und zu einer zwar amerikanischen, aber nicht restlos der Unwirklichkeit entstiegenen Darstellung entschieden, so daß man das spannend aufgemachte unterhaltsame Märchen vom Glück mit Anteilnahme an sich vorüberziehen sieht. Loretta Youngs ausdrucksvolles Spiel als tapfere kleine Ellen, der frische sympathische Liebhaber Robert Taylors, gute Profilierungen der Gestalten auf der „gegnerischen Seite", ein flottes Tempo und der sicher zum Gemüt vieler Besucher sprechende Inhalt werden dem Film seinen Erfolg bringen. — Im Beiprogramm sieht man einen sehr schönen Film über den Reichstheaterzug und sein Wirken in den kleinen Städten. Man erlebt die Freude, mit denen die Volksgenossen hier in einem abgelegenen Ort oder Dörfchen zu einem bunten Varietéabend oder zu einer „Biberpelz"-Aufführung herbeieilen. Die neueste Wochenschau bringt Bilder von dem Staatsbegräbnis des feige gemordeten Gesandtschaftsrats vom Rath und vom Ableben des türkischen Staatsoberhauptes Atatürk, vom rumänischen Staatsbesuch in London und Streiflichter aus aller Welt.

Kurt Dörnemann

Lichtspielhaus: „Zwei Frauen"

Das Mutter-Tochter-Motiv ist im Film schon häufig abgewandelt worden. Um so größer war für die Regie die Aufgabe, eine publikumswirksame Gestaltung zu bringen. Das Thema von der alternden Frau, die in der Tochter eine Rivalin findet, ist ganz auf die menschliche Ebene verlagert worden. Daß Jugend sich zu Jugend finden muß, leuchtet dem Publikum auch ein. Die Mutter ist eine gefeierte Schönheit und Künstlerin. Der filmische Zufall will es, daß auch die Tochter die Theaterlaufbahn eingeschlagen hat. Zwischen beiden Frauen steht ein berühmter Rennfahrer, der sich schließlich zu der Tochter bekennt, nachdem die Mutter großmütig Verzicht geleistet hat. Sie nimmt sogar einen Kontraktbruch auf sich und zieht sich aus der Oeffentlichkeit zurück, um das Liebesglück ihrer Tochter sicherzustellen. Der große Erfolg des Films ist neben der Kamera, die in der Gestaltung des Künstlermilieus und der Theateratmosphäre Hervorragendes leistet, in erster Linie der Darstellung zuzuschreiben, in der Olga Tschechowa in der Rolle der Mutter die beste Charakterstudie liefert. Sie ist ganz Frau und ganz Mutter. Irene von Mayendorf ist ihre Tochter, ein entzückendes Wesen, das die ganze Anmut der Jugend verkörpert. Paul Klinger als Liebhaber fällt etwas ab. Am Rande des Spiels stehen Walter Steinbeck, Arthur Schröder und Rudolf Klein-Rogge in bewährten Episodenrollen.

Gloria: „Die weiße Schwadron"

Wieder einmal ein gekonnter italienischer Film, ein Tendenz- und Zeitstück ganz großen Formats, dem im vergangenen Jahre die „Coppa Mussolini" zuerkannt worden ist. Regisseur Genina gestaltete ein Offiziersschicksal, das wie ein nicht zu überhörender Alarmruf der Kameradschaft wirkt. Ein italienischer Offizier geht wegen einer unglücklichen Liebe außer Landes. Er begibt sich nach Libyen, wo er auf seinen Antrag ein Kommando erhält. Anfangs scheu und verschlossen wächst er immer mehr in die soldatische Kameradschaft hinein, bis sie ihm schließlich zu einem Lebenselement wird. In kurzen, fast, so scheint es, allzu knappen Umrissen ist der Lebensweg des italienischen Offiziers, der im Kampf gegen die einheimischen, rebellischen Eingeborenen des Landes den Beweis seiner kameradschaftlichen und soldatischen Bewährung erbringt, gezeichnet. Der Film gibt dem Wesen der Gemeinschaft den Vorzug. Und das bezeugt eindeutig seine innere Größe, die in manchen Szenen geradezu wie ein Fanal aufleuchtet. Der Zuschauer erlebt die Größe und Stärke einer auf Gedeih und Verderb miteinander verbundenen Gemeinschaft, die in einer vorbildlich gelebten und zutiefst erlebten echten und uneigennützigen Kameradschaft ihre erste und höchste Aufgabe sieht. Die in prachtvollen Bildern eingefangene Natur ist zu einem lebendigen Mitspieler geworden. In ihnen lebt und webt die große Einsamkeit der endlos sich dehnenden Wüste, die dem Zuschauer so echt und so wahr vor Augen geführt wird, daß er vom Sturmwind aufgewirbelten gelben Wüstensand fast zu schmecken vermeint. Und diese Einsamkeit wird wieder zu einem Symbol, zu einem Spiegelbild des soldatischen Geschehens. Denn die schöpferische Einsamkeit ist es, die den Soldaten zu einem Heroen erzieht. Nur Schauspieler, deren Namen in Italien einen guten Klang haben, sind mit der Aufgabe der Darstellung betraut worden. Fasco Giachetti gestaltet mit feinsten schauspielerischen Mitteln den Offizier. Das weibliche Element ist durch Fulvia Langi vertreten. — Das, wie immer, sehr sehenswerte Beiprogramm bringt den Kulturfilm „Franz Schubert und seine Heimat" und die neuesten Bilder aus aller Welt.

Ufa-Tonhalle: „Eine Nacht im Mai"

Ein Film für und von Marika Rökk. Ihr Temperament, ihr tänzerisches Können, ihre Anmut und der Reiz ihrer Erscheinung beherrschen die lustige Handlung, die sich um eine Ausreißerin dreht. Daß sie dabei in einen frischen Liebesroman verstrickt wird, ist beinahe selbstverständlich, und daß es dabei mehr als amüsant zugeht, versteht sich bei einem ausgelassenen Lustspiel auch von selbst. Viktor Staal findet sich als Partner der rassigen Tänzerin gut in die Atmosphäre, so daß dem Besucher einige Stunden heiteren Lachens gewiß sind.

Welt-Licht: „Fahrendes Volk"

Ein Film aus der Zirkuswelt, so wahr, so echt und so überzeugend in der Darstellung, daß man, ohne überheblich zu sein, von einem großen Film sprechen kann. In hinreißenden, dramatischen Bildern ersteht die buntschillernde Welt der Manege. Mensch steht gegen Mensch, Schicksal gegen Schicksal, Leidenschaft gegen Leidenschaft. Der Film ist ein Griff ins volle Menschenleben. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Liebe von zwei jungen Menschenkindern, die mancherlei Prüfungen über sich ergehen lassen müssen, ehe sie zueinander finden. Um dieses Liebespaar gruppieren sich Menschen, deren Schicksale miteinander verflochten sind. Es sind Menschen von Fleisch und Blut, die ihr Leben und ihr Schicksal spielen. In keiner Episode, und mag sie noch so klein umzirkelt sein, hat man den Eindruck einer gestellten Szene. Ein Konflikt bedingt den andern. Prachtvolle Zirkusvorstellungen, für die die weltbekannten Zirkusunternehmungen Krone, Hagenbeck und Baley das Tiermaterial stellten, sowie große Massen- und Prunkszenen schieben sich dazwischen. Die dramaturgische Gestaltung des Stoffes erweist das meisterliche Können des französischen Regisseurs Jacques Feydor. Die besten Helfer fand er in der Musik und in der Kamera, die mit Glanzleistungen aufwarten. Die Darstellung ist die beste, die man sich denken kann. Hans Albers, der nichts mehr von einem kühnen Draufgänger an sich hat, reißt alle tragischen Hintergründe des intimsten Seelenlebens auf. Seine Gestalt ist die verkörperte Verzweiflung. Hannes Stelzer als Sohn ist eine einmalige Erscheinung, ebenso die Dompteuse Francoise Rosay. Irene von Mayendorf ist ein schönes, tapferes und unerschrockenes Mädchen. Ulla Gauglitz, die sich vielversprechend einführt, spielt eine kleine Intrigantin. Camilla Horn sieht man in der wenig dankbaren Rolle eines Vamps. In den Episodenrollen ist Herbert Hübner, der Zirkusdirektor, die stärkste Erscheinung. — Ein großes Beiprogramm rundet die Spielfolge.

Odeon und Skala: „Der Mustergatte"

Jeder Mann glaubt, ein Mustergatte zu sein. Doch wie es so mit den Idealen ist, auch ein Mustergatte hat seine Schattenseiten, auch der, der ihn hier spielt, Heinz Rühmann. Und er spielt ihn mit der ihm eigenen Wandlungsfähigkeit, mit trockenem Humor und entwaffnender Naivität: so, wie ihn die Filmfreunde kennen und lieben. Heinz Rühmann erzielte mit diesem Film bereits einen Welterfolg und jetzt wird das tollste Lustspiel des Jahres mit Heli Finkenzeller, Leni Marenbach, Hans Söhnker und Werner Fütterer in den weiteren Rollen das Publikum für ein paar Stunden zu lebensgefährlichem Lachen bringen.

Hammer Lichtspiele: „Premiere"

Zarah Leanders erster Welterfolg war dieser Film, der neben einer großen Weltstadtrevue einen spannenden Kriminalfall hinter den Kulissen einer Varietébühne zeigt. In einer Loge des Zuschauerraumes wird ein Mann tot aufgefunden, der nur von der Bühne aus erschossen werden konnte. Wer kommt als Täter in Frage? Diese Frage beherrscht den Gang der Handlung vom Anfang bis zum Ende, das eine überraschende Lösung ergibt. Neben Zarah Leander spielen namhafte deutsche Künstler die weiteren Rollen, von denen nur noch Karl Martell und Attila Hörbiger genannt seien. Zu diesem Film läuft ein interessantes Beiprogramm mit der Wochenschau, einem Kulturfilm und einem lustigen Kurzfilm.

Apollo, Weitmar: „Es leuchten die Sterne"

Filmsterne sind's, die hier leuchten. In einem bunten und wechselvollen Revuefilm zahlreicher Bilder hat es der Regisseur verstanden, alle namhaften Filmgrößen zu vereinigen. Sämtlich erscheinen sie auf der Leinwand, und um sie bewegt sich die bunte Flitterwelt der Artistik in einer Handlung, die mehr in der großartigen Aufmachung als in den Ereignissen selbst den Zuschauer gefangen nimmt. La Jana ist der Mittelpunkt der prunkvollen Revue. — Im Film der zweiten Wochenhälfte „Zwischen den Eltern", begegnen wir Willy Fritsch, Gusti Huber und Jutta Freybe.

Capitol, Werne: „Wenn Du eine Schwiegermutter hast"

Daß es sich hier um einen kräftigen Schwank handelt, durfte nach dem Titel nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. Und wenn dann noch keine andere als Ida Wüst in der Titelrolle versteckt ist, weiß man, daß man eine köstlich unterhaltende Angelegenheit erwarten darf. Damit aber die Posse noch lustiger wirkt, gab man die übrigen Rollen nicht weniger erfolgreichen Vertretern des Lustspiels, unter denen man nur Ralph Artur Roberts, Kurt Vespermann, Susi Graf und Mady Rahl zu nennen braucht. — In der zweiten Wochenhälfte erlebt man in dem Film „Juwelenraub im West-Expreß" einen mitreißenden Kriminalschlager aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Lichtburg, Langendreer: „Zwei Frauen"

Die alte Rivalität zwischen Mutter und Tochter, die sich in den gleichen Mann verlieben. Und wie die beiden Frauen im Leben Konkurrentinnen sind, werden sie es auch auf der Bühne, der sie ihr Leben verschrieben haben. Olga Tschechowa und Irene von Mayendorf sind die beiden Frauen und Paul Klinger der Mann in diesem spannungsvollen, packenden Gesellschaftsfilm.

Capitol, Langendreer: „Die Frau am Scheidewege"

Im Mittelpunkt des packenden Gesellschaftsfilms steht die Gestalt einer Frau, die den schweren Kampf zwischen Beruf und Liebe zu kämpfen hat. Ihr Lebenswerk als Aerztin wird gefährdet durch ihr persönliches Ergebnis zwischen zwei Männern. Voller Teilnahme folgen wir dem bewegten Schicksal dieser tapferen Frau, die trotz aller Erschwernisse ihren Weg zu gehen weiß. Eine erstklassige Besetzung gibt dem Film besonderes Gewicht. In der Titelrolle sehen wir Magda Schneider, während die zweite Frauenrolle von Karin Hardt vertreten wird. Hans Söhnker und Georg Alexander sind die beiden Männer, und ein weiterer Kreis bewährter Darsteller rundet das eindrucksvolle schauspielerische Bild erfolgreich ab.

Union, Gerthe: „Fahrendes Volk"

Der mit größter Spannung erwartete neue Albers-Film hat wie die meisten seiner Vorgänger große Beachtung gefunden. Und es ist nicht allein die prachtvolle Rolle, die dem Helden hier zugeteilt ist und sein schauspielerisches Können, das den Erfolg des Films entschied, sondern auch das fesselnde Milieu, in dem die großartige und äußerst packende Handlung spielt. Es geht um das Schicksal eines Vaters, der ob seines Sohnes in schwerste Konflikte gerät und ihm sein Leben opfert. Ein sensationeller Filmroman von größter Durchschlagskraft und erschütternder Tragik. Francoise Rosays Leistung als Mutter darf nicht vergessen werden.

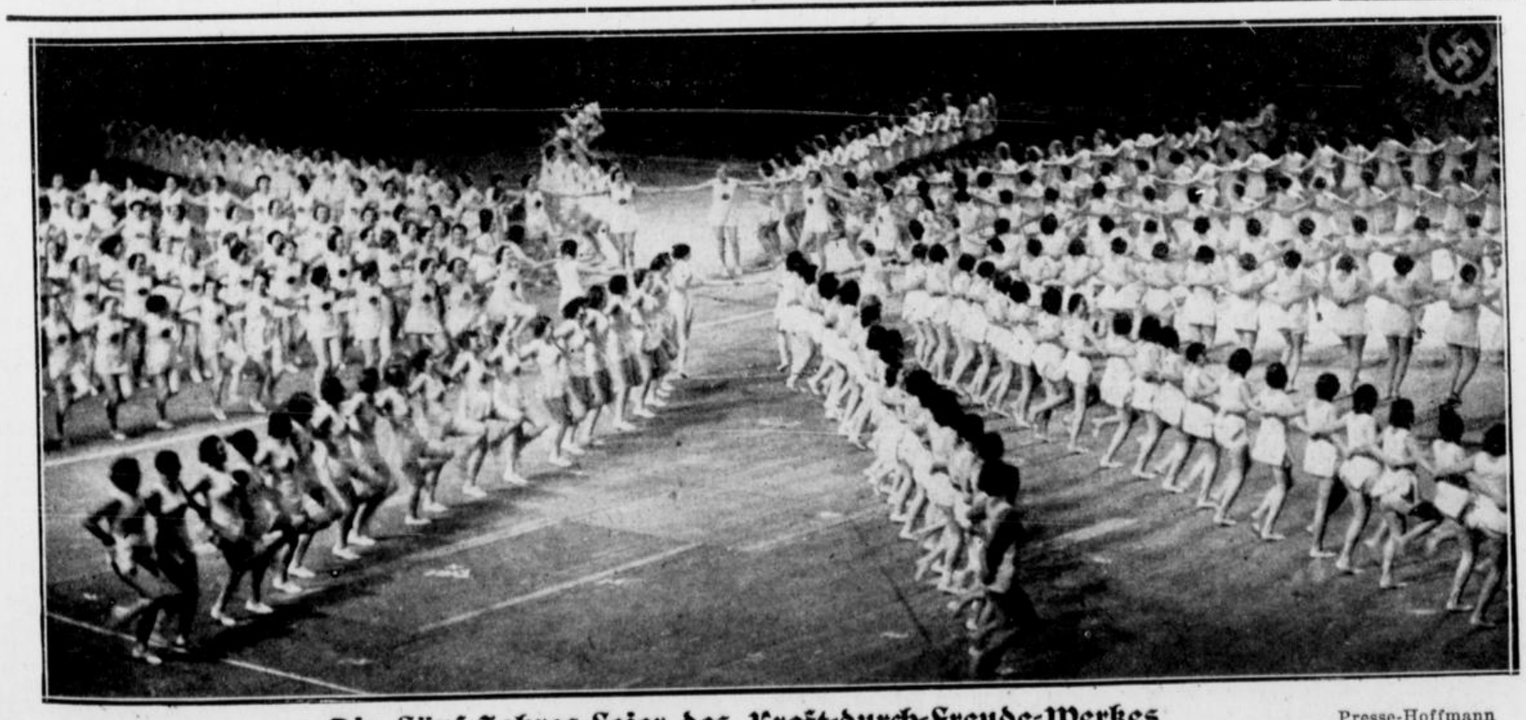
Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Liebling der Matrosen"

Dieser Liebling der Matrosen ist die kleine Traudl Stark, die man nicht zu unrecht als die deutsche Shirley Temple bezeichnet hat. Genau so anmutig, reizvoll und kindlich ist ihr Spiel, so daß sie aller Herzen gewinnt. Wolf Albach-Retty und Richard Romanowsky ragen aus der Zahl der erwachsenen Darsteller besonders hervor.

Schauburg, Wanne-Eickel: „Gehn wir bummeln"

Wenn die Amerikaner ein Lustspiel drehen, tun sie es immer in einer unübertrefflichen, ausgelassenen Laune. Sie scheuen weder vor einem kräftigen Witz, noch vor einer tollen Groteske zurück, immer bemüht, die Lachmuskeln aufs äußerste zu reizen. Diesmal sind Dick Powell und Madelein Corell die Träger einer übermütigen Handlung, deren Inhalt schon im Titel verraten ist.

Dr. Josef Schwermann



Die Fünf-Jahres-Feier des Kraft-durch-Freude-Werkes Presse-Hoffmann

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Kraft-durch-Freude-Werkes veranstaltete das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschlandhalle zu Berlin eine Großkundgebung, die im Zeichen der Leibesübungen der Schaffenden stand. Dieser wirkungsvolle Ausschnitt gibt ein Bild von den Vorführungen

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Der Stern von Avaschi. Sonntag 15.30 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Der Stern von Avaschi. Montag 20 Uhr: Sinfoniekonzert. Dienstag 20 Uhr: Parkstraße 13. Mittwoch 15.30 Uhr: Goldmarie und Pechmarie. Mittwoch 20 Uhr: La Traviata. Donnerstag 20 Uhr: Emilia Galotti. Freitag 20 Uhr: Glück und Glas. Samstag 15.30 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: La Traviata.

Duisburg

Oper: Sonntag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Dienstag 20 Uhr: Das Land des Lächelns. Mittwoch 20 Uhr: Rigoletto. Donnerstag 20 Uhr: Der G'wissenswurm. Samstag 20 Uhr: Mazeppa.

Essen

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Mignon. Sonntag 20 Uhr: Bunter Abend. Dienstag 20 Uhr: Mignon. Mittwoch 20 Uhr: Die Boheme. Donnerstag 20 Uhr: Der fliegende Holländer. Freitag 20 Uhr: Die Boheme. Samstag 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier.

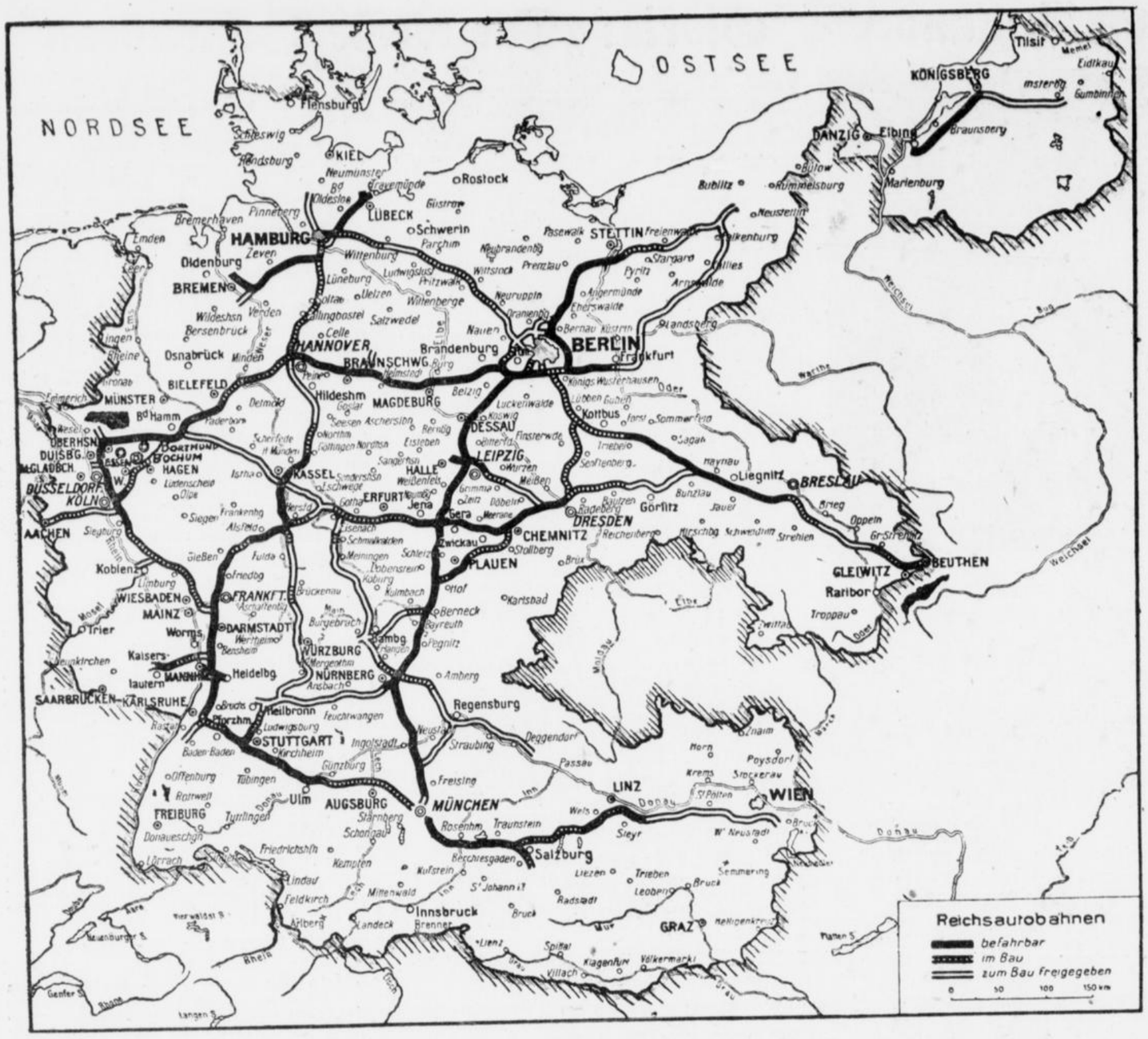
Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: König Lear. Sonntag 20 Uhr: Der G'wissenswurm. Montag 20 Uhr: Lauter Lügen. Dienstag 20 Uhr: König Lear. Mittwoch 19.30 Uhr: Egmont. Samstag 20 Uhr: Der G'wissenswurm.

Gelsenkirchen

Stadttheater: Sonntag 20 Uhr: Ihre Hoheit die Tänzerin. Montag 20.15 Uhr: Die Fahne. Dienstag 20.15 Uhr: Ihre Hoheit — die Tänzerin. Mittwoch 20.15 Uhr: Die Primanerin. Freitag 20.15 Uhr: Parkstraße 13. Samstag 20.15 Uhr: Die Primanerin.

Köln

Opernhaus: Sonntag 15 Uhr: Der fliegende Holländer. Dienstag 20 Uhr: Falstaff. Mittwoch 19.30 Uhr: Die sizilianische Vesper. Donnerstag 20 Uhr: Abend der Tanzbühne. Freitag 19 Uhr: Carmen. Samstag 19.30 Uhr: Margarethe.



Dem 3000. Kilometer entgegen

Die nebenstehende Karte zeigt das Netz der Reichsautobahnen nach dem Stande vom 12. November 1938. Es sind 2638 Kilpmeter in Betrieb.

Ihr wohlan Auskunft

Abwesenheit.

K. W. in S. Als Vertrauensmann war ich im August 1938 beauftragt, größere Arbeiten in einem Zweigbetrieb in Thüringen zu erledigen. Eine Woche vor meiner Rückkehr wurde ich fristgemäß gekündigt. Zur Beseitigung von Unklarheiten bitte ich um Aufklärung, ob ich gekündigt werden konnte und ob ich die Wiedereinsetzung als Vertrauensmann verlangen kann. — Sie sind weiterhin Vertrauensmann. Während Ihrer Abwesenheit lag für Sie eine zeitweilige Verhinderung im Sinne des § 15 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vor. Für diese Zeit rückte ohne weiteres der nächste Stellvertreter in Ihr Amt als Vertrauensmann auf, der dann auch allein während der fraglichen Zeit die Aufgaben als Vertrauensmann zu erfüllen hatte. Ihnen selbst ist aber der Kündigungsschutz nach § 14 AOG. erhalten geblieben. Die Kündigung ist also nichtig. Da anderseits mit Ihrer Rückkehr das Amt in Ihrer Person wieder auflebt, der Stellvertreter dagegen gleichzeitig ausscheidet, sind Sie wieder Vertrauensmann mit allen Rechten und Pflichten. Einer besonderen Wiedereinsetzung bedarf es nicht.

Fliegerkorps

Josef W. Ist das NS.-Fliegerkorps eine Gliederung der Partei oder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts? — Antwort: Das NS.-Fliegerkorps ist keine Gliederung der Partei. Es untersteht dem Reichsminister der Luftfahrt. Die Führung obliegt dem Korpsführer. Das NS.-Fliegerkorps ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Das NS.-Fliegerkorps hat dieselben Vergünstigungen und Berechtigungen für seine Angehörigen, wie sie den Angehörigen der Gliederungen der NSDAP. gewährt werden.

Kündigung eines Vertrauensmannes während seiner Kampfzeit und Dienstzeit

Julius S. Erhalten ehemalige Freikorpskämpfer, die an den Kampfhandlungen 1919 bis 1923 im Grenzland teilgenommen haben und später der NSDAP. beigetreten sind, eine Anrechnung ihrer Kampfzeit auf die Dienstzeit in der NSDAP.? —Antwort: Eine Anrechnung der Freikorpszeit 1919 bis 1923 auf die Dienstzeit in der NSDAP. erfolgt nicht. Sie kann nicht erfolgen, da auf Grund einer Anordnung des Reichsschatzmeisters vom 27. September 1933 auch nicht die Mitgliedschaft zur NSDAP. für die Zeit vor Neugründung am 27. Februar 1925 angerechnet wird.



Die Schwestern Kronester

Ein Schicksalsroman von Hans Ernst

20)

Wenige Stunden später erschien der Intendant in Annas Wohnung. Er sprach ihr Trost zu und wollte ihr das Vergessen etwas leichter machen, indem er Georg Herolds Verhältnis zu der Sängerin scharf verurteilte. Aber Anna erwiderte fest:

„Ich kann ihn trotzdem nicht hassen. Und ich sage heute schon — wenn er wiederkommen sollte — ich würde ihn wieder aufnehmen, denn ich weiß ja, er braucht einen Halt, sonst geht er zugrunde."

„Und wie denken Sie sich Ihre eigene Zukunft?"

„Hierbleiben kann ich auf keinen Fall. Hier erinnert mich alles zu sehr an ihn. Ich will von niemanden bedauert werden. Ich reise nach München zurück. Eine Bitte habe ich noch an Sie: lassen Sie es mich wissen, wenn Sie über meinen Mann etwas erfahren. Auch wenn es schlechte Nachrichten sind — verschweigen Sie mir nichts, ich kann es ertragen."

Damit verabschiedete sie den Besucher. Mühsam hatte sie sich aufrecht erhalten. Erst als ihr draußen im Flur der kleine Georg in die Hände lief, sie mit seinen großen dunklen Augen fragend ansah und „Atta" fragte, immer „Atta", da kniete sie nieder und nahm das Kind auf den Arm.

„Ich — weiß es nicht, Liebling, wo dein Vater ist", sagte sie und begann haltlos zu weinen.

Aus — zu Ende . . .

Das ist also der Schluß, das jähe Finale eines Liedes, das so rein und erhebend begonnen hatte. Die Saite ist gesprungen, das Lied ist aus . . .

So ist das Leben!

Da wollte eine hochgemute Seele einmal die Schwingen breiten und aus der Stille ihrer Waldheimat den Flug in die Welt wagen. Wollte das Leben, das lachende Leben kennenlernen. Nun kannte sie es. Wie hatte Professor Böhm einmal gesagt? „Solche Männer heiratet man nicht, denn das bringt nur eine fortlaufende Kette von Enttäuschungen . . ."

Tagelang konnte Anna die bittere Wahrheit nicht fassen. Immer wieder meinte sie, die Türe müsse sich öffnen und Georg müsse hereintreten.

Einmal, als die Sehnsucht und das Heimweh übermächtig waren, läutete es wirklich. Erschrocken fuhr Anna zusammen und wischte die Tränen fort; da hörte sie draußen nach ihr fragen, eine fremde und doch irgendwie vertraute Stimme: ob die Frau Herold daheim sei.

„Wen darf ich melden?" fragte das Mädchen; aber eine herrische Stimme erklärte, daß dies nicht nötig sei. Und schon kam ein fester Schritt auf die Türe zu.

Anna öffnete und hatte einen lähmenden Schreck. Martin Thaler stand da vor ihr! Wortlos streckte sie ihm die Hand entgegen und führte ihn herein.

„Das also ist die Anna", sagte er gelassen und ohne jede Freundlichkeit. „Und wo ist er?"

Anna erwachte allmählich aus ihrer Erstarrung.

Sie konnte sich das plötzliche Erscheinen Martins nicht erklären. Sollte er von ihrem Unglück bereits erfahren haben? Aber das war doch nicht gut möglich.

„Wen meinst du denn?" fragte sie unsicher.

„Na, ihn halt, deinen Herrn Gemahl."

„Er — ist nicht da . . ."

„Schön, dann werde ich halt warten, bis er kommt. Vorausgesetzt, daß es erlaubt ist."

Martin stellte seinen Koffer in die Ecke und setzte sich in den nächsten Klubsessel.

„Nobel hast du es hier", sagte er. „Da kann ich es leicht erwarten. Und daß ich nicht vergesse: einen schönen Gruß von der Mutter, ja, und vom Doktor auch."

Anna konnte überhaupt kein Wort sagen.

Sie fühlte und dachte nur: es ist jemand da, jemand aus meiner Heimat. Ich bin nicht mehr allein. Alle Feindschaft und allen Hader der letzten Jahre fühlte sie schwinden. Sie sah nur das feste und ruhige Gesicht des Mannes, seine großen braunen Hände, und wäre am liebsten hingestürzt vor ihn, um ihr müdes Haupt in seine schweren Hände zu legen. Es würde ihr plötzlich auch gar nicht mehr schwer fallen, ihn Vater zu nennen. Merkwürdig, was ein paar Minuten schon alles auslöschen können. Aber sie sagte dann doch „Martin", so wie sie als Kind schon zu ihm sagte. Nur die Stimme will ihr dabei nicht recht gehorchen.

„Martin . . ." sagte sie nochmals leise, indem sie hinging zu ihm und ihre Hand auf die seine legte.

„Ja, ja, ist schon gut", lenkte er ab. „Was ist denn, ich hab gemeint, ein Kind ist auch da?"

„Es schläft schon. Aber du wirst müde sein und hungrig. Einen kleinen Augenblick —"

„Wart, das hat noch Zeit", widersprach er. „Zuerst möcht' ich einmal genau wissen, was los ist. Ich muß doch der Mutter alles genau sagen können. Und deinem Mann, wenn er heimkommt, werd' ich den Kopf zurechtsetzen . . ."

„Das ist alles zu spät", sagte Anna müde. „Georg ist fort und wird nicht mehr zu mir kommen."

Martin sprang erregt auf.

„Hab ich's doch gedacht! Warum haben wir das nicht früher wissen dürfen, wie es ausschaut bei dir? Vielleicht hätte man ihn halten können."

„Ich glaub es nicht, Martin. Was meine Liebe nicht fertig brachte, das würde einem andern erst recht nicht gelungen sein."

Minutenlang starrte Martin hinunter auf seine groben Marschstiefel, die sich wunderlich genug ausnahmen auf dem feinen Teppich. Dann richtete er sich auf und fragte geradeheraus:

„Das wäre also der Georg! Und du, Anna, wo willst du jetzt hin?"

Anna hob hilflos die Schultern. „Ach Gott, Martin, das ist schwer zu sagen, wenn man keine Heimat hat."

„Dann will ich es dir sagen, wo du deine Heimat hast und wo jetzt dein Platz ist. Du packst zusammen, was dir gehört, und fährst mit mir heim, verstanden? Das sagt dir der Herr Thaler. Und jetzt keine Widerrede!"

„Martin", stammelte Anna erschüttert. „Was bist du für ein Mensch! So weh hab ich dir einmal getan und —"

„Davon reden wir ein andermal", unterbrach er unwillig. „Jetzt kommst du mit heim. Die Mutter wartet auf dich."

Die Mutter wartet! Da jetzt dieses Wort fiel, machte Anna keinen Versuch mehr, zu widersprechen. Sie wußte ja: er meinte es gut. Aber das Leid, das in ihr war, würde wohl niemals fortgehen. Dieser Riß würde bleiben im Herzen, selbst wenn sie Georg wirklich mit der Zeit aus ihren Gedanken brächte. Sie brauchte dann nur ihr Kind anzusehen, das die Züge des Vaters trug. Es würde eine Zeit kommen, wo der kleine Georg fragen würde: „Und der Vater? Wo ist mein Vater?" Dann würde sie sagen müssen: „Dein Vater, der hat — der ist tot, mein Junge . . ."

*

Nach einigen Tagen war alles getan, was es in diesem Falle zu tun gab.

Die Koffer waren gepackt und schon zur Bahn geschafft. Die Villa war bereits an ein anderes Ehepaar vermietet, und Luise hatte bereits eine andere Stelle in Aussicht.

Am letzten Nachmittag ging Anna dann noch zur Bank, um ein kleines Guthaben abzuheben, das sie sich zusammengespart hatte. Martin begleitete sie und wartete mit dem kleinen Georg vor dem Eingang.

Nach einer langen Zeit kam Anna wieder aus dem Gebäude, bleich wie ein Linnen, mit einem leeren, verstörten Blick.

„Was ist mit dem Geld?" fragte Martin, auf sie zutretend.

Sie steckte wortlos ihr Sparbüchlein in die Tasche und nahm den kleinen Georg bei der Hand.

„Aber so red' doch, Anna!"

„Er hat — das ganze Geld abgehoben — bevor er wegging!"

„So ein Lump!" knirschte Martin und ballte die Fäuste.

„Ump —" plapperte der kleine Georg nach und lächelte zu dem Riesen an seiner Seite empor.

Er hatte schnell Vertrauen gefaßt zu dem Fremden, von dem ihm die Mutter sagte, daß er sein Großpapa sei. Aber der Kleine meinte, es sei einer von den Riesen, die das Reich der Feengöttin beschirmen. Luise hatte ihm jeden Abend dieses Märchen erzählen müssen. Und nun war keine Luise mehr da, und kein Geigenspiel, das ihn in den Schlaf spielte, wie es früher war. Dafür war ein Riese da, mit schweren Händen und einem finsteren Gesicht. Aber er mußte ein gutes Herz haben, dieser Riese, denn er sagte jetzt so unendlich gütig:

„Laß nur gut sein, Anna. Du und das Kind habt zu leben bei uns. Nimm's nur nicht so schwer."

„Ich nehme es nicht schwerer, als es ist", antwortete sie schon wieder gefaßt. „Damals, als ich seine Liebe verlor, das war nicht so schwer wie das jetzt. Wenn man die Achtung vor einem Menschen verliert, Martin — ich glaube, das ist das Letzte. Schwereres kann doch nicht mehr kommen."

Sie gingen langsam über den freien Platz. „Weißt du, was ich nicht begreifen kann?" sprach Anna weiter. „Daß man einem Menschen, den man mehr geliebt hat als alles in der Welt, plötzlich gegenübersteht und fühlt, das ist ein Fremder, du hast ihm nichts mehr zu sagen, du kannst ihm nichts mehr sagen, weil alles kalt ist im Herzen. Es ist nichts mehr da, kein Glaube und kein Vertrauen. Das ist so, als stürbe die verratene Liebe ein zweites Mal."

Martin verstand nicht ganz. Das war zu hoch für seinen Sinn. Er dachte nur: „Man muß gut zu ihr sein, sonst zerbricht sie an diesem Leid." Und er faßte sie fester unter dem Arm und führte sie durch das Gewühl der Straßen, sie und das verlassene Kind.

Am Abend verließen sie im D-Zug die Stadt, in der Anna Kronester dem Glück begegnet war.

Im kleinen Haus am Hang, umsorgt von den liebenden Händen der Mutter, fand Anna den Frieden des Herzens wieder.

Freilich, noch wochenlang standen ihre Augen schwarz in dem bleichen Gesicht, doch langsam schwanden die Schatten; niemand rührte an das, was gewesen war, und so legte sich nach und nach das Vergessen wie ein wohltätiger Schleier über das Gewesene. Nur manches Mal in einer stillen Stunde, wenn die Abendglocken mit schönem Hall das Tal füllten und die Sonne hinter den fernen Wäldern zur Ruhe ging, kam die Erinnerung über sie. Dann mußte sie denken, wie sie einmal in einer fernen Stadt lebte an der Seite eines gefeierten Künstlers. Wie ein Schatten war er aus ihrem Leben geglitten und mit ihm die ganze bunte Welt da draußen. Nur der kleine Georg war noch da, das Abbild seines Vaters . . .

In solchen Stunden war es gut, daß Dr. Wiesbrock vom Tal heraufkam, um nach seiner Patientin zu sehen. Behutsam führte er dann die Genesende aus der Erinnerung Land wieder in die frohe Gegenwart zurück. Und noch eines wirkte Wunder: die unverhoffte Heimkehr Marias. An einem schönen Frühlingsabend kam die jüngere der Kronesterschwestern den Hang herauf, winkte schon von weitem mit dem Taschentuch und rief zur Gartentür herein: „Vierzehn Tage Urlaub! Vierzehn Tage!"

Das gab ein Händeschütteln und Erzählen bis in die tiefe Nacht hinein. Am glücklichsten war wohl die Mutter; sie fand an diesem Tage ihr altes frohes Lachen wieder. Und selbst Martin, der wie immer still und wortkarg in seinem Tischwinkel saß, bekam an jenem Abend einen frohen Schimmer in die Augen.

Und nun schien es, als fange das Leben im Kronesterhaus nochmal von vorne an. Einträchtig verrichteten die Kronestermädel tagsüber die Arbeit in Haus und Garten, und am Abend saß man ebenso einträchtig auf der Hausbank zusammen und plauderte, bis die Sterne aufzogen und ein frischer Wind anhub vom dunklen Tann herüberzuwehen.

Alles war, wie es einstmals war. Oder schien es nur so? Das Leben wiederholt sich nicht, und das Schicksal mischte schon wieder die dunklen und die heiteren Lose für die Kronestermädel.

*

Am Sonntag nach der Kirche — es ist in Egglkam genau wie überall, daß die Burschen nach dem Hochamt beieinanderstehen — sah die Kronester Maria den Sternwirt Pauli wieder.

Und obwohl nun schon eine gewisse Zeit verstrichen war seit dem letzten unfriedlichen Auseinandergehen, konnte sie nicht verhindern, daß ihr eine Blutwelle ins Gesicht stieg. Der Pauli reckte den Hals nach ihr, bis sie in einem kleinen Seitengäßchen verschwand. Sein Blick huschte über die Fenster der Doktorwohnung, dann sonderte er sich von den anderen Burschen ab und verschwand hurtig hinter den Häusern.

Er wußte zwar selber nicht, was er noch von ihr wollte. Er rechnete nur, daß er ihr den Weg abschneiden könne, wenn er gleich den Gangsteig zwischen den Häusern emporstiege. Und richtig, als er die Haselnußsträuben auseinanderbog und sich auf den Weg hinausdrängte, kam Maria ahnungslos daher.

(Fortsetzung folgt.)

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
27. November 1938

Geheimnisvolle Botschaft

Von Werner Oellers

Es war wie an jedem Sonntagmorgen: Während die Mutter in der Küche kochte und brit, saß der Vater mit den Kindern in der Wohnstube. Doktor Sandmann las die Zeitung; der kleine Otto war mit seinem Märklin-Baukasten beschäftigt; Aenne und Grete spielten mit ihrem Kaufladen Hausfrau und Verkäuferin.

Als die Glocke ging, wußten alle, daß der Briefträger da war. Bald darauf brachte die Mutter die angekommene Post: einen Brief von den Großeltern, eine Karte von Tante Hedwig, ein Dankschreiben von einem geheilten Patienten (daß es sowas noch gab! Dr. Sandamnn lächelte), und schließlich ein Päckchen.

„An Frau Magdalene Sandmann" stand auf dem Päckchen. „Kein Absender?" — Kein Absender. „Die Handschrift?" Unbekannt, aber männlich.

Der Vater nahm das Päckchen, betastete es, wägte es in der Hand, sah auf den Poststempel, nannte den Namen einer großen deutschen Stadt. Nein, sie wußten niemanden, keinen Verwandten und keinen Bekannten, der in dieser fernen Stadt oder in ihrer Nähe beheimatet war. Merkwürdig. Der Mann sah mit großen, fragenden Augen zu seiner Frau auf, dann steckte er sich erst mal eine Zigarre an, eine aus der neuen Kiste.

Mit aller Vorsicht und Umständlichkeit — wer konnte wissen, was drin war, und leider existierten Höllenmaschinen ja nicht nur in der bürgerlichen Phantasie — fing er an, die Verschnürung zu lösen, das Geheimnis zu entkleiden. Frau Magdalena, Aenne, Grete und Otto standen drum herum und hielten den Atem an. „Das ist ja doll", meinte Otto und bohrte nachdenklich in der Nase.

Es war ein Buch. Freundlich, in himmelbaues Leinwand gebunden, bot es sich den erstaunten Blicken. Kein Brief dabei? Keine Silbe. Doch, eine Widmung. „Mit freundlichen Grüßen gewidmet vom Verfasser", so stand auf der ersten Seite.

Sie sahen nach dem Titel. Es war ein Roman: „Der verlorene Hafen." Den Namen des Verfassers hatten sie nie gehört. Noch einmal betrachteten sie die Anschrift. Sie stimmte genau, Name, Ort, Straße und Hausnummer.

Großäugig schüttelten sie die Köpfe. Sie wendeten Blatt um Blatt, sie breiteten das Packpapier auf dem Tisch aus und suchten jedes Quadratzentimeter ab. Nichts weiter war mehr zu finden. Das Geheimnis gab sich nicht preis.

„Mit anderen Worten", sagte lächelnd der Mann, „du hast noch stille Verehrer im Land."

„Du bist ein alter Narr", gab sie ein wenig unbeholfen zurück und schlug ihn scherzhaft auf den Mund. Doch konnte sie es nicht hindern, daß eine leichte Röte ihre Wangen färbte. „Außerdem", fügte sie hinzu, „habe ich keine Zeit, mich damit aufzuhalten. Es wird eine Verwechslung sein."

In diesem Augenblick hörte man aus der Küche die Suppe überkochen. „Da haben wir die Bescherung!" rief Frau Magdalene und rannte davon. Der Hausvorstand aber nahm das Buch und zog sich in eine Ecke der Stube zurück.

Als man ihn zum Essen rief, hatte er ein Häuflein Zeitungsblätter vor sich. Es waren die Literaturbeilagen der letzten Wochen. (Dr. Sandmann verwahrte sie alle, damit er später wußte, was er zu Weihnachten zu kaufen hatte.) Aber das Buch war noch nicht besprochen. Es mußte wohl gerade erst herausgekommen sein.

„Seltsame Geschichte!" sagte er und sah wie fragend zu seiner Frau, „die Zeitung hat es noch nicht angezeigt, wir müssen einmal aufpassen, wann die Besprechung erscheint. Ganz merkwürdig. Mußt du heute unbedingt noch lesen. Ich denke, dann kommen wir dahinter."

Und nach einer Weile: „Wirklich ein gutes Buch, stimmungsvoll und ergreifend, ohne Sentimentalität. Das Tolle aber ist: Es ist unsere Geschichte!"

„Wieso, unsere Geschichte?"

„Paß auf: Es wird da von zwei Jugendgespielen in einer Kleinstadt erzählt, einem Jungen und einem Mädel, die unzertrennlich sind und sich sehr gern haben. Als nun der Vater des Jungen versetzt wird, versprechen sie, immer aneinander zu denken. Vor allem aber soll derjenige, der einmal in Not kommen sollte, dem anderen ein Zeichen geben. An jedem Zeichen müßten sie sich erkennen. Aber viele Jahre gehen darüber hin, das Mädchen ist längst Frau und Mutter geworden, der Jugendfreund versunken und vergessen. Da kriegt sie an einem Sonntagmorgen ein Päckchen mit einem Buch, mit nichts als einem Buch, ohne Absender, nur mit einer anonymen Widmung — also genau wie bei uns heute morgen, und alles ist fast genau so beschrieben, wie es bei uns zugegangen ist: Die Frau erinnert sich an nichts, geschweige denn an ein Versprechen, sie hat auch keine Zeit, sich um das „Zeichen" zu kümmern, sie läßt es einfach liegen und rennt zu ihren Kochtöpfen."

„Das ist ja nahezu gespenstisch!" meinte Frau Magdalene. „Du glaubst also, der Verfassername sei ein Pseudonym, hinter dem sich mein Bekannter oder Freund oder Verehrer versteckt?"

„Das wäre schon möglich, ist aber durchaus nicht notwendig."

„Na, und was tut dann die Frau?"

„Soweit bin ich noch nicht."

„Dann bitte, beeil dich, damit ich mich danach richten kann."

Hinter dem Scherz und ihrem Lächeln verbarg sich die erregende Spannung, die die geheimnisvolle Geschichte auf ihre Gemüter gelegt hatte. Ihr Verhältnis war immer ein so schönes und inniges gewesen, daß kein Schatten es je ernstlich hatte verdunkeln können, und die selbstverständliche Offenheit, die sie miteinander verband, erhöhte auch nun wieder den Reiz, mit dem sie sich gemeinsam dem seltsamen Abenteuer in die Arme warfen.

Mit wem war sie denn je gut Freund gewesen? Welchen ihrer vielen Jugendkameraden hatte sie wirklich gern gehabt? Hatte sie je ein so kurioses Versprechen gegeben?

„Aber so wörtlich brauchst du das doch nicht zu nehmen", meinte der Mann. „Das alles mag dichterisches Vorspiel sein zu dem einzig Wichtigen, daß jetzt einer, der dir einmal nahestand, in Not ist und dir ein Zeichen schickt."

Ihre ganze Kindheit und Jugendgeschichte war auf einmal in ihr, zehn, zwanzig, hundert alte, fast vergessene Namen. Sie nannte den und nannte jenen. „Wo sind dann die Wiedenkamps damals hingezogen?" Niemand antwortet. Als sie sich umwandte, merkte sie erst, daß sie mit dem Hausmädchen allein in der Küche war. Der Mann saß in seiner Stubenecke und las. Er las bis zum Abend.

Dann erst, als die Kinder zu Bett waren, fand auch Frau Magdalene wieder Zeit, sich um die sonderbare Sendung zu kümmern. „Nun also", sagte sie, „wie geht's weiter, was macht die Frau?"

„Du hast es fast haargenau vorgelebt", antwortete der Mann und war seltsam ernst dabei. „Die Frau des Buches läßt also das ihr als Zeichen geschickte Buch ruhig liegen, sie nimmt es als eine Verwechslung, vielleicht auch als eine Narretei, als einen Dummenjungenstreich, jedenfalls, sie will sich durch sowas den Sonntag nicht verderben lassen. Denn sie liebt ihre wohlgeordnete Häuslichkeit und leidet es nicht, daß ihre gewohnten Kreise gestört werden. Neben ihr liegt das Buch, eine leidvolle Erzählung, das Zeichen eines Mannes, der ihr einmal nahe gestanden hat, der jetzt in Not ist und verschämt die Hände nach ihr ausstreckt. Aber das kümmert sie nicht, sie achtet nicht darauf, sie lebt eben ihre Tage auf ihre Weise."

Der Mann schwieg, und auch Frau Magdalene war außerstande, etwas zu sagen. Sie fühlte auf einmal in sich eine geheime Not.

„Das Ganze ist vielleicht ein Symbol", meinte der Mann nach einer Weile, „aber was verschlägt das? Die (wirkliche oder erfundene) Gestalt des Menschen, der da in Not ist, steht für die, die es unleugbar sind. Das gerade ist das fast Unheimliche dieser Schickung, die das Buch, woher es auch kommen mag, in unser Haus führt. In ein Haus", setzte er leise hinzu, „das die Dichtung in die Wirklichkeit zu übersetzen scheint — wenn sie nicht schon Wirklichkeit ist."

Sie saßen still. In ihren Gesichtern stand Nachdenklichkeit; Unsicherheit, fast etwas wie Angst war in ihren Augen.

„Und der Schluß?" fragte Magdalene schließlich.

„Der Mann sieht sich um seine letzte Hoffnung gebracht, um die Hoffnung auf den „Hafen", auf die Treue der Kindheit und Heimat. Sein Glaube an Menschenliebe, der ihm immer noch geblieben war, ist zerbrochen. Ohne Glauben schleppt er sich weiter den Weg seiner Not, und niemand weiß, was aus ihm werden wird."

Wieder saßen sie eine Weile schweigend, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Schließlich sagte der Mann: „Man muß einmal die Besprechung in der Zeitung abwarten. Vielleicht, daß sich daraus etwas ergibt."

Er wußte selber nicht, was sich daraus ergeben sollte; er hoffte nur.

Inzwischen hatte Frau Magdalene angefangen, den Tisch zu decken; man erwartete zwei befreundete Ehepaare zu Gast.

Als die Gäste da waren, hörten sie mit Staunen, ja mit einem geheimen Erschrecken der Herzen die seltsame Geschichte, die sich zugetragen hatte. Während jedoch die Männer von dem fast geisterhaften Anruf der Gewissen am meisten beeindruckt schienen, spürten die Frauen mehr als dieses das Erregende eines jugendlichen Abenteuers, dessen Heldin Frau Magdalene gewesen war und das sich nun der Alternden nach langen Jahren wieder zu bemächtigen drohte.

Ob denn die Stadt in der Zeichnung des Buches zu erkennen sei, fragten sie.

Nein, das nicht. Die Atmosphäre sei zwar kleinstädtisch, aber im einzelnen verwischt; natürlich.

Ob Frau Magdalene sich denn gar nicht so einer Jugendgeschichte erinnern könne? Das heiße, es brauche ja nur etwas Aehnliches gewesen zu sein.

So saßen sie lange und schüttelten die Köpfe.

In der nächsten Literaturbeilage fand sich die Besprechung, sehr herzlich, wohlwollend und lobend. Ein bisher Unbekannter, so stand da, habe sich mit diesem seinem Erstling eindrucksvoll, ja eindringlich vorgestellt, man dürfe auf seine weitere Entwicklung hoffnungsvoll gespannt sein. Die seelische Not, von der hier erzählt würde, sei so sehr aus dem Innersten erlebt und dargestellt, daß man annehmen müsse, es seien in das Werk viele autobiographische Züge eingewebt.

Ueber diese schöne Besprechung freuten sie sich; sie wußten selber nicht, warum. Aber eine Fährte hatten sie damit noch immer nicht, geschweige denn, daß das Geheimnis um den Verfasser gelüftet worden wäre.

Einige Tage danach traf Doktor Sandmann auf der Straße seinen Freund, den Amtsrichter. Der erzählte ihm, daß er, vielmehr seine Frau, das Buch gekauft habe (übrigens auch eine Reihe anderer Bekannter!), und daß man es nicht ohne Ergriffenheit gelesen habe. Er selber müsse gestehen, daß er bei der Lektüre gar nicht mehr an das Preisrätsel gedacht habe, so sehr sei er erschüttert gewesen von der Anklage, die da in den gewohnten bürgerlichen Trott geschleudert würde.

Was nun das Preisrätsel angehe, so glaube man, der Lösung auf der Spur zu sein. Da sei nämlich im Jahre 1911 ein Postmeister Zender von hier versetzt worden und nach Süddeutschland gezogen. Dieser Zender müsse einen künstlerisch veranlagten Sohn Gottfried gehabt haben, der auch Frau Magdalena in gewissem Sinne nahe gestanden habe.

Dann wäre der Verfassername im Buch also ein Deckname?

Ja, natürlich. Man habe sich auch schon an den Verlag gewandt, der habe ihre Mutmaßung bestätigt, doch könne er den wahren Namen nicht preisgeben. Das bestärke sie natürlich in ihrer Annahme. —

Zu Hause brauchte Frau Magdalene keinen Augenblick, um sich zu besinnen. „Ach", rief sie, „der Gottfried! Ja, wir haben miteinander gespielt und miteinander gerauft — ist das nahegestanden? Und ich soll ein Zeichen mit ihm verabredet haben für den Fall, daß einer von uns in Not käme? Nein, davon weiß ich nichts."

Doch konnte auch sie sich gegen die Mutmaßung nicht wehren, vor allem nicht gegen den Gedanken, daß Gottfried jetzt in Not sein könne und sie um Hilfe rief. So nahmen sie sich vor, Nachforschungen nach ihm anzustellen. Sie erfuhren dabei, daß er Eisenbahninspektor geworden war und daß seine künstlerischen Neigungen sich in Hausmusik erschöpften. Immerhin hatte er sich sehr gefreut, wieder einmal etwas zu hören.

Während die Bemühungen nach diesem Fehlschlag einer neuen Spur folgten, geschah es, daß Doktor Sandmann eines Tages ins Kreisstädtchen zu fahren hatte. Auf der Hauptstraße daherbummelnd, hielt er plötzlich den Schritt an und blieb staunend vor dem Schaufenster eines Buchladens stehen. Ueber die ganze Breite des Fensters sah er nichts als „Der verlorene Hafen". Zwischen den himmelblauen Bänden stand auf einem weißen Karton zu lesen:

„In vier Wochen über 30 000 Exemplare verkauft!"

Das war ja ein toller Erfolg. Der Doktor freute sich darüber; er wußte selber nicht, warum. Doch lag es wohl an dem unterbewußten Glauben, daß der Verfasser seiner Frau nahestand und daß seine Not jetzt wohl ein Ende habe.

Als er nach Hause kam, reichte Frau Magdalene ihm, ehe er noch etwas hätte sagen können, die neueste Zeitung. Dr. Sandmann las:

„Der große Bucherfolg. Die Leser unserer Literaturbeilage werden sich noch der lobenden Besprechung erinnern, die wir vor einigen Wochen dem Erstling „Der verlorene Hafen" an dieser Stelle gewidmet haben. So überzeugend die Arbeit des Verfassers ist, so wenig versprachen wir uns für sie im Innersten des Herzens das, was man einen breiten Publikumserfolg nennt. Denn die Wahrheit, die das Buch enthält, appelliert zu sehr an das Gewissen des einzelnen, als daß die Gewissen diese Anklage und Belastung gern auf sich nehmen wollten. Mit Bedauern dachten wir daran, daß das Buch wahrscheinlich (wie viele andere verdienstlichen Werke) nur einige Liebhaber finden und im übrigen unbesehen, ungekauft und ungelesen, auf den Ladentischen liegen bleibei würde.

Wir müssen bekennen, wir haben geirrt. Der Verlag veranstaltet im Augenblick die fünfte Auflage in wenigen Wochen. Sind die Gewissen gewissenhafter, sind die Herzen empfänglicher geworden? Wer wollte das ohne weiteres verneinen.

Doch ist der verdiente Erfolg, wir müssen sagen, „leider", auf eine „natürliche" Weise einleuchtender zu erklären. Der Leser stelle sich vor: Da kriegt an einem Sonntagmorgen Frau X in der Kleinstadt Y das Buch ins Haus geschickt. Ein Absender ist nicht genannt, doch findet sich darin eine Widmung des anonymen Verfassers. Das ist schon ein wenig geheimnisvoll, prickelnd und reizvoll. Wenn dann aber Herr X oder Frau X zu lesen anfängt, lesen sie — von einem Buche, das einer Frau auf diese Weise, auf genau dieselbe Weise an einem Sonntagmorgen durch die Post ins Haus gebracht wird. Die Empfängerin des Buches, von der in dem Buche erzählt wird, ist eine Jugendfreundin des Verfassers. Er schickt ihr das Buch als ein geheimes Zeichen, doch erinnert sich die Frau weder des alten Freundes noch der alten Abrede. Kurz und gut, Frau X in der Kleinstadt Y fühlt sich angesprochen. Sie durchwühlt in ihrer Erinnerung Kindheit und Jugend; alle Freunde, alle Feinde, alle Bekannten wollen ihr helfen; man wittert ein Abenteuer, eine Sensation; jeder will als erster den Sohn des Städtchens entdecken, der das Buch geschrieben hat; alle rennen zum Buchhändler und bestellen. Und nun, lieber Leser, rechnen Sie die deutschen Städte und Kleinstädte zusammen — bitte!"

Als der Doktor das gelesen hatte, blieb er eine Weile nachdenklich und ernst. Bis er schließlich meinte:

„Das wäre dann also eine neue Wahrheit, nicht die Wahrheit dieses Buches, sondern die Wahrheit dieses Tricks: daß man uns die Wahrheit in eine Sensation einwickeln muß, damit wir sie schmackhaft finden; damit wir sie überhaupt annehmen."

In seinen Augen war eine kleine Traurigkeit.

Unser Gebot

von Herbert Böhme

Die Gnade, die wir spüren,
ist, dieses Dasein führen
nach dem Gebot,
das schon seit Licht und Sonnen
der Väter Herz gewonnen
und also in uns loht.

Wir wollen schaffend leben,
uns selbst zum Opfer geben
allzeit bereit,
daß unseres Volkes Name
aufblüht als Gottes Same
nun und in alle Ewigkeit.



Kameraden

Werner Kubink (Bochum)



Ein Mann voll Zorn

/ Von E. C. Christophé

Dieser Mann, von dem wir sprechen, hatte an dem Tage, um den es sich handelt, sein Frühstück vergessen, als er morgens hastig ins Büro eilte.

Er hatte mit Magenknurren zugesehen, wie seine Kollegen mit Genuß die mitgebrachten belegten Brote verzehrten und hatte um die Mittagszeit ein seltsames Gefühl der Leere empfunden, so, als ob nicht viel fehle und er würde zu schweben beginnen.

Aber dann war es doch soweit geworden. Dann war der Feierabend da und der Mann eilte nach Hause.

Wie er nach Hause eilte! Er rannte fast. Schon auf der Treppe zog er den Schlüssel zur Korridortür. Schloß die Tür auf. Stürzte in die Küche. „Frau!", rief er, „Frau, rasch das Essen, ich verhungere!"

Doch es ereignete sich nichts, nur der Schall seiner Stimme brach sich an den Küchenwänden.

Da sah er den Zettel auf dem Küchentisch: „Bin heute bei Freundin Mieze", schrieb seine Frau, „und herzlichen Kuß — dein Liebling!"

Der Mann sank vernichtet in den nächsten Küchenstuhl. Nach fünf Minuten erst ermannte er sich. „Mieze", schrie er, „die verdammte Mieze macht mich hungern! Dein Liebling? Hohoho, daß ich nicht lache! Nichts zu essen und dann noch dein Liebling!!" Und er fluchte auf so greuliche Art, daß selbst die Küchenuhr um zehn Minuten nachzugehen begann.

Dann aber faßte er einen Entschluß. Er riß die Speisekammertür weit auf. Er zerriß in leidenschaftlicher Wut, jawohl, er zerriß mit dem Büchsenöffner buchstäblich die Büchse mit Würstchen, er setzte heißes Wasser auf, er knallte ein Dutzend Eier in die Pfanne, er schnitt sich Riesenscheiben vom Brot, er schmierte sich erst Butter fingerdick und dann Marmelade daumendick darauf. Und dann schlang er es hinunter. Genau in der Reihenfolge, wie alles fertig wurde.

Nach einer halben Stunde war er satt. So satt, daß er nur noch grunzen konnte.

Langsam und mit einem außergewöhnlichen Gefühl der Schwere im Magen wanderte er über den Korridor, öffnete die Eßzimmertür und erstarrte.

Denn der Tisch war gedeckt. Um die Kartoffelschüssel vorsorglich ein warmhaltendes Tuch gelegt und der Braten dampfte unter der Warmhalteglocke.

„Damit", schrieb seine kleine Frau auf einem kleinen Zettel, „damit du heute für dein vergessenes Frühstück ein Pflästerchen auf den Magen bekommst, habe ich dir, Liebling, dein Leibgericht gekocht. Schade, daß ich nicht sehen kann, was für Augen du bei dieser Ueberraschung machst ..."

Gott sei Dank, sage ich, Gott sei Dank, daß die arme Frau nicht gesehen hat, welche Augen er bei dieser Ueberraschung mit zwölf Eiern und sechs Paar Würstchen im Magen gemacht hat!

Kleines Weltpanoptikum

Ein Kalbskotelett — 100 Dollar

Die teuersten Fleischgerichte in Amerika dürfte zur Zeit der amerikanische Sportsmann Walter P. Iman verzehren. Denn er fliegt immer mit seiner Maschine rund 600 Meilen weit, um bei einem ganz bestimmten Fleischer in Miami seine Kalbskoteletts und seine Steaks zu kaufen. Denn eigentlich wohnt er auf einer Plantage in Georgetown. Doch das in dieser Gegend geschlachtete Fleisch schmeckt ihm nicht.

Er schwingt sich also in sein Flugzeug, verbraucht für rund 90 Dollar Benzin, um so nach Miami zu gelangen, wo ein gemietetes Auto ihn erwartet, um ihn in die Stadt zu bringen. Auf diese Weise hat er die Möglichkeit, das von ihm gewünschte Stück Fleisch auszusuchen, um dann auf dem schnellsten Wege zum Flugplatz zurückzukehren.

Sie sollen nicht mehr rauchen!

In Japan wird man nun auch im Nachtleben sehr brav und sittsam. Nach einer neuen Verfügung sollen die großen Neon-Lichtzeichen verschwinden. Die Polizeistunde wird früher gelegt, das Grammophon darf nur noch vier Stunden am Tag und nicht vierundzwanzig Stunden spielen.

Wichtig aber ist, daß den Kellnerinnen in den Cafés nahegelegt wurde, nie mehr eine Zigarette zu rauchen, sich nur neue Kleider zu kaufen, wenn dies unbedingt notwendig sei und im übrigen daran zu denken, daß auch sie als Kellnerinnen die wichtige Aufgabe hätten, eines Tages Mutter einer großen japanischen Familie zu sein. Die Wirte von Tokio haben nun gebeten, die verschiedenen Maßnahmen nicht auf einmal, sondern wenigstens nach und nach einzuführen, damit das Geschäft nicht von heute auf morgen abgeschnitten werde.

Großpapa küßt Kindermädchen

Großvater William Robert Butterfill ist geradezu zu einem Schrecken des Londoner Hydeparks geworden. Niemand würde es dem würdigen 60jährigen Herrn mit dem Silberhaar und dem ernsten steifen Hut, der bereits eine ganze Schar von Enkelkindern sein eigen nennt, zutrauen, daß noch irgendwelche verbotene Leidenschaften in seiner Brust wohnen. Aber Großvater Butterfill hat eine Leidenschaft, eine höchst bedenkliche sogar: er küßt Kindermädchen. Wo immer er im Hydepark eine junge Nurse erblickt, die den Kinderwagen schiebt, oder auf einer Bank dem Spiel der ihr anvertrauten Kleinen zusieht, schreitet er würdig auf sie zu und drückt ihr einen Kuß auf die frischen Wangen. Dann eilt er schleunigst, von schlechtem Gewissen geplagt, von dannen. Nicht weniger als elfmal ist Großvater Butterfill wegen eines derartigen Deliktes bereits vorbestraft, und jedesmal kam er mit einer Geldstrafe und einer Verwarnung davon, weil er es bei dem schnellen Kuß bewenden ließ und sonst nichts Belastendes gegen den alten Herrn vorgebracht werden konnte. Nun steht er zum zwölften Male vor dem Polizeirichter, weil die auf einer Bank im Hydepark ahnungslos neben ihm sitzende Margaret Lock ein gar so appetitliches Mädchen war, so daß Butterfill der Versuchung einfach nicht widerstehen konnte, ihr ein überraschendes Küßchen zu geben. Miß Lock holte empört über diesen Zärtlichkeitsangriff einen Polizisten, und diesmal muß der kußsüchtige Großvater Butterfill vier Wochen ins Gefängnis — zum Schutze der wackeren Nurses von London, die es ganz und gar nicht lieben, in der Oeffentlichkeit von einem 60jährigen geküßt zu werden.

Training in der Todeszelle

In der Todeszelle des amerikanischen Staatsgefängnisses Sing-Sing harrt Robert Irwin, der Bildhauer, der wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt wurde, seiner Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl. Tausende von Menschen werden sich am Tage der Hinrichtung vor den Toren Sing-Sings versammeln, denn der Verurteilte hat angekündigt, daß er nicht sterben werde, da er gegen Elektrizität gefeit sei. Seit er im Gefängnis sitzt, hat Irwin unaufhörlich „trainiert", indem er sich mit einer Elektrisiermaschine immer stärker werdende elektrische Schläge durch den Körper jagte. Auf diese Weise glaubt er, sich selbst gegen eine Stromstärke von 2000 Volt, wie sie beim elektrischen Stuhl angewandt wird, immun gemacht zu haben.

Der Eisbär auf der Briefmarke

Zum ersten Male wird in den nächsten Wochen Grönland, das größte geschlossene Landgebiet der Arktis und zugleich die größte Insel der Erde, seine eigenen Briefmarken herausbringen. Bisher bediente man sich in dieser unter dänischer Aufsicht stehenden Lande der dänischen Postwertzeichen. Man hat die ersten grönländischen Marken, die sich sicherlich in Sammlerkreisen großen Interesses erfreuen werden, mit dem Symbol der arktischen Insel, dem Eisbären, geziert. Das Markenbild zeigt einen Polarbären auf treibenden Eisschollen. Die Grönländer sind freilich keine großen Postkunden, im Durchschnitt schreiben die 15 000 Bewohner der Insel — unter denen sich nur 250 Europäer befinden, während die übrigen Eskimos sind —, noch nicht einmal 3000 Briefe jährlich, und davon dürfte der Löwenanteil auf die Europäer fallen, die übrigens, wenn sie das Land betreten wollen, dazu einer besonderen Erlaubnis der Behörden bedürfen. So wird der Eisbär auf der Briefmarke, schon deshalb, weil er in geringer Auflage gedruckt wird, einen besonderen philatelistischen Wert besitzen.

Lachen ist gesund

Friedensstifter

„Angeklagter, Sie behaupten, die beiden Männer gingen mit Knüppeln aufeinander los? Versuchten Sie denn nicht Frieden zu stiften?"

„Konnte ich nicht, Herr Gerichtsrat, ein dritter Knüppel war nicht da!"

In Deckung

Knetschke war mit Seitenhuber auf der Jagd.

„Ah — wissen Sie", meinte Seitenhuber, „was meinen Jagdhund betrifft, der ist ja so gescheit!"

„Das ist mir auch schon aufgefallen", meckerte Knetschke, „jedesmal, wenn Sie schießen wollten, ist er vorher hinter einen Baum gegangen!"

Fachmann

„Ach, wir haben eine wunderschöne Autoreise gemacht! Mitten durch die goldbraunen Herbstwälder und in der Ferne leuchtete das Gebirge herüber ..."

„Schon gut, schon gut — und wieviel Liter haben Sie auf hundert Kilometer gebraucht?"

Gemeinheit

Ein kleiner Junge hatte auf der Straße ein Zehnpfennigstück verloren. Er suchte es hartnäckig, aber vergeblich. Ein Herr, der es bemerkte, gab ihm ein anderes Zehnpfennigstück.

„So eine Gemeinheit", brüllte da der kleinne Junge, „Sie haben mein Zehnerl die ganze Zeit gehabt und mich suchen lassen!"

Hörfehler

„Schmeckt dir der Kuchen?" fragte die junge Frau. „Ich habe ihn nach einem ganz neuen Rezept gebacken. Es wurde gestern im Rundfunk durchgegeben, und ich habe genau aufgepaßt."

„Hm .. Da hast du wohl die Störungen mitgebacken?"



„Wundern Sie sich nicht, Frau Brunswick: er sucht seit Tagen nach interessanten Einstellungen für einen intimen Bildbericht über sich selbst ..."

Genau so

Ein Amerikaner prahlt vor einem Engländer, wie groß die einzelnen Staaten der USA. seien.

„Bei uns", begann er, „können Sie frühmorgens den Zug in Texas besteigen, und nach einer Fahrt von vierundzwanzig Stunden sind Sie immer noch in Texas!"

„Well", meinte der Engländer, „einzelne Züge bei uns in England fahren auch so verwünscht langsam!"

Die Mitgift

Die lustigen Brüder saßen bei einer fröhlichen Bierrunde.

Da schlug die Uhr zehn.

Huschel erhob sich.

„Ich muß nach Hause!"

„Um zehn wird bei uns die Haustür zugemacht."

„Hast du denn keinen Hausschlüssel?"

„Meinen Hausschlüssel habe ich verkauft."

„Verkauft?"

Huschel stöhnte:

„Ja. Für zehntausend Mark, als ich mich verheiratete."

Unbekannt

Eine Taxe rollt zum Hauptbahnhof. Hält. Der Fahrgast steigt aus:

„Na, was bin ich alles schuldig?"

Lächelt der Chauffeur: „Ja, wer kann das wissen? Ich für meinen Teil, ich bekomme nur 1,20 Mark von Ihnen."

Ausnahme

Hinter Donauwörth fand ich eine Familie, wo die Kinder noch zu den Eltern „Sie" sagten.

„Dös gehört sich so — aus Respekt", meinte der Vater.

„Aber Ihr Aeltester sagt doch ‚Du' zu Ihnen?"

Der Vater nickte: „Der darf! Mit dem habe ich bei der letzten Kirchweih Brüderschaft getrunken."

Anonym!

„Also, ich sagte, das Wort ‚anonym' bedeutet ‚ohne Namen'. Wer kann mir nun einmal ein Beispiel dafür angeben? Ich will doch mal sehen, ob ihr mich verstanden habt."

Der kleine Willi antwortet:

„Unser zwei Tage altes Baby ist anonym."

Rätsel-Ecke

Avents-Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Ausruf des Staunens, 4. französische Insel, 6. Singvogel, 8. weiblicher Vorname, 10. Strom in Afrika, 11. Abschiedsgruß, 12. Fluß in Holland, 13. Faultier.

Senkrecht: 1. ägyptischer Sonnengott, 3. Weihnachtsbote, 5. Nebenfluß des Arno, 7. spanische Silbermünze, 9. Verbrecher, 11. englisches Bier, 12. Keimzelle. (ch und st = ein Buchstabe.)

Silbenrätsel

a — a — a — ac — ben — bling — chen — con
cut — di — do — e — egg — er — ge — gi
gle — ha — ir — ka — kar — le — lo — lov
ma — mil — mühl — nec — o — o — pi — sai
see — sel — son — ta — tav — ten — than
ti — tisch — trat — vi — wa — wech — ze

Aus vorstehenden 46 Silben bilde man 15 Wörter mit folgender Bedeutung:

Stadt und Fluß in USA. (Michigan) _____

Sibirischer Strom _____

Bedeutender Physiker und Erfinder _____

Anderes Wort für Erdgeschichte _____

Schlachtort in Niederbayern _____

Kaufmännischer Bürgschaftsschein _____

See in Tirol _____

Sagenhaftes Schlangenungeheuer _____

Stadt in Dänemark _____

Gepolstertes Unterbett _____

Seltsames Erlebnis _____

Staat der Nordamerikanischen Union _____

Karthagischer Feldherr _____

Genußmittel _____

Tafelfisch _____

Sind die Wörter richtig gebildet, ergeben diese in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, ein Sprichwort.

Rätsel

Wer ist's, der unser Onkel bleibt,
Wenn man ein Ei ihm einverleibt?

Doppel-Sinn-Rätsel

Es sind 11 Wörter zu suchen, von denen ein jedes doppelte Bedeutung hat. Diese müssen in ihren Anfangsbuchstaben, verbindet man selbige miteinander, uns ein treudeutsches Gebiet nennen. Die Wörter bedeuten: 1. Fremdländisches Zahlungsmittel — Wahlspruch, 2. Fahrstuhl — Teil eines Bühnenstückes, 3. Handwerker — fachtechnischer Begriff, 4. Zwischenbemerkung — Schlitz in der Tür, im Briefkasten, 5. versandfertige Ware — landwirtschaftlicher Betrieb, 6. Gewinn aus der Arbeit — Erstürmung einer Festung, 7. großer Lärm — Harzflüßchen, 8. offener Güterwagen — weiblicher Vorname (Kurzform), 9. Flußverzweigung — Körperglied, 10. kleinere Erzählung — Nachtragsgesetz, 11. Doppelschrift — großes Sieb.

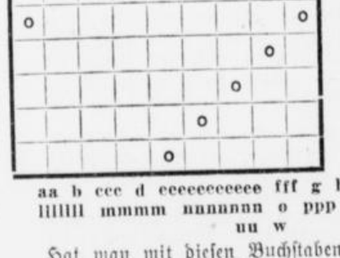
Silbensuchrätsel

Welche Silbe steht
hinter: bre, kla, re und
vor: eck, sen und tei?

Dreisilbig

Der Wirt war sichtlich hocherfreut:
Ein neuer 1 kam nämlich heut'. —
Gar flugs dreht Minna die 2—3;
Gut, daß der Waschtag ist vorbei!
Das Ganze mancher Künstler gibt;
Von Dieben man's jedoch nicht liebt.

Füllaufgabe



Muse
volkstümL. Bezeichn. der brit. Reichsflagge
Etage zu deutsch [2 Wört.
Schlachtenort in Mantua i. J. 1859
Stadt an der Westküste Italiens
Schloß unweit Oberammergau
bayer. Stadt nnweit Schwandorf
Ausdruck aus dem Erbrecht
kurzes Tonstück in Liedform (Fw.)

aa b cee d eeeeeeeeee fff g hhh iiii j kkk
llllll mmmm nnnnnnn o ppp rrrrrrr ss ttt
uu w

Hat man mit diesen Buchstaben die leeren Felder so besetzt, daß die gewünschten Waagerechten entstanden sind, so nennen deren Anfänge, in der Wortfolge aneinandergereiht gelesen, einen europäischen Staatsmann.

Versrätsel

In p und l gehüllt ein mahnend Wort
Hilft zwar nicht allen, aber hier und dort!

Drei Buchstaben streichen

Schah Norne Brant Adolf Memel

Hat man in jedem Worte drei zusammenhängende Buchstaben an beliebiger Stelle gestrichen, so nennt der Rest, aneinandergereiht gelesen, eine wertvolle, jetzt viel verlangte Urkunde.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenkreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Manifest. 2. Tauern. 3. Bete. 5. Delegat. 6. Muße. 9. Spaten. 10. Vera. 11. Bolero. 12. Silva. 13. Internat. 14. Espe. 15. Segel. — Waagerecht: 2. Taube. 4. Nikodemus. 7. Erntedankfest. 8. Lese. 9. Spagat. 10. Penaten. 11. Bora. 12. Esse. 13. Interesse. 16. Barometer. 17. Pegel.

Versrätsel: Reue — Treue.

Silbenrätsel: Newton. Ivanhoe. Eintrittsgeld. Defregger. Akademie. Romanow. Fabien. Nama. Invokavit. Circe. Hoffnung. Tierkreis = Nie darf nichts getan werden.

„Füll die Lücken": Demmin, Erfer, Rigoletto, Wallfisch, Arsenik, Roentgen = Der warme Ofen.

Versrätsel: Kette.

„Ein Buchstabe mehr": Schrank, Leiste, Grand, Lear, Knauf, Brust, Rache, Sohle, Geier Bora Samum = Regenschirm.

Der Anfang fehlt: Die fehlende erste Silbe heißt: „ä". Aeneas. Aera. Aedil. Aesop. Aesche. Aequivalent. Aegide. Aether = Salpeter.

Bilderrätsel: Sparsamkeit ist der Grundstein zum Wohlstand.

Besuchskarte: Pensionsinhaber.

Der Jugendfreund und L. O.
27. November 1938 Nummer 46

Schlitzohrs Abenteuer

In einer flachen Erdmulde, just unter dem hellen, kleinen Buchenbusch, kam er zur Welt. Das Lager war nicht sonderlich weich. Die Hasenmama hatte einfach eine Vertiefung in den Waldboden gescharrt und sie geglättet, indem sie sich hineinlegte. So waren einige Grashalme, die der Wind bei seinem munteren Spiel in die Grube verschlagen hatte, das einzige Polster.

Trotzdem gedieh der junge Hase prächtig. Das milde Wetter dieses Frühlings kam ihm zugute und nicht minder die ungestörte Lage seines Geburtsortes. Denn die Nutznießung an der Schonung stand dem Pfarrhaus zu, und der gute alte Geistliche schickte nur einmal im Jahr den Kutscher Sören hier hinaus. Das war zu Weihnachten, wo er einen großen Tannenbaum für die Kirche und einen kleineren für die Studierstube holte. Sonst kam niemand, und selbst der Jagdpächter machte einen Bogen um die dichte, beschwerliche Schonung und vertröstete sich auf die große Treibjagd im Herbst. So brachte Mutter Hase ihre Nachkommenschaft gut über die kritische Zeit hinweg, und es dauerte nicht lange, bis sie den Kleinen die Sorge für die Zukunft selbst überließ und wieder ihre eigenen Wege ging.

So waren die beiden Geschwister auf sich selbst angewiesen und mußten sich einrichten, so gut es eben ging. Auch sie blieben nicht beisammen, eines Tages war der Stärkere von ihnen auf und davon gegangen und hatte dem anderen das Heimatrevier überlassen. So blieb Schlitzohr allein.

In der Umgebung hatte er sich bald zurechtgefunden. In seinem Bezirk gab es ein Erdloch, das flach und hart war, aber gut für die heißen Tage, denn es war nach Norden offen. Ein anderes war tief und recht in der prallen Sonne, es war für kühle Witterung bestimmt. Ein drittes schließlich lag unter dichten Zweigen und ging nach Osten. Das war für die Regentage. Soweit war also für jede Behaglichkeit gesorgt, und da es auch Futter in Hülle und Fülle gab, hätte der kleine Hase ein ganz beschauliches und zufriedenes Leben führen können, wenn — ja, wenn er nicht so unerfahren und die Versuchung der Welt nicht so riesengroß gewesen wäre.

Sehr bald war nämlich das Leckermaul dahintergekommen, daß das Futter immer reichlicher und appetitlicher wurde, je näher er an die merkwürdigen Steinberge herankam, die soviel fremden Tieren als Höhlen zu dienen schienen. Auch eine böse Erfahrung, die er gleich im Anfang machen mußte, nahm ihm nichts von seinem Vorwitz. Als er im ersten Morgengrauen sich eben an saftigen, jungen Salatpflanzen gütlich tat, die recht eigentlich für ihn angebaut zu sein schienen, stöberte ihn des Gärtners großer, schwarzer Hund auf, der ein richtiger Herumtreiber war und des Nachts überall herumlungerte.

Das Häslein erschrak schrecklich, als plötzlich, mitten in der schönsten Mahlzeit, der aufgerissene Rachen mit der langen roten Zunge zwischen den scharfen Zähnen und die gierig funkelnden Augen über ihm auftauchten. Vor Angst vergaß es die erste Regel aller Hasenverteidigungskunst: „Rühre dich nicht, solange es irgend möglich ist", und hoppelte mit einem entsetzten Satz beiseite. Natürlich wurde der Köter nun erst recht aufmerksam und jagte mit kurzem, heiserem Kläffen hinterher.

Der kleine Hase rannte, so schnell ihn die Beine trugen. Immer länger wurden seine Sprünge, immer verzweifelter seine Haken. Umsonst, der Verfolger rückte näher und näher und die jungen Kräfte des Gehetzten begannen zu erlahmen.

Da führte ihn sein freundliches Schicksal zu einem guten Verbündeten, von dem er bisher nichts wußte und den er erst in dieser höchsten Not kennen und schätzen lernte, zu einem Stacheldrahtzaun. Eine Weile schon war er an diesem sonderbaren Hindernis, das ihm fremd und unheimlich war, entlanggelaufen, als der Zaun eine scharfe Biegung machte und ihm nun den Weg versperrte. Ohne Besinnung hopste Schlitzohr zwischen die Drähte, ein Stachel faßte den einen Löffel und riß ihn ein wenig auf, aber er kam glücklich auf die andere Seite und hetzte weiter. Da hörte er hinter sich ein jämmerliches Geheul, und als er einen erstaunten Spähersatz machte und rückwärts äugte, sah er seinen Verfolger kläglich in den Spitzen zappeln. Er war in blinder Wut gefolgt und, da er viel größer war als sein Wild, blutig hängen geblieben.

Seelenruhig machte Schlitzohr ein Mäuschen und beobachtete, wie der Hund sich mühsam losstrampelte und winselnd mit eingekniffenem Schwanz davonschlich.

Diese Erfahrung, weit entfernt, ihn zu witzigen, machte den Hasen nur dreister und tollkühner. Als er erst dahinter gekommen war, daß die Schlehenhecke mit ihren Dornen dieselben guten Dienste tat, und gelernt hatte, die spitzige Gefahr für sich selbst zu meiden, wurde ihm die Jagerei mit den Hunden der Stadt ein vergnüglich aufregendes Spiel, bei dem er seine Kräfte erprobte.

Aber eines Tages, ein gefleckter schwarzweißer Terrier war um den Weg, dem Schlitzohr schon lange eine Lektion zugedacht hatte, wurde ihm diese Selbstsicherheit zum Verhängnis. — Der Kläffer war eben nahe genug, daß der dreiste Hase überlegte, es sei Zeit, sich auf den Weg zu machen, da entdeckte er bei dem ersten sorglosen Hopser, daß das Schlupfloch im Zaun, welches aufs Feld hinausführte, nicht frei war. Sein alter Feind, der Gärtnerhund, stand dicht daneben und schnüffelte mißtrauisch über die Beete.

Mit einem Sprung der Verzweiflung setzte Schlitzohr über den verblüfften Terrier hinweg und rannte die Straße entlang, die beiden Hunde aufgeregt bellend hinterher. An den ersten Häusern vorüber, die Gärtnerei lag ganz draußen am Ende der Stadt, ging die wilde Jagd. Hinter den Mauern der Höfe weckte der rasende Lärm der Verfolger ein häßliches Echo. Im Augenblick hatte Schlitzohr eine ganze Meute hinter sich, die vor Jagdeifer schier außer sich war und einen sinnverwirrenden Spektakel vollführte. Das Terrain, dem Hasen erschreckend fremd, den Hunden wohlbekannt und vertraut, machte die Verfolger siegesgewiß. Außerdem konnten sie auf dem Pflaster besser laufen.

Da entdeckte der Hase sich zur Seite einen alten Vertrauten, den Zaun. Es war nur ein eisernes Gitter ohne Stacheln, aber es erinnerte an den hilfreichen Verbündeten draußen im Felde. So schlug Schlitzohr denn noch einen kräftigen Haken, fuhr dann, wie der Blitz, zwischen den Stäben hindurch und duckte sich dahinter unter einem Gebüsch, das Dornen hatte und daher schützend und beruhigend aussah. Atemlos lag er, ohne sich zu rühren, und sein Hasenherz pochte in rasenden Schlägen, denn dicht im Rücken, nur durch die Stangen von ihm getrennt, tobte die rasende Meute. — Er lag in Kapitän Andersens Vorgarten, am Rande des großen, runden Rosenbeetes, das des Hausherrn Stolz war.

Die Kinder im Haus wurden sehr bald durch die kläffenden Hunde, die sich gar nicht beruhigen wollten, darauf aufmerksam, daß im Garten draußen etwas Besonderes sein müsse. Sie liefen hinaus und begannen zu suchen. Jedes Fleckchen des Rasens und der Rabatten war ihnen gut bekannt, und so konnte es nicht lange dauern, bis sie Schlitzohr entdeckten. Der blieb liegen, selbst als sie ihn jetzt umstanden. Er konnte nichts anderes tun. Also fügte er sich in das Unvermeidliche und hielt sogar zitternd still, als das kleine Mädchen ihn scheu und vorsichtig zu streicheln versuchte.

Schlitzohr lag ganz regungslos. Sein Instinkt sagte ihm, daß es besser sei, diese Geborgenheit nicht aufzugeben. Den ganzen Tag rührte er sich nicht von der Stelle. Alle Bewohner des Hauses kamen der Reihe nach, ihn zu betrachten und sich darüber zu wundern, daß er sich von den Kindern anfassen ließ. Die drei konnten nur sehr schwer davon abgebracht werden, ihn des Abends mit ins Bett zu nehmen.

Als sie mit frühestem Tagesanbruch in den Garten liefen, um nach ihrem Schützling zu sehen, war der Hase längst über alle Berge.

Seitdem ist Schlitzohr vorsichtig geworden. Er getraut sich nicht mehr in die Gemüsegärten dicht bei der Stadt und begnügt sich mit den weniger wohlschmeckenden, aber gefahrloseren Mahlzeiten, die die Natur ihm auftischt.

Wir bauen uns ein Knusperhäuschen

Eine richtige Adventsbastelarbeit für geschickte Hände

Wenn die Festzeit immer näher kommt und die Bastelgeschenke unserem Tatendrang nicht mehr genügen, dann ist große Nachfrage nach einer Arbeit, an der alle ihre Freude haben. In unserer Weihnachtsstube war dann das Knusperhäuschen sehr beliebt, denn zu welcher Zeit sonst hätte man wohl das nötige, nahrhafte Baumaterial zur Verfügung. Außerdem sieht das Hexenhaus wunderschön aus, wenn es fertig ist, und ein weiterer Vorzug darf nicht unterschätzt werden: wenn wir uns daran sattgesehen haben, kann man es immer noch rundum aufessen. — Auf einer Pappe von ausreichender Größe bauen wir zuerst das Gerüst, wie wir es alle von den Modellierbogen her kennen. Wir übertragen die umseitig abgebildeten Einzelteile in den angegebenen Maßen auf festen Karton, schneiden aus und kleben zusammen. Dabei brauchen wir den Wandteil zweimal, wobei natürlich die Rückwand keine Tür bekommt. Wir rücken entweder die beiden Fenster in der Mitte zusammen, oder lassen die hintere Wand ganz zu. Die Scheiben zwischen den Fensterrahmen schneiden wir aus und kleben rote Gelatine dahinter. Die Tür wird an drei Seiten aufgeschnitten, so daß sie an einer Längsseite in den Angeln hängt und aufgebogen werden kann. Auch die beiden Klappen, die im Dach für den Schornsteinausschnitt frei werden, lassen wir an der unteren Seite sitzen und benutzen sie, um den Schornstein anzukleben. Das fertige Haus wird auf die Pappunterlage geklebt, dann muß alles gut trocknen. Nun wird das Haus und der Boden mit Pfefferkuchen verkleidet, den wir mit Zuckerglasur (zwei Eiweiß, einen



Nanu, was wollt ihr mir denn nur erzählen . . .?

HIER ABTRENNEN

Fluch über Heiligenkreuz

VON ELSE SPARWASSER

11)

Susanne lächelte zerstreut und setzte sich auf ihren Stuhl zurück: Wo hatte die Person das blaue Brusttuch her . . . das ihr glänzend stand . . . und die Schürze . . . und den Schmuck . . .

„. . . besonders den Dessauer Marsch", sagte der Posthalter.

„Ja", entgegnete Susanne und wandte kein Auge von dem blassen Mädchen drüben an der Wand. Die hatte natürlich das Geld für den Staat zusammengestohlen. Gleich heute abend noch mußten die Milchbücher nachgeprüft werden und die Verrechnungen über den Gemüseverkauf. Dann wurde das Weibsbild mit Schimpf und Schande vom Hof gejagt . . . oder nein . . . noch besser, die Diebin vom Gendarmen durch das ganze Dorf zum Bürgermeister geführt, am hellichten Tag durch das ganze Dorf . . .

Hum tat ta . . . hum ta ta . . . Didel didel didel dum . . .

Der Posthalter sprang auf und schlug weltmännisch die Hacken zusammen: „Darf ich bitten?"

Sie drehte sich geistesabwesend im Kreise herum. Ihre glitzernden Augen ließen die Gruppe dort drüben nicht mehr los.

Der Andres tanzte jetzt mit der schwarzen Anne. Die Trina saß still und merkwürdig erloschen auf ihrem Stuhl und drückte die kalten, zitternden Hände im Schoß zusammen. Da drehte die Christl ihr schmales Gesicht zur Seite und sagte leise: „Ich verspreche dir, Matthias, daß ich am Sonntag wieder hier bin, wenn wir jetzt fortgehen!"

Er erhob sich sofort und zog ihr das schöne Tuch fester um die Schultern. „Schaust auch nit gut aus, Mädel! Gehn wir lieber an die frische Luft!"

Als die Tür hinter ihnen zufiel, löste sich Susanne mitten im Tanz von ihrem verblüfften Verehrer und verschwand: Draußen duftete die Sommernacht in berauschender Süße. Kein Wölkchen stand am Himmel. In schimmerndem Silberdunst schwebte die Mondscheibe über den Wiesen. Die Christel legte ihren Kopf auf das Herz des Mannes und sagte: „So könnt' ich mit dir geh'n bis ans Ende der Welt!"

Er blieb stehen und umschloß mit seinen starken Armen ihre schmächtige Gestalt: „Wie man sich nur so gern haben kann!" sagte er kopfschüttelnd zwischen zwei Küssen.

„Matthias!" sagte sie leise auf seinem Herzen: Erzähle mir doch ganz genau, wie die Wiege aussieht!"

„Die Wiege?" Er besann sich: „Das ist nämlich eine ganz kuriose Sach! Da hat der verrückte Herr Künstler lauter Märchenbilder gemalt!"

Ihr seliges Lachen drang weit durch die tiefe Stille der silbernen Nacht: „Märchenbilder sagst du? Märchenbilder?"

Sie nestelte etwas am Mieder: „Das hab ich schon für unser Kind gestrickt. Schau dir das mal an, Matthias!"

Er hielt etwas Wolliges, Weiches in seiner großen Hand und schob seine dicken Finger in winzige Aermel, und seine Augenlider wurden heiß und feucht dabei: „Bist halt ein Staatsmädel!" sagte er verlegen und ratlos.

•

Um dieselbe Zeit stampfte die rasende Susanne dem Erlhof entgegen: Das hatte sie gewagt . . . die Hergelaufene . . . Erst stahl sie das Geld, um sich zu putzen, dann trieb sie sich mit den Knechten bei der Nacht draußen herum.

Susanne schnaufte und schwitzte: Und grad an den Matthias hatte sich die Person herangemacht! An den Matthias, der so gut tanzen konnte! Das könnte der so passen . . . dieser hergelaufenen Person.

Plötzlich blieb Susanne mitten auf dem Wiesensteig stehen: Sie hatte doch in der Johnnisnacht auf dem Kranz aus neunerlei Blumen unter dem Kopfkissen geträumt, der Matthias stehe breit und groß vor der Stalltüre und lache zu ihrem Fenster herauf . . .

Und am Abend, als sie zum Feuer ging, Johanniskraut im Schuh, wer lief ihr als erster vor dem Hoftor in den Weg?

Der Matthias natürlich! Der Matthias . . . ihr von Gott erkorener Bräutigam!

Und sie war blind und taub gewesen und hatte auf einen Prinzen in goldener Kutsche gewartet oder auf einen Stadtherrn in weißen Flanellhosen!

Was wollen denn solche Hampelmänner auf dem Erlhof? Wie wollten die den Pflug über einhundertachtzig Tagwerk Feld führen?

Da gehörte ein Bauer her, der die Scholle kannte . . ein Riese mit breiten Schultern und starken Fäusten wie der Matthias, der sicher so gut küssen wie tanzen konnte, sonst wär das Mensch jetzt nicht mit ihm zum Wald gegangen . . . mit ihrem Matthias . . . ihrem von Gott vorbestimmten Bräutigam . . .

Und stöhnend vor Haß und Wut raste die Susanne durch das Rundbogentor des Erlhofes.

•

Am nächsten Morgen verließ der alte Kreisarzt nach kurzem Besuch das Kantorhaus, blieb unter dem Jasmin im Vorgarten stehen und schüttelte ernst den weißhaarigen Kopf: „Es hat keinen Zweck, lieber Thomas, daß ich Ihnen etwas vormache. Der Fall ist hoffnungslos!"

Der Kantor zerpflückte in nervöser Hast einen Fliederzweig und sagte: „In solchen Fällen können doch manchmal Wunder geschehen."

„In diesem Fall bestimmt nicht!" fiel ihm der Kreisarzt ins Wort: „Oder vielmehr . . . das Wunder ist schon dadurch geschehen, daß der Junge sich 15 Jahre gegen die Katastrophe wehrte Ich hatte den Säugling damals in Behandlung und rechnete bei der schweren Verletzung mit einer sofortigen Verblödung. Es muß ein überragender Geist gewesen sein, der sich so lange in diesem zertrümmerten Schädel behauptet hat. Ist eigentlich noch ein Anfall eingetreten in den letzten Tagen? Oder liegt sonstwie gesteigerte Ruhelosigkeit vor bei dem Patienten?"

„Nichts!" sagte der Kantor und ließ den Kopf hängen: „Nur dieses entsetzliche Hindämmern . . . diese immer mehr zunehmende Gedächtnisschwäche! Gestern irrte er hilflos durch Heiligenkreuz und konnte mein Haus nicht finden."

Der Kreisarzt setzte seinen weißen Panamahut auf und streckte abschiednehmend die Hand hin. Doch der Kantor drückte verzweifelt die Fäuste zusammen und fragte: „Wie lange . . . glauben . . . Sie . . . währt noch die Galgenfrist?"

Der alte Kreisarzt hob mutlos die Schultern: „Das kann sich noch Jahre hinziehen . . . es kann auch schon morgen sein. Die Geheimnisse des Geistes sind so unerforschlich wie das Geschehen nach dem Tod."

„Und Sie lassen mir keinen . . . aber auch gar keinen Rat zurück?"

Der greise Arzt rückte an seiner goldenen Brille: „Nein, lieber Freund! Oder vielmehr . . . doch! Erfüllen Sie dem Patienten möglichst jeden Wunsch, auch wenn er Ihnen widersinnig vorkommt. Das ist alles, was man noch für ihn tun kann."

Damit bestieg er seinen Einspänner und drehte die Wagenkurbel auf: „Man kann bei so einem hoffnungslosen Verdämmern nicht leise genug sein . . . und nicht geduldig genug. Es gibt halt Dinge, die kann man nicht ändern . . . die müssen ertragen werden. Vergessen Sie das nicht, alter Freund . . . was sich auch ereignen mag!"

Er zog die Zügel an. Gemächlich klapperte die Stute über den Kirchplatz und verschwand mit der kleinen Kutsche hinter den Taxushecken. Mit gesenktem Kopf stand der Kantor unter der Gartenpforte, bis das Räderrollen in der Ferne verklang. Dann stieg er schwerfällig wieder die Treppe hinauf. Er brauchte lange dazu. Er mußte auf jeder Stufe stehenbleiben, wie ein Mensch, der eine viel zu schwere Last mit sich schleppt.

Vor der Tür zum Musikzimmer stand er lange, die Hand auf dem Türgriff, die Augen unter der zerfurchten Stirn geschlossen. Dann endlich raffte er alle Kraft zusammen und trat ein.

Hans Jochen lag groß und schlank in dem Liegestuhl am offenen Fenster und starrte in den Himmel hinauf, ohne sich zu rühren. Aus dem weiten Aermel seiner bequemen Flauschjacke hing die edle, schmale Hand über die Seitenlehne des Stuhles. Seine Füße steckten in weichen Hausschuhen und rotem Saffianleder.

Der Kantor trat leise heran und rückte ihm die Kissen unter dem Nacken zurecht. Zögernd löste Hans Jochen den Blick vom Himmel und schaute ernst in das gütige Gesicht, das sich über ihn neigte. Sein stahlblauer Augenspiegel war wie von grauen Schleiern verhangen. In seinem jungen Gesicht lag ein Ausdruck von tiefer Schwermut und angestrengtem Nachdenken. Der Kantor nickte ihm zu und fragte leise:

„Liegst du auch so bequem, mein Sohn?"

Hans Jochen sah aus, als hätte man ihn in einer fremden Sprache gefragt und er müsse erst langsam den Sinn der Worte ergründen. Dann entgegnete er schleppend und wie unter größter Anstrengung: „Ich kann den Namen nicht mehr sagen . . . und denke schon immer daran . . ."

„An welchen Namen?" fragte der Kantor gütig.

„Der die Frühlingsmusik geschrieben hat . . . du weißt schon . . ."

„Sinding?" tastete vorsichtig der alte Musiker.

Hans Jochen ließ den Kopf schlaff in die Kissen fallen und schloß die Augen: „Vielleicht . . . ich kann's nicht mehr sagen . . . In meinem Kopf ist heut lauter Nebel . . ."

„Wenn ich nur die Musik hören könnte . . . würde mir alles gleich wieder einfallen", klagte Hans Jochen: „Doch sie sitzt mir ganz tief im Hinterkopf und kann nicht durch den Nebel klingen . . ."

Der Kantor saß regungslos. Sein Haar leuchtete silbern an der eingesunkenen Schläfe.

„Ich täte so gern spielen . . . aber ich kann heut nicht . . . wegen dem Nebel . . . und weil meine Hände so schwer sind wie Blei . . ." Hans Jochen schloß die Augen mit dem Ausdruck unsäglicher Qual: „Die Musik . . . wenn mir jemand die Musik spielen könnte, . . . dann wär gleich alles gut . . ."

Da erhob sich der Kantor, ging auf Fußspitzen vom Lager fort und klappte den Flügel auf.

Das erste Piano verschwebte seufzend im Raum. Der Kantor saß tief über die Tasten gebeugt und hörte in Gedanken den Kreisarzt sagen: Man kann in so hoffnungslosen Fällen nicht leise genug sein . . .

Das zweite Piano schmolz in dem Raum, doch ohne die frühlingshafte Süße, mit der Hans Jochen es spielte. Der Kantor erkannte erst in dieser Stunde, wie alt und müde er war. Es fröstelte ihn trotz der Sommerwärme. Durch die welken Lorbeerkränze in seinem Rücken raschelte ein leiser Zugwind.

Wie hatte Hans Jochen damals an jenem Sommerabend der Entdeckung diesen Schubert gespielt! Wie drängte damals ein tastendes, sterbensbanges Sehnen zum Krescendo, um in strömender Kraft darin aufzublühen. Nie hatte Christoph Thomas zuvor in soviel Glanz und Glut Schubert gehört . . . nie würde er jene Offenbarung vergessen . . .

Am Fenster hinter seinem Rücken wurde plötzlich leise der Stuhl verschoben. Der Kantor wandte sich nicht um, doch fühlte er, daß Hans Jochen aufgestanden war und zögernd zum Flügel hinstrebte.

Da durchströmte ihn plötzlich eine heiße Hoffnung: Vielleicht . . . vielleicht gelang ihm das gewaltige Wunder, das der Kreisarzt nicht gelten lassen wollte, und er holte sich den Jungen mit Schuberts klingenden Akkorden aus dem Schattenreich zurück, in das er sich immer mehr verlor? Der Kantor schloß die Augen und nahm ein Krescendo in unerhörter Inbrunst: „Hörst du mein angstvolles Rufen . . . Hans Jochen? Kommst du jetzt wieder zu mir zurück . . . und bleibst du jetzt bei mir, um mich nie wieder zu verlassen?"

Er zuckte plötzlich zusammen und stutzte. Denn in die verschwebenden Harmonien war plötzlich ein leiser Mißton geklungen . . . kläglich und dünn wie das Quäken einer Kindertrompete: „Tä . . . tä . . . tä . . ."

Der alte Musiker wußte nicht warum: Er hatte nicht die Kraft, sich umzuwenden. Seine eiskalten Hände spielten das zweite Piano zu Ende und hängten gequält das nachdrängende Mezzoforte daran, während ein feuchtkühler Schauer über seinen Nacken zum Hinterhaupt heraufkroch.

„Tä . . . tä . . . tä . . ." Jenseits des Flügels tauchte plötzlich die Fratze eines Idioten auf. Er hatte sich aus dem welken Lorbeer einen Kranz um die zertrümmerte Stirn gewunden. Um seine breiten Schultern hingen die bunten Seidenbänder mit den verblaßten Inschriften. Die großen, graublauen Augen lächelten in sanftem Irrsinn, und die Kinnlade klappte einfältig grinsend auf und zu: „Tä . . . tä . . . tä . . ."

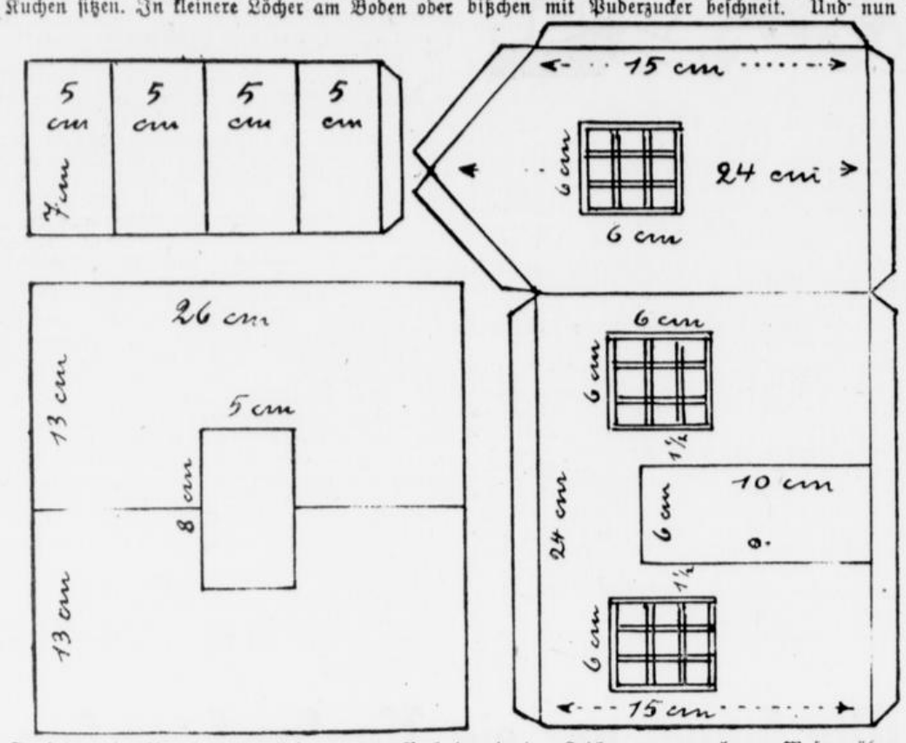
Der Kantor saß versteinert, starrte in das Gesicht des Idioten und spielte das Mezzoforte zu Ende. Dann schlug er dreimal die Synkope wie mit Fäusten in die Tasten und brach ohnmächtig zusammen.

•

Die Erlhofbäuerin saß kerzengrade auf der Ofenbank in der Stube und sah der Susanne in das verheulte Gesicht: „Die Milchbücher stimmen auf den Pfennig!"

„Dann hat sie beim Obstverkauf das Geld beiseite geschafft", beharrte das Mädchen gehässig

Eßlöffel Zitronensaft mit einem viertel Kilo Puderzucker zu einem glatten Brei rühren) ankleben. Brauchen wir kleinere Bausteine, so werden sie zurecht geschnitten, doch achten wir darauf, daß an den Außenkanten immer ganze Kuchen sitzen. In kleinere Löcher am Boden oder alle Ritzen mit Zuckergußmörtel aus. Wir werden bald mit dieser Tüte umgehen lernen und uns an die Fensterrahmen getrauen können, die auch aus Zuckerguß gezogen sind. Unser fertiges Werk wird noch ein bißchen mit Puderzucker beschneit. Und nun nehmen



So sehen die Einzelteile verkleinert aus. Nach den in der Zeichnung angegebenen Maßen übertragen wir sie auf festen Karton, schneiden aus und kleben zusammen

auf dem Dach stecken wir Bröckchen von Stückenzucker oder Kandis, die wie Eis aussehen. Tannenzweiglein stehen als Bäume an den Hausecken. Wenn alles verkleidet ist, machen wir uns eine Spritztüte aus Pergamentpapier (die Mutter zeigt uns, wie!) und gießen wir ein kleines Lichtstümpchen in einem Kerzenhalter, schieben es vorsichtig durch die Tür ins Haus, so daß es unter dem Schornstein steht, dann leuchten die Fenster rot und unser Knusperhäuschen sieht aus wie das Märchen selbst. Und für Hänsel und Gretel und die böse Hexe, schenkt euch Mutter sicher das Geld, um sie zu kaufen.



So sieht unser fertiges Knusperhäuschen aus

An den Winter

Komm, lieber Winter, komm bald herein
In unser deutsches Land hinein;
Mit Eis und Schnee, heißa, juchhei,
Bloß nicht mit Regen und sonstigerlei;
Damit wir schneelaufen und rodeln können
An den lieben Wintertagen, den schönen;
Denn mit dir kommen Christkind und Nikolaus,
Da wird sich freuen der kleine Klaus
Und mit ihm der Peter und die Liesel,
Die kleinen, unausstehlichen Wiesel.
Wir laden dich ein, und komm nur bald
Und mache weiß Wiesen, Feld und Wald.
Wir sehen dir alle mit Freuden entgegen
Und werden den Schnee auch nicht wegfegen.
Mit Sehnsucht erwartet dich jedes Jahr,
Deine geliebte Kinderschar.

Elisabeth Krause, 11 Jahre



Oh, wie wundervoll das klingt!

Und wer von euch kann denken?

Ein feiner Schluck

Helmut sitzt mit seinem Freund Wilhelm am Stammtisch. Da meint Helmut: „Ich werde jetzt für dich einen hochfeinen Schluck, den besten Likör, den der Wirt im Hause hat, bestellen. Ich werde dir den Likör auf einem Teller kredenzen. Trotzdem es dir gestattet ist, das Likörglas anzufassen, wird es dir nicht gelingen, den Likör zu trinken. Eines allerdings ist dir verboten: den Teller darfst du unter keinen Umständen berühren. Tatsächlich fehlte Wilhelm jede Möglichkeit, von dem feinen Schluck Gebrauch zu machen, wiewohl er das Likörglas anfassen durfte. Wie hatte es Helmut angestellt, um seinem Freund ein Schnippchen zu schlagen?

Kähne, die talabwärts fahren

In Magdeburg müssen die motorlosen, auf der Elbe talabwärts fahrenden Lastkähne zu langsamer Fahrt übergehen, und zwar wegen der Gefahren, die durch die Brückenpfeiler drohen könnten. Man benutzt infolgedessen das Schleppseil. Außerdem ist aber noch die ausdrückliche Vorschrift geschaffen, daß die Lastkähne rückwärts fahren müssen. Weshalb wohl?

Jugend-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Ja, jetzt saust der Herbst aber mit Macht durch das Land; denn was er in der letzten Woche, vor allen Dingen am Mittwoch an Stürmen auf die Reise geschickt hat, das war nicht von Pappe. Da ist es jetzt aber, wenn es abends dunkel wird, zu Hause am traulichsten, da kann man wunderschöne Spiele machen und schon die Weihnachtsarbeiten vorbereiten. Seid mir nur nicht zu eifrig und denkt auch hin und wieder an die Jugendfreundin und die Jugendseite. Das wünscht Euch

Eure Jugendfreundin Erika.

Wilfried Schaub: Ja, was machst Du nur für Geschichten! Es ist nur gut, daß Du zum Weihnachtsfest wieder zuhause sein kannst. Und an den Nikolaus denke ich. Und vor allen Dingen wünsche ich Dir gute Besserung.

Lore Keller: Das ist aber auch gut, daß ich nun weiß, wie Du heißt. Und jetzt werde ich die Geschichte auch bestimmt mitnehmen. Auch für die Rätsel und den Herrn Rübezahl vielen Dank.

Horst Funder: Das ist aber ein neuer Jugendfreund, der sich mit einem mächtig dicken Brief bei uns eingeführt hat. Und was da alles für feine Sachen drin stehen! Das laß ich mir gefallen, lieber Horst, und bald soll das eine oder andere erscheinen.

Lydia Kaminski: Das ist aber ein trauriges Bildchen, der arme Dackel in dem dicken Regen. Es gefällt mir aber sehr gut, auch Dein Rätsel. Vielen Dank.

Hildegard Burkat, Gertrud Sollmann (gib kommende Woche einmal acht), **Irmtraud Jepp, Hannelore Link, K. Flierdl:** Vielen Dank, Ihr lieben Rätselkinder, für die feinen Rätsel. Und weil Ihr das so fein könnt, möchte ich doch hoffen, daß Euch auch Geschichten, Gedichte und Zeichnungen gelingen würden. Wollt Ihr's nicht mal versuchen?



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 35 Silben sind zwölf Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstabe, von oben nach unten gelesen, ein nordisches Land ergeben.

Die Silben sind:

a — ar — ar — do — e — go — go — ger — in
il — ki — il — la — le — man — man — mis
min — na — ne — nen — nor — on — po
rent — ro — ro — ro — sor — sch — te — ti
tes — ven — the — tor

Die Wörter bedeuten:

Stadt in Italien

Berg in Afrika

Göttin

Römischer Kaiser

Weiblicher Vorname

Tier

Volksstamm

Held

Entlüfter

Männlicher Vorname

Deutsche Stadt (Sudetenland)

Französischer Kaiser

Margot Becker, 13 Jahre

Besuchskartenrätsel

Ernst Scheinlorge

Was für einen Beruf hat unser Freund?

Anneliese Brodt

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Siebengebirge, Ural, Duisburg, Odder, Zarin, Eigelb, Neger, Lyon, Affe, Note, Degen = Sudetenland.

Besuchskartenrätsel: Der Herr ist Meister.

HIER ABTRENNEN

Die Bäuerin lehnte ab. „Das hab ich immer selbst mit den Händlern verrechnet!"

Schweigen. In den Händen der Bäuerin klapperten die Stricknadeln. Die Wanduhr tickte schwer und langsam. Schnurrend strich die feiste Hauskatze an den Füßen der Susanne vorbei.

Susanne sprang auf und rannte wie eine Rasende von einer Wand zur anderen: „Sie hat meinem Bräutigam den Kopf verdreht . . . sie hat sich zwischen mich und den Matthias gedrängt . . ."

„Daß du was vom Matthias gewollt hast, hab ich noch nie gemerkt!" sagte die Bäuerin trocken und fing an, die Ferse an ihrem Strumpf zu stricken.

„Ich hab's halt für mich behalten", fauchte Susanne: „Weil du ja doch immer gleich dazwischen knurrst . . ."

Die Bäuerin kratzte sich mit der Stricknadel hinter dem Ohr: „Seit deiner Einsegnung hast du immer auf einen Prinz gewartet. Und jetzt kommt auf einmal ein Knecht dabei heraus!"

„Ich schwör dir bei der Madonna . . ." heulte Susanne: „Daß ich in der Johannisnacht vom Matthias geträumt hab . . . nur von ihm allein . . . und als ich zum Johannisfeuer ging, is er mir als erster übern Weg gelaufen, und ich will jetzt den Mann, der mir vom Himmel bestimmt is . . . ich will ihn . . . ich will . . ."

Sie warf sich lang auf das schwarze Ledersofa: „Und jetzt hat sie mir ihn genommen . . . und ich heirat mein Lebtag nit . . . ich geh ins Kloster . . . wenn du mir den Matthias nicht zurückholst . . ."

Der Harzer Roller saß auf seiner Stange und äugte mit schiefem Köpfchen in die Stube herab. Die Katze hockte auf der Fensterbank und lauerte tückisch zu ihm hinauf. Die Bäuerin legte das Strickzeug auf den Tisch, heftete die Strumpflänge mit der leeren Nadel an das Knäuel und sagte: „Wenn er nur nit son Hungerleider wär! Du kannst doch ganz andere haben, wenn du nur willst!"

„So!" höhnte Susanne vom Sofa herüber. „Und was hat dir dein Hochzeiter in die Ehe mitgebracht außer dem Bankert? Was der mit seine lumpige fünftausend Daler gemacht hat, das hast du wohl ganz vergessen!"

Das traf! Die Bäuerin kniff die harten Augen zusammen. Ihr Mund wurde schmal und grausam: Fünftausend Taler mit Zins und Zinseszins auf zwanzig Jahre . . . das war ein Geld . . . das schmerzte sie noch im Sarg! Fünftausend Taler . . . die würde sie dem Bankert jetzt quittieren, daß sie's ihr Lebtag nicht vergaß . . .

Und sie erhob sich und ging an den lauernden Augen der Susanne vorbei aus der Stube.

*

Der Großknecht hatte nach der abendlichen Fütterung den Pferdestall geschlossen und ging über den dämmrigen, gewitterschwülen Hof zum Kuhstall, um der Christel die schweren Wassereimer aus den Händen zu nehmen. Da kam der Jungknecht an und sagte: „Du sollst nach Feierabend zur Bäuerin kommen, Matthias!"

Die Christel saß neben der Futterkiste und sah zu dem Großknecht auf mit großen, erschrockenen Augen: „Was will denn die Bäuerin von dir, Matthias?"

„Ich weiß nit!" sagte er achselzuckend. „Es is mir auch gleich. Lang sind wir zwei ja sowieso nit mehr hier . . ." Er machte gelassen die Tränke zurecht, fegte den Stall und zog den Rock über das verschwitzte Hemd. „Bleib nit zu lang!" drängte sie flehend und legte einen Augenblick ihre Stirn an seine Schulter: „Ich warte auf dich bei der Madonna."

In der Wohnstube brannte die große Hängelampe über dem runden Tisch. Auf einer Stuhlkante saß Matthias und drehte fassungslos seinen Hut in den großen Händen. Die Bäuerin sah mit harten Augen zu ihrem schweigsamen Großknecht hinüber und sagte: „Der künftige Erlhofbauer is der reichste Mann im ganzen Gau. Kein Bauer in der ganzen Umgegend wird ihm das Wasser reichen können!"

Den blonden Riesen überlief es heiß und kalt: „Ja, aber . . . aber . . ."

Die Bäuerin fiel ihm ins Wort: „Du willst wissen, wieso das so schnell kommen is?" Sie lachte breit und behäbig: „Wie das so geht bei sone junge Mädche. Sie hat dich schon lange im Sinn, und sie hat in der Johannisnacht geträumt von dir. Und jetzt willse justament dich und kein andern."

Matthias starrte verstört ins Lampenlicht. Im zugedeckten Käfig raschelte der Vogel. Durch das offene Fenster herein taumelte ein Nachtfalter und stürzte gegen die heiße Lampenglocke, prallte ein paarmal gegen das Milchglas und fiel mit verbrannten Flügeln auf die Tischplatte. Der Großknecht betrachtete seinen braunen, zuckenden Körper mit starren Augen und dachte an ein weißes Wolljäckchen, dessen winzige Aermel seine dicken Finger umspannt hatten. Da wischte er mit dem roten Sacktuch die dicken Schweißtropfen von der Stirn und stotterte: „Es wird — es wird wohl nit gehen, denk ich . . ."

„Matthias!" sagte die Bäuerin ruhig: „Bist du nit ganz bei Trost?"

Die feiste Katze sprang auf den Tisch und stieg gravitätisch über das Strickzeug, schlug mit der Vordertatze ein paarmal nach dem zuckenden Schmetterling, bis er sich nicht mehr rührte, und bettete sich schnurrend im Schoß der Bäuerin. Der Großknecht schluckte und würgte: „Die Christel!" stieß er hervor: „Es ist wegen der Christel!"

In den harten Augen der Bäuerin stand ein böses Wetterleuchten. Vor zwanzig Jahren hatte ein anderer hier am Tisch gesessen und gesagt: „Es geht nit, es ist wegen der Juliane . . ." Sie lachte kurz und wegwerfend: „Ach die!" sagte sie. „Das mach ich schon in Ordnung! Solche zahlt man aus und jagt sie zum Teufel!"

Tack . . . tack . . . tack . . . machte die Wanduhr in der schwülen Stille.

Der Großknecht sprang auf und drückte den brennenden Kopf in die Hände: „Es geht nit, hab ich gesagt! Die Christel is so keine! Das gibt ein schreckliches Unglück!"

Sie sah kalt und furchtlos in sein zornbebendes Gesicht und sagte: „Der Erlhof hat einhundertachtzig Tagwerk Feld, achtzig Tagwerk Wald und genau soviel Wiese. Im Stall stehen sechs Pferde, fünfundzwanzig Kälber, fünf Schweine und dreißig Milchkühe . . ."

Matthias stand schweratmend an der Wand. Sein Blick ging groß und abwehrend durch das offene Fenster in die Nacht hinaus. Das war der Reichtum, von dem er schon als kleiner Bub geträumt hatte, wenn er stundenlang durch die fremden Felder lief und die Aehren durch seine Finger gleiten ließ! Das war der Großgrundbesitz, den man nicht erarbeiten, den man nur ererben oder erheiraten konnte . . .

„Der Erlhof", sagte die Bäuerin, „steht schon an die zweihundert Jahre und wird nit umzubringen sein auf noch hundert Jahr hinaus. Die Truhen sind voll von schwerem Leinen und altem Silber. Die Braut is das schönste Mädchen, und was an schweren Talern auf der Stadtbank liegt, das sag ich dir vorerst noch nit."

Tack . . . tack . . . tack . . . ging die alte Wanduhr neben dem Kachelofen. An dem Schlüsselloch der Kammer nebenan stand schnaufend vor Aufregung die Susanne. Matthias lehnte schweißtriefend an der Wand und zerknüllte seinen Hut in den Fäusten. Die Bäuerin stand auf und sagte kalt: „Ich laß dir Zeit zum Ueberlegen bis morgen nach Feierabend, keine Stund länger! Die vom Erlhof haben an alle zehn Finger einen hängen, sie brauchen nur die Händ auszustrecken."

Da lief der Großknecht davon wie gejagt.

Susanne riß die Kammertür auf und stotterte verstört: „Der will nit, der läuft davon, Mutter, der will mich nit . . ."

„Der kommt wieder", lachte die Bäuerin kalt und nahm ihren Strickstrumpf zur Hand: „Verlaß dich drauf, morgen abend sitzt er neben dir auf dem Sofa!"

*

Der Großknecht Matthias rannte wie ein berauschter Narr die ganze Nacht über die Felder des Erlhofes. Die Glühwürmchen flogen durch die schwüle Dunkelheit. Die Grillen zirpten laut und schrill. Als die erste Lerche trillernd in den schimmernden Morgenhimmel hinaufstieg, fiel er todmüde und abgehetzt auf einen Grenzstein bei der Mühle. Doch schreckte er gleich wieder entsetzt empor: Die Christel . . . mein Gott . . . die Christel! Die hatte ihn doch erwartet vor der Kapelle der Madonna!"

Das hatte er ganz vergessen!

Er kam grad noch zur rechten Zeit auf den Erlhof zurück, um das Gesinde zu wecken, und taumelte dabei vor Müdigkeit. Da zog er das Hemd aus, steckte den Kopf in die Regentonne und wusch sich in dem morgenfrischen Wasser den kräftigen Oberkörper. Dann betrat er den Kuhstall, dort saß die Christel neben der Futterkiste und sah ihm aus hohlen Augen entgegen. Er blieb bei der Tür stehen und senkte den Kopf.

„Matthias!" sagte sie leise. „Warum bist du gestern nit zu der Madonna gekommen!"

Er strich sich verstört durch die nassen struppigen Haare und schwieg.

„Matthias!" würgte die Christel hervor. „Du bist die ganze Nacht nit auf dem Erlhof gewesen . . . und ich hab kein Auge zugemacht vor Angst. Um Gottes willen, sag mir, was is denn?"

Er schwieg noch immer. Sie saß zusammengesunken auf dem Melkschemel. So sahen sie einander stumm in die blassen, übernächtigten Gesichter. Die Christel stand auf und schleppte sich zu dem Mann hinüber. Sie sah, wie er an allen Gliedern zitterte. Da strich sie scheu und leise über seinen Aermel.

„Matthias!" sagte sie zärtlich, in mütterlicher Güte: „Lieber Matthias."

Sie legte ihre Stirne auf sein Herz. Er bebte und ächzte und mußte sich Gewalt antun, um ihre schmächtige Gestalt nicht auf seinen starken Armen davonzutragen, wie damals in der Johannisnacht, nur dieses Mal auf Nimmerwiederkehr. Sein Mund sank auf ihre blonde Haarkrone und wer weiß, wie alles sich gewendet hätte, wär nicht in diesem Augenblick ein schwerer Schritt über den Hof gekommen. Die Christel flog zur Futterkiste und öffnete sie. Matthias ergriff die beiden Wassereimer. Da stand auch schon die Bäuerin unter der Stalltüre, ließ ihre harten Augen von einem zum andern gehen und sagte: „Mach so schnell als möglich den Pferdestall fertig, Matthias! Du mußt gleich nach dem Frühstück mit der Susanne zum Viehmarkt fahren!"

Der Großknecht ließ die Eimer fallen und trat in den Hof hinaus. Die Bäuerin ging unter lautem Wortschwall neben ihm her zum Pferdestall. Durch die dünne Mauer drangen ihre abschließenden Worte in den Kuhstall herüber.

„. . . und paß auf, daß der Händler dich nit über's Ohr haut. Die Kerle sind mit allen Wassern gewasche! Vor abend braucht ihr nit daheim zu sein. Mittagessen könnt ihr am Markt beim Hirschwirt. Gönnt euch dabei en gute Schoppe Wein und geht nachher ins Kino. So junge Mädche wolle auch mal was vom Lebe!"

Die Christel stand mit hängenden Armen vor der Futterkiste und starrte vor sich hin. Was war denn das? Was bedeutete denn das? Der Matthias war ja förmlich aus ihrer Nähe geflüchtet. Und seit wann fuhr denn die Susanne mit dem Knecht zum Viehmarkt? Dazu war sie doch sonst viel zu hochmütig . .

Sie mußte sich setzen. Vor ihren Augen drehte sich der ganze Stall. Ein würgender Brechreiz quoll ihr in die Kehle. Das hatte sie in letzter Zeit jeden Morgen.

Sie wußte nicht, wie lang sie so in ihrer tödlichen Erschöpfung vor sich hingedämmert hatte. Das hungrige Vieh riß stampfend an den Ketten, und der Ochsenknecht machte draußen schon die Sturzkarre für den Milchtransport zurecht. Da stand die Christel plötzlich erdfahl am Stallfenster und winkte den Burschen heran.

„Ich bitt dich, ruf die Trina aus der Küche. Ich schaff's heut nit allein, mir is sterbenselend . . ."

Die Trina kam angelaufen, mit erschrockenen Augen in ihrem runden Kindergesicht. „Jesses Maria, Christel, du siehst aus wie ein Geist! Das hast du davon, daß du dir nie Zeit zum Essen läßt! Bleib jetzt ruhig sitzen, wir zwei schaffen's leicht! Hast oft genug mir die Arbeit abgenommen, wenn mir nit danach zu Mut war. Jetzt machen wir's mal umgekehrt!"

Und sie fegte mit dem Jungknecht um die Wette im Stall herum und schaffte, daß ihr der Schweiß vom Gesicht tropfte.

Und sie, schafften es wirklich noch zur rechten Zeit! Der Jungknecht stieß die Milchkannen auf die Karre und trieb den Gaul im Galopp zum Bahnhof. Daß ihm dabei schändlich der Magen knurrte, kam daher, daß ihm keine Zeit mehr zum Frühstücken blieb. Aber das nahm er gern in Kauf. Die Christel hatte an ihren Sonntagnachmittagen für ihn schon soviel Strümpfe gestopft und Knöpfe angenäht, daß es ein Spaß war, auch mal was für sie zu tun.

Es schlug vom Kirchturm sieben Uhr, da schoß die Trina in die Küche und klapperte mit den Frühstückstassen. Matthias rollte den gelben Zweisitzer in den Hof und schirrte die blankgeputzten Pferde an. Er tat es mit gesenktem Kopf und trübem Blick.

Ueber den Hof heran tänzelte die Susanne in ihrem prächtigen Sonntagsstaat und betrachtete trällernd, mit blanken Augen, den strahlenden Morgenhimmel. Dann stand sie bei den erregt tänzelnden Pferden und klopfte ihnen liebkosend den Hals. Dabei traf sie von ungefähr auch die zitternden Hände des Großknechts. Sie lächelte siegesgewiß, strich langsam an der Stallung vorüber, blieb einen Augenblick unter der Tür des Kuhstalls stehen und betrachtete mit spöttischer Ueberlegenheit das erloschene, farblose Gesicht der Stiefschwester. Zuletzt befahl sie mit lauter Stimme der erhitzten Trina, das Frühstück für sich und Matthias in die Geißblattlaube zu bringen.

Eine halbe Stunde später rollte der stattliche Wagen durch das Rundbogentor. Die üppige Susanne saß eng an den stattlichen Riesen im Sonntagsrock gezwängt. Die gutgepflegten Pferde schnaubten und tiefen, daß es ein Staat war, und das silberne Zaumzeug blitzte in der Morgensonne.

(Fortsetzung folgt)

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 46. Woche

Schöne Frau ganz privat

Lil Dagover plaudert über das gute Aussehen



Aufnahme: Ufa

Nachstehend entnehmen wir der „Jungen Damen" einen Artikel, der gewiß auch Bochums Frauenwelt stark fesseln wird.

Durch den weiten und hohen Raum, der seinem Charakter nach an die dekorative Pracht der Gemächer eines Lustschlößchens erinnert, kommt eine zierliche, schwarzhaarige Frau. Sie trägt ein apartes, buntblumiges Kleid. In den Ohren und an den Händen funkeln klare Brillanten wie Tautropfen. Eine sehr schöne Frau übrigens: Lil Dagover ganz privat!

Gleich darauf hat man Zeit genug, dieses allen bekannte, schöne und ebenmäßige Gesicht aus nächster Nähe zu betrachten. Frauen machen sich an solche Musterung bekanntlich mit besonderer Gründlichkeit. Frauen sind aber auch ehrlich genug, zu bekennen: hier ist ein Mensch den anzusehen ein ästhetischer Genuß ist. Lil Dagover zu betrachten, das ist, als ob man ein Kunstwerk der Natur andächtig bestaunt. Denn sie ist schön ohne jede kosmetischen Mittel. Und sie sieht unbeschreiblich jung aus!

„Wenn Sie mich tagsüber in meinem uralten, billigen Overall beobachten würden, den ich voller Genuß anziehe, um mit meinem Airedale (einem sehr prächtigen Burschen, der unaufgefordert dem Besuch dicke Plüschpfoten reicht!) in den nahen Grunewald zu laufen, dann würden Sie mich sicher nicht erkennen!", meint Frau Dagover mit einem reizenden Lächeln.

„Was stellen Sie nur an, um trotz dem starken Filmschminken eine so gute Haut zu behalten?" erkundigte man sich im Namen aller Frauen.

„Ich habe mir angewöhnt, mich privat überhaupt nicht zurechtzumachen, wenn es nicht unbedingt erforderlich ist!", bekennt Frau Dagover und läßt sich mit jener gelassenen Sicherheit begutachten, die allen denen eigen ist, die nichts zu verbergen haben. „Für meinen Teint hat es sich als gut erwiesen, daß ich ihm keine Tagescreme zuführe! Beginnt die Nase ein bißchen zu glänzen — und das finde ich selbstverständlich keineswegs kleidsam! —, dann reibe ich sie mit einem Stückchen Seidenpapier ab. Das hat mir bisher genügt. Allerdings — ob sich diese Weisheit für alle anwenden läßt?"

Fettcreme benutzt Lil Dagover immer dann besonders ausgiebig, wenn die Haut durch das gnadenlose braune „make up" im Filmatelier wochenlang stark angestrengt worden ist. Aber was hat sie nur für ein Geheimnis, das ihren Teint so frisch und vorbildlich erhielt?

„Ein Geheimnis?" Die Zofe wird gerufen und bringt nach kurzer Zeit vergnügt lachend eine Büchse, auf der nichts als „Seesand" zu lesen ist. Mit diesen feinen Körnchen, die zur Begutachtung auf die Hand gestreut werden, wäscht sich eine der schönsten Frauen des deutschen Films täglich. „Der einfache Seesand ohne jede Beimischung massiert meinen Teint zart und angenehm. Für die Frauen, die es vertragen, wird er ein ideales Schönheitsmittel sein!", meint Frau Dagover. „Und daß ich mich überhaupt nur mit Regenwasser wasche — das taten ja bereits unsere Großmütter, die ein bißchen von Kosmetik verstanden."

Regenwasser und Sand vom Nord- und Ostseestrand — das wären zwei der „magischen" Vokabeln täglicher Schönheitspflege eines prominenten Filmstars. In reinem, filtrierten Meereswasser badet Frau Dagover auch die strahlenden dunklen Augen, und sie hält sehr viel von dieser Behandlung.

„Leider kann ich es mir weder angewöhnen, früh zu Bett zu gehen, noch kann ich es mir abgewöhnen, lange zu lesen!", sagt sie reuevoll. „Aber ich verzichte standhaft auf Zigaretten. Und ich trinke auch nicht. Beides fällt mir leicht, weil ich mir nicht viel daraus mache. Immerhin möchte ich mit dieser Feststellung keine Regel der Schönheit aufstellen."

Im Laufe des Gesprächs, das so wunderbar privat wirkt, erfährt man, daß Frau Dagover von Kindheit an Vegetarierin war. „Ich bin in den Tropen geboren, wie Sie wohl bereits einmal gelesen haben", erzählte sie. „Und da war es nicht üblich, daß europäische Kinder Fleisch zu essen bekamen. Mit Reis und Früchten zog man mich auf. Ich habe mich daran gewöhnt. Für mich ist die Pflanzenkost die geeignetste. Aber wenn ein Mensch das zwingende Bedürfnis hat, Fleisch zu essen, dann soll er sicher nicht darauf verzichten. Der Körper läßt sich in Ernährungsfragen prinzipieller Art schwer bekehren."

Von dem Bekenntnis zum Vegetariertum ist es nur noch ein zierlicher Sprung bis zu den Aepfeln der Hesperiden! Diese goldenen Aepfel der Göttin Hera, die unvergängliche Anmut schenken sollen . . .

„Ein schlichter Apfel, irgendwo im Garten an einem ganz gewöhnlichen Baum gewachsen, tut es auch!", meint Lil Dagover amüsiert. „Man hat mich manchmal gefragt, ob ich die geheimnisvollen Aepfel der klassischen Göttin gekostet hätte. Ich hielt das für ein charmantes Kompliment, das mir selbstverständlich Freude machte. In Wahrheit begnüge ich mich allerdings mit geschabten frischen Aepfeln und geriebenen rohen Mohrrüben. Die Aepfel tun dem Teint gute Dienste. Und den Möhren wird nachgesagt, daß sie den Haarwuchs fördern."

Im Schein der Kerzen auf dem Kamin schimmert das lange, dunkle Haar der berühmten Filmschauspielerin wie ebenholzfarbene Seide. „Was tun Sie nur, daß es solchen Glanz hat?" will man wissen. „Eigentlich nicht!", sagt Frau Dagover. „Es wird gut mit einem leichten Schampoon gewaschen. Und in das Spülwasser kommt der Saft einer halben Zitrone oder ein wenig Essig. Das ist das ganze Geheimnis!" Und nun lacht sie erheitert, als sie die enttäuschten Mienen sieht. „Dachten Sie, ich sei eine Poppäa, die die Locken in Rotwein badet?"

Es macht großes Vergnügen, dieser liebenswürdigen, anziehenden Frau zuzuhören. Da gibt es keinerlei Pose, kein theatralisches Wort. Man fühlt beglückt: hier plaudert eine Frau ganz zwanglos über ihre ureigenen Dinge.

Vor ganz kurzer Zeit erst hat Frau Dagover von einer großen Zeitschrift den Titel „bestangezogene Frau" erhalten. „Ich weiß gar nicht, wie ich dazu gekommen bin!", meint sie. „Aber ich habe mich sehr gefreut. Den Kopf zerbreche ich mir über Modedinge nie. Es sei denn, es handelt sich um Kostüme für einen Film oder für ein Theaterstück. Das ist selbstverständlich wichtig. Da kann nichts schön genug sein! Und was ich den anderen Frauen verraten soll, damit sie sich ebenfalls gut anziehen? Vielleicht das: Frauen von brünettem Typ mit dunklen Augen und stark getönter Haut sollten es vermeiden, wilde Farben und eine übermäßige Garnierung ihrer Kleider zu wählen. Das läßt sie zigeunerhaft aussehen. Entschieden wirkungsvoller erscheint es mir, alle Farben zu dämpfen. Matte Töne, eine strengere Frisur, sparsame Motive bei gemusterten Stoffen, überhaupt ein ausgesprochen schlichter Modestil, das scheint mir apart für Schwarzhaarige.

Viel, viel leichter als wir Dunklen haben es die Blonden. Ihnen steht so ziemlich alles. Sie sind hell und licht und man freut sich, wenn sie nur ins Zimmer treten. Blondes Haar soll duftig sein. Blonde Frauen dürfen in Farben schwelgen. Ob die blonden Frauen nun schöner sind als die dunklen? Das wird man nie entscheiden. Ich selbst bin brünett — — mag also die Blonden besonders. Sehr gern hätte ich statt meines dunklen Haares kupferrotes. Aber — — das darf ich mir, so sehr ich Freude an Variationen hätte wie jede andere Frau, nicht leisten. Mein Typ wird anscheinend so wie er ist, vom Publikum gewünscht. Man mag nicht, daß ich grundlegende Veränderungen vornehme. Als ich mir eines Tages einen Bubikopf schneiden ließ, da bekam ich von wirklich treuen Anhängern die empörtesten Briefe! Das will ich nicht wieder riskieren."

Eine Weisheit nehmen wir noch mit auf den Weg. „Eine Frau muß immer in das richtige Licht gesetzt werden!", sagte sie beim Abschied. „Ganz besonders Filmschauspielerinnen sind so sehr auf gute Beleuchtung angewiesen. Nach irgendeinem Film beispielsweise bekomme ich Stapel von Briefen, in denen sich Frauen erkundigen, wie ich es nur angestellt hätte, in einem halben Jahr um so vieles jünger auszusehen? Und da gibt es nun wieder kein Geheimnis: Ich habe nämlich nie etwas dazu getan! Weder ließ ich mich operieren, noch machte ich irgendeine mysteriöse Kur. Der Kameramann war ausschlaggebend! Er hatte mich ins allerbeste Licht gesetzt und mich gut photographiert. Und das ist für uns — im Hinblick auf das kritische Publikum! — am wichtigsten."

Edith Zubert

Uebertriebene Zärtlichkeiten schaden dem Kind

„Küßchen geben" — aber nicht aller Welt — Mutter greift ein

Kinder haben den Drang, sich geborgen zu fühlen, und sie zeigen dieses tiefe Bedürfnis nach Zärtlichkeit, indem sie ihre Aermchen fest um den Hals der Mutter legen und sagen: „Baby lieb haben . . ." Dann muß es sich die junge Mutter gefallen lassen, daß das Kind ihr die Haare zerzaust und den kleinen Kopf immer wieder sehnsüchtig gegen ihren Mund preßt, bis die „Küßchen", wie Baby sie gewöhnt ist, gegeben sind.

Diese „Zeremonie" wiederholt sich täglich, in den Morgen- und Abendstunden, immer wenn Baby in dem weißen Gitterbettchen liegt. Aber auch beim Spielen, beim Essen oder gar auf der Straße, wenn das Kind mit dem Einholnetz neben der Mutter hertrippelt, geschieht es, daß es plötzlich bittet: „Lieb haben!" Und die Mutter beugt sich nieder . . .

Es hängt von der Erziehung der Mutter ab, aus diesem natürlichen Drang nach Zärtlichkeit kein übertriebenes äußerliches „Lieb haben" werden zu lassen. Die Gefahr ist groß. Wenn Baby schmollend die Unterlippe vorschiebt und etwas eigensinnig nach der Mutter verlangt, dann ist das gewiß keine Gefühlsaufwallung, sondern dahinter steckt manchmal Langeweile, denn Baby weiß, daß die Mutter es nicht gleich aus ihren Armen läßt, wenn sie es erst auf den Schoß gehoben hat. Oder das böse Gewissen schlägt, weil Baby das schöne neue Bilderbuch mit dem roten Farbstift verschmiert hat. Aber noch hat Mutter nichts gemerkt. Ein „Küßchen" — und alles ist gut, denkt das Kind.

So darf es nicht sein. Die Mutter fühlt ja am besten, was die kleine Seele zu ihr treibt.

Aber die Mutter muß sich auch davor hüten, das Kind mit Kosenamen zu verwöhnen und ihre Zurechtweisungen, die scheinbar spurlos an Baby vorübergehen, in den zartesten Tönen immer und immer zu wiederholen. Das Kleine kennt die Stimme der Mutter ganz genau, und die Kinderseele errät, daß dieses sanfte „Säuseln" nichts Böses für sie bedeuten kann.

Manche Mütter haben die Angewohnheit, stets in der Kindersprache mit ihren Kleinen umzugehen. Das ist vom erzieherischen Standpunkt aus ganz verkehrt. Sosehr es die Kinder zuerst auch freut, wenn Mutter ihre „selbsterfundenen" Redensarten wiederholt: „Nu tomm doch maaa!" — „Witt du snell Futterle machen?" — „Ruckerle in Babys Heia!" — so schnell verfliegt der Spaß daran, und die Autorität der Mutter ist erschüttert. Ein ernstes Wort zur rechten Zeit, ohne Härte, hilft am besten und tut der Kinderseele nicht weh.

Vor allem muß die Mutter darauf achten, daß das Kind nicht jedem Fremden gleich um den Hals fällt und „Küßchen gibt". Sie muß dem kleinen Wesen behutsam beibringen, daß Mutti, Vati, Tante, Onkel nicht die ganze Welt bedeuten, und daß es Menschen gibt, die fern stehen und nur für Augenblicke an Babys Wohlergehen beteiligt sind. Leider lassen sich viele Menschen die stürmischen Zärtlichkeiten von Kindern, die irgendwie zu ihnen gelaufen kommen, nur zu gern gefallen. Es ist nun einmal etwas Bezwingendes in diesem sehnsüchtigen, vorbehaltlosen: „Lieb haben . . ."

Schon aus hygienischen Gründen ist die Zurückhaltung am Platze. Darauf muß die Mutter mit Bestimmtheit hinwirken. Um einer Gefahr vorzubeugen, muß die Mutter es verstehen, die Zärtlichkeit des Kindes in richtige Bahnen zu leiten.

Sachgemäß flicken

Tischwäsche: Schadhaft gewordene Tischtücher, die nicht mehr zu stopfen sind, schneide man zu großen und kleinen Streifen zu und umsäume sie. Sie sind als Umschlagtücher zu Hals- und Brustwickel zu verwenden, weil die Weichheit des Stoffes besonders angenehm empfunden wird.

Aus den dazugehörigen Servietten, die nun überflüssig geworden sind, macht man sich ein neues Tischtuch. Vier oder sechs große Servietten werden durch einen Zwischensatz vier- oder sechseckig verbunden. Außen näht man eine dazu passende Spitze an. So erhält man eine hübsche Kaffeedecke.

Bettwäsche: Bettücher, die in der Mitte dünn werden, kann man „stürzen", jedoch möglichst bevor sich richtige Löcher zeigen. Das Bettuch wird in der Längsrichtung durchgeschnitten und die Außenkanten zusammengenäht. Die neu entstandenen Außenkanten werden gesäumt.

Bettbezüge werden bekanntlich nur an der Griffseite schadhaft. Man kann sie „vorschuhen", jedoch niemals zu knapp. Die Ansatznaht muß an tadellosem Stoff angebracht werden, um neues Reißen zu vermeiden.

Kopfkissen vorzuschuhen, hat sich unpraktisch erwiesen, wenn man dazu neuen Stoff verwendet. Es lohnt sich nur, wenn man aus zwei Kopfkissen neues zusammensetzen kann.

Handtücher und Küchentücher: Sie sind stets mit zwei Henkeln, also oben und unten, zu versehen. Die Wäsche wird dadurch besser ausgenutzt und zugleich bedeutend geschont. Sehr große Risse werden vor dem dem Stopfen unterlegt.

Damenwäsche: Besondere Sorgfalt verlangen die Träger an der Wäsche. Nach jeder Wäsche gut nachsehen und nachnähen, da ein aufgerissener Träger das ganze Wäschestück ruiniert. Als praktisch haben sich anstatt der angenähten Träger die sogenannten Anknöpfträger erwiesen.

Die praktische Hausfrau

Neue Schuhe bereiten beim ersten Tragen mitunter Schmerzen. Um das unangenehme Brennen der Zehen zu vermeiden, legt man vor dem ersten Anziehen ein nasses Leinenläppchen fest in die Spitze des Schuhes. Schon nach einigen Stunden ist die Gerbsäure, die den empfindlichen Schmerz bereitet, herausgezogen.

Schirme aus Seide und Kunstseide dürfen zum Trocknen niemals ganz aufgespannt werden, weil sonst der nasse Stoff zu sehr gedehnt wird und später leichter reißt.

Brillengläser beschlagen nicht, wenn man sie mit Glyzerin einreibt und mit einem weichen Lappen oder Leder nachpoliert.

Das Heft für die Frau

Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk. Verlag Otto Beyer, Leipzig — Berlin.

Dieses Novemberheft der Frauenkultur ist ausschließlich der sudetendeutschen Frau und ihrem Lebens- und Wirkungskreise gewidmet. Otto Menzel macht in seinem Aufsatz mit dem Sudetenland, Land der Romantik, bekannt. Zwei weitere Beiträge schildern Not und Sieg jener treuen Mütter deutschen Volkstums und die Bedeutung ihrer Heimkehr ins Großdeutsche Reich. Mit Elisabeth Geyer-Plavec kommt eine sudetendeutsche Malerin in einer Reihe ausdrucksvoller Bilder zu Wort. Eine längere Arbeit von Dr. Ruth Hildebrandt zeichnet das Nationalbewußtsein und die Frauenbewegung im 19. Jahrhundert auf. Der Kleiderteil bringt Vorschläge für das Abendkleid, den Vormittag, den Nachmittag.

Erika Scheidt

Traum im Advent

Ich möchte dir von einem Traume sagen,
denn in der Zeit, wenn Lichterblumen blühen,
träumt sich's so selig wie in Kindertagen,
wenn Märchengeister durch die Räume ziehen.

Mir träumte von den heimeligen Stuben,
wenn an den Scheiben Hauch des Winters saß,
von den Geschwistern, — Mädelchen und Buben'
von der Legende, die uns Mutter las.

Mir träumte von den alten lieben Weisen,
die wir gesungen voller Innigkeit,
vom Weihnachtsmann und seinen weiten Reisen,
vom Wolkenrot und Christkinds goldenem Kleid.

Mir träumte von dem allertiefsten Sinnen,
daß sich im Kinderglauben Gott erfüllt — —
und dann erwachte ich . . . und Tränen rinnen,
verwischen mir das liebe, liebe Bild.

Wanda Hagemann

Verantwortlich: Erika Scheidt

Kleider, Hüte

Das Haus Lohmann

BOCHUM, KORTUMSTRASSE 76

Wir zeigen Ihnen unverbindlich in unseren Spezialabteilungen: Hüte, Mäntel, Kleider, Blusen, Pullover und Schals

Parfümerie

Rob. Pracht

Separater Salon für Schönheitspflege

Elizabeth-Arden- und Elise-Bock-Präparate

Kortumstraße 3 Ruf 67418 Parkhotel Königsallee

Schmuck

Handgearbeiteter Schmuck die Freude fürs ganze Leben

Goldschmiedemeister

Wilh. Schneider

jetzt Kortumstraße 63

Lederwaren

Zu jedem Kleid die passende Tasche

Paul Kollermann

nur Kortumstr. 43 Ecke Rottstraße

Achten Sie stets auf den Vornamen „Paul"

10000 Filmgirls und Komparsen klagen an

Das Schicksal der Unbekannten von Hollywood

Hollywood erscheint vielen Menschen einzig als das große Filmparadies, in dem die großen Stars des amerikanischen Films zu Glanz und Ruhm aufsteigen. Nur wenige wissen, daß diese Stadt neben dem Glanz der wenigen Erfolgreichen auch das Elend der zahllosen unbekannten Filmleute beherbergt. Hin und wieder erfährt die Oeffentlichkeit durch einen Prozeß von dem täglichen Kampf ums Brot, den die Statisten und Girls in Hollywood führen.

Tausende junge Mädchen wurden von dem Zauber der Filmmetropole angelockt. Sie hatten noch bis vor einem Jahr die Aussicht, hier wirklich eine lohnende Beschäftigung zu finden. Fast alle Filmgesellschaften Hollywoods drehten lange Jahre hindurch regelmäßig große Revue- und Ausstattungsfilme, in denen „Show-girls" als lebender Hintergrund der Revueszenen und „Dancing-girls" als Filmtänzerinnen gebraucht wurden. Eine große Anzahl von Instituten bildete die Girls heran. 1937 gab es in Hollywood etwa 6000 „Show-girls" und 1100 Tanzgirls. Sie alle hatten fast ununterbrochen Beschäftigung und verdienten 30 bis 55 Dollar wöchentlich. Aber seit einem Jahre hat sich ein Wandel in der Produktion vollzogen. Die Zeit der Revuefilme und der mit ungeheurem Aufwand hergestellten Ausstattungsfilme ist vorüber. Einzig die 1100 Tanzgirls werden in gediegenen Leistungen weiter verwendet. Alle anderen Girls stehen seitdem vor verschlossenen Türen. Die so plötzlich in bitterste Not gestürzten Mädchen taten sich zu einer Organisation zusammen, um mit den Gesellschaften zu verhandeln. Alles blieb vergeblich, wenigen gelang es, gelegentlich bei der Komparserie unterzukommen. Die Mehrzahl blieb ohne Arbeit. Dennoch entschlossen sich nur wenige, zu bürgerlichen Berufen zurückzukehren; die Filmatmosphäre läßt sie nicht mehr los, sie hungern lieber als daß sie Hollywood verlassen. Hin und wieder verdienen sie ein paar Dollar durch die Mitwirkung bei Reklamefilmen oder Kabarettvorführungen. Sie können es noch immer nicht fassen, daß sie über Nacht ausgestoßen wurden, und sie haben über ihren Filmjahren jegliche Ausbildung für einen anderen Beruf versäumt.

Aber auch die sonstigen Filmkomparsen sind nicht viel besser dran. Es ist ein Ueberangebot von Arbeitskräften vorhanden. Ein Prozeß zeigte dieser Tage, mit welchen Mitteln die Statisten um Beschäftigung kämpfen.

200 Bärtige werden genasführt

Eine Filmgesellschaft verlangte 200 Komparsen, die unrasiert sein sollten. Am Aufnahmetag um 9 Uhr morgens stellten sich die Bärtigen vor dem Atelier ein. Plötzlich erschien ein Ausrufer und gab bekannt: „Es handelt sich um ein Versehen! Wir suchen nicht 200 Bärtige, sondern ebensoviel Glattrasierte!" Im Augenblick eilten die Bärtigen davon, um sich in aller Eile zu rasieren. Kaum waren sie zurückgekehrt, da machte ein anderer Ausrufer bekannt, man suche nicht rasierte, sondern bärtige Leute! Tatsächlich waren sofort 200 Bärtige zur Stelle — nämlich die Konkurrenz der ersten Gruppe, die einen Ausrufer bestochen hatte, die irreführende erste Aufforderung bekanntzugeben. Die Rädelsführer sollen sich nun vor Gericht verantworten.

In einem anderen Falle waren mehrere hundert Komparsen für einen Tag verpflichtet. Die Tonfilmaufnahme im Freien erforderte größte Ruhe im ganzen Gelände. Bald nach Beginn aber erschien ein Flugzeug am Himmel, das stundenlang über dem Gelände kreuzte, und dessen Motor einen ungeheuren Lärm vollführte. Die Aufnahme mußte abgebrochen, die Komparsen für den nächsten Tag bestellt werden. Erst später kam heraus, daß die Statisten den Flieger engagiert hatten, durch geräuschvolles Fliegen die Aufnahmen unmöglich zu machen. Der Zweck dieses Vorgehens ist klar: Die Komparserie wurde statt eines Tages zwei beschäftigt!

Vielerlei Listen und Tricks werden angewendet, um die Arbeit möglichst zu verlängern. Mühsam aufgebaute Kulissen stürzen plötzlich ein — Sabotage durch Statisten, die damit einen dritten oder vierten Arbeitstag gewinnen! Cowboys stürzen von ihren Pferden — um einige Wochen lang umsonst im Spital verpflegt zu werden und eine Entschädigungssumme herauszuschlagen.

Auf der anderen Seite ist manche Ungerechtigkeit festzustellen, vor allem aber das Bemühen, möglichst wenig Geld für die Komparserie auszugeben; die Aufnahmen mit Statisten werden mit großer Beschleunigung gedreht und auf ein paar Tage beschränkt. Die Gagen der Komparsen sind verhältnismäßig niedrig, und es ist nahezu unmöglich, daß diese Unbekannten des Films davon existieren können, zumal sie oft wochenlang ohne Beschäftigung sind. Eine Gegenliste wurde kürzlich veröffentlicht, sie zeigt, daß die Statisten weitaus schlechter bezahlt werden als Vierbeiner, die im Film mitwirken. Nilpferde erhalten pro Tag 100 Dollar, Löwen und Elefanten 50 Dollar, Affen 25 bis 30 Dollar, Hunde, Schlangen und Kamele 30 Dollar — die Komparsen aber nur 10 Dollar! Die Filmkomparsen Hollywoods wollen nun die Oeffentlichkeit mobilisieren, die ihren Kampf um gerechtere Lebensbedingungen unterstützen soll. foe.



Schöne Frau mit ihrem Hund (Hilde Weißner)



Da stimmt bestimmt was nicht!
Wenn Paul Kemp sich in der Wüste rasiert und Albert Matterstock zuschaut — Aus dem Film „Unsere kleine Frau"

Kleine Filmpost

Vom Roman zum Film. Der Ufa-Film „Der Edelweißkönig", der unter der Spielleitung von Paul Oestermayr soeben fertiggestellt wurde, stützt sich auf den bekannten Roman von Ludwig Ganghofer. Viktor Gehring, Katharina Berger, Paul Richter, Hansi Knoteck, Hermann Ehrhardt, Walter Holten und Rolf Pinegger sind die Namen der Darsteller, die den neuen Ufa-Film gestalteten.

Die Außenaufnahmen zu dem Bavaria-Film „Das Abenteuer geht weiter", die in Italien gedreht wurden, sind beendet. Der Film ist in diesen Tagen in Wien ins Atelier gegangen.

Als Hauptdarstellerinnen spielen in dem Hans-Albers-Film **„Wasser für Canitoga"** Hilde Sessak und Charlotte Susa. Außerdem wurden verpflichtet: Peter Voß, Karl Dannemann, Andrews Engelmann, Heinrich Kalnbach, Alexander Engel, sowie Hans Junkermann.

Der Lustspielfilm „Dir gehört mein Herz" wurde ohne Ausschnitte zensiert und für Jugendliche freigegeben. Unter der Spielleitung von Carmino Gallone spielen neben Benjamino Gigli folgende Darsteller mit: Carla Rust, Heinz Salfner, Lucie Englisch, Richard Ramanowsky, Paul Kemp, Theo Lingen.

Herbert Dreyer, der vor einiger Zeit das Land rechts der Ems, den Hümling, in einem vorzüglichen Kulturfilm festgehalten hat, ist gegenwärtig mit Aufnahmen im Dollart bei Emden beschäftigt, um einen Film über die Krabbenfischerei an der Nordsee zu drehen. Mit der Kamera geht es auf dem Schlickschlitten auf das Watt hinaus zu den Krabbenkörben und Fischreusen. Man will auch versuchen, Ebbe und Flut im Bilde festzuhalten.

Heinz Rühmann und der Papagei

Der beliebte Darsteller führt erstmals Filmregie — „Nur die Ruhe kann es machen!"

In dem Film-Lustspiel „Lauter Lügen", das augenblicklich in Babelsberg gedreht wird, führt Heinz Rühmann erstmals Regie. Unser zb-Mitarbeiter besuchte den beliebten Darsteller an seiner „neuen" Wirkungsstätte.

„Ich kann nur bei großer Ruhe arbeiten. Dasselbe erwarte ich auch von Ihnen!"

Diese Tafel, die Heinz Rühmann am Eingang zum Tonatelier-Süd in der Ufastadt Babelsberg anbringen ließ, kennzeichnet besser als das längste Interview die ernsten künstlerischen Grundsätze, nach denen der neue Spielleiter Regie zu führen gedenkt. Der Architekt W. A. Hermann hat eine ganze Flucht von Dielen, Treppen und Zimmern in der riesigen Halle aufgebaut, in der Heinz Rühmann seine Feuerprobe als Regisseur bestehen soll.

„Ich habe mich schon lange darauf gefreut", erzählt uns der beliebte Schauspieler, der mit seinem letzten Film „Dreizehn Stühle" gemeinsam mit Hans Moser wieder einen ungewöhnlich großen Publikumserfolg erzielte, „das Rollenbuch einmal an den Nagel hängen und dafür im „bequemen" Regiestuhl Platz nehmen zu können. Nur die Ruhe kann es machen — das ist meine oberste Devise in der Spielleitung. Ich lehne es ab, die Darsteller mit großem Stimmaufwand und aufgeregten Gesten zu leiten, da sie hierdurch eher verwirrt, als angespornt werden. Das Drehbuch zu „Lauter Lügen" wurde nach dem bekannten gleichnamigen Schauspiel Hans Schweikarts von Bernd Hofmann geschrieben, während die Musik Michael Jary komponiert. Wir haben den leichtflüssigen, humorvollen Stoff für den Film nur wenig verändert, um ihm nicht seinen inneren Gehalt zu nehmen."

Als Hauptdarsteller wurden Fita Benkhoff, Albert Matterstock und Johannes Riemann verpflichtet. Damit wären alle Hauptpersonen genannt. Doch halt — beinahe hätten wir einen wichtigen Rollenträger vergessen: einen Papagei, der ein feines Gefühl für den Augenblick hat, wo er das einzige sagt, was er überhaupt sprechen kann: „Lauter Lügen." Er fehlt übrigens in den Schlußszenen, weshalb man annehmen darf, daß sich die Lügen über ihre bekannten kurzen Beine zu Tode gestolpert haben und die Wahrheit siegt. Die Wahrheit aber ist in diesem Falle natürlich die — Liebe.

Trotz der starken Inanspruchnahme durch seine Regieführung weist Heinz Rühmann, wenn es nur irgendwie geht, keinen Atelierbesucher ab. Kürzlich wandelten nun wieder einige Neugierige durch die „heiligen Hallen" und überraschten den neugebackenen Spielleiter mit der eigenartigen Frage: „Ach, Herr Rühmann, Sie sind so nett im Film, Sie sollten es doch auch einmal auf dem Theater versuchen . . ." — „Hm, guter Rat", meinte daraufhin der jugendliche Komiker, der ja von den weltbedeutenden Brettern aus zum Film gefunden hat und auf ihnen in München seine ersten Triumphe feierte. „Vielleicht versucht es Direktor Falckenberg von den Münchner Kammerspielen noch einmal mit mir."

Drehpause! Die Stadtbahn kommt!

Heiterer Zwischenfall aus den Flegeljahren des Films

Die Flegeljahre des Films, die Zeit der Flimmerkiste und des Kintopps, waren für alle Filmleute mit heiteren Zwischenfällen, Unterbrechungen und Schwierigkeiten ausgefüllt, die uns heute komisch anmuten.

Noch zu der Zeit, da die ersten Tonfilme hergestellt wurden, konnte man in den Ufa-Ateliers in Tempelhof nur sieben Minuten drehen, um dann eine Minute auszusetzen . . . Die genannten Ateliers lagen nämlich unglücklicherweise direkt neben den Geleisen der Stadtbahn, und jedesmal, wenn ein Zug vorbeidonnerte, mußte während des störenden Lärms die Aufnahme unterbrochen werden, und die Schauspieler hatten so lange zu warten, bis der Gegenzug, der sich mit der anderen Bahn gerade auf der Höhe des Ateliers traf, vorbei war. Dann wurde wieder sechsdreiviertel Minuten gedreht — ein Pfiff des Regieassistenten, der mit der Stoppuhr in der Hand die Zeit kontrollierte, und schon wartete alles darauf, daß der nächste Störenfried vorbeigedonnert kam. Mit der Einführung schalldichter Wände änderte sich natürlich dieser unhaltbare Zustand aus vorsintflutlichen Stummfilmzeiten.



So sehen sie im Film aus
Doortje Vermeylen (Senta Feltin) und Niels Korff (Heinz Rühmann)



Kleiner Löwe, großes Mädchen!
Ilse Werner, demnächst zu sehen in „Glück auf Raten", im Berliner Zoo



Aufnahmen: Terra (2) Tobis (1) Ufa (1) Metro-Goldwyn (1)
Myrna Loy und Clark Gable in dem ausgezeichneten amerikanischen Filmwerk „Der Werkpilot"

Der seelenlose, kaltblütige Menschenraub

Gert von Klaß „Ich klage an!" als westdeutsche Erstaufführung der Bochumer Bühne

Die Szene wird zum Tribunal! Kläger: ein Mensch unserer Tage, angeklagt: die Lauen dieser Welt, der Richter: Gott. — Tragödie unseres Jahrhunderts nennt Gert von Klaß sein Stück. Mit der Entführung des Generals von Miller in Paris hat hier eine überzeugende dramatische Begabung einen Erlebnisstoff unmittelbarster Gegenwart (die Tat geschah vor einem Jahr und in den nächsten Wochen wird der Prozeß wieder aufgerollt) erhöht zu einer Auseinandersetzung mit der letztgültigen Frage, die die Haltung des einzelnen Menschen, der Völker und Nationen bestimmt: Kampf um Gott. „Mit Gott oder wider Gott," das ist die Entscheidung unseres Jahrhunderts" — sagt die Tochter des verschwundenen Generals in dem Werk einmal —, „die Lauen aber werden der Verdammung zuerst verfallen." Auf der einen Seite steht der Bolschewismus (der die Entgottung und Technik zu seinen Götzen erhob) mit den furchtbarsten Ansprüchen, die je von einem Regime erhoben wurden, und auf der andern Seite steht der Glaube an die gottgewollte Kraft und Eigenart jeder einzelnen Nation. Zu einer dieser Ideen muß sich der Mensch unseres Jahrhunderts bekennen. Ihr Zusammenstoß, Kampf, aber auch der Sieg jener in einer sittlichen Weltordnung begründeten Idee sind gewiß. Die Tragödie unseres Jahrhunderts aber ist die Blindheit, mit der die Demokratien des Westens vor dieser Notwendigkeit des Bekenntnisses stehen. Ist die Trägheit aller jener Kreise, die nicht persönlich durch die eigene Begegnung die mörderische, tödlichste Gefahr der Welt erlebt haben und sie daher auch nicht erkennen wollen, die sich auch einschläfern lassen durch Alltagsphrasen, daß Jahr um Jahr vergeht und in dieser Zeit im Dunkel die asiatische, alles mit Grauen, Vernichtung und Zerstörung bedrohende Macht des Bolschewismus immer größer und stärker heranwächst . . . bis sie es wagen kann, das morsche Gebälk demokratischer Länder zu zertrümmern und Tod und Verderben in sie zu tragen.

Dies sind die Anklagepunkte des von Klaßschen Stückes. Es handelt sich nicht um das Beschwören eines Einzelschicksals, noch um ein Werk, das mitleidig dem russischen Emigrantenleben in Paris eine gefühlvolle Widmung schenkt. Die Entführung des Generals von Miller (im Stücke heißt er Subow) ist nur als Handlungsbasis, als ein sichtbares Zeichen für die zahllosen unsichtbar gebliebenen Verbrechen und Untaten der Sowjetagenten gewählt, die ein Netz von Spionen, von Verrat, Lüge und Mord über die Demokratien der ganzen Welt ausgespannt haben. Die ungeheuerliche Tat hätte einen Aufschrei der Entrüstung bei allen Völkern der Erde hervorrufen müssen, Sühne, Vergeltung verlangt. Doch heute, ein Jahr nach dem Geschehen, hat man sie schon vergessen. Und man begriff in Paris und London nicht, welch eine Verworfenheit diese durch keine Leidenschaft, sondern allein durch ihren Zweck bestimmte Beseitigung eines Mannes durch kaltblütigen, seelenlosen Menschenraub aussprach und welch eine furchtbare Drohung an die Welt sie war! — Jede der, zu einem Teil frei erfundenen Gestalten des Klaßschen Werkes ist ausgerichtet auf diesen Zusammenstoß zwischen der sowjetistischen und der übrigen Welt. Allen geht es um den falschen und den rechten Glauben, nur diese Auseinandersetzung erfüllt sie und gibt dem Stück seine große innere Spannkraft. Die acht Bilder sind mit einem sicheren Gefühl für dramatische Szenen aufgebaut, jedes in sich wieder mit der Schärfe der Anklage versehen.

Als Spielleiter hatte Walter Thomas die Aufführung ganz auf die höchste Forderung des Werkes als weltanschauliches Kampfstück eingerichtet, dabei jedoch nicht die Belange der Bühne zurückhaltend. Die blutjunge Jugend, die Rußland nicht mehr gekannt hat, von einer Aussprache um Sein oder Nichtsein fortstürzt, um zu tanzen (weil russische Musik sie ruft) —, die fanatisch glühenden Offiziere der „Aktivisten"-Gruppe, die Haß mit Haß und Mord mit Mord vergelten will —, die weise Zurückhaltung der Führung alter Zarengenerale —, der undurchsichtige Verräter Sluzkij und seine Welt —, der eiskalte Sowjetist —, aber auch die beiden jungen Menschen, die sich lieben, und die prachtvoll vorbereitete und durchgeführte Auseinandersetzung der beiden weiblichen Hauptgestalten, der Subowa und der Sluzkaja . . . alle diese Kreise waren in sich lebendig und klar ausgeführt und doch mit sicherem Einsatz eingefügt der Gesamtkomposition, die ihre Spannung von der Idee her erhielt. Die Begegnung der beiden Frauen vor dem Untersuchungsrichter und die vom Autor erfundene Begegnung des entführten und des verräterischen Generals in Moskau, die Inszenierung der Anklage des Schlußbildes, das Wissen um den Wert der Pause zwischen zwei Worten, die Steigerungsformen, Unterstreichungen durch Geste und Bewegung im Raum gaben dieser Aufführung Atmosphäre und ihre besondere, eindringliche Wirkung, die äußerlich durch stimmungsstarke Bühnenbilder und innerlich durch eine ausgezeichnet geführte Darstellung vertieft wurde. Reinhold Schaefer hatte dem vergilbten, fleckigen Glanz ehemaliger herrschaftlicher Wohnungen in Paris die kalten, kahlen, weißen und grauen Wände eines Steinblocks gegenübergestellt, in dem der unbewegliche, empfindungslose sowjetistische Maschinenmensch Moskaus sitzt.

Aus der neunzehn Gestalten umfassenden Darstellung nennen wir die beiden Leistungen der weiblichen Hauptpersonen zunächst. Heidi Kuhlmann gab der Darja Subowa, der Tochter des verschwundenen Generals, die ganze leidenschaftliche Empfindungskraft einer mit dem Instinkt des guten Menschen den Verrat ahnenden Frau. Ihre Abwehr des Verräters ist sofort ein Angriff. Zerrissen ist sie in der Qual der Ungewißheit, starr in ihrer Demütigung vor dem Bösen und nach dem Zerbrechen ihrer Liebe (als sie erkennt, daß der Glaube des Geliebten nur „im Glück" leben kann), um dann aus dem fast lauernden Zwang des vergeblichen Wartens auf Gerechtigkeit mit einer erschütternden Kraft und Sprachgewalt ihr „Ich klage an" herauszubrechen aus der Tiefe. Adele Schönfeld spielte die Sluzkaja, Gattin des Verräters, mit all dem Haß einer alternden Frau, die sich nicht mehr geliebt weiß und doch ihrem Manne alles opfert. Ihr Kampf mit dem Untersuchungsrichter (eine ganz hervorragende Studie von Wilhelm Grimm), dem alle Skalen von Hohn und Angst in ihrem Ton durchlaufenden „Ich weiß nichts!" mit dem unerhört starken, das Innere aufreißenden Ausbruchsschrei gehörte zu den Eindrücken des Abends. Wenn Gerhard Meinecke (als General Sluzkij) sich im vorletzten Bild umwendet, daß der Beschauer, der bis dahin seinen Rücken sah, plötzlich die rote Bluse unter dem Rock aufblitzen sieht, dann enthüllt er mit einer Bewegung und hohnverzerrtem Gesicht den Charakter dieses Verräters, der sich in Paris so vorsichtig, geschmeidig und aalglatt bewegte. Ihm steht die greise Würde und Güte gegenüber, mit denen Ernst Holznagel die von innerem Adel erfüllte Gestalt des Generals Subow ausstattet. Hans Krull, den man zum ersten Male in einer größeren Aufgabe sah und der sehr schöne stimmliche Mittel mitbringt, gab dem fanatisch glühenden Führer der aktivistischen Emigranten den leidenschaftlichen Schwung der Jugend. Friedrich Mahnert sprach schonungslos hart, unberührt und unbewegt im Tonfall und in der Haltung den Sowjetgenossen Jeschow. In kleineren Aufgaben bewährten sich dazu Adolf Schneider, Willi Schröder, Heinz Holthuysen, Josef Dornseif als ehemalige zaristische und weißrussische Offiziere und eine Reihe weiterer Darstellerkräfte.

Am Schluß des Abends konnte mit Walter Thomas und seinen Mitarbeitern auch der anwesende Verfasser des Werkes die große Anerkennung der Besucher entgegennehmen.

Kurt Dörnemann

Klassische Musik für Bläser

Vierte Kammermusik im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Aufschlußreich und bezeichnend für die Situation, in der sich eine fleißige und strebsame Bläservereinigung befindet, war die Vortragsfolge dieses Abends. Drei Werke standen auf dem Programm, davon das eine sich als die Bearbeitung eines Streichquartetts erweist, die andere eine gut gemeinte, aber unbedeutende und reichlich epigonenhafte Komposition eines wenig bekannten Tonschöpfers ist. Zu solchen programmatischen Erweiterungen und fast möchte man sagen „Aushilfen", muß eine Bläservereinigung greifen, wenn sie Wert darauf legt, sich so wenig wie möglich zu wiederholen und Abwechslung in ihre Veranstaltungen zu bringen. Die einschlägige Literatur ist eben so knapp, daß dieser Ausweg die einzige Möglichkeit bildet. Es kann freilich mit dieser Feststellung nicht über jede Bearbeitung der Stab gebrochen werden, und bei allem Respekt vor dem Original kann auch eine veränderte Fassung das Werk in gleich künstlerischer Form und schöner Wirksamkeit bestehen lassen.

Schon der Umstand daß dem Mozart-Quartett für Flöte und Streicher das Blasinstrument beigefügt, und ihm die melodische Führung im wesentlichen anvertraut ist, mochte den Gedanken nahelegen, das Werk für Bläser einzurichten. Der Kammermusiker unseres Orchesters Ewald Mahn hat diese Arbeit mit unbedingter Treue der Urfassung gegenüber getan. Thematisch ist wohl alles unverändert geblieben, die Umgestaltung beruht vornehmlich in der Aufteilung der Stimmen auf die vier Blasinstrumente und der klanglichen Formulierung. Wohl mag dieser liebenswürdige, melodienreiche und köstliche Mozart in der ersten Gestalt duftiger und beschwingter sich zeigen, aber auch die Fassung für Bläser offenbart ungeschmälert die motivische Fülle und Anmut, die diesem knapp gefaßten, unbeschwerten Mozart innewohnt. Und die Schönheit des Werkchens erstrahlt um so größer, als unsere bewährten Bläser sich schon aus der Herkunft dieser Musik heraus eines zierlichen und leichten Tones befleißigen und bemüht sind, bei klanglich delikater Haltung echten Mozart zu musizieren. Das dankte ihnen auch die große Zuhörerschaft mit aufrichtigem Beifall.

Der Hamburger Wilhelm Grund war nur 20 Jahre jünger als Beethoven und lebt in seiner Sprache ganz in der Empfindung und der abgeklärten Ausdrucksweise der Klassiker. Nur gelegentlich leuchtet in seine Musik die Vielfarbigkeit der Romantik, deren Geburt und Entwicklung er noch durchlebte. So steht er wie viele im unproduktiven Epigonentum einer großen Zeit, der in wirklich persönlicher Schöpfung erfolgreich nachzuleben, auch größeren Talenten wie ihm unmöglich war. Sein dreisätziges Quintett atmet zwar den Geist der klassischen Musikwelt und bewahrt sich im Ausdruck und in der Gestalt vor jeder Plattheit. Mit dieser geschmackvollen Reserve ist aber auch der wirkliche Wert seiner Arbeit nahezu erschöpft. Thematische Originalität sucht man vergeblich, und so sehr das Musizieren dem Charakter und den Klangmöglichkeiten eines Bläserquintetts entspricht, erweckt die Komposition im Hörer nur geringes Interesse, da er zu wenig durch die gedankliche Seite gefesselt wird. Auch die untadelige Wiedergabe durch unsere Künstler konnte dem Werk nicht mehr als einen Achtungserfolg gewinnen, wobei der Beifall wohl in erster Linie der trefflichen Ausführung galt. In dem massigen Klavierpart schien sich Arno Schütze auch nicht sonderlich glücklich zu fühlen.

Wenn gar noch ein so meisterhaftes Werk wie Beethovens hoch interessantes, thematisch immer wieder überraschendes, aus reifer Schaffenszeit stammendes Oktett folgte, war es um den Nachhall des Quintetts ganz geschehen. Ein paar wenige Takte nur aus dem aparten, wie das ganze Werk für die Bläser höchst anspruchsvollen Menuett, genügen schon — von den übrigen Sätzen zu schweigen —, den wirklichen und großen Schöpfer erkennen zu lassen. Wie sind die acht Stimmen in der Auswertung des Materials genial geführt, daß niemals der Klang zu kompakt wird, und immer das Gefüge durchsichtig bleibt. Und wie klug abgetönt in dem nicht zu großen Raum, wie abgewogen und nahtlos anschließend brachte die Bläservereinigung, in der jetzt vorübergehend Herbert Lohse den Oboenpart vertritt, und die durch Walter Schreiber, Willy Noack, Karl Burkhardt und Paul Richter kultiviert ergänzt wird, das Oktett zu einer prachtvollen Wiedergabe. Herzlichst bedankten sich die Kammermusikfreunde für diesen herrlichen Ausklang und den Abend unserer tüchtigen Bläser.

Dr. Josef Schwermann

„Seeschlacht" und „Scapa Flow"

Bochum spielt Reinhard Goering

Die Bochumer Bühne bringt auch in diesem Jahre wieder Werke zu Unrecht vergessener Dichter heraus; in diesem Jahre handelt es sich um einen der Vorbereiter des zeitgenössischen Bekenntnisdramas, Reinhard Goering, der vor zwei Jahren aus dem Leben schied. Seine beiden Dramen „Seeschlacht" und „Scapa Flow", die nur ganz vereinzelt kurz nach ihrem Entstehen in Deutschland gespielt wurden, werden in Bochum, zu einem Spielabend zusammengefaßt, in der ersten Dezemberhälfte zur Aufführung gelangen. Die Einstudierung der beiden Werke in Bochum dürfte von besonderer Bedeutung sein, da damit die dichterische Leistung Goerings erneut zur Diskussion gestellt wird. Die Einstudierung besorgt Professor Dr. Schmitt mit den Nachwuchskräften des Bochumer Ensembles.

Geschichtstafel

26. November

1846 Gründung des Elisabeth-Hospitals in Bochum. (Eröffnung 27. April 1848.)

1916 endete die am 24. Juni begonnene Somme-Schlacht als größte Materialschlacht mit Abwehr des englisch-französischen Durchbruchsversuches durch die Front der II. deutschen Armee unter General Fritz von Below.

27. November

1889 Grubenunglück auf der Zeche „Constantin der Große". 10 Tote.

1935 Fliegerin Luise Hoffmann in Bochum-Werne an den Folgen eines Flugzeugunglücks gestorben.

„Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?"

G.A.v. IHERING

7)

„Weil ich das alles meinem Verleger überlasse", log Niels eifrig. „Ich kümmere mich nicht um diese Sachen. Aber soviel ich weiß, sind noch keine Uebersetzungen erschienen." Aus verschiedenen Gründen glaubte er, das getrost behaupten zu können. Ins Dänische jedenfalls war er noch nicht übersetzt — das wußte er.

„Verstehe", sagte Morton. Aber sein Gesichtsausdruck strafte ihn Lügen. „Wieviel Bücher haben Sie bereits geschrieben?"

Niels wurde die Ausfragerei immer peinlicher. Zum Teufel: Wieviel Schmöker waren es doch? Er erinnerte sich nicht genau. „Drei", sagte er aufs Geratewohl.

„Nanu, welche Bescheidenheit, Herr Korff?" rief Doortje. „Es sind doch vier! Wollen Sie eins verleugnen?"

„Aber natürlich! Was rede ich denn?" stotterte Niels verwirrt. „Das kommt daher, daß ich den ersten als Kriminalroman nicht für ganz voll ansehe. Man hat so seine Vorurteile."

„Wie können Sie nur so streng gegen Ihre eigenen Kinder sein?" wunderte sich Vermeylen. „Ich finde grade Ihr erstes Buch ganz ausgezeichnet. Weit über dem Durchschnitt der üblichen Kriminalliteratur. Sie werden es mir hoffentlich nicht übelnehmen, aber ich hatte mich angesichts Ihres Bildes gewundert, wie ein so junger Mann ein solch reifes Buch schreiben könne . . . Ein Eindruck, der durch Ihre persönliche Bekanntschaft noch verstärkt wurde", fügte er mit einem liebenswürdigen Lächeln hinzu. „Sie sind mir doch nicht böse, lieber Herr Korff, wenn ich das so offen sage? Es ist als besonderes Lob gemeint."

„O bitte sehr!" murmelte Niels unverbindlich.

„Bei dieser Gelegenheit muß ich Sie etwas fragen, worüber ich mit Doortje schon manchmal gestritten habe. In ‚Geeske Groen' kommt in der Vorgeschichte von dem alten — — Na, wie heißt er doch gleich? Sie wissen schon: Der Onkel von Geeske . . ." Er blickte Niels hilfesuchend an.

„Der Onkel von Geeske?" wiederholte der Verfasser sinnend. „Ich weiß schon . . ."

„Ja — aber wie heißt er nur?" beharrte der Alte. „Mein Gedächtnis ist manchmal wie ein Sieb."

„Sie können mich totschlagen — ich weiß es im Augenblick auch nicht mehr!" gestand Niels, verlegen lachend.

„Paulus Bloemaart", half Doortje.

„Natürlich — der alte Paulus Bloemaart!" rief Niels erleichtert. „Uebrigens Paulus . . . Da fällt mir ein —"

„Einen Augenblick, bitte!" unterbrach der gewissenhafte Hausherr den Fluchtversuch. „Also, der Onkel Paulus hat doch sicher die ganze Sache selber angezettelt, nicht wahr? Sie haben das wohl absichtlich offengelassen, um dem Leser zu denken zu geben. Aber es wäre mir sehr lehrreich, mal zu erfahren, was sich der Dichter selber dabei gedacht hat."

Mir auch! dachte Niels und schwitzte Wasser und Blut. Er antwortete auf gut Glück: „Ganz richtig vermutet, Herr Vermeylen; Onkel Paulus soll in meiner Vorstellung tatsächlich an der ganzen Sache schuld sein. Genau so habe ich's gemeint!" Er atmete erleichtert auf.

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Vermeylen war ein entsetzlich gründlicher Leser. „Gut! Zugegeben!" rief er. „Aber dann sagen Sie mir noch eins: Wann und wo konnte er erfahren haben, daß Geeske Pieter nachgereist war?" Er lehnte sich frohlockend zurück.

„Mein Gott — das braucht man doch nicht so genau zu begründen! Er konnte es doch gehört haben — von den Nachbarn oder so, nicht wahr?" erwiderte Niels leichthin. Er hatte das Gefühl, daß er sich auf verflucht dünnem Eis bewegte.

„Gehört —? Ist das Ihr Ernst? Paulus war doch stocktaub!"

Zur Rettung des falschen Dichters erschien im rechten Augenblick der Diener in der Tür und meldete, das Essen sei angerichtet.

„Kommen Sie, lieber Herr Korff — das müssen Sie mir bei Tisch genauer erklären!" drängte Vermeylen. „Sie machen uns doch das Vergnügen, zum Lunch zu bleiben?"

Es war schwer für Niels, den gastfreien alten Herrn davon zu überzeugen, daß er wegen dringender Ferngespräche in seine Pension zurückkehren müsse.

„Aber dann kommen Sie recht bald wieder, nicht wahr? Ich habe noch verschiedene Fragen wegen Ihrer Romane. Man trifft nicht alle Tage berühmte Autoren."

Niels ging sehr bedrängt nach Hause. Er sah die unentrinnbare Pflicht vor sich, in Rekordzeit vier dicke Bücher nicht nur zu lesen, sondern auch fast auswendig zu lernen . . .

Gleich nach dem Mittagessen begann er damit. Er hatte sich ein zerlesenes Exemplar von „Geeske Groen" aus der Pensionsbücherei geholt und wanderte nordwärts durch die Dünen, um sich ein ruhiges Plätzchen zu suchen.

Große Lust auf die erzwungene Lektüre konnte ihm niemand nachsagen, und so kam es, daß er sich, seinen Gedanken nachhängend, immer weiter von Ort und Strand entfernte. Endlich ließ er sich am Rand eines Wäldchens nieder und begab sich an die lästige Pflicht, unlustig wie ein Schuljunge, der an einem schönen Nachmittag Hausaufgaben machen muß.

Er war noch nicht über die erste Seite hinausgekommen, als plötzlich ein Schatten auf das Buch fiel.

Niels bekam keinen schlechten Schreck, als er die Ursache der Sonnenfinsternis erkannte: Der unangenehme Mr. Brown stand, wie aus dem Boden gezaubert, neben ihm und grinste höhnisch aus allen Pockennarben. Diesmal trug er weder Sonnenbrille noch Perücke, dafür aber einen bedrohlichen Revolver, dessen schwarze Mündung auf den jungen Mann gerichtet war.

Es fiel Niels leider zu spät auf die Seele, daß er im Drang der übrigen Ereignisse völlig vergessen hatte, sein Abenteuer vom vergangenen Abend der Polizei zu melden, um sich gegen den unheimlichen Verfolger zu schützen.

„Heute sieht die Sache ein bißchen anders aus als gestern nacht — was Korff?" Der Riese, der Niels aus seiner sitzenden Stellung noch gewaltiger vorkam, als er es von Natur schon war, weidete sich sichtlich an der Ueberraschung seines Opfers. „Los! Stehen Sie auf! Wir haben noch eine kleine Spazierfahrt vor!"

Niels war recht bänglich zumute. Er wollte zunächst einmal Zeit gewinnen. „Wie kommen Sie eigentlich hierher? Ich hab' Sie gar nicht kommen hören."

„Der Mann, der aus Sumatra kam', versteht sich aufs Beschatten und Anschleichen!" Brown grinste noch bösartiger bei dieser Anspielung. „Das dürften Sie doch wissen, Herr Niels Korff? Aber los jetzt! Hände hoch und marsch — da in den Wald hinein!"

Niels folgte wohl oder übel dem Befehl und marschierte mit erhobenen Händen voran. In der Rechten trug er — gewissenhaft, wie er war — den Roman, den er nicht geschrieben hatte. Brown schien an diesem Buch keinen Anstoß zu nehmen.

Sie gingen ein Stück weit in den Wald, bis Brown seinem Gefangenen befahl, stehenzubleiben und die Hände nach hinten zu strecken. Im nächsten Augenblick klickte das Schnappschloß von einem Paar Handschellen.

Niels besann sich leider zu spät auf Gegenwehr. Er drehte sich zwar um und holte zu einem mächtigen Tritt aus, aber er hatte seine gefesselten Hände nicht einberechnet und strauchelte, ehe sein Fuß landen konnte. Dann dröhnte sein Schädel von einem furchtbaren Schlag. Sein Bewußtsein schwand . . .

Als er wieder zu sich kam, lag er geknebelt und gefesselt am Boden. Er brauchte eine Weile, bis er sich in die Wirklichkeit zurückfand. Sein Kopf schmerzte fürchterlich. Langsam erinnerte er sich an Brown und an den Ueberfall. Dann fiel ihm die anonyme Warnung ein, die er gestern nacht in seinem Zimmer vorgefunden hatte. Wie war doch das Stichwort? Er versuchte mühsam, sich die Blockschrift des Zettels zu vergegenwärtigen. Endlich erinnerte er sich: „Buton-Oelgesellschaft . . ." Hoffentlich verfehlte das Zauberwort des unbekannten Warners nicht seine Wirkung?

Er war überzeugt, Brown werde bald wiederkommen; er hatte doch was von einer Spazierfahrt gesagt. Aber als sich die Viertelstunden hinzogen, ohne daß jemand sichtbar wurde oder ein Laut die Nachmittagsstille unterbrach, wurde Niels ernstlich beunruhigt. Zudem peinigte ihn seine unbequeme Lage. Ameisen wanderten auf seinem wehrlosen Körper auf und ab, und jetzt stirrten auch die ersten Mücken um ihn herum.

Endlich wurde in der Ferne Motorgeräusch hörbar, das schnell näherkam. Und dann erschien Brown zwischen den Bäumen. „Machen Sie nicht nochmal solche Dummheiten!" warnte er, während er die Lederriemen löste, die die Füße des jungen Mannes fesselten. „Das nächste Mal wird scharf geschossen . . . Los! Aufstehen!"

Niels stolperte voran, bis sie zu einem Weg kamen, auf dem eine dunkelblaue Limousine hielt. Der braunhäutige Chauffeur am Steuer starrte teilnahmslos geradeaus und schien sich nicht im geringsten um das zu kümmern, was hinter ihm vorging.

Auf Browns Befehl stieg Niels ein und setzte sich, so bequem es seine gefesselten Hände zuließen. Erst als der Wagen anfuhr, befreite Brown seinen Gefangenen von dem lästigen Knebel, ohne jedoch den Revolver aus der Hand zu legen.

„Was wollen Sie eigentlich von mir?" fragte Niels, nachdem er einige Male kräftig ausgespuckt hatte.

„Werden Sie gleich erfahren. Zunächst möchte ich Sie nochmals warnen, ja keinen Widerstand zu versuchen. Diesmal würde ich kurzen Prozeß machen. Sie kennen mich gut genug."

„Ich kenne Sie überhaupt nicht!" widersprach Niels.

Brown lachte wie über einen guten Witz. „Um so besser! Ihr Pech, daß Ihnen das nicht ein halbes Jahr früher eingefallen ist . . . Wir fahren jetzt an einen hübschen, ruhigen Ort, und dort werden Sie mir einige Schriftstücke unterschreiben. Falls das zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt ist, werden wir weiter sehen. Wenn ich gut aufgelegt bin, sind Sie morgen wieder frei."

Niels hielt es für an der Zeit, mit seinem Trumpf herauszurücken. „Ich denke nicht daran, irgend etwas zu unterschreiben!" erklärte er fest.

„Wird Ihnen nichts anderes übrigbleiben!" Brown verzog sein brutales Gesicht zu einem überlegenen Feixen. „Es gibt allerlei Mittelchen, Sie dazu zu zwingen."

Jetzt kam es darauf an. Ob das Zauberwort auch wirkte —? „Sie sind reichlich einfältig, mein Lieber, wenn Sie glauben, ich wäre auf solche Zwischenfälle nicht vorbereitet", äußerte Niels unbefangen, aber mit hart klopfendem Herzen. „Es scheint Ihnen nicht viel daran zu liegen, ob die Oeffentlichkeit etwas über die Buton-Oelgesellschaft erfährt, was?"

Brown fuhr erschrocken herum und stieß einen Fluch aus. „Was meinen Sie damit? Woher wissen Sie was darüber, Sie gottverfluchter Teufel?"

„Das ist meine Angelegenheit!" wich Niels aus. „Jedenfalls kann ich Ihnen versichern, daß noch heute gewisse Briefe an einige Zeitungen gehen, wenn ich nicht rechtzeitig wieder zu Hause bin. Falls ich bis halb acht nicht in meiner Pension erscheine, wird man morgen früh in ganz Holland äußerst lehrreiche Dinge über die Buton-Oelgesellschaft erfahrt, was?"

Brown fuhr erschrocken herum und stieß einen Fluch aus. „Was meinen Sie damit? Woher wissen Sie was darüber, Sie gottverfluchter Teufel?"

„Das ist meine Angelegenheit!" wich Niels aus. „Jedenfalls kann ich Ihnen versichern, daß noch heute gewisse Briefe an einige Zeitungen gehen, wenn ich nicht rechtzeitig wieder zu Hause bin. Falls ich bis halb acht nicht in meiner Pension erscheine, wird man morgen früh in ganz Holland äußerst lehrreiche Dinge über die Buton-Oel lesen . . . Und zwar nicht nur im Handelsteil!" fügte er aus eigener Phantasie hinzu.

Brown kaute finster an seiner Unterlippe. „Sie sind ein neunmal gehängter Erpresser!" rief er mit zornbebender Stimme.

„Ganz auf Ihrer Seite!" erwiderte Nils höflich.

„Was für Beweismittel haben Sie?"

„Oh — 'ne ganze Menge!" log Niels, dessen Zuversicht sehr im Wachsen begriffen war. „Allerlei Photokopien, die Ihnen verdammt peinlich werden könnten."

„Ich biete Ihnen zwanzigtausend Gulden dafür!" sagte Brown nach kurzem Ueberlegen.

„Das Doppelte habe ich mit meinem ersten Roman verdient!" hohnlachte Niels. „Kommt nicht in Frage! Damit Sie mich hinterher abmurksen, wie?"

Brown geriet in helle Wut. „Vergessen Sie nicht, daß ich das auf der Stelle tun könnte!" brüllte er.

„Vergessen Sie nicht die Morgenzeitungen, alter Freund! Wie spät haben wir's überhaupt? Ich glaube, es wäre besser für Sie, wenn wir unsere Spazierfahrt bald beenden."

Brown überlegte kurz; dann erteilte er dem farbigen Chauffeur einen Befehl. Der Wagen wendete und fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit nach Egmond aan Zee zurück.

Unterwegs steigerte Brown sein Angebot für die Rückgabe der Papiere.

Kummervollen Herzens schlug Niels die Summen aus, die für ihn Reichtum bedeutet hätten. Kurz vor dem Ziel ihrer Fahrt hatte er einen Einfall: „Ich schlage Ihnen ein anderes Geschäft vor! Sie sind mir von Rechts wegen allerlei Schmerzensgeld und Entschädigung für den verlorenen Nachmittag schuldig. Ich will Ihnen die Sache noch schmackhafter machen und will versprechen, daß ich in meinem nächsten Roman kein Wort über die Oelgesellschaft schreiben werde. Alles zusammen, billigst berechnet, dreitausend Gulden . . . Einverstanden?"

Brown blickte ihn verwundert an. Das seltsame Angebot machte ihn stutzig. „Ist das Ihr Ernst?" fragte er mißtrauisch.

(Fortsetzung folgt.)

Schenken heißt vorsorgen!

„Bedenke vor den Festen — wer früh kauft, schenkt am besten!"

„Wer denkt jetzt schon an Weihnachten?" Eine Frage, die man Jahr für Jahr wieder hört. Und nur sehr wenige denken in der Tat früher an das Weihnachtsfest mit den dazugehörigen Geschenken, als bis mit einem Male der große Trubel da ist. Manch einer meint, zum Einkaufen der großen und kleinen Gaben gehöre die richtige Feststimmung und diese eben könne nur da aufkommen, wo ein recht herrliches Gedränge ist, wo man sich unter Einsatz seines Lebens einen Platz am Ladentisch erkämpft und heroisch seine Mitmenschen besiegt. Anderen wieder scheint es ein urkomisches Vergnügen zu bereiten, wenn sie in Resten wühlen, sich um die letzten Ladenhüter streiten müssen. Wenn alle in letzter Minute kaufen, wenn der Run auf die Geschäfte in den letzten 14 Tagen vor sich geht, dann ist es für den Kaufmann natürlich kaum noch möglich, neue Waren heranzuschaffen, wenn ein Artikel vergriffen ist. In diesem Jahr kommt weiter hinzu, daß die sonst von fast allen Geschäften für die Weihnachtszeit benötigten Aushilfen nicht mehr zur Verfügung stehen, da diese so gut wie alle in Dauerstellung vermittelt werden konnten.

Nun will Se. Majestät der Kunde — und das gilt selbst für sonst ganz friedliche Naturen — beim Weihnachtseinkauf genau so schnell und sorgfältig bedient sein, wie sonst auch. Das kann also in diesem Jahr überall dort, wo zusätzliche Verkaufskräfte nicht zur Verfügung stehen, eine ganz liebliche Drängelei werden. Wem das Spaß macht, bitte schön, meine Damen und Herren, wir zählen alle Freuden des späten Weihnachtseinkaufs auf: 1. Geringe Auswahl und nur solche Dinge, die die Früheinkäufer nicht haben wollten. 2. Aus den Geschenken für Kurt und Fritz kann überhaupt nichts werden, da sie ausverkauft sind. 3. Gekauft wird in Aufregung, wahllos und falsch. Resultat: Vater total pleite. 4. Aerger, Verdruß, im Gedränge beschädigte Schuhe und Kleider, Gesundheitsschäden und hierdurch „stimmungsvolle" Feiertage. Haben wir das nötig? — Diese Frage ist eigentlich sehr dumm, denn: „Bedenke vor den Festen — wer früh kauft, schenkt am besten!"

Wie gesagt, wer es mit sich, seinen Lieben und den Angestellten gut meint, der macht sich schon jetzt auf den Weg, um die ersten Gaben einzukaufen. Einen bestimmten Weihnachtsfonds haben wir so ziemlich alle auf dem Sparkonto oder in Büchsen und Kästen. Ob wir diesen nun einige Wochen früher oder später zu Leibe gehen, bleibt sich für uns gleich. Im Hinblick auf die Einkäufe aber ist es keinesfalls dasselbe, ob man beizeiten oder ob man erst im allerletzten Augenblick seine Geschenke kauft. „Was soll man denn jetzt schon kaufen?" meinen die ewigen Skeptiker. „Neugierig, wie meine Leute zu Hause sind, bleiben denen größere Gegenstände bestimmt nicht verborgen. Und dann ist die Weihnachtsfreude zum Teufel." Darauf wäre zu erwidern, daß auch große Gegenstände sich so verstecken lassen, daß niemand auf die Idee kommt, sie wären überhaupt schon im Hause. Im Grunde wird es nur darauf ankommen, daß die Vorsorglichkeiten, die bereits allerhand schöne Gaben überall in der Wohnung versteckt wissen, zu schweigen verstehen.

Der Einwand, daß die Weihnachtsfreude durch vorzeitiges Verraten der früh eingekauften Gaben zerstört werde, ist demnach entkräftet Und was macht das für ein diebisches Vergnügen, seine guten Sachen zusammenzutragen! Dadurch hat man bereits eine wochenlange intensive Fest-Vorfreude! Ganz besonders den Frauen ist es gegeben, Vorräte zu bewahren und zu mehren. Sie gehen ökonomisch und vorsichtig zu Werke. Da gibt es verschiedene mysteriöse Kisten, die im allgemeinen auf dem Hängeboden herumzustehen pflegen. Diese Kisten werden in diesen Tagen hervorgeholt, fein ausgeputzt, mit appetitlichem Papier ausgelegt, und dann wird der erste Weihnachts-Vorrats-Grundstein gelegt. Pfefferkuchen in Paketen, Spitznüsse, Dominosteine hat die Hausfrau bereits erworben. Sie tut die leckeren Süßigkeiten in die angesammelten großen Blechdosen, die sie ja in praktischer Voraussicht niemals wegwirft. Und sie häuft mit vergnügtem Schmunzeln eine Tafel Schokolade auf die andere, zählt dabei an den Fingern bedächtig ab: „Bittere für ihn! Milch-Nuß für Lieschen, Milch mit Kühen für Grete, Pralinen-Schokolade für Heini. Stimmt!" Auch ein paar gewichtige Konservenbüchsen mit lockendem Inhalt haben sich in dem ängstlich versteckten Weihnachts-Dorado schon aufgefunden. Spargel beispielsweise, Erdbeeren und Ananas. Es soll ja wieder einmal eine einzige prächtige Schlemmerei werden! Und die Hausfrau hört im Geiste bereits die bewundernden, entzückten Ausrufe: „Wie hast du das bloß alles kaufen können, Mutter? Kannst du denn zaubern?" Zaubern kann leider niemand von uns. Aber Umsicht, richtige Einteilung, Einkaufen zur rechten Zeit ist im Endeffekt beinahe wie Hexerei. Jetzt gibt es noch eine unüberblickbare Auswahl an Oberhemden, Krawatten, Hausjoppen, Pantoffeln und Pyjamas für den Mann. Wenige Wochen später sind vielleicht gerade die netten Muster, die man in der Auslage gesehen hat, vergriffen. Lange nach dem Fest werden sie erst wieder am Lager sein! Hausfrauen sind im allgemeinen die ersten, die den gutgemeinten Aufforderungen der Geschäfte, doch jetzt schon ihre Einkäufe zu beginnen, einsichtsvoll Folge leisten. Sie sind auch diejenigen, die nun bereits — ganz allein in ihren vier behaglichen Wänden — eifrig an kunstvollen Handarbeiten sticheln. Garn und Zutaten haben sie längst besorgt, denn sie wissen, daß so ein paar Wochen im Fluge vergehen. Und noch nie hat sich eine praktische Hausfrau mit einer halbfertigen Handarbeit als Geschenk blamiert. Schöne Handarbeiten sind nun mal Charakter- und Geduldssache. Wer aus Erfahrung von sich weiß, daß er zwar den besten Willen, aber ungeduldige Finger hat, der entscheide sich lieber gleich dafür, irgendeine der durchweg schönen fertigen Tee- oder Kaffeedecken zu erwerben. Töchter erfreuen mit so einem Gedeck immer wieder ihre Mütter. Und nun gibt es wieder neue geschmackvolle Kunstseiden-Decken mit passenden Servietten, oder solche aus Leinen, die mit reizenden bunten Applikationen geschmückt sind. Es gibt ferner neue Leuchter aus Kristall, die sehr wenig, aber wirkungsvoll geschliffen sind und auf jeder Tafeldekoration entzückend aussehen.

Selbstverständlich ist jetzt auch die beste Gelegenheit, Spielwaren für die Kleinen in aller Ruhe auszusuchen. Ein Blick in die schon fertigen Spielwarenausstellungen zeigt, daß es auf diesem Gebiete in diesem Jahre wieder ganz besondere Neuigkeiten und eine ungeheure Auswahl für unsere moderne Jugend gibt. Auch Schmuckgegenstände kauft man nun vorteilhafter in aller Ruhe! Ebenso Photoapparate, Uhren, modische Kleinigkeiten, die in bestimmten Spezialausführungen nur zu schnell vergriffen sind. Wenn man der Tochter für das künftige oder das bereits vorhandene Heim eine gute Reproduktion für die noch kahle Wand über dem Büfett auf den Weihnachtstisch legen will, soll man sich lieber schon jetzt deswegen umtun. Handtaschen, Schirme, Handschuhe schon jetzt zu kaufen, lohnt gleichfalls. Man hat Muße, zu einem Mantel oder Kostüm etwas auszusuchen, das an harmonischsten paßt. Gutscheine sind immer eine Art Verlegenheitsgabe. Sie zeugen davon, daß dem Schenkenden so gar nichts eingefallen ist, womit er hätte eine Freude machen können. (Allerdings kommen in „typischen" Fällen, da chronische Umtauschsucht bekannt ist, diese Gutscheine tatsächlich recht!) Schließlich finden die Verkäufer noch viel Zeit, Brücken, Kleinmöbel, Tischwäsche, Radioapparate, Geschirr und Kleidungsgegenstände in allen nur erwünschten Ausführungen vorzulegen.

Natürlich darf auch das Handwerk nicht vergessen. Deutsche Handwerkskunst in den vielfältigsten Variationen und zu angemessenen Preisen, selbst für den kleinsten Geldbeutel, wartet auf den Kauf oder läßt sich jetzt noch rechtzeitig nach eigenen Entwürfen anfertigen.

Wenn also Geschäftsinhaber und Handwerk selbst darum bitten, daß die Kunden, die laut Geldbeutel können, doch lieber jetzt schon mit den Weihnachtseinkäufen und Bestellungen beginnen, dann meinen sie es nur gut. Drum auf zum Einkauf und zur Bestellung in aller Ruhe.

fs

Vier Wochen vor dem Fest ...

Da wird's nun auch allmählich Zeit, mit den Weihnachtseinkäufen zu beginnen. Gerade der Kauf größerer Geschenke — wie Teppiche, Läufer, Brücken, Vorleger, Gardinen und Dekorationen – erfordert ja immer eine gewisse Überlegung. Kommen Sie deshalb schon jetzt und suchen Sie sich in unserem Ausstellungsraum Kortumstraße Ecke Rottstraße und in unserem großen Lager das Richtige aus. Unsere geschulten Fachkräfte sind Ihnen dabei gern behilflich

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe

Ruf 61351-52, Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Kunsthandlung A. Michaelsen

Bochum, Bongardhaus, Grabenstr.

Bilder, Kunstgewerbe, Einrahmungen, Antiquitäten

Das Haus für Weihnachts-Geschenke von bleibendem Wert





Seit 1907

Auf die Behaglichkeit Ihres Heims ...

sollten Sie bei Aufstellung Ihres Weihnachts-Einkaufsplanes in Erwägung ziehen. — Schöne, moderne Polstermöbel, die Ihr Heim wohnlicher und anheimelnder gestalten, werden Ihnen noch nach Jahren Freude machen. Wählen Sie bitte schon jetzt; wir stellen Ihnen die Sachen gern bis zum Fest zurück.

Couches, Sessel, Sofas, Matratzen aller Art

Polsterwerkstätten

A. Thiel & Co.

Bochum, Humboldtstr. 52, Telephon 62421

Radio Stach

Rundfunk-Geräte

in großer Auswahl

Rundfunk-Beratung

Stach

Clemensstraße 2



ungeahnte Freude

bringt stets ein optisches Geschenk

Optiker Schroeder

Kortumstraße 18, Ruf 646 92

SCHENKT IHR EUCH BÜCHER

so schenkt Ihr Euch Freude!

Wir helfen Ihnen, das rechte Geschenkbuch finden

Buchhandlung BROCKMEYER

Bongardstraße 4 (am Rathaus), Pieperstraße 3, Hellweg- und Grabenstraße-Ecke

Schenken mit Überlegung

Eine Couch, eine schöne Sesselecke mit einem praktischen Tischchen, dazu ein Teppich, ein fahrbares Anrichtetischchen, Flurgarderobe u. a. m. machen jedes Heim gemütlich. — Kommen Sie zu Möbelhaus

KEUL

Hattinger Straße 66/67

Das große Haus im Süden der Stadt

Zweckentsprechende, schöne Beleuchtungskörper zu vorteilhaften Preisen



sowie Radiogeräte aller Art bei H. Fickermann

Ausstellungsraum Herner Str. 3, bei Kortländer ● Blücherstr. 50, Ruf 64639

Zu Weihnachten schenken und erfreuen

Einzelmöbel:

Couches, Sessel, Sofas, Chaiselongues, Dielensessel u. Tische, Ausziehtische, Stühle, Flurgarderoben, Waschmaschinen, Herde und Wäschetruhen

Möbelhaus

J. Spickermann

Bochum, Rottstraße 55—57

Altes reelles Geschäft

Pelze Schirme

Der Name WOLFF bürgt für Qualität

seit 5 Generationen

Bochum, Bongardstraße 10

Witten, Bahnhofstr. 61



Fröhliche Weihnachten im Pelz vom

Pelzhaus Henß

Clemensstr. 10 (am Stadttheater)

Alfred Hilbert

Malermeister

Vidumestraße 12, Ruf 61426



an das praktische Geschenk zu denken:

Lampen, elektr. Geräte

Die reiche Auswahl wird Ihnen gern unverbindlich vorgeführt im Fachgeschäft

Pfisterer RADIO ELEKTRO

Kortumstr. 47 (neben Reichsbank)



Mäntel, Paletots, Jacken, Füchse, Felle

preiswert und in großer Auswahl

Trude Kwapisch

Ehrenfeldstraße 4

Ein Inserat zur rechten Zeit hat keinen Kaufmann je gereut. Und inserierst Du im „BA", hast stets Du viele Käufer da!

Das praktische Geschenk Couch, Sessel, Sofa, Matratze aus den Polsterwerkstätten

A. Thiel & Co.,

Humboldtstr. 52, Ruf 62421

seit 1907



Augenoptikermeister

Kortumstraße 104

Lieferant sämtl. Krankenkassen

Optiker Eickmann



direkt am Südausgang d. Hpt. Bhf.

Lieferant aller Krankenkassen

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

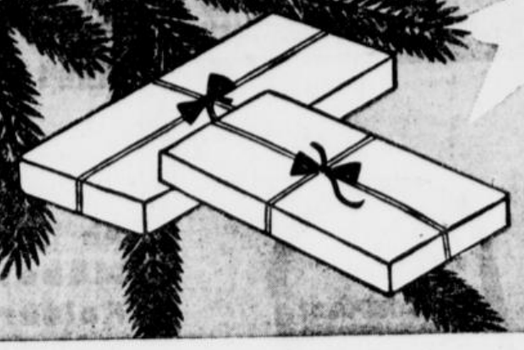
Puppenwagen
Wäschetruhen
Dielensessel
und Tische

in großer Auswahl bei

Schlipper

Bochum, Kortumstraße 109

Praktisch schenken



Neu eröffnet!

Feine LEDERWAREN und REISEARTIKEL

Grete Krumme

Bochum, Bongardstraße 14, an der Drehscheibe



Praktische Weihnachts-Geschenke

sollen es sein . . . wie wäre es mit einer schönen Lampe, einem praktischen Bügeleisen, einem modernen Staubsauger, einem elektrischen Heizofen oder Kocher aus dem bekannten Fachgeschäft

Paul Wagner, Viktoriastr. 51/53 Ruf 67906

Kleinmöbel und Polstermöbel

sind die praktischen Geschenke zum Fest!

Reichhaltige Auswahl auch in niedrigen Preislagen bei

Wilhelm Astroh K. G.
vorm. Heinrich Heiland
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 120



Was der Herr im Herbst und Winter trägt . . .

— den modernen Hut, das elegante Oberhemd, die flotte Krawatte und die anderen modischen Kleinigkeiten — kauft er immer vorteilhaft bei

Baumeister & Schmidt

Das Fachgeschäft für den gut gekleideten Herrn / Kortumstraße 67



Sessel, Couches, Sofas, Matratzen
Polstermeister
A. Hallmerten
Boch., Clemensstr. 4, Ruf 61938

Brillen FOTO SEIT 1871 SCHULTE LADBECK

Geschenke
die immer erfreuen
Fahrräder
Nähmaschinen
von
Michael Paefgen
Am Platz der SA.

Schenke praktisch
Große Auswahl in
Beleuchtungskörpern, elektr. u. san. Apparaten
BERGERMANN
Brückstraße 36 Ruf 64917

Feine Juwelen
Handgearbeiteter Gold- u. Silberschmuck
Großsilberwaren
Silberne und versilberte Bestecke

Juwelier
LOUIS HENNING
Inh. Wilhelm Altmann — Bochum, Kortumstraße 104

Goldschmiedearbeiten

Handgearbeiteter Schmuck
die Freude fürs ganze Leben
Trauringe, eigene Anfertigung

Goldschmiedemeister **W. Schneider**
Kortumstr. 63, gegenüber der Harmonie



Gelchenk-Probleme?

Wenn's eine Dame ist, die Sie beschenken wollen, wie steht es bei ihr mit der Formenpflege? Durch ein geeignetes Thalysia-Modell schenken Sie Schönheit und Gesundheit. Wir beraten Sie gern unverbindlich und überreichen Ihnen kostenlos die Schrift: „Das Problem der guten Figur".

THALYSIA
Alleinverkauf
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1

Kauft im Fachgeschäft!

Mod. Schirme — Stockschirme
Taschenschirme — Spazierstöcke
Kinderschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Nimphius
Bochum, Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Küchenlampen



Vilter
BOCHUM ALLEESTR. 92
RUF: 64573

Hand gearbeiteter **Schmuck**
in Gold und Silber. Anfertig. nach Wunsch.
Umarbeiten
Neuarbeiten
Trauringe
Goldschmied
Josef Simon
Wittener Straße 31
Ecke Friedhofstraße

Hardeck
der erfahrene Möbelfachmann.
Hardeck BOCHUM CLEMENSSTR. 6
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Möbelwerkstätten
H. OHLROGGE
Castroper Straße 54 Ruf 61492
Anfertigung u. Umarbeiten
kompl. Wohnungseinrichtungen
Kleinmöbel



Achten Sie des Sonntags abends auf meine Ausstellung im Laden. Sie sehen aparte
Küchenuhren
in allen Holzfarben und antike Holzpendülen, zu den feinsten Möbeln passend.

BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren

H. BLUMENKEMPER
Kortumstraße 100
an der Heinzelmännchen-Schmiede in der alten Kortumstr.
Ankauf von Altgold und Silber

Was soll ich schenken?

Selbstverständlich schöne
Einzelmöbel!
Bücherschränke, Flurgarderoben, Sofas, Couches, Polstersessel, Chaiselongues, Rauchtische, Nähtische, Schreibtische, eichene Ausziehtische und Stühle, Wohnzimmer-Büfetts
oder etwas ähnliches von
Möbelhandlung Wilh. Schrudde
Roonstraße 37 — Nähe Marienkirche
Altes reelles Fachgeschäft

Radio-Apparate
Elekt. Heiz- u. Kochgeräte
Bügeleisen · Heizkissen



Telefon 64381 **LORENZ SIEPE** Dorstener Str. 16
Ausstellungsraum: Dorstener Straße 5

GEDU der Qualitätsbegriff für Uhren



In folgenden Fachgeschäften erhältlich:

J. Albers, Bochum-Riemke, Herner Straße 271
A. Borgmann Bochum, Abc-Straße 15
B. Döpelheuer Bochum, Rottstraße 26
M. Dahlmann Bochum, Grabenstr. 4, neb. der Bols
O. Druffel Bochum, Herner Straße 231
W. Fiege Bochum, Kortumstraße 26
W. Hannes Bochum, Wittener Straße 12
A. Küper Bochum, Hattinger Straße 4
M. Kolisch Bochum, Wittener Straße 235
K. H. Meißner Bochum, Kortumstraße 12
W. H. Schade Welper, Roonstraße 10
O. Weitz Bochum-Werne, Rüsingstraße 105

Für das Weihnachtsfest!

Tret- und Wipproller in allen Größen
Kinder-Dreiräder in versch. Ausführung.
Knaben- u. Mädchenfahrräder
Herren- und Damenfahrräder
Leichtmotorräder mit Sachsmotor
in allen Preislagen
E. Claas Essener Str. 45a

Alex Winkelmann
jetzt Hattinger Straße 73 Ruf 61875

Die Werkstätte für gute und solide Polstermöbel

Besichtigen Sie meinen Ausstellungsraum

Gediegene Polstermöbel

aparte Gardinen u. Dekorationen sowie Brokate u. feine Seidenstoffe, handgewebte Decken empfiehlt

Alfred Möller Kortumstraße 115 Ruf 62496

Otto Döhmann
Kortumstraße 128 Ruf 66385

Zentralheizungen

Sanitäre Installation

Gern gesehene Geschenke sind: **Elektrische Geräte, Beleuchtungskörper, Radio**

Elektro Potthoff Hattinger Str. 767 gegenüb. Café Timmer Ruf 81671

Reiche Auswahl in Polstermöbeln
finden Sie in der
Polstermöbel-Ausstellung
F. Schmidt & Sohn
Polsterwerkstatt / Entmottungs-Anlage
Freiligrathstr. 3 / Fernruf 63900



Carl Stang, Brückstr. 29
das Fachgeschäft für Uhren, Schmuck und Bestecke
Ankauf von altem Gold und Silber, Gen.-Besch. II/62335

Dein Weihnachtsgeschenk: ein schönes Bild!

In meiner Weihnachts-Sonderausstellung werden auch Sie das finden, was Ihrem Geschmack entspricht:
Oelgemälde / Farblichtdrucke
Radierungen / Aquarelle
zeige ich in reicher Auswahl. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Kommen Sie einmal zu unverbindlicher Besichtigung.

Kunsthandlung Krusenbaum
Humboldtstr. 22 — Ruf 61903
Eins der größten Spezialgeschäfte Deutschlands

Qualität u. Passform

DIE KENNZEICHEN UNSERER PREISWERTEN HERRENSCHUHE



echt Boxcalf
sehr bequem
RM. 8.90

echt Boxcalf
rassige Formen
RM. 8.90

Schuthaus
Gebr. Prack
Bochum, Bongardstraße 35

Sonderwerbung für Anzüge v. 1. 11. – 9. 12.
Anzug chem. gereinigt 4,25 RM.
Lindackers Färberei und chem. Reinigung
Annahmestelle: Hellweg 27, Tel 81490; Hattinger Straße 20, Brückstraße 23 sowie in allen Stadtteilen

Mercedes-Benz
Personen- und Lastwagen
B·M·W
Fahrzeug-Werke
Lueg
BOCHUM ESSEN
SEIT 1869

Das alte, gute
Spezial-Geschäft
für Damen- u. Herrenwäsche
J. Kreuz
Alleestr. 13 Ruf 625 91

Balkontannen
(Adventstannen)
20/30/40 cm hoch, 25 Stück 5,— RM. offeriert: Eifeler Forstbaumschulen, Hillesheim (Eifel).

Ein neuer Weg
führt jetzt zu Borgmann!

Borgmann, das bekannte Bochumer Möbelhaus hat seine Geschäfts- und Ausstellungsräume verlegt.

Ab heute 10 Uhr befindet sich Möbel Borgmann Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 7 in nächster Nähe des Stadtparks

Was Borgmann bietet, ist seit einem Jahrzehnt bekannt, und er ist bestrebt, in den neuen Räumen noch mehr zu bieten als bisher. Ueberzeugen Sie sich durch eine zwanglose Besichtigung und Sie werden sagen:

„Das haben wir nicht erwartet!"

BORGMANNS
GROSSE MÖBELSCHAU
Jetzt am Stadtpark



„Ein guter Anzug, ein guter Mantel, ...ein gutgelaunter Mann!

Wir bieten an:
Straßen-Anzüge
aus Kammgarn und Cheviotstoffen, vorwiegend gedeckte Farb., moderne Musterungen
49,- 65,- 75,- 85,- und höher

Ulster-Paletots
aus dunklen Shetlandstoffen, ganz auf K'seide gefüttert
48,- 59,- 65,- u. höher

Winter-Ulster
in vielen neuen modernen Formen und Farben . . . .
58,- 65,- 76,- u. höher

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

TEXTIL-ETAGE
S. Kiesielski
Kortumstr. 8-10, am Hauptbahnhof

Mein modern eingerichteter Betrieb bietet Ihnen eine große Auswahl erstklassiger Backwaren und Ia Brot
Spezialität: Brötchen
Feinbäckerei und Konditorei
Friedr. Schmidtmeier
Hauptgeschäft: Kronprinzenstraße 8
Filialen: Allee- u. Königstr.-Ecke
Empfehle: Marienstraße 19, Ruf 65081
Gewürz-Spekulatius . ½ kg 0,80
Vanille-Spekulatius . ½ kg 1,00
Mandel-Spekulatius . ½ kg 1,20
Butter-Spekulatius . ½ kg 1,40

Boecker
ESSEN MÄRKT 6
Deutschlands grösstes Spezialhaus für Damenkleidung
GROSSE PELZABTEILUNG

Elgeria Akkordeons
direkt vom Fabr.-Lager Bochum-St., Kemnader Str. 339, Endstelle d. Lin. 5. Die bekannt klein. Raten. Katalog u. Auswahl frei.



1000 am Lager
Große Weihnachtsschau
HOHNER
und andere Marken



4 Beispiele
25/12 Bässe Stahlst. 39.50
25/24 Bässe Stahlst. 59.50



34/60 Bässe Stahlstimmen 96.-



41/120 Bässe Stahlstimmen 139.-
Prachtv. Hauptkat. m. viel Farbfotos gratis (170 Bilder) Teilzahlg.
Jörgenson
Düsseldorf 27
Hüttenstr. 8
Größt. Hohner-Versand Westd.
Bringe Auswahl ins Haus

Gesund
durch magnetische Behandlung
W. Keil, Kortumstraße 109

Garantie GEDU Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher

Der gute Ruf

der GEDU-Uhr gründet sich auf die Garantie von über 1000 Deutschen Uhrmachern für volle Zufriedenheit durch hohe Güte: GEDU-Uhren sind richtig GEDU-Uhren gehen richtig. Man merke sich die Bochumer Fachgeschäfte mit dem roten GEDU-Siegel.

Die Visitenkarte Ihres Hauses ist das Firmenschild
Moderne Neon-Beleuchtung. u. Lichtreklame-Anlagen führt aus



Heimeshoff
Der Elektro-Fachmann
Büro u. Lager: Malteserstraße 6-8, Ruf 65351

Wilh. Greve
Diekampstr. 56
W G Glas
Fenster- Spiegel- Klar- Draht- Roh- und Ornamentglas
Schaufensterverglasung
Ruf 66161

Heißmangeln
Fabrikat Seiler
Modernste, schwere Konstruktion, bequeme Zahlung. Bildkatalog kostenl.
Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 182

MAHAL-
Vorkriegsperser
2,90×3,80 m, gegen Kasse zu verkauf. Zuschriften u. U. B. 7179 Anzeiger.

Privatdetektiv
H. Hüning
Bochum
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 66224
Ermittlungen und Beobachtungen

Machen auch Sie einen Versuch mit unserer Haushaltwäsche gebrauchsfertig das Pfd. 0,25 RM.
Wäscherei MERTEN Färberei
Horst-Wessel-Straße 22

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 1. Advent, 27. Nov. 1938
(Ohne Gewähr)

Christuskirche. 9.45: Schmidt II; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Taufe, Hardt.

Friedenskirche. 9.30: Kloser; 10.45: Taufe, Klose; 11.15: KGD., Niemann.

Lutherkirche. 9.45: Matthieu; 11: Jugendgottesdienst, Schmidt II, verbunden mit der Silberkonfirmation; anschl. Vorbereitung u. Feier des hl. Abendmahls; 12: Taufe, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Klose; 9.30: Busch, Witten; 17.15: Präd. Büttner.

Johanneskirche. 9: Matur. Gottesdienst mit Abendmahl, Schneider; 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. So 9.30: Gottesdienst, Hardt. Dienstag 17: Taufe, Henrici.

Jugendheim Grumme. So 8.30: Gottesdienst, Schmidt II.

4. Pfarrbezirk (Bodelschwingh-Haus. Mi 20: Bibelstunde.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). So 11.15: KGD. Di 16: Jugendbibelschar. Mi 20: Gemeindebibelstunde. Do 20: Jugendbibelstunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim). Di 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden: Mi 20: Moltkemarkt 12. Do 20: Vereinshaus; 20.15: Fahrendeller Straße 14.

B.-Altenbochum. So 10: Hauptgottesdienst, Krunke; 11: KGD., Brühmann. Mo 16: Mädchenbibelschar (5. u. 6. Schuljahr); 17.30: Knabenbibelschar. Di 20: Jungmännerbibelstunde. Do 16.30: Mädchenbibelschar (7. u. 8. Schuljahr); 20.15: Jungmädchenbibelstunde.

B.-Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Christiansen; 14: KGD.

B.-Ümmingen. So 9.30: Hauptgottesdienst (Missionsfest), Missionar Quantheim; 10.45: Kirchentaufen, Kuhlmann. Do 20: holländ. Gottesdienst.

B.-Langendreer. Christuskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Menzel; 11: KGD., Menzel; 12: Kirchentaufen. Mi 20: Wochengottesdienst, Menzel. — Pauluskirche: So 10: Hauptgottesdienst, Lichtenthäler; 11: KGD., Lichtenthäler; 12: Kirchentaufen. — Kalte Hardt: 11: KGD. — Wilhelmshöhe: 9.30: KGD. — Krankenhaus: 8.45 Gottesdienst, Menzel. — Bibelstunden: Holz Fr 20. Krone Di 20.

B.-Werne. So 9.45: Gottesdienst, Schmerkotte; 11: KGD.; 12.15: Kirchentaufen; 19.40: Liturgischer Gottesdienst Wilke. — Kreta: 10: Gottesdienst, Beckmann. Bibelstunden: Mi 20: Oberlinhaus u. Gemeindehaus. Do 20: Vollmondschule.

B.-Weitmar (Presbyterium). So 9.45: Hauptgottesdienst, P. Ravenschlag; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße. Fr 20: Gemeindebibelstunde. Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis im Kindergarten an der Schützenstraße.

B.-Weitmar. So 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Hinnah; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, Weitrich; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, Weitrich. Mo 17: Gemeindejugend (Bibelschar) im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Di 17: Gemeindejugend (Mädchen-Bibelschar) in Eppendorf; 20: männliche Gemeindejugend Eppendorf. Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do 20: weibliche Gemeindejugend Weitmar-M., Eppendorf, Bärendorf. Do 20: Bibelstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill, Holzstraße.

B.-Engelsburg. So 9.30: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Kruse; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde, Kruse.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, Fortmann; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Mo 17 bis 19: weibliche Bibelschar. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandenraum der Kirche.

B.-Gerthe. So 10: Hauptgottesdienst, Schaefer; 11.15: KGD. Fr 20: Abendandacht. Di 20: Bezirksbibelstunden im Krav und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal fällt aus. Gemeindejugend: Di 17: Mädchenbibelschar im Gemeindehaus Bethanien; 17: Jungenbibelschar im Jugendheim. Fr 17: Mädchenbibelschar im Gemeindehaus Bethanien.

B.-Harpen. So 10: Gottesdienst, Deußen; 11.15: KGD.; 17: Männerbibelarbeit. Di 20: Bibelstunde, Kornharpen. Mi 20: Bibelstunde, Kirchharpen. Fr 15: Bibelschar.

B.-Harpen. So 10: Adventsgottesdienst, zugleich Gottesdienst aus Anlaß der silbernen und goldenen Konfirmation, P. Leich. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahles. 11.15: KGD.; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde in der Schule Kornharpen, Leich. Mi 20: Bibelstunde im Gemeindeheim, Paulmann.

B.-Hordel. So 10: Gottesdienst, Höfker; 11.15: KGD. in der Kirche. Mo 16: Mädchenbibelschar im Kindergarten. Di 20: Jugendbibelabend im Kindergarten. Do 20: Gemeindebibelstunde im Kindergarten.

B.-Hordel. So 8: Frühgottesdienst im Gemeindehause. Do 20: Bibelstunde.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Bach; 8: Frühgottesdienst im Gemeindehaus, Bischoff; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Bach; 9.45: Hauptgottesdienst in Wegescheid, Bischoff; 11.10: KGD. in der Kirche, Kraemer; 11.15: KGD. im Gemeindehaus, Bach; 12: Taufeier in der Kirche, Kraemer; 12: Taufeier im Gemeindehaus, Bach. Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke; 20: in Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus. Evangel. Gemeindejugend: a) männliche: Di 17: Bibelschar. Mi 20: Bibelgruppe. Do 17.30: Bibelschar; b) weibliche: Di 17: Bibelschar (10—14jähr.); 20: Bibelabend (14—18jährige).

B.-Hofstede-Riemke. So 8.30: Frühgottesdienst, Pitsch; 10: Hauptgottesdienst, Pitch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge. Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Do 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Hofstede-Riemke. So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo u. Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Marmelshagen: Do 20: Jugendbibelstunde.

Linden. So 9.30: Adventsfestgottesdienst unter Mitwirkung des Frauenchores Linden und eines Sprechchores, Bäumer; anschließend Beichte und Abendmahlsfeier: 11.15: KGD.; 12: Taufen. Weibliche Jugend: So 15. Di 20: Bibelstunde für junge Mädchen. Fr 20: Bibelstunde für junge Männer.

B.-Dahlhausen. So 9.30: Weber; 11: KGD.; 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde.

B.-Stiepel. So 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD. Bibelstunden: Di 20: Schrick. Do 20: Haar. Fr 20: Dorf. Bibelschar: Knaben: Do 18. Mädchen: Do 15.30 und 17.

Buchholz. So 10.30: Gottesdienst, Altena; 11.30: KGD.

Boch.-Wiemelhausen. Melanchthon: So 8.30: Frühgottesdienst, Niedermeier; 10: Hauptgottesdienst, Dr. Klein; 11.30: KGD., Schmidt. Mi 20.15: Gemeindebibelstunde.

B.-Wiemelhausen. Petrikirche: So 10: Gottesdienst, Niedermeier; 11.15: KGD., Niedermeier. Mo 20: Jugendbibelstunden. Mi 20: Bibelstunde, Niedermeier.

Bergmannsheil. Di 19.15: Gottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche: So 8.30: Frühgottesdienst, Luncke; 10: Hauptgottesdienst, Stuhlmann; 14: KGD., Müller; 15: Taufstunde, Heuser; 17: Jugendadventsgottesdienst, Blanke (Gelsenkirchen-Ueckendorf). Di 20: 1. Adventsgottesdienst, Heuser. — Alte Kirche: So 9: Matur. Gottesdienst, Schmidt (Essen); Beichte und Feier des hl. Abendmahles. — Krankenhaus „Lutherstift": So 10: Hausgottesdienst, Müller. — Kapelle zu Höntrop: So 10: Hauptgottesdienst, Piertmann; Beichte und Feier des hl. Abendmahls; 11.15: KGD., Piertmann. Fr 20: Adventsgottesdienst, Piertmann. — Gemeindehaus Leithe: So 10: Hauptgottesdienst, Luncke; 11.15: KGD., Luncke; 20: Bibelstunde.

Wattenscheid. Alte Kirche: So 8: Hauptgottesdienst, P. Spieckermann; 10.30: KGD.

Günnigfeld. So 9.30: Predigt, Koch (Frauenchor singt); 10.45: KGD; 11.30: Taufen u. Trauungen.

Günnigfeld. Ev. Kirche: So 7.55: Gottesdienst, Müller; 13.30: KGD., Rimmel. Do 20: Adventsgottesdienst, Rimmel.

Wanne. Christuskirche: So 8.30: Frühgottesdienst, Wiegand; 10: Hauptgottesdienst, Engel; 11.15: KGD.; 12.15: Taufen. Do 15.30: Taufen. — Lutherkirche: So 10: Gottesdienst, Wiegand; 11.15: KGD.; 12.30: Taufen; 14: matur. Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Lizentiat Raunin.

Eickel. Johanneskirche: So 8: Frühgottesdienst, v. Stockum; 10: Hauptgottesdienst, Meyer; 10: Krankenhausandacht, v. Stockum.

Röhlinghausen. So 9.30: Hauptgottesdienst, Krahn; 11: KGD., Krahn; 12.30: Taufen.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 1. Advent, 27. Nov. 1938
(Ohne Gewähr)

Ev.-luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Stallmann; 9: Beichte, Stallmann; 10: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Kerle; 11.30: KGD. Mi 20: Adventsgottesdienst, Kerle.

Ev.-luth (altluth.) Gemeinden in Bochum, 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52: So 10: Predigt, Hilfsprediger Steffen. — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz:** So 9.30: Predigt, Pastor Greve; 11: KGD. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Ev. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48: So 9.30: Adventsgottesdienst, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; 18: Evangelisationsgottesdienst, Prediger Handt (Dortmund); 15: Adventsgottesdienst in Witten, Augustastr. 57. Mi 20: Bibelstunde, Alleestr. 48.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde, Bochum, Rheinische Str. Nr. 7: So. 9, 16: Do. 20. **B.-Langendreer,** Waldbaumweg 38: So. 9, 16: Do 20. **B.-Kornharpen,** Auf der Prinz 135: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Linden,** Kesterkamp 49a: So. 9, 16; Do. 19.30. **B.-Weitmar,** Kellermannsweg 51: So. 9, 16; Do. 20. **B.-Weitmar,** Schützenstr. 21: So. 9, 16: Do. 19. **B.-Riemke,** Auf dem Dahlacker 42: So. 9, 16: Do. 19. **B.-Gerthe,** Am Südblick 8: So. 9, 16: Do. 19. **Wanne-Eickel,** Königstr. 21: So. 9, 16, Do. 18. **Wanne-Röhlinghausen,** Ecke Füstlier- und Kurfürstenstraße: So. 9, 16: Do 18 Uhr.

Altkath. Kirchengemeinde Bochum, Johanneskirche (Wellenbrink): So (1. Advent), 17: Deutsches Hochamt mit Predigt, Kaminski.

1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Gottesdienst, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule: 16: Gottesdienst, Prediger Janssen; 17.30: Gemeindestunde. Mi 20: Gottesdienst. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** So 9.30: Gottesdienst: 11: Sonntagsschule: 20: Gottesdienst. Do 20: Gottesdienst. — **B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 20: Gottesdienst. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36:** So 9: Gottesdienst: 10.30: Sonntagsschule: 17: Gottesdienst. Mi 20: Gottesdienst, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Gottesdienst: 11: Sonntagsschule: 16: Gottesdienst. Di 20.10: Gottesdienst, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal B.-Weitmar, Am Steinknapp 56:** So 9.30: Gottesdienst, Prediger Menge: 11: Sonntagsschule: 16: Gottesdienst, Prediger Menge.

3. Baptistengemeinde, B.-Hamme, Hofsteder Str. 131: So 9.30: Bibelstunde, Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 17: Predigt, Dr. Mundhenk. Do 20: Bibelstunde, Dr. Mundhenk.

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Bochum, Emscherstraße 20. So 10: Gottesdienst, Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft: 11.15: Sonntagsschule. Am 2. Mittwoch jeden Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christl.-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Str. 182: So 10—11: Gottesdienst; 11: Sonntagsschule.

mitgliedern im Alter von 18 bis 55 Jahren. Erstaunlich war dabei gerade die starke Anteilnahme von Gefolgschaftsmitgliedern über 55 Jahre. Diesmal waren die Frauen noch nicht daran beteiligt, sie sollen aber im nächsten Jahre mithinzugezogen werden. Die Ergebnisse des ersten Sportappells waren:

Klasse I (Betriebe von 12 bis 20 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Gebr. Simm Herne, Gau Westfalen-Süd, 639 Punkte. 2. Georg Rosa, Opel-Verkaufswerkstatt (Berlin), 637 Punkte. 3. Modehaus Neugebauer, G. m. b. H. (Mannheim), Gau Baden, 614 Punkte.

Klasse II: (Betriebe mit 21 bis 120 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Kurhessische Zentral-Genossenschaft, G. m. b. H. (Kassel), Gau Kurhessen, 650 Punkte. 2. Wegmann & Co., Abteilung Braunkohlenwerk (Helsthausen), Gau Kurhessen, 649 Punkte. 3. Zeitungsverlag „Der Altmärker" Curt Causche (Stendal-Schadewachten), Gau Magdeburg-Anhalt, 627 Punkte.

Klasse III (Betriebe mit 121 bis 300 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Becker & Bernhard (Langenfeld im Rhld.), Gau Düsseldorf, 107 Punkte. 2. Große Kampffliegerschule (Lechfeld), Gau Schwaben, 597 Punkte. 3. Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-AG. (Berlin), 595 Punkte.

Klasse IV (Betriebe mit 301 bis 1000 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. Ankerfabrik Gebr. Schwemmer (Düren-Birksdorf), Gau Köln-Aachen, 616 Punkte. 2. „Hamburger Fremdenblatt" (Hamburg), Gau Hamburg, 597 Punkte. 3. Finsterwalder Maschinen, G. m. b. H. (Finsterwalde), Gau Kurmark, 588 Punkte.

Klasse V (Betriebe mit über 1000 Gefolgschaftsmitgliedern): 1. J. G. Farben AG., Werk Süd und Nord (Bitterfeld), Gau Halle-Merseburg, 569 Punkte. 2. Kugelfischer (Schweinfurt), Gau Mainfranken, 559 Punkte. 3. Vereinigte Aluminium-Werke AG., Lautawerk (Lausitz), Gau Kurmark, 544 Punkte.

Gelingt BSK. 19 die Revanche?

Mannschaftsmeister „Punching" Magdeburg gegen Mannschaftsmeister BSK. 19

Heute abend findet im Schützenhof die von allen Boxanhängern mit Spannung erwartete Auseinandersetzung zwischen dem BSK. 19 und „Punching" Magdeburg statt, die beide den Titel eines Mannschaftsmeisters ihrer Gaue führen. Mit diesem Großkampftag schließt der BSK. 19 den Reigen seiner diesjährigen Veranstaltungen, die in diesem Jahre harte und spannende Kämpfe brachten und für den BSK. schöne und verdiente Erfolge zeitigten. Es sei hier nur an die Erringung des Mannschaftsmeistertitels erinnert, weiter an die großartigen Erfolge über die kampfstarke Staffel des Gaues Ostmark und nicht zuletzt an den Sieg über die Städteacht im Kampf der Gaustädte Bochum gegen Breslau, wobei den Bochumern der wertvolle Ehrenpreis des Regierungspräsidenten von Arnsberg zufiel. Daß der BSK. 19 seine diesjährige „Bilanz" mit einem Sieg wird abschließen können, ist nach seinem verunglückten Ausflug nach Magdeburg sehr unwahrscheinlich, denn die damals erlittene Schlappe von 4:12, die eigentlich hätte 6:10 lauten müssen, spricht zu eindeutig zugunsten Punchings. Die Bochumer Boxer haben sich jedoch vorgenommen, wenn nicht zu siegen, so doch die damalige Niederlage durch ein ehrenvolles Abschneiden im heutigen Kampf zu verwischen, und haben sich durch intensives Training in eine Form gebracht, die ohne Zweifel Ueberraschungen bringen kann. Begünstigt durch das heimische Milieu, werden sie jedenfalls die Punchingboxer zur völligen Hergabe ihres Könnens zwingen.

Die Punchingboxer sind höchst talentierte Könner, die neben einer hervorragenden Technik und flüssigen Beinarbeit auch über gewaltige Luftreserven verfügen und mit jeder Runde das Tempo forcieren, dabei jede Chance erspähend, um blitzschnell landen zu können. Die meisten Punchingboxer sind Gaumeister und haben ihre Kampferfahrung nicht nur in verschiedenen Deutschen Meisterschaften gesammelt, sondern darüber hinaus ihr Können in vielen internationalen Kämpfen, die sie repräsentativ für ihren Gau bestritten, unter Beweis gestellt. Zur Ehre unserer Bochumer Jungen sei aber hier darauf hingewiesen, daß in unserem Gau der Weg nach „oben" viel schwerer ist als in dem dortigen. Das beweist schon allein die Tatsache, daß der Westfalengau noch heute wie auch in den vergangenen Jahren als stärkster deutscher Boxgau führend ist.

Im ersten Treffen in Magdeburg waren es Manczyk II und Jakubowski, die die Siegpunkte für den BSK. 19 erkämpften. Seifert hätte allerdings auch den Sieg verdient gehabt, die Punktrichter waren jedoch anderer Meinung. Manczyks Sieg über Liwowski, den er auch heute zum Gegner hat, wirkte damals sensationell, denn wohl keiner der Magdeburger Boxfanatiker hatte mit einer Niederlage Liwowskis gerechnet. Obwohl der Magdeburger sehr schnell ist, war Manczyk jedoch noch etwas schneller und brachte Liwowski durch ruckartige Angriffe aus dem Konzept. Liwowski hat somit Gelegenheit zur Revanche, die ihm jedoch schwerfallen dürfte.

Im ersten Federgewichtskampf trifft der ausgefeilte Ringfuchs Korte (B.) auf den starken Nachwuchsmann Zander (M.), der letzthin gegen den italienischen Meister und erfahrenen Internationalen Sergo nur knapp nach Punkten verlor. Korte, der bisher stets im verborgenen blühte, hat in diesem Kampf Gelegenheit, seine Form für die kommenden Kreismeisterschaften zu prüfen.

Im zweiten Federgewichtskampf hat Seifert (B.) eine alte Rechnung mit dem Gaumeister Schäfer (M.) zu begleichen. Seifert brachte den Punchingler in Magdeburg bereits in der ersten Runde auf die Bretter, verpaßte jedoch die sich hieraus ergebende Chance, so daß Schäfer über die Runden kam. Der ihm zugesprochenen Sieg entsprach niemals dem Kampfverlauf. Seifert brennt begreiflich auf die ihm jetzt dargebotene Revanche. Man darf sich jedoch über die Qualität des Magdeburgers nicht täuschen, denn der Deutsche Meister Schöneberger (Frankfurt) mußte mit ihm die Punkte teilen.

Im Leichtgewicht wird der eigentliche Höhepunkt des Abends erreicht, denn hier treffen sich der ehemalige zweite Deutsche Meister Manczykl (B.) und der Gaumeister Schulze (M.), der noch dazu in diesem Jahre SA.-Reichssieger und zweiter NS.-Kampfspielsieger wurde. Seine Siege über Nemeth (Ungarn), Chrostek (Tschechei), Ahlquist (Schweden) und nicht zuletzt über den starken Radomski (Schalke) beleuchten am besten sein technisches Können. Manczyk befindet sich wieder in ansteigender Form, und es ist zu erwarten, daß er seinem Gegner Paroli bieten wird. Erwähnt sei noch, daß Distelrath (B.), der Schulzes Gegner in Magdeburg war, diesem die Punkte abtreten mußte.

Das Weltergewichtstreffen wird nicht minder interessant verlaufen, denn Baumgart (M.) ist ein starker Nachwuchskämpfer, der trotz seiner 19 Jahre bereits über einen sehr guten Rekord verfügt und bei den SA.-Gruppenkämpfen Sieger wurde. Von 32 Kämpfen hat er 28 gewonnen und nur 3 verloren. Sein Gegner Distelrath (B.) ist ihm allerdings an Kampferfahrung überlegen und wird zweifellos die Siegpunkte einheimsen.

Im Mittelgewicht steht Weinkauf (B.) vor einer schier unlösbaren Aufgabe, denn sein Gegner Utsch (M.) ist ihm in jeder Hinsicht überlegen und verbuchte in Magdeburg bereits einen Sieg. Wenn allerdings Weinkauf sich mehr auf Boxen verlegen würde, könnte ihm vielleicht der große Wurf gelingen, denn Utsch ist für „harte Sachen" besonders empfindlich.

Im ersten Halbschwergewichtskampf trifft Schneider (B.) auf Starte (M.). Der sympathische Bochumer, bekannt als Draufgänger, wird wie immer für die nötige K.o.-Stimmung sorgen, trifft allerdings hier auf einen der stärksten Nachwuchskämpfer der Magdeburger Staffel.

Im Schlußkampf des Abends hat Kuhnhenn (B.) Gelegenheit, zu beweisen, daß er boxen kann. Gleichzeitig bietet sich ihm die Chance, seine gegen Hach (M.) in Magdeburg erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Hach ist eine der stärksten Stützen der Mannschaft und wurde in diesem Jahre SA.-Reichssieger und NS.-Kampfspielsieger. Durch einen Sieg über diesen würde Kuhnhenn ein gewaltiges Stück nach vorne kommen. Zwei Einleitungskämpfe, die ebenfalls guten, harten Sport bringen werden, geben dem vielversprechenden Kampfabend den nötigen Rahmen. Hier stehen sich Woyke (19) und Wiedemann (Post Bochum) im Leichtgewicht und Badzinski (19) und Wolff (Post Bochum) im Mittelgewicht gegenüber.

Endspurt der ersten Serie

Die Meisterschaftsspiele der Kreisklassen

Die erste Serie nähert sich nun dem Ende, der Kampf um die Gruppenmeisterschaft hat die Favoriten bis jetzt klar herausgestellt, entschieden ist sie aber noch lange nicht.

1. Kreisklasse, Gruppe 1:

Rasensport Bochum — Viktoria Herne
Germania Herne — Teutonia Riemke
SV. Sodingen — VfB. Gerthe
Reichsbahn Wanne — Fortuna Herne
BV. Herne Süd — Constantin Herne

Rasensport ist noch immer ohne Sieg; vielleicht langt es nun am Sonntag endlich dazu. Riemke macht einen schweren Gang, denn in Herne ist schwer zu gewinnen. Gerthe hat in den letzten Spielen gute Leistungen gezeigt und müßte es auch in Sodingen schaffen. Reichsbahn Wanne wird weiter ungeschlagener Tabellenführer bleiben. Das Herner Lokaltreffen ist offen.

Gruppe 2:

Polizei-SV. Bochum — Weitmar 09
Langendreer 07 — Preußen 11
Werne 19 — TG. Ehrenfeld
TuS. 26 Altenbochum — Concordia Bochum

Die Polizei hat den Neuling aus Weitmar zu Gast, der zu kämpfen versteht und nicht unterschätzt werden darf. Langendreer 07 hat den Bezwinger des Tabellenführers Preußen 11 zu Gast, der beweisen will, daß der Sieg über Altenbochum kein Zufall war. Ehrenfeld tritt in Werne gegen den Neuling an, der auf eigenem Platz so leicht nicht zu bezwingen ist. TuS. 26 empfängt die Concordia, die in diesem Jahr recht spielschwach ist, so daß die Punkte in Altenbochum bleiben werden.

2. Kreisklasse, Gruppe 1:

Reichsbahn Bochum — Langendreerholz
Bochum West — Bruchstraße
Edelstahl Bochum — SpGm. 11 Bochum
Postsport Bochum — Borussia Bochum

Reichsbahn Bochum wird am Sonntag zu beweisen haben, ob sie noch Anschluß an die Spitzengruppe finden wird. Dies wird nur möglich sein, wenn der Gast bezwungen wird. Bochum West wird sich die beiden Punkte gegen Bruchstraße sichern. Edelstahl wird der 11 nur nach Kampf die Punkte überlassen. Aber auch ein Sieg der Platzmannschaft würde nicht überraschen. Der Postsport ist noch ohne Sieg, vielleicht langt es am Sonntag endlich dazu.

Gruppe 2:

VfL. Herne — Jahn Holsterhausen
Rasensport Wanne — BC. Hordel

Nur zwei Spiele sind hier angesetzt. Favoriten dieser Begegnungen sind Herne und Hordel.

3. Kreisklasse:

Herne 16 — DSC. 31 Bochum
SV. Höntrop — Teutonia Stiepel
SpGem. Wattenscheid — Bochumer Verein

In diesen drei Treffen haben die Platzmannschaften die besseren Aussichten auf Gewinn.

Neue Wege im Sport

Der Reichssportführer und Dr. Ley sprachen in der Deutschlandhalle

In der Reichshauptstadt führte am Donnerstag abend in der Deutschlandhalle das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als Auftakt zur fünften Jahrestagung eine Veranstaltung durch, in deren Verlauf mustergültige Vorführungen das Wesen der Leibesübungen zeigten, wie sie bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betrieben werden. Unter den Ehrengästen, die in der bis auf den letzten Platz besetzten Halle den Vorführungen beiwohnten, bemerkte man Vertreter der Behörden, der Wehrmacht und der Polizei sowie sämtlicher Gliederungen der Bewegung. An der Veranstaltung nahmen auch der Direktor des Dopolavoro Nazionale Rom, Commendatore Puzzetti und Frau teil.

Reichssportführer von Tschammer und Osten gab nach den Vorführungen den Leistungsbericht des Sportamtes. Er gab nach einem kurzen Rückblick seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Sportappell der Betriebe den über alle Erwartungen gelungenen Auftakt zu einer Aktion darstelle, die fortan Jahr für Jahr in größtem Stile für die Gesunderhaltung und körperliche Ertüchtigung der schaffenden deutschen Menschen durchgeführt werde. Gerade dieser erste Sportappell habe den Beweis erbracht, daß mit Hilfe der Deutschen Arbeitsfront neue Wege im Sport gegangen werden könnten.

Es sei ein geradezu überwältigender Erfolg, wenn im Rahmen dieses ersten Sportappells rund 10 000 Betriebe mit 1½ Millionen Teilnehmern zu Spiel und Sport auf die Uebungsplätze hinausgezogen seien, wenn ferner im Anschluß an diesen Sportappell 1500 neue Betriebssportgemeinschaften ins Leben gerufen worden seien. Immer eindringlicher werde die Bitte laut, im nächsten Jahre auch für Frauen einen Sportappell durchzuführen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ehrte die aus diesem Wettstreit der Betriebe hervorgegangenen 26 Reichssieger durch Handschlag. Dr. Ley ging dann auf die Ziele und Aufgaben des neuen Arbeitsjahres ein, wobei er betonte, daß es durch den Betriebssport gelungen sei, manche Gegensätze zu überbrücken und eine Einheit in der Betriebssportgemeinschaft zu schaffen.

Enghien, 25. November

1. R.: 1. **Always There** (Bates), 2. May, 3. Hornbeam. — Sieg 56, Platz 24, 33, 53. Ferner: Bezigue, Lolotte, Katch Gandava, Gay Recruit, Trametta, Traderidera II, Meisu, Délinquante, Chrysaline, Glycine, Belle Lolette, Le Marconnay.

2. R.: 1. Sonna (Duveau), 2. Sedia Gestatoria, 3. Spinette. — Sieg 55, Platz 15, 13, 14. Ferner: Le Prophete, Sampigny, Carnet Rouge, Charming Sun, Madrilene.

3. R.: 1. Vimar (Robin), 2. Hue Cocotte, 3. Figue Fleur. — Sieg 42, Platz 19, 23, 28. Ferner: Disraeli, Eveille III, Maggio, Malik Shah, Dark Myst., Antin, Bigorrais, Tatiana.

4. R.: 1. Swan Song (Mantelet), 2. Clitandre, 3. Cormery. — Sieg 46, Platz 19, 21, 54. Ferner: Curry, Irish Guard, Smaragda, Pont Neuf, Negro Boy, Th. de Savoie, Oeuil Blanc II.

5. R.: 1. Salvetat (Soudagne), 2. Thalisie, 3. Bellemoise. — Sieg 26, Platz 11, 12, 12. Ferner: The Pantee, Phénicien, M. Prud'hom., Sébutante, Bueno, Trant.

Lohmann und Ilse im „Goldenen Rad"

Acht Dauerfahrer in der Westfalenhalle — Der große Zweikampf Purann–Hasselberg bei den Amateuren

Das „Goldene Rad" der Westfalenhalle erhält nicht nur durch die Teilnahme von acht Dauerfahrern, also einer für Winterbahnen sehr seltenen Zahl, ein ungewöhnliches Gepräge, sondern vor allem auch dadurch, daß hier eine Vergleichsmöglichkeit für den gegenwärtigen Unterschied der besten deutschen Nachwuchsfahrer mit der Elite der Weltklasse unter den Dauerfahrern gegeben ist. Selbstverständlich werden die Acht nicht in einem einzigen Lauf aufeinandertreffen, sondern eine sinnreiche Austragungsformel, die sich in der Westfalenhalle schon gelegentlich des ersten „Goldenen Rades" mit acht Dauerfahrern bewährt hat, wird dafür sorgen, daß in diesem Turnier der Männer hinter dem Motor jeweils die interessantesten Paarungen in den einzelnen Läufen zusammenkommen, und so steht den Radsportfreunden ein Rennen von wahrhaft ungewöhnlichen Ausmaßen bevor.

So eigenartig es klingen mag: die Teilnahme von acht Dauerfahrern nach dem in der Westfalenhalle bereits erprobten System gibt auch den jungen hoffnungsvollen Stehern eine gute Chance gegen Stars von Weltklasse, besonders wenn es sich um so glänzend veranlagte Leute wie Erich Hoffmann (Berlin), Erich Ifland (Düsseldorf) und Robert Ilse (Bochum) handelt. Der Berliner war ein außerordentlich starker Straßenfahrer und gleichzeitig ein vorzüglicher Mannschaftsfahrer. Der Uebertritt Hoffmanns ins Steherlager wurde daher mit größter Spannung erwartet. Gleich bei seinem ersten Start hinter dem Motor feierte er einen ganz überlegenen Sieg über den Spanier Fombellida, den Schweizer Heimann und Hille (Leipzig). Im zweiten Start bewies er trotz einer starken Erkältung gegen Metze, Lohmann und Stach, daß er sich auch gegen Fahrer absoluter Weltklasse durchaus zu behaupten vermag, und in Dortmund wird er bemüht sein, zu zeigen, daß die Erwartungen, die in ihm einen neuen Stern am Himmel des Sports hinter Motoren sehen, ihre volle Berechtigung haben. Mit großen Hoffnungen gehen auch Ifland und Ilse an den Ablauf, von denen Ifland bereits zur besten deutschen Klasse gerechnet werden kann, während Ilse mit der ihm eigenen Energie um den Platz an der Sonne kämpfen wird.

Die anderen fünf Teilnehmer am „Goldenen Rad" von Dortmund sind so bekannt, daß über ihr Können eigentlich kein Wort mehr zu verlieren ist. Für die Westfalenhalle ist lediglich der Italiener Canazza neu, den man als die eigentliche Entdeckung der diesjährigen Weltmeisterschaft bezeichnen darf. Der Italiener, der aus der harten Schule der Straßenrennen kommt, verfügt über einen enorm schnellen Antritt und ein überragendes Stehvermögen. Aehnliche Eigenschaften führt auch Henry Lemoine, der Meister von Frankreich, ins Treffen, der ja gerade in Deutschland durch glänzende Leistungen bekannt ist. Die Art, wie Lemoine beim letzten „Goldenen Rad" in der Westfalenhalle einen neuen Bahnrekord aufstellte, war so eindrucksvoll, daß man sich auf den neuen Start des Franzosen in Dortmund freuen wird.

Der Hauptanziehungspunkt wird zweifellos das neuerliche Zusammentreffen der beiden weltbesten Steher Weltmeister Erich Metze und Deutscher Meister Walter Lohmann sein. Die Rivalität der beiden großen Westfalen hat sich zu Beginn der Winterfaison derart gesteigert, daß bereits zweimal andere Mitbewerber aus dem verbissenen Duell der beiden Meister den Sieg an sich gerissen haben, eine Möglichkeit, die natürlich beim „Goldenen Rad" der Westfalenhalle ebenfalls besteht und die sechs Konkurrenten zu erhöhtem Krafteinsatz veranlassen wird.

Das Rennen zerfällt in zwei Vorläufe, deren Einteilung schon bekannt ist, und in einen Endlauf der Sieger und ein Finale der Unterlegenen. Daneben gibt es noch vier Verfolgungsrennen hinter Motoren, von denen die Begegnung Metze — Lohmann mit besonderer Spannung erwartet wird. Insgesamt haben die Dauerfahrer 125 Kilometer zurückzulegen.

Was die Kämpfe der Amateure anlangt, so sei daran erinnert, daß in Dortmund in diesen Tagen ein Lehrgang stattfindet, daher werden zahlreiche Fahrer anwesend sein und auch am Sonntag starten. Den Höhepunkt bildet das Zusammentreffen der beiden augenblicklich schnellsten deutschen Amateurflieger, Purann (Berlin) und Hasselberg (Dortmund). Der Westfale fuhr seine besten Rennen noch stets in Dortmund, während der Berliner durch seine aufsehenerregenden Erfolge und vor allem durch seinen Sieg über Weltmeister van der Vijver in der Deutschlandhalle die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Das Programm setzt sich aus einem Fliegerhauptfahren, einem Vorgabefahren und einem Punktefahren zusammen. Ferner starten zwei Mannschaften des Fliegerlehrganges zu einem Zeitfahren nach olympischer Formel über 4000 Meter. Das Verfolgungsrennen um die „Armbinde der Westfalenhalle" sieht mit dem Dortmunder Kappey und dem Duisburger Straßenfahrer Lück zwei gleichwertige Gegner im Kampf.

Aus Westfalen und Rheinland

Aus dem fahrenden D-Zug gestürzt

Geheimnis um den Unfall einer tschechischen Studentin

Bentheim, 25. November. Aus dem von Dresden kommenden D-Zug stürzte auf der Strecke zwischen Löhne und Osnabrück aus bisher noch unbekannten Gründen ein 22jähriges Mädchen. Zollbeamte stellten bei der Paß- und Devisenkontrolle fest, daß der Besitzer von mehreren in einem Abteil stehenden Koffern nicht aufzufinden war. Nachforschungen ergaben dann, daß ein Streckenwärter in Ahlde i. W. auf den Schienen ein junges Mädchen gefunden hatte, das in schwerverletztem Zustande in das Bünder Krankenhaus eingeliefert wurde. Aus den bei dem Mädchen aufgefundenen Papieren ging hervor, daß es sich um eine tschechische Studentin handelte, die auf der Fahrt nach London begriffen war. Da infolge der schweren Verletzungen keine Vernehmung erfolgen konnte, war noch keine Klarheit darüber zu erhalten, wie es zu dem Unfall kam.

Den Bruder erschlagen

Furchtbare Tat im Alkoholrausch

Osnabrück, 25. November. Das Schöffengericht in Osnabrück verurteilte den Johann R. aus Lengerich, der in der Nacht zum 17. August seinen Bruder Benedikt geschlagen und dadurch seinen Tod herbeigeführt hatte, zu sechs Monaten Gefängnis.

Die beiden Brüder galten als ausgesprochene Trunkenbolde; nur sah man den Getöteten als einen sogenannten stillen Säufer, seinen Bruder aber als einen tobsüchtigen an. Häufig kam es zwischen ihnen zu Streit und zu wüsten Auftritten. Benedikt R. hatte gerade eine 14tägige Sauftour hinter sich und lag zu Bett, als sein Bruder am 17. August ebenfalls zur Schnapsflasche griff, die Arbeit auf dem Felde unterbrach und sich nach Hause begab. Ueber das, was sich in der folgenden Nacht abspielte, will der Angeklagte nichts mehr wissen, so daß der Hergang der Tat rekonstruiert werden mußte. Danach hat Johann R. seinen Bruder mit einem Holzschuh geschlagen. Die Schädelverletzungen und ein Rippenbruch des Angegriffenen sollen aber nach ärztlichem Gutachten nicht so schwer gewesen sein, daß sie allein zum Tode führten. Dieser sei vielmehr in erster Linie auf die Erkrankung der Leber infolge übermäßigen Alkoholgenusses zurückzuführen. Ausgelöst wurde der Tod dann durch das Zusammenwirken des Alkoholrausches und der schweren Schläge.

Im Schacht abgestürzt

Zwei Schachthauer tödlich verunglückt

Dortmund, 25. November. Die Bergbehörde teilt mit: Heute nacht gegen 2 Uhr stürzten auf der Zeche „Hansa" in Dortmund-Huckarde zwei Schachthauer im Schacht III ab und kamen zu Tode. Die Verunglückten befanden sich auf einer fahrbaren Arbeitsbühne, die sich beim Hochziehen infolge Gebirgsdrucks im Schacht festgesetzt hatte. Beim Freimachen der Bühne schnellte diese wider Erwarten etwa ein Meter hoch und geriet aus der Führung. Infolge der entstehenden Erschütte-

rung stürzten die beiden Schachthauer ab und verunglückten tödlich. Die Leichen konnten im Laufe der Nacht geborgen werden.

Im Rausch am Steuer

Betrunkener verschuldet den Tod eines Motorradfahrers

Kleve, 25. November. Ein Emmericher Einwohner brachte durch Trunkenheit in der Nacht zum 23. September d. J. auf der Straße nach Hüthum einen Motorradfahrer so unglücklich zu Fall, daß dieser einige Tage später starb. Die Blutuntersuchung erbrachte einen Alkoholgehalt von 2,6 pro Mille. Da sich der Schuldige durch den übermäßigen Genuß von alkoholischen Getränken in einen die übrigen Verkehrsteilnehmer gefährdenden Rauschzustand versetzt und außerdem die falsche Straßenseite benutzt hatte, mußte er sich jetzt vor dem Klever Schöffengericht verantworten. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Brandstifter stellte sich

Ein Feuerwehrmann tödlich verunglückt

Halle i. W., 25. November. Ein Großfeuer hatte, wie gemeldet, Wohnhaus und Scheune des Hofes Knehans eingeäschert. Große Mengen Getreide und Vieh wurden vernichtet. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Feuerwehrmann tödlich. Jetzt hat sich bei der Bahnpolizei in Münster der Landwirtschaftsgehilfe Werner Ravenschlag gestellt, der angab, das Feuer angelegt zu haben.

Der Liebhaber als Zeuge

Den Geliebten zum Meineid angestiftet

Bielefeld, 25. November. Die Große Strafkammer verurteilte die 41 Jahre alte Ehefrau Martha K. aus Bielefeld wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Gefängnis. Die Angeklagte war mit einem jungen Mann in nähere Beziehungen getreten. Sie wurde ihres bisherigen Ehemannes überdrüssig und reichte Scheidungsklage ein; der Ehemann erhob Gegenklage. Nun besaß die Frau die Unverfrorenheit, ihren Geliebten, dessen ehewidrige Beziehungen mit ihr dem Ehemann unbekannt waren, als Zeugen zu benennen, damit er ihre Klage auf Grund von Ehezerrüttung und Mißhandlung unterstütze. Bei der Vernehmung verschwieg der junge Mann die ehewidrigen Beziehungen, die aber dann später doch ans Licht kamen und zur Verhaftung der Frau führten.

Mutter verkuppelt Tochter

mit ihrem eigenen Geliebten

Kleve, 25. November. Einen erschütternden Einblick in die sittliche Verkommenheit einer Frau und Mutter bot die Verhandlung der Klever Großen Strafkammer gegen die Ehefrau Helene Schlötermann aus Keedt bei Geldern und deren Geliebten Fritz Wenisch aus Neukerk. Die Mutter verkuppelte aus Eigennutz ihre erst 13½jährige Tochter an den eigenen Geliebten und unterhielt dieses Verhältnis auch fernerhin, um den Geliebten nicht selbst und seine finanzielle Unterstützung zu verlieren. Das Urteil lautete in Uebereinstimmung mit dem Antrag des Staatsanwalt gegen Wenisch wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 176 3 auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, gegen Frau Schlötermann wegen schwerer Kuppelei in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 176,3 auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden in beiden Fällen grundsätzlich versagt.

Entmenschter Vater

Bottrop, 25. November. Von der Kriminalpolizei wurde wegen Kindesmißhandlung ein Mann festgenommen, der sein drei Monate altes Kind, weil es nachts nicht schlafen wollte, derart geschlagen hatte, daß die Mutter das Kind in ärztliche Behandlung bringen mußte. Wenn die Mutter des Kindes eingreifen wollte, wurde sie von dem Unmenschen bedroht.

Durch Gesteinsmassen getötet

Unna, 25. November. Im Untertagebetrieb der Zeche „Königsborn" in Altenbögge (Kreis Unna) ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, von dem zwei Bergknappen betroffen wurden. Durch Zubruchgehen von Gesteinsmassen aus dem Hangenden wurde ein Hauer so schwer verletzt, daß er nur noch als Leiche geborgen werden konnte. Sein Arbeitskamerad wurde mit schweren Verletzungen ins Unnaer Krankenhaus eingeliefert.

Die Nacht zum 30. September in München

Ein Prager Dokument über die angeblichen Bemühungen der Tschechen bei Chamberlain und Daladier

In der ausländischen Presse sind unlängst einige Dokumente über die Septemberkrisis veröffentlicht worden, von denen behauptet wird, daß sie aus dem Prager Außenamt entwendet worden sind. Eines dieser Dokumente ist der Bericht, den der damalige Kabinettschef des Prager Außenamtes, Professor Hubert Masarik, über seine Eindrücke von der Münchener Konferenz noch in der Nacht vom 29. zum 30. September niedergeschrieben hat. Die „D. A. Z." ist in der Lage, diesen Bericht zu veröffentlichen; in ihm heißt es:

„Als wir am Nachmittag des 29. September 1938 in München eintrafen, hatte die Konferenz bereits begonnen, weshalb es sich als sehr schwierig erwies, mit den führenden Mitgliedern der französischen oder der englischen Delegation in Kontakt zu treten. Trotzdem rief ich telephonisch zunächst M. Rochat, den Direktor für europäische Angelegenheiten am Quai d'Orsay, dann Mr. Gwatkin an.

Um 19 Uhr hatte ich mit Mr. Gwatkin die erste Unterredung im Regina-Palast-Hotel. Mr. Gwatkin war aufgeregt und sehr schweigsam. Aus seinen sehr zurückhaltenden Andeutungen schloß ich, daß ein Plan, dessen Einzelheiten mir Mr. Gwatkin im Augenblick nicht mitteilen konnte, in den großen Linien bereits fertig war und daß dieser Plan viel ärger sein müsse als die englisch-französischen Vorschläge. An Hand unserer roten Karte legte ich Mr. Gwatkin unsere wirklichen Lebensinteressen dar. Er zeigte eine gewisse Verständniswilligkeit, allerdings ohne sich allzusehr mit den anderen Seiten des Problems zu befassen. Nach seiner Meinung sollte die Konferenz am Samstag beendet werden. Bisher hatte man unter Ausschluß der Tschecho-Slowakei verhandelt. Ich lenkte Mr. Gwatkins Aufmerksamkeit auf die Konsequenzen eines solchen Planes in innenpolitischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung. Er erwiderte, ich scheine zu übersehen, wie schwierig die Lage der westlichen Großmächte sei; weiter erklärte er, ich könnte nicht verstehen, wie schwer mit Hitler zu verhandeln gewesen sei. Hierauf kehrte Mr. Gwatkin zu der Konferenz zurück, versprach uns aber, uns bei der ersten Unterbrechung rufen zu lassen.

Der neue Plan wird bekanntgegeben

Etwa um 22 Uhr führte Mr. Gwatkin den Gesandten Masiny und mich in das Zimmer Sir Horace Wilsons, des Sekretariatschefs Chamberlains. Sir Horace machte uns, in Gegenwart Mr. Gwatkins und auf Wunsch Mr. Chamberlains, mit den großen Linien des neuen Planes bekannt und überreichte uns eine Karte, auf der die Gebiete eingezeichnet waren, die sofort besetzt werden sollten. Auf meine Einwendungen erklärte er zweimal in aller Form, daß er seinen Mitteilungen nichts hinzuzufügen habe. Er schenkte dem, was wir von für uns wichtigen Orten und Gebieten sagten, keine Aufmerksamkeit.

Schließlich kehrte er zur Konferenz zurück und wir blieben mit Mr. Gwatkin allein. Wir versuchten alles, um Mr. Gwatkin die Notwendigkeit, den Plan zu revidieren, klarzulegen. Die bedeutsamste seiner Antworten war an Dr. Masiny gerichtet und besagte, daß die englische Abordnung dem neuen deutschen Plan günstig sei. Als er wieder auf die Schwierigkeiten zu sprechen kam, die sich in den Verhandlungen mit Hitler gezeigt hatten, sagte ich ihm, daß alles von der Bereitschaft der westlichen Großmächte abhänge. Mr. Gwatkin antwortete in feierlichem Ton: „Wenn Sie nicht annehmen, werden Sie Ihre Angelegenheiten ganz allein mit Deutschland zu regeln haben. Vielleicht werden die Franzosen Ihnen dies liebenswürdiger sagen, aber glauben Sie mir: sie teilen unseren Wunsch ..., sie desinteressieren sich."

Um halb zwei Uhr früh wurden wir in den Saal geführt, in dem die Konferenz stattfand. Hier waren versammelt: die Herren Neville Chamberlain, Daladier, Sir Horace Wilson, Leger, Gwatkin, Dr. Masiny und ich. Die Atmosphäre war drückend: das Urteil sollte gefällt werden. Die Franzosen, sichtlich erregt, schienen sich in bezug auf das Urteil über das französische Prestige Rechenschaft zu geben. Chamberlain erwähnte in einer langen Einleitung das Abkommen, das geschlossen werden sollte, und übergab Dr. Masiny den Text des Abkommens, damit er ihn laut vorlese.

Chamberlain gähnte ununterbrochen

Während des Vorlesens forderten wir Erläuterungen zu einigen Stellen des Textes. Zum Beispiel hat ich die Herren Leger und Wilson, uns freundlichst die Worte „überwiegend deutscher Charakter" in Artikel 4 zu erklären. Mr. Leger antwortete mit einem Hinweis auf die errechneten Mehrheiten. Mr. Chamberlain zeigte ebenfalls, daß er nur die Durchführung der von uns anzunehmenden Vorschläge erwarte.

Als wir zu Artikel 6 (Garantien) kamen, fragte ich Mr. Leger, ob wir ihn uns als eine Klausel auslegen dürften, die den Schutz unserer lebenswichtigen Interessen sichere, so wie es uns versprochen worden sei. Mr. Leger antwortete mit einem Ja, fügte aber hinzu, daß dies in einem sehr bescheidenen Sinn zu verstehen sei. Im übrigen falle diese Frage in die Kompetenz der internationalen Kommission. Gesandter Masiny fragte Mr. Chamberlain, ob das tschecho-slowakische Mitglied der Kommission das gleiche Stimmrecht haben werde wie die anderen Mitglieder, was Mr. Chamberlain zusicherte. Auf die Frage, ob in den Abstimmungszonen internationale Truppen oder englische Streitkräfte einrücken würden, sagte man uns, daß darüber noch nicht endgültig entschieden sei und daß man mit der Teilnahme belgischer und italienischer Soldaten rechne.

Während Gesandter Masiny sich mit Mr. Chamberlain über Fragen zweiten Ranges unterhielt — Mr. Chamberlain gähnte ununterbrochen, ohne sich im mindesten zu genieren —, fragte ich die Herren Daladier und Leger, ob sie eine Erklärung oder eine Antwort unserer Regierung zu dem Abkommen erwarteten. M. Daladier, sichtlich erregt, antwortete nicht. M. Leger dagegen antwortete mit dem Hinweis, daß die vier Staatsmänner nicht viel Zeit hätten. Er fügte eilfertig hinzu, daß keine Antwort mehr von unserer Seite erwartet werde, daß man den Plan bereits als angenommen ansähe und daß unsere Regierung am selben Tag, spätestens um 17 Uhr, ihren Vertreter zur Sitzung der Kommission nach Berlin zu senden habe, schließlich, daß der Offizier, den Prag entsenden würde, am Samstag nach Berlin zu kommen habe, um unverzüglich die Einzelheiten der Räumung der ersten Zone zu vereinbaren. Die Atmosphäre fange an, für die ganze Welt gefährlich zu werden.

Mr. Leger sprach in ziemlich rücksichtsloser Art mit uns. Und dabei handelte es sich um einen Franzosen, der uns diese Verurteilung ohne Appellationsrecht und Möglichkeit der Abänderung übermittelte.

Mr. Chamberlain verbarg nicht mehr seine Ermüdung. Nach der Verlesung des Textes übergab man uns eine zweite, leicht korrigierte Landkarte. Dann war man fertig mit uns, und wir konnten gehen. Die Tschecho-Slowakische Republik, wie sie durch die Grenzen von 1918 bestimmt war, hatte aufgehört, zu bestehen ... In der Halle sprach ich noch mit M. Rochat, der mich nach den möglichen innenpolitischen Rückwirkungen fragte. Ich antwortete kurz, daß ich auch das Aergste nicht ausschließen könne und daß man mit den ernstesten Eventualitäten rechnen müsse.

München, 30. September, 4 Uhr früh.

(gez.) Dr. Hubert Masarik."

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schwitzenden Füßen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos u. unverbindlich von **Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 S 107**

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 * Efasit-Fußpuder M —.75 * Efasit-Fußcreme M —.55 * Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

Kapitalien

An- und Verkauf von **Hypotheken** vermittelt zuverlässig
A. Muckenheim, Makler,
Bochum, Herner Str. 382, Ruf 62962

Hypotheken
für Alt- und Neubau, Industrie und gewerbliche Kredite beschafft schnellstens
Adolf Ratte, Grundstücks- u. Hypothekenmakler, Diekampstraße 3, Ruf 67519

Hypotheken
Alt- und Neubau — Sanierungen, bei Neubau Volksfinanzierung.
H. Jaeger, Bochum, Schließfach 139.

Ich habe noch
Hypotheken-Kapital
für Neu- und Altbauten frei
Alfred Löns, Bankdirektor a. D. Dortmund, Bäumerstr. 9 F. 41112

Günstige Kapitalanlage:
Weg. Erbauseinandersetzung ist ein gut verzinsb. Wohn- und Geschäftshaus in Bochum-Weitmar, An der Landwehr 8, günstig zum Einheitswert von 18 000 RM. zu verkaufen. Näheres durch Herrn Notar Danne in Bochum-Gerthe, Castroper Hellweg 330, zu erfahren.

4—500 RM. geg. monatl. Rückzahl. von 50 Mk. zu leihen gesucht. Zuschriften unter R. M. 20375 Anz.

Darlehn von 1000,- RM. gegen monatliche Rückzahlung von 100 RM. u. zeitgemäße Zinsen gesucht. Zuschr. unt. L. H. 7302 Anzeig.

Beamter, Hausbesitzer, sucht Hypothek von 1500—2000 RM. für 5 J. bei gut. Verzinsung. Zuschr. u. B. 20409 Anz.

Familien-Anzeigen finden im „B A" große Verbreitung

Transporte, Umzüge

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070 Wittener Str. 50

Transporte - Umzüge
aller Art führt prompt u. preiswert aus
Auto-Weihe Hattinger Straße 248 Ruf 812 21

Auto-Transporte
Erich Ackerhans
Mauritiusstr. 6 Ruf 653 37

Alles für die Schönheitspflege
in großer Auswahl



Hautcreme
Puder alle Sorten
Gesichtswasser
Haarwasser
von allen Markenfirmen im
Bürsten- u. Seifen-**MAGAZIN** Größtes Fachgeschäft
Brückstr. 51, Hattinger Str., Königstr. 30 Alleestraße 125, Rolandstraße 34

Die gepflegte Dame wählt die
Dauerwelle
vom Spezial-Salon
Schumann
Herner Straße 3

Tafel-Bestecke
90 Gr. Silberauflage. 72 Teile RM. 100,—, langjähr. schriftl. Garantie. Bequeme Monatsrat. Katalog gratis. **Paul Busch, Solingen, Oberstr. 4a, Schließfach 1158.**

Erich Pflanz
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
Wittener Straße 110, Ruf 621 63
Gewissenhafte Auto-Reparaturen

Gesund
durch magnetische Behandlung
W. Keil, Kortumstraße 10

Vernickeln Verchromen Metallfärben
K. Nagel Roonstraße 54 Fernruf 665 72

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 20 Monaten. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Heute DOPPELHERZ-PROBIERTAG
in der Verkaufsstelle:
Drogerie u. Kräuterhaus **A. Großmaas**
Bochum, Castroper Straße 273

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM. u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.-, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-. Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel
Gänsemästerei, Neutrebbin 55 (Oderbr.)
Ältestes u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft d. Oderbruches. Stammh. gegr. 1858.

Kohlen von jeder gewünschten Zeche liefert
Anton Apel Elsaßstr. 5 Ruf 61007

Ihr **Herrenhut** für 90 Pfg. wird gereinigt u. neu aufgebügelt.
Regenschirme werden gut u. billig repariert bei Joseph Alda, Molkenmarkt 7.

Kohlen Koks Briketts
Chr. Ostermann jr.
Hermannshöhe 8 Fernruf 655 46

Bechstein Blüthner Grotr.-Steinweg Steinway
und and. Markenfabrikate, neu u. gebraucht.
Teilzahlung
Liefertg. frei Haus. Langj. Garantie.
Pianos z. **Miete** zu günstigen Bedingungen.
Große **Auswahl!**
Vorführung unverbindlich und Angebote vom
Pianohaus MARKS
Bochum Kaiser-Wilh.-Str.

Bekleidung für den **Kraftfahrer** in großer Auswahl
B. Lücking
Hattinger Str. 65 Ruf 648 29

Bochum Bongardstr. 10
Witten Bahnhofstr. 61
preiswerte **Pelze** von **Wolff**

2000 Stück **Weihnachtsbäume** zu verk. Bernhard Schmücker, Gierskopp über Bestwig (Westf.)

Pelze
vom geprüften Kürschnermeister
immer billig immer gut
Etagen-Pelzhaus
Rath & Co.
Kortumstr. 23
Zahlungserleichterung

Mehr. gebrauchte **Nähmaschinen** auch versenkbare sow. neue preisw. Reuter, Clemenssir. 5
Verkauf: 9—11 u. 3—7 Uhr.

Wenig gespielter **Marken-Flügel** für nur 650 Mk.
Gebr. Klaviere
Blüthner, Ibach, Marken-Klavier f. 200 Mark.
Thiel, Essen, Klavierbaumeister Kurfürstenstr. 12.

Gute gebrauchte **Pianos** stets billig zu hab. Klavierstimmer Zimmermann, Neustraße 8.

Otto Ludwig Klaviermacher
Augustastraße 5. Telephon 64789.

Bestecke 90 Gramm Versilberung
Porzellane Kaffee-Tafelservice usw.
Teppiche
Verbinder und Läufer
Nur Markenware
12 Monatsraten Katalog frei
Breidenbach
Köln 8, Brückenstraße

Nordbahnhof
ist die gute Tasse Kaffee im
Café Hackert Kortumstraße

Heinr. Eislebe
Polster- und Dekorationsmeister
Abc-Str. 13 Ruf 625 86

Neu!!
Blutreinigungstee
mit Pflanzensaft gr. Paket 1,45 Mk. nur im Reformhaus Walter, Hattinger St. 23

Stahlblech-Garagen
liefert: Wilh. Huber, Solingen-Höhscheid.
„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. - Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.
Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Unterricht

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden? Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge. **Elsa Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin**

Wer erteilt Unterricht in **Buchführung?** Zuschriften unter R. M. 20366 Anz.

Nachhilfestunden vermittelt eine Kleinanzeige im „B A"



REICHSSENDER KÖLN

Vom 27. November bis 3. Dezember 1938 — **Gleichbleibende Tageseinteilung**

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt: Zeit. Wetter. Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit. Nachrichten. Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
19.45 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit. Wetter. Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** (Von Hamburg)
8.05 **Evangelische Morgenfeier**
8.30 **Kantatenstunde.** 1. Präludium und Fuge d-moll für Orgel (Pachelbel); Solist: H. Hilgers. 2. Aufnahme aus Leipzig: Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme" (Bach): Das Stadt- und Gewandhausorchester. Gunhild Weber (Sopran), Willy Heele (Tenor), Günther Baum (Baß) Friedbert Sammler (Cembalo), Walter Zoellner (Orgel). (Thomaskantor Dr. Karl Straube.) 3. Präludium und Fuge A-dur für Orgel (Buxtehude); Solist: Hans Hilgers
9.15 **Der Sonntag in der Morgenstund'**
9.45 **Wir wünschen viel Freude und neuen Mut.** Jungmädel singen im Krankenhaus
10.00 **Musik am Sonntagmorgen**
10.45 **Zwischenmusik** (Von Hamburg)
11.00 **Schlußkundgebung des Reichsbauerntages** mit der Rede des Reichsbauernführer R. Walther Darré (Von Hamburg, Reichssendung aus Goslar)
12.00 **Musik am Mittag** (Von Berlin). Das Große Orchester (Heinzkarl Weigel). 1. Vorspiel zu „Die Abreise" (E. d'Albert). 2. Winterstürme (J. Fucik). 3. Perpetuum mobile (F. Ries). 4. Tänze aus der Ostmark (M. Schönherr). 5. Kinderspiele, Suite für Kleines Orchester (G. Bizet). 6. Walzerfantasie (M. Glinka). 7. Ouvertüre zu „Tankred" (G. Rossini)
13.10 **Musik am Mittag** (Fortsetzung). Musikkorps des Inf.-Regts. 67 (Stabsmusikmeister Paul Prager). 1. Zwei Märsche (H. Ottersdorf): a) Neues Deutschland; b) Der Eiserne. 2. Jubel und Trubel (W. Lautenschläger). 3. Walderwachen (E. Röhrung). 4. Zwei Märsche: a) Die Fahnenweihe (H. Hennig-Osterloh); b) Kerntruppen (Schmiedecke). 5. Barcarole (W. Noack). 6. Kleine Ouvertüre (P. Häußler). 7. Kameradschaft und Tradition (Derksen). 8. Temperamente (P. Prager). 9. Zwei Märsche: a) Radetzky-Marsch (J. Strauß); b) Eine Kompanie Soldaten (Stieberitz)
14.00 **Melodein aus Köln am Rhein**
15.00 **An Kinderhand ins Märchenland.** Ein fröhlicher Kindernachmittag in Jülich
15.30 **Der Böhmische Jahrmarkt.** Eine vergnügliche halbe Stunde mit Christian Morgenstern
16.00 **Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Das große** Orchester (Albert Jung). Cläre Frühling (Sopran); Karl Friedrich (Tenor); Willi Schneider (Baßbariton); Maria Fougner und Fritz Neumeyer (an zwei Flügeln)
18.00 **Wo bist du, Kamerad?**
18.30 **Quartettmusik.** Das Folkwang-Streichquartett: Alfred Kunze, Wilhelm Schröer (Violine), Karl Götz (Bratsche), F. Bühling (Violincello). 1. Aus dem Streichquartett B-dur (Haydn). 2. Streichquartett A-dur (Dittersdorf)
19.30 **Das Bostoner Sinfonieorchester spielt**
20.10 **H singt und spielt. Die Musikzüge Aachen und** Köln der 58. H-Standarte. Aus unserer Zeit: 1. Festlicher Aufmarsch (Müller). 2. Burgmusik (Grabner). Aus dem Dreißigjährigen Krieg: 1. Musik aus dem Dreißigjährigen Krieg (Bearbeitung): Schlacht (R. Schulz-Dornburg); Reitermarsch; Nach der Schlacht; Zapfenstreich. 2. Zwei Landsknechtslieder: a) Wer jetzig Zeiten leben will; b) Es geht wohl zu der Sommerszeit. 3. Lustige Feldmusik (Krieger). Aus den Befreiungskriegen: 1. 1813 (von Weber). 2. Du Schwert an meiner Linken (von Weber). 3. a) York-Marsch (Beethoven); b) Alter Jägermarsch von 1813. Aus der H: 1. General-Daluege-Fanfaren. 2. Zwei Lieder aus der Bewegung: a) Was kümmern uns die andern (Wolters); b) Wo wir stehen, steht die Treue (Blaumann). 3. Großdeutschland (W. Weise). 4. In treuer Kameradschaft (Weise)
21.40 **Kleine Solistenparade**
22.30 **Unterhaltung und Tanz** (Von Frankfurt)

Deutschlandsender: 16.00: Musik am Nachmittag. 18.30: W. Gieseking spielt. 18.45: Mozart / Beethoven. 20.10: Musikalische Kurzweil. 21.00: Aus großen polnischen Opern (Von Warschau). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Südliche Klänge

MONTAG

10.00 **WHW. — wie helfen wir? Das Ergebnis des** großen Schulfunkwettbewerbs im Oktober
12.00 **Die Werkpause** beim Reichsbahnausbesserungswerk Bochum-Langendreer. Bahnschutzkapelle der RBD. Essen
13.15 **Orchestermusik steirischer Komponisten.** Das Grazer Städtische Orchester (Peter Schmitz). 1. Ouvertüre zu „Leonore" (Hüttenbrenner). 2. Serenade D-dur Nr. 1 (R. Fuchs). 3. Drei Stücke für Orchester (Uray): a) Hochzeitsreigen; b) Am großen Strom; c) Festlicher Tanz. 4. Italienische Serenade (Wolf); instrumentiert von Max Reger
14.10 **Melodein aus Köln am Rhein**
15.00 **Für große und kleine Kinder**
15.40 **Das gute Buch**
16.00 **Unterhaltungskonzert.**
18.00 **Wir suchen und sammeln**
18.10 **Kleines Cellokonzert.** Joseph Michel (Cello), Egbert Grape (Klavier). 1. Sonate d-moll (Defesch). 2. Menuett (Valensin). 3. Scherzo (Goens)
18.30 **Mut wollen dyn eygen.** Gedanken über Schmuckgestaltung, dazu alte Volkslieder
19.00 **WHW.-Stunde**
20.10 **Chorkonzert.** Der NS.-Volkschor Bochum (Hermann Esser). 1. Morgenlied (Büchtger). 2. Guter Rat (Stürmer). 3. Maienwonne (von Knorr). 4. Liebestreit. 5. Das Sausen im Walde (O. Siegl). 6. Nun schürz dich, Gretlein (Volksweise). 7. Der Wald hat sich entlaubt (Volkslied). 8. Es ist ein Schnee gefallen (Volksweise). 9. Es wollt ein Mädchen tanzen gehn (Volksweise). 10. O du schöner Rosengarten (Volksweisen). 11. Das Lieben bringt groß' Freud (Volkslied)
20.40 **Westdeutsche Wochenschau**
21.00 **Die Woche fängt gut an!**
22.30 **Nachtmusik und Tanz.** Leo Lyfoldt mit seinem Orchester; Willy Schneider (Baßbariton); Das Kölner Klavier-Duo; Das Heitere Instrumentalquartett.

Deutschlandsender: 16.00: Musik alter Meister (Von Graz). 19.00: Aus der weiten Welt. 20.10: Drittes Philharmonisches Konzert (Aus der Philharmonie, Berlin). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Italienische Musik

DIENSTAG

10.30 **Kindergarten**
12.00 **Mittagskonzert.** Das Große Orchester (J. Breuer) 1. Rhapsodie für Orchester (E. Lalo). 2. Canzonetta für Streichorchester (Sibelius). 3. Ouvertüre „Die Stumme von Portici" (Auber). 4. Der Schwan, Konzertstück für Cello und Harfe (Saint-Saens); Friedrich Paul Schmidt (Cello), Kurt Wessel (Harfe). 5. Neapolitanischer Mandolinenspieler (Reinecke). 6. Die Libelle, Suite (Flotow); Libellentanz, Bauernmarsch, Dolores. 7. Spanischer Tanz (de Falla). 8. Vorspiel und Walzer aus „Lobetanz" (Thuille). 9. Ballettmusik aus „Lakmé" (L. Delibes). 10. Präludium (Jaernefelt). 11. Volksszene aus „Der Evangelimann" (Kienzl). 12. Capriolen (Rixner). 13. Schallwellen, Walzer (Joh. Strauß). 14. Melodien aus „Wo die Lerche singt" (Lehar)
14.10 **Melodein aus Köln am Rhein**
15.00 **Der lustige Rätselfunk**
15.20 **Unterhaltsame Reise ans Mittelmeer**
16.00 **Musik zum Nachmittag**
17.15 **Quartettmusik.** Peter-Quartett. 1. Streichquartett c-moll (G. v. Westermann). 2. Streichquartett Es-Dur (Fr. Schubert)
18.00 **Der schöpferische Mensch** — Der Freiherr vom Stein
18.45 **Von der Volksmusik zur Kunstmusik.** Einführung zu der dritten Sendung der Sendereihe „Aus Lied und Tanz wird Sinfonie"
19.00 **Kleine Abendmusik** (Wilhelm Adams), Elly Volkenrath (Sopran), Liselotte Mann (Alt), Heinz Hoersch (Tenor), Franz Legrand (Tenor), Margarete Klatt (Violine), Martin Steinkrüger (Klavier). 1. Wanderschaft: Drei Lieder für Männerchor und Klavier (Siegl): a) Deutsche Wanderschaft, b) Wach auf, du Handwerksgesell, c) Abschied. 2. Aus den „Flämischen Idyllen" (Bodart): a) Präludium: Ich misse dich, b) Die Nachtigall. 3. Drei Vogellieder für Frauenchor und Klavier (Hummel): a) Die Amsel, b) Die Nachtigall, c) Die Meise. 4. a) Samoonisches Wiegenlied (Boyd), b) Walzer (Sibelius). 5. Ein altes Lied für Frauenchor und Klavier (Trunk). 6. Ultimo canto (Letzter Gesang) (Bossi). 7. Drei Volkslieder für Soli, gemischten Chor und Klavier (Brahms): a) Es stunden drei Rosen, b) Nachtigall sag, c) Es war einmal ein Zimmergesell. 8. Scherzo (Brahms). 9. Ständchen für Altsolo, Frauenchor und Klavier (Fr. Schubert). 10. Marschier-Liedchen für Soli, gemischten Chor und Klavier (Marschner)
20.10 **Umgang mit Menschen.** Drei lustige Szenen von Jo Hanns Rösler und Erich G. Hockelsberger
20.30—24.00 **Alles tanzt mit!** Ein bunter Tanzabend für jung und alt. — Fritz Neumann (Gesang und heitere Vorträge). Musikzug des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln und Hermann Hagestedt mit seinem Tanzorchester

Deutschlandsender: 19.15: Musikalischer Reigen. — 20.10: 2. Schurichtkonzert. — 23.00: Turandot (3. Akt). Oper von Puccini (Von Turin)

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke



Wiener Harmonikas in Stimmen in Tast. Bässe Mess. Stahl
10 2 8.— 9.50
21 4 13.— 14.50
21 8 15.— 16.50

Chromatisch. Piano-Harmonikas in guter Qualität, in weiß Perloid
25 Tasten 12 Bässe 48.50
34 " 60 " 110.—
41 " 120 " 145.—

Bandonikas mit Stahlstimmen, Ton ähnl. Bandoneon
T. B. 2chör. 3chör.
10 4 12.50 21.—
21 8 29.— 32.—
34 12 40.— 47.—
Alle Harmonikas mit Spiralfedern.

Guitarre - Zithern
5 Akk 41 Salt. 8.—
3 " 49 " 9.50
3 " 62 " 9.50
6 " 74 " 11.50
inkl. 50 Notenbl.

Harmonikas in mehr als 400 Ausführungen und sämtl. Musikinstrumente in bester Qualität zu sehr billigen Preisen. — **Niemand versäume** im eigenen Interesse sich gratis und franko unseren neuen Haupt-Katalog zu bestellen.

Herfeld & Comp., Neuenrade Nr. 108 **Westf.**
Größte und leistungsfähigste Musikinstrumenten-Firma u. Harmonikafabrik in Neuenrade



Lassen Sie Ihre Haare vom Fachmann pflegen.
Spezialität:
Dauerwellen Färben Blondieren
Große Auswahl in Parfümerien
W. Wollmer
Ruf 621 10 — Brückstraße 42

Franz Uhe
Empfehle Ia Anthrazitkohlen Langenbrahm und Ia Magerkohle für Dauerbrenner, ferner Ia Grudekoks und alle anderen Sorten Kohlen.
Oskar-Hoffmann-Straße 46, Ruf 666 13



Ich empfehle Pfaff
und ich weiß, was ich sage. Denn ich kenne Millionen glückliche Pfaff-Besitzerinnen. Also: Schenken Sie eine Pfaff!
PFAFF
Nähmaschinen-Haus
Bochum, Hattinger Str. 3
Ruf 65491

SIEMENS
RUND FUNK GERÄTE
SPEZIAL-KONSTRUKTIONEN
für **Klang-Echtheit**
Die Rundfunk-Forschungslaboratorien des Hauses Siemens haben sich auf das Ziel einer klangechten Ton-Wiedergabe spezialisiert. Wer ein feinfühliges Ohr hat, wird bei einer Vorführung sofort feststellen, wie groß der Erfolg heute auch bei den Geräten mittlerer Preislage geworden ist.
B K 600

Zuviel für die Beine
Dieses Uebergewicht muß ja schmerzen und zu Senkfuß führen! Fort mit dem überschüssigen Fett; dann fühlen Sie sich leichter und frischer
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
auch als Drix-Tabletten — Drix-Dragees

Ein **Herd** *der sparen hilft!*



denn er braucht 55—70% weniger Brennstoff als ein einfacher Herd. Außerdem ist seine Dauerbrand-Kochleistung 100% höher. Wer also sparen will, wähle den
Spezial-Dauerbrandherd
Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Bekanntmachungen

Schutz der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr.
Wir raten allen Abnehmern dringend, die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr zu treffen, damit unnötige Instandsetzungskosten, die zu Lasten der Abnehmer gehen, vermieden werden. Es empfiehlt sich, die Kellerfenster und bei Wassermesserschächten die Einsteigöffnungen dicht zu schließen sowie die Messer mit Sägemehl, Holzwolle usw. zu umhüllen. Die Wasserabsperrhähne sind auf ihren ordnungsmäßigen Zustand zu prüfen, damit das Wasser bei starkem Frost abgesperrt werden kann.
Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke, Bochum.
Verbands-Wasserwerk G. m. b. H., Bochum.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 75/37, Gemarkung Altenbochum, Grundbuch von Altenbochum, Band 8, Blatt Nr. 411, Flur 4, Parz. Nr. 98, Hofraum, Rombergstraße, groß 3,63 Ar, Grundsteuermutterrolle Nr. 423, Einheitswert nach dem Stande v. 1. Januar 1935: 2340,— RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Dezember 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Ehefrau Zimmermann Günther Werner, Antonie geb. Meißler, in Altenbochum eingetragen. Versteigerungstermin am: 25. Januar 1939, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Radio-Rührup
hat immer das Neueste auch in Schallplatten
Viktoriastr. 5 gegenüber der Hauptpost

Drucksachen
das individuelle Geschenk!
F. B. Kreul
LIEFERT ALLES FÜR'S BÜRO
BOCHUM
Redemptoristenstraße 34
Büromöbel
in Holz und Stahl
ADLER-Schreibmaschinen u. -Buchungsmaschinen

Gesund
durch magnetische Behandlung
W. Keil, Kortumstraße 109

Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73



Techn. Gravuren
Prägestempel
Siegelmarken
preiswert u. schnell
Appel & Daus
Stempel- u. Schilderfabrik, Brückstr. 38
Ruf 660 90

10 gebr.
Marken-Flügel
u. a.
1 Bechstein,
1 Blüthner,
2 Ibach,
1 Mand usw.
modern, preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.



Die Freude ist groß über eine **Anker** Nähmaschine
E. Claas
Essener Straße 45a

Jetzt für das Weihnachtsgeschäft einen modernen
Ladentisch-Glasaufsatz
Prompte Lieferung, preiswert. Anfragen an
Alfred Hillenkötter
Spezialfabrik f. Ladeneinrichtung.
Hagen, Postfach 540, Ruf 211 24

Schöne reine Haut durch
Fruchts **Schönheitswasser Aphrodite**
Entfernt auch Pickel und Mitesser
Zu haben im:
Bürsten- u. Seifen-Magazin
Brückstr. 57, Pieperstr. Ecke Hattinger Straße, Königstr. Ecke Moltkemarkt, Alleestr. 125, Rolandstraße 34

Autoplane 18,— M.
aus wasser- u. witterungsbeständigem Segeltuch
165 cm/400 cm 18,- M., 250 cm/500 cm 25,- M.
330 cm/550 cm 29,80 M.
Schutz gegen Regen, Sonne, Staub u. Kinder. Gefaltet so groß wie eine Aktentasche. Auch Notgarage. Bei Nichtgef. Geld zurück.
ROAS, Planen, Bln.-Wilmersdorf, Fürther Str. 2



Kein Rätselraten
der Brille mehr durch
Sanyglanz-Brillen
Angepaßt von
Diplom-Optiker
Wegener
Kortumstr. 91 Bochum

20 kg zu viel
und mehr schleppt Ihr Körper an Gewicht. Erhalten Sie Ihre Gesundheit und bleiben Sie schlank durch
DR. Werner **JANSSEN's Tee**



Auch als Dr. Janssen's Teebohnen in Pillenform zum Schlucken. 60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2,— Mk. Probepackung für ca. 8 Tage 0,50 Mk. Keine Diät, keine Beschwerden. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien



Zu jeder Stunde
Wein / Weinbrand / Liköre
von
Jos. Pfülzn Hattinger Str. 18 Ruf 651 28



Schnelligkeit

Maschinenschreiben spart Zeit und Geld. Wer mit der FILIA schreibt, hat dazu noch mehrere Durchschläge. Verlangen Sie mit unterem Abschnitt Prospekte u. Teilzahlungsbedingungen.

Olympia FILIA 119.50
Mit verschließbarem Koffer nur RM. 8,— mehr!
OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE A. G. ERFURT
Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre ausführlichen Prospekte Olympia F und Olympia T (Betr. Teilzahlung) 919 614
Name: _____ Beruf: _____
Ort: _____ Adresse: _____

Baustoffe Holz Plattierungen Düngemittel — **Heinrich Schlenkhoff G. m. b. H.** — Ruf 67991 — **Kohlen Koks Briketts Anthrazit** — Lager: **Ehrenfeldstraße 44**

BA Kleinanzeigen

Kleinanzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir so aufzugeben, daß sie in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis 4 Uhr nachm. vorliegen. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten, 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleinanzeigen nichtgeschäftl. Art (bis 100 mm Höhe, 2 Spalten [46 mm Breite]) mm 8 Pf., Stellengesuche u. Familienanzeigen mm 6 Pf.** Ziffer- u. Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen den Geschäftsstellen des „BA" eingereicht werden müssen
Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Bochum

Stellenangebote
(männlich)

MIAG

Wir suchen für unsere Abteilung Speicherbau

5 Ingenieure und Konstrukteure

für Detail- und Konstruktionspläne von Speicherbauten und Transportanlagen. Kennwort: „Hd/Bl." — Einen

Offertkalkulator

für Rahförderanlagen, welcher auch Projekte und Kostenanschläge bearbeiten kann. Kennwort: „Hd/14."

Ingenieure und Konstrukteure

für Transportanlagen. Erfahrungen auf diesem Gebiet und Absolvierung eines Technikums erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Kennwort: „Hd/14." — Einen

Einrichter

für Karussell- und Horizontaldreherei, vertraut mit sämtlichen, vorkommenden Dreharbeiten und Beherrschung der Akkord-Verrechnung. Kennwort: „Hd/Be." — Mehrere

Terminverfolger

möglichst gelernte Schlosser mit mehrjähriger Betriebserfahrung; leichtes Auffassungsvermögen, gute Handschrift. Bedingung. Kennwort: „Hd/Be."

Für unsere Abteilung Hartzerkleinerung

10 Ingenieure und Konstrukteure

Erfahrungen in der Hartzerkleinerungsindustrie sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich, da Zeit zur Einarbeitung gegeben wird. Kennwort: „Hd/3"

Für unsere Abteilung Stahlbau mehrere tüchtige

Ingenieure und Konstrukteure

mit guten statischen Kenntnissen. Kennwort: „Hd/13."

Für unsere Abteilung Mühlenbau und Oelmühlenbau

Konstrukteure und Ingenieure

An besonderen Kenntnissen wird verlangt: Getreide-Mühlenbau, gute Planzeichnung mit Werkstattangaben, verbunden mit Ausarbeitung von Angeboten, Kenntnis der Din-Normen und Blechabwicklungen. Kennwort: „Hd/l".

Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Antrittstermins erbeten unter dem jeweiligen Kennwort an

MIAG-Braunschweig
Allgemeine Verwaltung

Tüchtige Modelltischler
verlangt
Hermann Gallo, Modellbau
Berlin-Reinickendorf-West

Erstklassiges **Stimmungs-Trio**
f. Weihnachten u. Silvester, 4 Tage, gesucht.
Rest. A. Jägerhof, Franz Cremer, Dorstener Str. 87.

Für den Bezirk Bochum sucht Bindfadenhandlung einen rühr.

Vertreter

der auch kl. Auslieferungslager übernehmen kann, gegen hohe Provision. Ausführl. Zuschriften unter S. 1753 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Alleinvertrieb

(Uebernahme ein. selbst. Bezirksvertret.) bietet ein gut fundiert., arisches Unternehm., arbeitstücht. Herren, welche nachweisb. RM. 1000,— bis 3000,— Barkapital (keine Kaution) besitzen. Branchekenntn. nicht erford. Anleitung erfolgt. Zuschr. u. F. S. 823 an Wefra, Frankfurt/M., Kaiserstr. 5

Kornbrennerei und Likörfabrik
sucht für **Bochum** eingeführten, kautionsfähig.

Provisionsvertreter

W. Sch. 30 Anzeiger

Hoher Wochenverdienst
(nebenberufl. a. ohne Berufsstör.). Hauptberufl. Existenzgründ. Kontrzl. Spezialfabrikat. Millionenabsatz. Keine eigen. Verkstgkeit. Ort, Beruf gleich. Kostl. Ausk. d. Postf.: „Qualitätsware", Großschönau Sa.

Für einen konkurrenzlosen
Bäckerei-Artikel
im Aussehen und Gebrauchswert dem
Vollei
fast gleichwertig, back-, schlag- und streichfähig,
mit ungeahnten Absatzmöglichkeiten
suchen wir rührige
Bäckerei-Vertreter
Angebote unter N. K. 47251 Anz.

Tücht. Schreiner
für Möbel und Innenausbau sofort in Dauerstellung gesucht.
Heinrich Träger, Dorstener Str. 98.

Wir suchen zum **baldigen Eintritt** einige durchaus tüchtige und selbständige
Auto-Elektriker
Fahrzeug-Werke **LUEG** Bochum Kreuzst. 12

Kassierer
für Bochum und nächste Umgebung sofort gesucht. Guter Nebenverdienst. In ca. 1 Jahr hauptberufl. auszuführen. Bedingung: Fahrrad, Herr m. Kleinmotorrad bevorzugt. Bewerbungen m. Altersangabe, Beruf und ab wann täglich frei an
Terra Spar- u. Lebensversicherungs-A.-G., Subdirektion Essen, Kapitän-Lehmann-Straße 4.

Erfahrene, selbständige
Auto-monteure
gesucht.
Heinrich Bald Siegen
Mercedes-Benz- u. BMW.-Vertretung

Für mehrere Bauten
Fußboden verlegen zu vergeben.
Akkordanten wollen sich melden bei
Heinr. Knüwer, Baugel. m. b. H.
Oskar-Hoffmann-Str. 66

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hb.

Erfahrener
Kraftfahrer
für sofort gesucht, der auch kl. Reparaturen selbst ausführt. Anton Apel Elsaßstraße 5.

Wer würde kaufm. Geschäft **Kontenrahmen für den Großhandel** einrichten u. weiterführen? Zuschrift. G. A. 20470 Anz.

Junger
Bäckergehilfe
für sofort nach Duisburg ges.
Karl Embers, Bochum-Werne, Wittekindstr. 14, Telephon 71362.

Buchhalter
u. andere kaufm. Angestellte, die sich verändern wollen, finden eine neue Stellung durch die Kleinanzeige im „BA".

Junger
Bäckergeselle
und (a7209
Laufjunge
gesucht. Bäckerei Riefsmeier, Goldhammer St. 5.

Jg. Konditorgehilfe
der auch in der Bäckerei tätig sein muß, sofort oder später gesucht.
Fritz Röhlen, Bochum-Harpen, Ruf Nr. 71435.

Schreiner als Teilhaber
von mech. Bau- u. Möbelschreinerei sofort gesucht. Ca. 1000 RM. erforderlich. Zuschr. O. P. 7197 Anz.

Invalide
für leichte Werbetätigk. gesucht. Gut. Verdienst. Zuschr. D. L. 20441 Anz.

Suche ordentlichen
Mann
od. rüst. Invalid. für landw. Arbeit u. Viehpflege.
Bauer Siepmann, Hiddinghausen-Ort über Gevelsberg. Zu erfragen B.-Altenbochum, Frielinghausstr. 2

Suche rüst., ehrl.
Invaliden
für die Landwirtschaft. Kl. Wohng., Stall u. Garten vorh. Bahnstation Wülfrath.
Paul Nacke, Mettmann, Hofern-Neuhaus.

Suche zum sofort. Eintritt geweckten jungen Mann als
Lehrling
Paul Halfmann, Feinkost, Lebensmittel, Weine, Herner Straße 80.

Ordentl., sauberer Junge findet gute
Lehrstelle
in Bäckerei und Konditorei.
Heinr. Weber, Elsaßstraße 7.

Suche einen
Melkerlehrling
Melkermeister
Karl Kroll, Godenswege bei Burg-Stargard.

Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
für meine Polster. sofort gesucht.
Wilh. Janssen, Herner Str. 7.

Laufjunge
gesucht Greß, Schmechtingstr. 8.

Manufakturwarengeschäft sucht per sofort oder bald eine tücht.
Verkäuferin
bei gutem Gehalt. Zuschriften unter M. G. 20468 Anzeiger

F. kl., gepfl. Etagenhausb. wird jg.
Mädchen
nicht unt. 16 J., zur Erlernung der Küche u. des Hausb. gesucht. Bedingungen: ehrl., saub., gute Umgangsformen. Vorzust. Montag ab 16 Uhr.
Vogelsang, Zeppelinstraße 6, Nähe Stadtpark.

Z. 15. 12. nach Lünen-Gahmen in Einfamilienhaus (2 Erw., 1 Kind) erfahrenes, kinderliebes
Hausmädchen
m. guten Empfehlungen bei hohem Lohn in feste Stellung oder zur Aushilfe gesucht. Persönl. Vorstellung 10—12 Uhr erwünscht. Bochum-Werne, Apotheke, Wittekindstr. 62.

Erfahrene
Hausgehilfin
für klein. Privathaush. f. ¾ Tage ges. Sonntags frei. Vorzustellen Montag v. 8—12 Uhr. Wittener Str. 30, 2. Etage. (a7301

Jg. Mädchen
ordentl. u. zuverl., zur Aushilfe für leichte Lagerarb. u. Geschäftsgänge ges. Zu erfragen Kortumstraße 104, recht. Ladeneing., 10—12 u. 4—6 U.

Perf. Friseuse
die selbständ. arb. kann, b. hoh. Lohn sof. gesucht. Nähe Bahnh. E.-Stadtwald. Robert Wolf, E.-Rellinghausen, Forsthausstraße 12.

Sauberes, evang.
Mädchen
nicht unter 18 J., für sämtl. Hausarbeiten sof. ges. Frau Else Funke, Blankenstein-Ruhr, Burg-Apotheke.

Für kl. Haushalt
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
H. Böfebeck, Hattinger Str. 170.

Selbständ., saub. kathol. **Alleinmädchen**
mit guten Kochkenntnissen wegen Erkrank. des jetz. (evtl. zur Vertretung) sof. gesucht. Bülowplatz 2. Telephon 62522.

Alleinsteh., pens. mittl. Beamt. sucht eine in all. Hausarb. durchaus erf.
Haushälterin
Mögl. Witwe mit kl. Pens. Zuschr. P. E. 20365 Anz.

Suche für sofort eine kinderl., perf.
Stütze
welche einen Haushalt selbst. führen kann, nicht unter 21 Jahren.
Dr. Heidemann, Bochum-Grumme, Hiltroper St. 192a

Junge, fleißige
Verkäuferin
f. Lebensmittel- u. Feinkostgesch. ges. Vorst. Freiligrathstraße 22 oder Stensstraße 36.

Zeche Constantin 6/7, Straßenbahnlinie Nr. 19.

Ehrl., kinderlb.
¾ Tagsmädch.
f. Etagenhaushalt (1 K.) sucht
Wobst, z. Zt. Hotel Haus Recken. Vorstell. täglich 18 bis 19 Uhr.

---

2 Hausgehilfinnen
nicht unter 20 J., z. 15. Januar in Dauerstell. gesucht. Bewerb. mit Bild u. Zeugnisabschr. an Kurheim Vogelsang, Bad Salzuflen, Roonstraße 23.

Tüchtiges
Halbtagsmädchen
bis ca. 15 Uhr tägl. gesucht. Vorzustellen m. Zeugnissen vorm. 9 bis 12 Uhr bei Patt, Wittener Str. 83, l.

Zum 1. 1. 39 in Einf.-Haus ganz selbständiges
Erstmädchen
mit guten Zeugn. gesucht. Zuschrift. P. E. 7164 Anzeig.

Ordentl., sauberes
Mädchen
für ¾ Tage ges. Vorzust. a. Montag v. 9—12 Uhr. Ziegelstr. 38.

Saub., selbständ.
Hausgehilfin
f. kl. Restaurationsbetrieb bei höchst. Lohn gesucht.
Büttes, Düsseldorf, Kölner Straße 232.

Ehrliche
Hausgehilfin
für ¾ p. gz. Tg. f. kl. Privathaushalt z. 1. 12. ges.
Männikes, Stolzestr. 1.

Suche für Anfang Januar weg. Verheiratung d. jetzigen eine perfekte
Hausgehilfin
für kl. Geschäftshaushalt.
Rudolf Bresser Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 2a.

Laufmädch.
das radfahren k., gesucht.
Karl Schöning, Viktoriastraße 59.

Laufmädch.
gesucht. Gußstahlstr. 14.

Putzfrau
gesucht. Blücherstraße 36, part.

Stellenangebote
(weiblich)

Putz-Arbeiterinnen
Wegen Verheiratung zweier 1. Arbeiterinnen suchen wir
2 tüchtige Kräfte
(Dauerstell.). Dieselben müssen firm in Stumpen-Verarbeitung sein.
Spezial-Damenputz Schnabel-Schröder, Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 15.

Tüchtige
Putzverkäuferinnen
und
Modistin
nach Krefeld u. M.-Gladbach in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Zuschriften unter G. B. 20357 Anzeiger.

Stellengesuche
(männlich)

Masch.-Ingen.,
39 Jahre, Pg., verh., 1 Kind, sucht sich zu verändern. Am liebsten als Reise-Ingenieur oder als „Betriebsassistent. Zuschriften erbeten an
Ludwig Loef, Engers (Rhein), Alleestraße 28.

Pensionär sucht Beschäftigung als Bote, Tankwart, Lagerverwalter oder and. Vertrauensposten. Kaution k. gestellt werden. S. gute Zeugnisse vorhd. Zuschriften unter Z. B. 20462 Anz.

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Zuverlässiger
Kraftfahrer
19 J., Führersch. Kl. 3, sucht Stellg. Alfred Krcß, Rottstraße 26, bei Thomas.

Rüst. Invalide
sucht Stellung bei einem Bauer.
Gockel, Quellenweg 6.

Jg. Mann, 25 J., sucht
Stellung
in der Weiterkommen möglich, Gewandtes u. sicher. Auftreten. Zuschr. u. St. 20454 Anz.

Stellengesuche
(weiblich)

Saubere Frau
sucht 2mal wöch. einige Std. vorm. Beschäftig. gleich welch. Art. Zuschr. L. S. 20473 Anz.

Dame (Lyzeumsbildg.) m. Kenntniss. in Stenogr. u. Maschinenschr., gute Handschrift, sucht z. 1. Januar oder später
Volontärstelle
als Bürohilfe in kl. Betr. Zuschr. L. M. 7096 Anz.

Jg. Mädchen
19 J., sucht sofort Stell. am Büfett. Am liebsten Bochum u. Umgegd. Zuschriften unter G. M. 20503 Anz.

Büfettfräulein
Anfängerin, sucht sofort oder später
Stellung.
Borowski, Gelsenkirchen, Im Busche 46.

Junge
Schneidergehilfin
sucht Beschäftig.
Zuschriften unter Sch. 20378 Anzeig.

Kath. Mädch. sucht z. 1. od. 15. Jan. Stelle als
Haustochter
in kl., gut. Haushalt zur Erlern. der Küche, eventl. geg. Zahlg. eines kl. Taschengeldes.
Zuschriften unter St. 20379 Anzeig.

Vermietungen
(Wohnungen, leere Zimmer)

Neubauwohnung
Nähe „Alter Park", 4 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Zentralheizung u. Parkettböden, zum 1. Februar 1939 zu vermieten.
Zuschrift. u. P. S. 7103 Anzeiger.

Herrschaftliche
4-Z.-Wohnung
mit Badez., Diele, gr. sonniger Loggia, ab 1. Dez., Nähe der Christkönigkirche, zu vermieten.
Zu erfr. Oskar-Hoffmann-Str. 166, 2. Etg. r. Besicht. von 11—17 Uhr.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
(Mansarde) im Ehrenfeld, mit Diele, Baderaum, Balkon u. fl. Wasser an einz. Dame zu verm.
Zuschriften u. V. R. 20265 Anzeiger.

Im Stadtzentrum
2 große, helle Räume
mit Steinfliesenfußboden und darunter befindl. gr. luftigen Keller, für gewerbl. Zwecke bestens geeignet, zum 1. 12. zu vermieten. Zuschr. an Kond. Döhmann, am Wilhelmsplatz.

Einfamilienhaus
Nähe Riemker Kirche, 7 Räume, 2 Mans., Wohndiele, Heizung, Garage, gr. Garten, mäß. Miete, sofort zu vermieten. Zuschr. S. O. 7195 Anz.

Mod., abgeschl.
3-Zimmer-Wohng.
z. 1. oder 15. 12. zu vermiet. Miete 46,50 RM.
B.-Wiemelhausen, Marktstraße 356.

Landwohnung
3 Zimmer m. Zubehör f. 16 ℳ zu verm. Passend für Rentner. Schlüter 77 Humfeld-Lippe

---

Abgeschlossene
5-Z.-Wohng.
hochpt., m. Badez. u. Mans., i. Mittelp. der Stadt zu vermiet. Näheres Ewaldstraße 9.

4-5-Zimmer-Wohnung
in ruh. Hause für 50 ℳ zu vermiet. Zuschriften unter Sch. 20198 Anzeig.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
mit Badez., Diele, gr. Balk., Etag.-Heizg., i. Neubau, direkt a. gr. Waldmarer Holz, zum 1. 12. zu vermiet. Zuschriften unter K. G. 7176 Anz.

Moderne
3-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad, Autogeiser, Balkon, Mansarde u. Gartenbenutz., per 1. 1. 1939 zu vermiet. Näh.: Niemann, Hattinger St. 197

In einer größer. Etg. (Königsallee)
3 alleinliegende Zimmer
z. 1. 2. 39 an berufst. Dame oder ält. Ehepaar zu verm. Zuschriften M. N. 20331 Anz.

Kleine
3-Z.-Mans.-W.
in best. Wohnl. Altenboch. an berufst. Dame od. ält. Ehep. z. 1. 1. zu verm. Mietpr. 30 Mk. Zuschr. u. M. F. 20329 Anz.

Franzstr. 4, Hprt. z. 1. Dez. behagl. möbliert. Zimmer mit fl. Wasser zu vermieten.

Friedhofstr. 5, I., frdl. mbl. Zimmer zu vermieten.

Hermannshöhe 30, gut möbl. Part.-Zim. an berufst. Hrn. o. Dame z. v.

Hiltroper Str. 18, 1. Etg. r. möbl. Zimmer frei.

Kronenstr. 48, II., beh. g. mbl. Frtz. z. 1. 12. zu vrm.

Kronprinzenstr. 22 mbl. Z., a. f. Ehel. z. vm. Schlafst. fr.

Metzstr. 10, 2. Et. l. Nähe B. V., saub. ruh., möbl. Z. z. v.

Oskar-Hoffmann-St. 55a, III. l., fr. mbl. heizb. Z. z. v.

Roonstr. 17, 2. E., Nähe Diekampstr., bess. mbl. Frontzimmer in gutem H., m. Morgenk., an berufst. Dame o. Beamt. z. vrm.

Rottstraße 49, I
möbl. Zimmer
m. voll. Pens. z. vrm.

Rottstr. 52a, 1. E., einfach möbliertes Zimmer frei.

Viktoriastr. 69, 2. Et. gut möbliert. Zimmer zu vermieten.

Viktoriastr. 73, 3. E. l., mbl. Mans.-Z. a. 1 o. 2 H. z. vrm.

Möbl. Zimm. mit kochgel. zu verm. Ausk. Anz. (20457

Frdl. mbl. Zim.
mit fl. Wasser u. voller Pension, in Ehrenfeld zu vm. E. F. 7182 Anz.

Behagl. möbl. Wohn-Schlafzim. m. Zentralhz. in ruhig. Hause am Stadtp. an nur ruh., sol. Herrn z. verm. Zuschr. unt. B. W. 20296 Anz.

Berufstät., solides Frl. findet nett., einf. möbl. Mansardenzimmer mit Wasser u. Licht, i. gt. Hse., Stadtm., ob. Bedien. Zuschr. O. M. 20402 Anz.

Vermietungen
(Läden, verschiedene Räume)

Wir haben zu vermieten
große, trock. Lagerräume
mit Garagen, in bestem Zustande, Stadtmitte gelegen. Zuschriften unter K. S. 7062 Anzeiger

---

Eckladenlokal
Stadtmitte, sofort zu vermieten. Näheres Humboldtstraße 31. II.

Ladenlokal
(ca. 40 qm), im Neubau, im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. 2. 39 zu vermieten. Besondere Wünsche könn. berücksicht. werd.
Zuschriften unt. M. K. 7092 Anzeiger

Per sofort o. spät. im Hause Brückstraße 19
Ladenlokal
mit dahinterlieg. Zimmer zu verm. Näheres Metzgerei Krüsmann, Brückstraße 17.

Drei Büroräume
(bisher Praxis), mit Heizg., Stadtmitte, sofort oder später zu vermiet. Brauerei Riekötter, Große Beckstr. 7.

Für Geschäftsleute!
Garage, Lager und Wohnung
getrennt od. zusammen zu verm. F. G. 7184 Anz.

Henriettenstr. 16
Ladenlokal
auch als Kontor etc. geeignet, zu vermieten.
Schmülling, Zwangsverwalter, Kortumstraße 92.

Ladenlokal
Hauptgeschäftsstr., zu sof. od. spät. zu verm. Große-Thie, Kortumstraße 40.

Ladenlokal
auch als Büro od. Ausstellungsraum
N. Stadttheater, zu verm. Zuschr. S. F. 20330 Anz.

Garage
zu verm. Werner, Ehrenfeldstr. 21.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Suche zum 1. 1. 1939 oder später in bester Wohnlage moderne
6räumige Wohnung
mit Bad, Heizung und sonstigem Zubehör, möglichst mit Garage und Garten, auch außerhalb der Stadt gelegen, zu mieten.
Schriftliche Angebote unter G. F. 2044) Anzeiger

2- od. 2½-Z.-Wohnung
mit Bad, von alleinstehend. Angest. für sofort oder später gesucht.
Zuschr. unter E. H. 20529 Anzeiger.

7-9-Zimmer-Wohnung
(od. Einfamilienhaus) für sof. zu miet. ges. Zuschr. R. M. 20391 Anz.

5-Zimmer-Wohnung
mögl. Neubau, mit allem Komfort, gesucht.
Zuschriften unt. B. K. 7137 Anz.

5-Z.-Wohng.
einschließl. Küche, mögl. mit Mans.-Zimmer, v. Justizinspektor für sof. oder z. beliebigen Termin zu mieten gesucht. Zuschrift. mit Preisangabe M. Z. 20438 Anz.

Angestellter sucht
4-Z.-Wohng.
sof. evtl. später. Zuschriften unter S. R. 20312 Anz.

3—4-Z.-Wohnung
in Ehrenfeld zu miet. ges. Zuschr. K. K. 7084 Anzeig.

Staatsbeamt. sucht per sof. od. später
4-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Zubehör. Preisangeb. unter K. L. 7300 Anzeig.

Suche
3-Z.-Wohng.
Miete bis 50 RM. Zuschriften unter B. S. 7198 Anzeig.

Ruh. Ehep., sichere Mietezahler, sucht
3-4-5-Z.-Woh.
Miete bis 60 ℳ. Zuschriften unter N. M. 20429 Anz.

Angestellter, sicher. Mietezahler, sucht per sof. od. später
3-4-Z.-Wohn.
Nähe Herner Str. Evtl. tausche 4½-Z.-Wohnung m. Mansard., im südlich. Stadtteil. Zuschriften unter B. H. 7203 Anzeig.

Kfm. Angest., jg., verb., sucht zum 1. 1. oder 1. 2.
3-Z.-Wohng.
mit einger. Bad. Zuschriften unter Eb. 20420 Anzeig.

Suche für meinen Backmeister, Nähe Kortumstraße
3-Z.-Wohn.
H. Döhmann.

3-Z.-Wohn.
m. Bad u. Balkon, von jg. Ehepaar z. 1. 3. 1939 gesucht.
Zuschr. L. H. 3 Anz.

Aelteres Ehepaar sucht in B.-Werne o. B.-Langendreer eine schöne
3-Z.-Wohn.
Zuschriften unter U. L. 7172 Anz.

2-3-Z.-Wohn.
sof. ges. Zuschr. B. W. 20388 Anz.

Angestellter sucht
3-Z.-Wohng.
Stadtmitte. Miete evtl. 3 Mon. im voraus. Zuschr. u. F. H. 20333 Anz.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. Jan. 1939
2½-3-Z.-Wh.
Sich. Mietezahler. Zuschr. mit Preis R. R. 20507 Anz.

Jg. saub. Ehep., sich. Mietez., sucht für sof. od. 1. 1.
2-3-Zimmer-Wohnung
i. Wohnl. Hamme. Zuschriften unter O. F. 20456 Anz.

Jung. Ehep. sucht zum 1. 2. od. spät. 2½-Z.-Wohnung. Zuschriften unter W. P. 20394 Anz.

Jung. Ehep. sucht
2-3-Z.-Wohng.
Zuschriften unter Z. L. 20373 Anz.

Suche zum 1. Dez. oder später
2-3-Z.-Wohn.
bei angem. Preis. Sicher. Mietezahl. Zuschriften unter St. 20361 Anzeig.

Jungverh. Ehep. (Angest.) sucht sof. oder 1. 1. 39
2—2½-Z.-Wohn.
Zuschriften unter H. E. 20340 Anz.

Für sof. od. später
2-3 Zimmer
von jg. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. E. M. 20152 Anz.

Aelt. Ehep. (Pensionär) sucht eine
2-3-Wohng.
Zuschriften unter R. S. 20081 Anz.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Ig. Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
Miete bis 30 Mk. Zuschriften unter K. B. 7161 Anz.

Reichsbeamt. sucht
2-3 Zimmer
m. Küche. Zuschr. R. S. 7057 Anz.

2-3.-Wohn.
von ruh. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. A. M. 20327 Anz.

Wer überläßt jg. Eheleuten 3 Mans.-Zimmer? Zuschriften unter U. M. 20352 Anz.

Jung. Ehep. (Beamt.) sucht z. 1. 2. od. spät. moderne
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. sämtl. Zubehör. Zuschr. Z. K. 20418 Anz.

2-Z.-Wohn.
m. Zubehör zum 1. 12. 38 od. 1. 1. 39 gesucht. Miete bis 50 M. Zuschr. unt. L. R. 20458 Anz.

Jung. Ehep. sucht sof. od. z. 1. 1. 39 zwei Zimmer. Zuschriften unter L. S. 20356 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-Z.-Wohng.
Stadtm., 2 Zim. mit Stall u. Garten, in Steinkuhl, werden frei. Zuschrift. mit Preis A. B. 20472 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-Z.-Wohng.
Zuschriften unter H. Z. 20508 Anz.

Zwei helle
Wohnräume
zu gew. Zwecken, mögl. südl. Stadtteil, für sofort zu miet. ges. Zuschr. M. R. 20392 Anz.

Mietgesuche
möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
von Herrn (Dauermieter) zum 1. 12. gesucht. Zuschr. u. E. M. 20358 Anz.

Kelt. Fräul. sucht einf. mbl. Zimmer. Zuschriften unter K. H. 20343 Anz.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Tausche 3-Zimmer-Wohn., 28 M. geg gleiche. Juliusstr. 8, 3. Et.

Jung. Mann sucht gut möbliertes
Schlafzimmer
mögl. m. Heizg. Stadtmitte. Ausk. Anz. (a7097

Tausche
2-Z.-Wohng.
Miete 15.85 M, gegen 2—3-Z.-Wbg. Ausk. Anz. (20365

Mietgesuche
(Laden, versch. Räume)

Essener Firma sucht in Bochum
Ladenlokal
Zuschriften mit Preis u. Lage unter K. B. 7138 Anzeiger.

Staatlich geprüfter Dentist, fl. Zahler, sucht zum 1. Juli 1939 oder später
2 Praxisräume
mit Nebenraum für Laboratorium im Zentrum der Stadt zu mieten.
Zuschriften u. J. L. 20217 Anzeiger.

Suche Laden oder Zimmer
Stadtzentrum, mit Telephon, als feinmechanische Werkstatt. Zuschriften V. K. 20414 Anz.

Garage
Nähe Wilhelmstr., gesucht. D. Süselbeck, Wilhelmstraße 7.

Autogarage
Königsallee Nähe Wasserstr., per sof. od. spät. zu miet. gesucht. Meyer, Königsallee 157.

Kleinanzeigen finden im „BA" große Verbreitung

Verkäufe

Gutes
Etagenhaus
(abgeschl.), östl. Stadtteil, an schnellentschlossenen Käufer abzugeben. Erforderlich ca. RM. 15 000,—.
Adolf Ratte, Makler, Bochum, Dickampstr. 31 — Ruf 67519.

Gut verzinsliches
3-Etagen-Haus
mit großem Garten, Nähe Polizeipräsidium, preiswert zu verkaufen. Baranschaffung 30 000 M. Zuschr. erbet. unt. S. H. 6873 Anz.

Baustellen
in günstiger Lage Altenbochums: Glockengarten, Am Pappelbusch, Am Birkenbusch.
Heinrich Dehl,
Am Pappelbusch 2, Tel. 685 12
Anwesend
Montag bis Freitag.

Baugrundstück
mit gen. Bauplan, Nähe Haus Weitmar, sofort zu verkaufen. Zuschr. H. E. 7 04 Anzeiger

Zu verkaufen:
Textilwaren-Abzahlungsgeschäft
in Wanne-Eickel an der Hindenburgstraße. Gut sortiertes Warenlager u. gute Stammkundschaft vorhanden. Personal ist nicht erforderlich. Kaufpreis etwa 20- bis 30 000 RM. Zuschriften unt. L. W. 1 Anzeiger.

Wegen Wegzug zu verkaufen:
1 Teppich (Wollperser), 4×4½, 40 M.
1 Teppich (Wollperser), 2×3, 15 M.
1 Lehnsessel (Mahagoni, Ia Verarb.) 65 M.
1 Eisenbett mit Matratze, 15 M.
Alles sehr gut erhalten.
Zu besichtigen zwischen 10 bis 12 Uhr und 4 bis 6 Uhr.
Petersstraße 12.

Gr. Doppelhaus
48 Zim., in best. Zustd., Ehrenfeld, Nähe Hbf., sehr g. verzinsl., je Etg. 2mal 5 R., bill. z. verk. Erf. Kapitalnachw. 27 000 Mk. bar. Selbstrefl. erb. Zuschriften unter A. A. 20404 Anz.

Infolge Wegzug Strumpf-, Wollwaren- und Herrenartikel-
Geschäft
sofort abzug. Vier Schaufenster. 6000 Mark erforderlich. Zuschriften unter L. H. 20497 Anz.

Backwaren-geschäft
mit fester Kundschaft günstig zu verk. Zuschrift. u. B. W. 20325 Anz.

Heißmangelbetrieb
billig zu verkauf. D. L. 7043 Anz.

...uttes, gut erh.
Speisezimmer
zu verkaufen. Schröder, An der Schalwiese 15.

Schlafzimmer, Küche m. 2 Schr., 2 Sofas, Badew. (Zink), Kan.-Ofen, Beitst. m. Matr. u. a. Haush.-Gegenstände wegen Aufl. d. Haushalts zu verkauf. (20216 Klosterstr. 3, II.

Einf. Schlafzimm. 15 Mk. zu verkf. Büro Bosch, Hermannshöhe 20.

Wohn- und Schlafzimmer preisw. zu verkf. Marienstr. 31, pt. Besichtig. vormitt.

Gebrauchte Küche zu verk. Besicht. v. 2.30 bis 4 Uhr. Embers, Dorstener Straße 125a.

Groß. Spiegel u. Tisch bill. zu vk. Alleestraße 106, 3. Etg. rechts.

Gut erh. Küchenschrank sehr billig zu verkf. Moltkemarkt 29, 1. Etg.

1 kompl. Waschkommode billig zu verkauf. Dören, Moonstraße 76a.

Gebraucht. Herd für 15 Mk. zu vk. Besicht. ab 11 Uhr Drüschel, Hattinger Str. 226, l. E.

Gut erhaltener **Küchenherd** mit Wand preiswert zu verkauf. Mozartstraße 33.

Komb. Herd und Brennholz zu verkaufen. Wittener Str. 135 parterre.

Zimmerofen zu verkaufen. Kortenpfad 10, pt.

Weißer, gebr. Herd für 15 M zu verk. Roonstr. 67, Hinth.

Herd
verchromt, 1 Jahr alt, zu verk. Bes. Sonnt. 10—13 U. Schöpp, Abc-St. 3

Mantel-Ofen für 8 Mk. zu verkauf. Christstr. 45, 1. E. r.

Gebrauchter
Gasbadeofen
(Junkers)
billig zu verkaufen. Bochum-Werne, Hellstraße 25.

Dauerbrandofen zu verkaufen. Brücherstraße 50, Geschäft.

Fast neuer
Gasofen
10 Kerzen, billig zu verkaufen. Kortumstraße 5.

30 gut erhaltene **Wirtschaftsstühle** zu verkaufen. Zuschriften unter K. B. 7090 Anz.

Gut erhaltene Nähmaschine billig zu verkauf. Klosterstr. 3, pt.

Moderne 7flamm. **Eßzim.-Krone** verchr., u. braun. Damen-Ledermantel, Gr. 42, zu verkf. Bes. 11 U. Hackert, Graf-Engelbert-Straße 36, II.

Wohnzimmer-Lampe, 15 M, zu verkf. Lebensmittelgeschäft Dorstener Straße 37.

Gut eingespielte
Geige
dkl. Anzug f. ält. Herrn, mitt. Fig., schw. Dam.-Lederhausschuhe, Gr. 36 billig zu verkauf. Ausk. Anz. (20333

Standuhr
in bestem Zustand preisw. zu verkf. Hilker, Lennestraße 16.

Oelgemälde
100×50 cm, zu vk. Samst. v. 3—6 U. Birkefeld, Clemensstraße 23.

Gr. Oelgemälde
(Tegernsee) und einige neuwertige Jugendbücher billig abzugeben. Dortmunder Str. Nr. 27, II.

Oelgemälde
zu verkaufen. Maler A. Höwing, Schützenbahn 5.

Einige
Oelgemälde
direkt vom Maler, bill. zu verkaufen. Karl Schmidt, Grabenstr. 37.

Aquarium
40 Liter faß., zu verkaufen. Abel, Wagnerplatz 18.

Zu verk. Marmor-Schreibtischgarnit. 4teil., statt 60 Mk. nur 25 Mk., **Photoapparat,** (9×12, 1:4,5) mit Zubeh. statt 150 Mk. nur 50 Mark. **Kinderklappstuhl** statt 14 Mk. nur 7 Mk. u. 1 Geige. Memeler Str. 3, 1. Et. lks.

Radio (Netzanschl.) Ortsempf. f. 20 M zu verk. Bes. 15 b. 17 U. Hunscheidtstraße 60, 3. Etg.

Massives, weißes **Kinder-Rollbett** mit Matratze, in bester Verfassung, f. 25 RM. z. verk. Oskar-Hoffmann-Str. 99, 2. Etg. l.

Gut erh. **Kinder-Holzbettstelle** und große **Puppenstube** m. Einricht. b. zu vrk. Schütte, Wiemelhauser St. 363

Kinderwagen billig zu verkauf. Höfner, Oskar-Hoffmann-Str. 35

Sportwagen
fast neu, m. Körbchen u. Fußsack f. 20 Mk. zu verkf. Sebus, Uhlandstraße 40.

Kindersportwagen
für 5 Mk. zu vk. Gußstahlstr. 21a.

Gut erh. Tiefbau-Kinderwagen zu verkauf. Buhl, Hardenslebener Str. 17, II.

Peddigrohr-Kinderwagen zu verkaufen. Hunscheidtstr. 84.

Tiefgebauter **Kinderwagen und Sportwagen** zu verk. Schmechtingstraße 6, part.

Gut erh. **Fahrrad u. Radio (Volksempfänger)** bill. zu verkauf. Wittener Straße 208.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Eugenstraße 2.

Ulster für schlanke mittl. Fig., bill. z. vk. Horst-Wessel-Str. Nr. 71, part.

Guter dkl. **Ueberzieher** für stärk. Herrn bill. zu vrk. Mühlenstr. 6, II. r.

Pelzjacke
echt Fohlen, wie neu, f. 75 M zu verk. Zuschr. unt. E. M. 20417 Anz.

Damenmantel
schwarz, neu, Gr. 46, **Puppenstube u. Kaufladen m. Einrichtung** billig zu verkaufen. Ausk. Anz. (20410

Damenmantel schwarz, mit echt. Skunkskrag., schw. Seidenkleid. dkl. Jackenkleid, alles Größe 42, sehr gt. erhalt., bill. z. vk. Beckert, Kortumstraße 60.

Herren-Wintermantel (Maß), getr., dkl. bl., mittl. Figur, billig zu verkauf. Jägerstr. 2, 1. E. r.

Echter, großer **Bisampelzkragen** (Cape) und
Eßservice
(Weiß mit Gold) billig zu verkaufen. Boch.-Langendreer Wittenberaft. 20, pt.

Gut erh., wenig gebr. **Marken-Schreibmaschine** Torpedo, zu verk. Besicht. ab 19 U. Kaiser-Wilhelm-Straße 8, pt.

Klein-Schreibmaschine, wen. gebr., f. 30 Mk. abzugeb. 26. u. 27. 11. bis 22 Uhr. Castroper Straße 93, 2. Etg.

Großer, weißer **Puppenwagen** für 15 M zu verkf. Wiemelhauser Straße 243a.

Kauf-Gesuche

Lagerhaus mit ca. 500 □ Lagerräumen, mögl. zentral gelegen und
mit Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Z. K. 20408 Anzeiger

Gebrauchte, gut erhaltene
Additionsmaschine
zu kaufen gesucht. (Rheinmetall oder Mauser.)
Zuschriften u. G. H. 7187 Anzeiger.

Einfamilienhaus
zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. Z. A. 20359 Anzeiger.

Größeres
Einfamilienhaus
(8—9 Zimm.), im südl. Stadtteil, zu kauf. ges. bei hoh. Anzahl. Zuschrift. M. R. 7030 Anz.

Gut gehendes **Obst- und Gemüsegeschäft** zu kauf. od. zu miet. gesucht, oder **geeign. Ladenlokal** zu mieten gesucht Zuschriften unter K. K. 20431 Anz.

Großer
Ausstellschrank
f. Parfümerie zu kaufen ges. Zuschr. G. B. 7098 Anzeig.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
gegen Kasse zu kaufen ges. Zuschr. mit Preis unter P. M. 20384 Anz.

Schreibtisch
in gut. Zustand, ebenso **Vervielfältigungsapparat,** wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter G. B. 20421 Anz.

Schreibtisch
Eiche, geschnitzt, z. kaufen ges. Zuschr. mit Preis unter B. A. 20487 Anz.

Gut erhaltene
Truhe
oder Kommode zu kauf. ges. Zuschr. E. B. 20317 Anz.

Suche gut erh.
Küchenherd
mit od. ohne Gas zu kaufen. Telephon 654 89.

Gut erh. **Kinder-Klappstühlchen** zu kaufen gesucht. Hattinger Str. 248

Kleiner, gut erh.
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis M. R. 20310 Anz.

Gebr., größeres **Holz- oder Metall-Kinderbett** z. kauf. ges. Zuschr. B. A. 20241 Anz.

Groß., gut erhalt.
Kinder-Kaufladen
z. kauf. ges. Zuschr. L. G. 262 Anzeig.

Getragene Anzüge
kauft
Heinz Richarz
Jägerstr. 2, Tel. 65713

Elektr. Eisenbahn
(40—45 mm Spurweite) zu kaufen gesucht. Zuschr. u. W. M. 20371 Anz.

Leere Flaschen
kauft
Dammeier, Alsenstraße 20, Ruf 66174.

SILBER
Münzen-Ankauf und Bruch-Silber, Ludwig Mauer, Kortumstraße 61

Ziegen
z. Schlachten kauft
Mäusezahl, Rottstraße 54, Telephon 61197.

Kaufe altes **GOLD Zahngold SILBER** Platin, Brillanten
W. Gläser
Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730
Kortumstraße 51

Ankauf
von
Gold u. Silber
Goldschmiedemeister
W. Schneider
Kortumstr. 63
gegenüber der Harmonie
Gen. 11/33137

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecksabrik EMD. Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Besteckhaus, Bongardstraße 10.

Ankauf von
Gold u. Silber
Vorkriegs-Silbergeld
Brillanten
Gen. II/59432
P. Schrader
Kortumstraße 33

Gold, Silber, Brillanten, kauft E. Langen, Brückstraße 56, Goldschmiedemstr. Gen. Nr. II/58440.

Motormarkt

Gebrauchte
Dreirad-Fahrzeuge
steuerfrei und steuerpflichtig, zu verkaufen
Ingenieur Max Felder
Bochum, Viktoriastraße 68, Ruf 653 19

Sofort preiswert abzugeben
gebrauchte, jedoch gut erhaltene
1,5 Ltr. / 34 PS
BMW.-Cabrio-Limousine
1,9 Ltr. / 45 PS
BMW.-Limousine
2,3 Ltr. / 55 PS
Hanomag-Limousine
Fahrzeug-Werke **Lueg** Bochum Essen
Bochum 60261 Ruf Essen 24747

Ich habe modernste
Hebebühne
in Betrieb genommen und führe erstklassigen
Abschmierdienst
fachmännisch aus.
Wilhelm Viethaus
technische Oele u. Fette
Horst-Wessel-Str. 70 — Ruf 67987
Am Lager sämtl. Marken-Autoöle

Mand erbach-Lieferwagen
ab 1290,- mit DKW-Motor
Schüler & Co. Herner Str. 22 Vidumestr. 19

Motorfahrrad
gut erh., 98 ccm, preisw. zu verkf.
A. Gregor,
Hattinger Str. 50
Fachgeschäft.

Dreirad-Lieferwagen
steuerfrei, Hinterlad., bill. zu verk. Riemker Str. 75.

DKW
Automobile
kauft man im
Autohaus Fischer
Kortumstr. 8

DKW
Alle DKW-Modelle sofort lieferbar
B. Lücking
Hattinger Str. 65
Ruf 64829

Rollfix
Vorderlad., 200ccm
Tempo
Hinterlad., 300ccm
billig zu verkauf. Sauerland, Düppelstraße 26.

DKW und Triumph-Motorräder alle Modell sofort lieferbar.
Motorfahrräder
mit Sachs-Motor
Wanderer Brennabor Dürkopp, Triumph
H. Scherzek
Wiemelhauser Str. 98
Eigene Fahrschule

DKW.
200 ccm., zu verk. Gellhaus, Altenb., Nordstr. 25.

Motorrad
200—350 ccm., in best. Zustand, geg. bar zu kauf. ges. Zuschr. m. Preis, Baujahr, Fabrik., gel. Kilomtr. usw. H. S. 7190 Anz.

Vermischtes

Eine Dauerfreude
DÜRKOPP
Wanderer, Phänomen und andere Marken
A. Gregor
Hattinger Straße 50
Bequeme Teilzahlung

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
wie immer bei
Kalp, Diemel
Hellweg 12

Möbel
nur
Olbo
Wittener Straße 30

Teppiche
Läufer, Bettumrandungen, Polstermöbel, Möbelbezugsstoffe Dekorations- und Gardinenstoffe, Stepp- u. Daunendecken bis 18 Monatsraten. Portofreie unverbindlich Angebot.
Teppich-Schlüter, Bonn 7
Größtes und leistungsfähigstes Teppich-Spezial-Versandhaus Westdeutschland

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 48



Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Ihr 76. Lebensjahr vollendete in diesen Tagen die Witwe Anna Arnold, Sechs-Brüder-Straße 58. Sie erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Frische. Mit sieben Enkelkindern und einem Urenkel gratulierten zwei Kinder.

Stadtteil Hamme

Silberne Hochzeit. Ihr 25jähriges Ehejubiläum feierten Freitag die Eheleute Johann Hanisch, Bochum-Hamme, Untere Heidestraße 24.

Sein Staatsexamen gemacht. Der cand. med. dent. Erich Schulz, Dorstener Straße 176, Sohn der Hebamme Frau Witwe Schulz, bestand an der Universität in Münster sein Staatsexamen als Zahnarzt mit dem Prädikat „Sehr gut".

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Seine Prüfung bestanden. Alfred Möller, Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Heinrich Möller, Hiltroper Straße 9, bestand an der Bergakademie in Clausthal seine Prüfung als Diplom-Ingenieur (Eisenhüttenfach) mit dem Prädikat „Sehr gut".

Das Bein abgeschnitten. Der etwa 25 Jahre alte Bergmann S. wurde von einem schweren Unfall betroffen. Im Untertagebetrieb der Schachtanlage Hannibal geriet er in eine Schlaufe eines Haspelseiles. Hierbei wurde ihm das Bein abgeschnitten. Er wurde einem Bochumer Krankenhaus überliefert.

Stadtteil Harpen

Heute lustiger Samstagabend

Heute abend bringt die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", den Schaffenden der Ortsgruppe Harpen wieder einmal eine große Ueberraschung. Seit vielen Tagen hängen die bunten Plakate in den Schaufenstern unseres Ortsteils, die auf einen lustigen Samstagabend hinweisen. Was „KdF." bis jetzt in unserem Ortsteil brachte, hat immer die Zufriedenheit aller Volksgenossen gefunden. Auch der heutige Abend wird ein Ereignis sein.

Die Ansage hat der bekannte Kö'ner Humorist Heinz Bonn-Walden. Das Programm bringt u. a. Akrobatiken, Fuß-Antipoden, Ringgymnastiker, eine Clown- und Kautschuknummer. Der lustige Samstagabend steigt um 20 Uhr im Saale Kost-Stratmann.

*

75 Jahre alt. Frau Witwe Vedder, Harpener Hellweg, feiert Sonntag, 27. November, in verhältnismäßig guter Gesundheit im Kreise ihrer Lieben ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin hat ihr langes Leben in den Grenzen unserer Großstadt verlebt. Einen Sohn opferte sie dem großen Weltkrieg. Der Hochbetagten, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, werden viele Ehrungen dargebracht werden.

Rentenzahlung. Bei der hiesigen Postanstalt werden die Heeresrenten am 29. November innerhalb der Dienststunden von 9 bis 11 und 15 bis 17.30 Uhr ausgezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten gelangen am 1. Dezember zur Auszahlung.

40jährige Knappentreue. Im Dienste der Harpener Bergbau-AG. konnte der Hauer Wilhelm Köster auf der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Caroline", sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Im Jahre 1898 trat er als Tagesarbeiter auf dieser Schachtanlage ein, wurde später Schlepper, Lehrhauer und Hauer, um bei der Stillegung von „Caroline" zur Schachtanlage „Arnold-Jakob" verlegt zu werden. Seit dem 1. Juni 1937 ist der Jubilar wieder auf „Caroline" als Hauer tätig. Aus Anlaß seines Ehrentages sprach ihm der Führer des Betriebes, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Schulze-Höing, den Dank und die Anerkennung der Gesellschaft aus, um ihm anschließend die Ehrengeschenke zu überreichen.

Im Dienste der Luftboten

40 Jahre Brieftaubenzüchterverein „Westfalia" Gerthe

Zu den ältesten Brieftaubenzüchtervereinen in der ganzen Gerther Umgebung gehört der Verein „Westfalia" Gerthe, der auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Im Jahre 1898 wurde der Verein von einigen Taubenfreunden im Lokale König (heute Wickel) auf dem Bövinghauser Hellweg gegründet und er schloß sich auch sofort in der Dachorganisation dem Verband deutscher Brieftaubenliebhaber an. Die Vereinsnummer 707 zeugt davon, daß die „Westfalia" Gerthe zu dem alten Bestand der organisierten Brieftaubenvereine im ganzen Deutschen Reiche zählt. Sie war für Gerthe der Pionier im Brieftaubensport, der heute in Gerthe und Umgebung in hoher Blüte steht.

Von den Brieftaubenfreunden, die vor 40 Jahren die „Westfalia" ins Leben riefen, kann als einziger Ueberlebender der 78jährige Martin Bachmann mit dem Verein sein Jubiläum feiern. Zu den alten Pionieren des Vereins gehören aber auch die Mitglieder Wilhelm Gräwe und Michel Steinfelder. Auf eine über 25jährige Mitgliedschaft kann auch Robert Cöppencastrop zurückblicken, bei dem der Verein seit 1905 ununterbrochen tagt. Die alten Mitglieder wissen noch recht interessante Dinge aus der Entwicklungszeit des Brieftaubensports zu erzählen, in der es noch keine Handkörbe, Kontrollringe und Konstatieruhren gab. Da wurde beim Einsetzen der Tauben jedes Tier unter dem Flügel mit dem für den Flug besonders vorgesehenen Stempel gezeichnet. Die Zeitregistrierung erfolgte im Vereinslokal nach der Taschenuhr. Jede Taube, die nach dem Preisflug den Schlag anflog, wurde in einem besonderen Tragbeutel auf dem schnellsten Wege — wobei nicht selten der an sich verbotene „Staffellauf" zur Zeitgewinnung erwählt wurde — zum Vereinslokal gebracht und hier in besonderen Käfigen untergestellt, bis die letzte der noch einen Preis machenden Tauben eingetroffen war. Es hat eben auch im Brieftaubensport eine Zeit gedauert, bis der technische Fortschritt es ermöglichte, heute den Kontrollgummiring in die Konstatieruhr zu drehen.

Im Jahre 1912 war die „Westfalia" Gerthe Mitgründer der Reisevereinigung Castrop-Rauxel, der sie mit ganz kurzer Unterbrechung auch bis heute noch angehört hat. Die geographische Lage des Vereinsbezirks der „Westfalia" ist für einen Anschluß an die Castroper Reisevereinigung günstiger, weshalb man der Reisevereinigung Gerthe nur kürzere Zeit angehörte. Im Laufe der 40 Jahre hat der Verein manchen schönen Erfolg im Brieftaubensport erringen können, wovon eine ganze Reihe von Diplomen und Medaillen Zeugnis ablegen. Während des Weltkrieges war der gesamte Tierbestand der „Westfalia" eingezogen, um unseren Feldgrauen als Nachrichtenüberbringer zu dienen. Das kürzlich erlassene Brieftaubengesetz hat heute der Brieftaubenzucht über ihrem sportlichen Wert auch eine neue Aufgabe gestellt, so daß der Verein „Westfalia" mit besonderem Stolz auf seine 40jährige Tätigkeit in der Brieftaubenzucht zurückblicken kann.

Mit der eigentlichen Festfeier am Sonntag verbindet der Verein am Samstag und Sonntag im Vereinslokal Cöppencastrop eine Jubiläumsausstellung.

*

71 Jahre alt. Der Reichsinvalide Jakob Urban, Schürbankstraße, feiert am 27. November seinen 71. Geburtstag. 35 Jahre war er als Bergmann tätig und ist noch sehr rüstig, er nimmt an allem noch regen Anteil. Von seinen acht Kindern leben noch sechs, die ihm mit acht Enkeln herzliche Glückwünsche darbringen.

Stadtteil Langendreer

Silberjubilar auf „Siebenplaneten". Der Tagesarbeiter Gustav Pampus beging im Dienste der Harpener Bergbau-AG. auf der Zeche „Siebenplaneten" sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß ließ ihm die Gesellschaft durch den Führer des Betriebes Dank und Anerkennung für die bewiesene Gefolgschaftstreue aussprechen und ihm die Ehrengeschenke überreichen.

25jähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige ununterbrochene Arbeitszeit im Dienste der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. konnte auf der Zeche Bruchstraße der Hauer Heinrich Ludwig zurückblicken. In Gegenwart des Betriebsobmanns Baeck sprach der leitende Direktor Bergassessor Pg. Eisenmenger dem Jubilar die Glückwünsche der Verwaltung aus und überreichte ihm ein Ehrengeschenk zum Angebinde. Auch die Betriebskameraden schlossen sich den Glückwünschen der Gelsenkirchener Bergbau-AG. an.

Goldene Treudienstehrenzeichen. Bei der hiesigen Reichsbahn konnte den Vorschlossern Liellemeier und Suhs sowie dem Betriebsarbeiter Busch für 40jährige treue Diensterfüllung das goldene Treudienstehrenzeichen überreicht werden. Die Auszeichnungen nahm Inspektor Gronenschild vor.

Stadtteil Werne

Silberjubilare auf „Robert Müser". Der Feuermann Johann Freitag, der Wäschearbeiter Johann Heitmann, Heroldstraße, und der Hauer Johann Witoska, Provinzialstraße, konnten auf der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Arnold-Jakob", ihr silbernes Arbeitsjubiläum begehen. Aus Anlaß des Ehrentages sagte ihnen der Führer des Betriebes, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Schulze-Höing, im Rahmen einer Feierstunde den Dank der Harpener Bergbau-AG. und übermittelte ihnen die Ehrengeschenke.

40 Jahre in Treue zur Gefolgschaft. Der Reparaturhauer Friedrich Schulz konnte auf der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Arnold-Jakob", auf eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit im Dienste der Harpener Bergbau-AG. zurückblicken. Im Jahre 1898 verfuhr er auf der Schachtanlage „Amalia" die erste Schicht, war hier als Schlepper, Lehrhauer und Hauer tätig. Seit zehn Jahren ist er nunmehr auf „Arnold-Jakob", wo er heute noch als Reparaturhauer seine Arbeit versieht. Der Führer des Betriebes, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Schulze-Höing, bereitete dem Jubilar aus Anlaß seines Ehrentages eine schöne, inhaltsreiche Feierstunde.

Verkehrsunfall. Am Donnerstag nachmittag wurde das fünfjährige Kind des Bergmanns P., Rüsingstraße, von einem Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt erhebliche Wunden im Gesicht und mußte zum Arzt geschafft werden. Der Radfahrer wurde ins Bergmannsheil gebracht, wo ein Knochenbruch festgestellt wurde.

Stadtteil Altenbochum

40 Jahre Freiwillige Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr der früheren Gemeinde Altenbochum, jetzt Löschzug 20 des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum, begeht am Sonntag, 27. November, die 40jährige Wiederkehr ihrer Gründung im Jahre 1898.

Eingeleitet wird der Tag durch Flaggenparade um 9 Uhr mit nachfolgender Ehrung der gefallenen Kameraden des Weltkrieges und der Bewegung und Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal. Am Abend findet ein Kameradschaftsabend statt.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Konrad Fucken, Liebfrauenstraße 22, feiern heute im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Bekannten, das Fest der silbernen Hochzeit.

*

Großer Volkstums-Abend

Ein für Altenbochum einzigartiges Ereignis verspricht der am Sonntag im Lokale Senft, Laerstraße, stattfindende Volkstums-Abend zu werden. Als alleinige Ortswaltung im Kreisgebiet Bochum verfügt die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", in Altenbochum über eine ausgezeichnete Volkstumsgruppe. Unter dem Motto „Deutsche Stämme in Lied und Tanz" werden die Mitglieder der Sing-, Musik- und Tanzgemeinschaften ihr ganzes Können einsetzen, diese Veranstaltung für alle Besucher zu einem besonderen Erlebnis zu gestalten. Das für diesen Abend gewählte Programm enthält eine Reihe bekannter Lieder, Musikstücke und Volkstänze, die bestimmt den Beifall eines jeden Besuchers finden werden. Außerdem wird der Musikzug der Motorstandarte wesentlich zur Unterhaltung beitragen. Nach Abwicklung der Programmfolge werden auch die Tanzlustigen auf ihre Kosten kommen.

Jedem Volksgenossen ist der Besuch dieses Abends durch einen äußerst niedrig gehaltenen Eintrittspreis ermöglicht. Der Kartenverkauf durch die Amtswalter und Warte der DAF. hat bereits eingesetzt, und es kann nur empfohlen werden, sich schon im Vorverkauf eine Karte zu sichern.

Stadtteil Laer

Altmaterialsammlung

des SA.-Sturms 23/17 Bochum-Laer

Wie in allen Stadtteilen des Standartenbereichs wird auch der Sturm 23/17 am heutigen Samstag, um 15.30 Uhr, eine Altmaterialsammlung durchführen. Folgende Straßen werden erfaßt: Eulenbaum-, Höfe-, Heinzmann- und Hemkestraße. Die Bewohner der angegebenen Straßen werden gebeten, die Arbeit der SA.-Männer zu unterstützen und alles Alteisen und Blechmaterial zurechtzulegen. Jede Kleinigkeit wird mit Dank entgegengenommen.

Stadtteil Steinkuhl

80 Jahre. Morgen, 27. November, wird der Invalide und frühere Wirt Heinrich Hustadt, Steinkuhlstraße 16, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Den Ehrentag wird er im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel feiern.

Stadtteil Stiepel

Im Silberkranz. Die Eheleute Degener, Am Gebrannten, begingen am Dienstag im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem Jubelpaare zu.

Stadtteil Weitmar

Eltern, achtet auf eure Kinder!

Wieder ein siebenjähriger Junge angefahren

Am Donnerstag, gegen 13.12 Uhr, wurde ein siebenjähriger Junge auf der Dr.-C.-Otto-Straße, in Höhe des Hauses 111, von einem Personenkraftwagen angefahren und erlitt eine Schnittwunde am Kinn. Der Junge wurde in das Evangelische Krankenhaus in Bochum-Linden gebracht.

*

Schrottsammelaktion der Marine-SA.

in Weitmar-Nord, Oberdahlhausen und Eppendorf

Am Sonntag, 27. November, sammelt die Marine-SA., Sturm 3/9, in folgenden Straßen: Weitmar-Nord: Cramerstraße, Normannenstraße, Vereinsstraße, Goldhammer Straße, Kohlenstraße; dann Schützenstraße, Eppendorf und Oberdahlhausen. Die Bewohner dieser Straßen werden gebeten, alles, was Boden, Rumpelkammer und Hof noch an Schrott bergen, bereitzustellen, damit die Sammlung durch die Marine-SA.-Männer schnell vor sich gehen kann. Auch die kleinste Menge ist bereitzulegen, denn viel Weniges ergibt ein Viel. Jeder Bewohner hilft damit nicht nur Devisen sparen, sondern erfüllt hierbei gleichzeitig den Aufruf Hermann Görings, der deutschen Wirtschaft den Schrott zuzuführen, den sie zur Erfüllung dringender Aufgaben gerade jetzt braucht. Darum heraus mit dem Schrott!

*

In hohem Alter. Die Witwe Bernhard Koltermann, geb. Ewald, begeht am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag. Sie versieht noch voll ihren Haushalt. Ihren Lebensabend verbringt sie mit ihrer ältesten Tochter Elisabeth, Cramerstraße 18. Drei Töchter und ein Sohn wünschen ihr zu ihrem Ehrentage Glück und Segen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

70 Jahre alt. Am Samstag, 26. November, begeht Frau Witwe Mathilde Brechmann, geb. Stemmanns, Lewackerstraße, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch sehr rüstig. Zur Gratulation finden sich am heutigen Tage Kinder und Enkelkinder ein.

Silberhochzeit. Samstag, 26. November begehen die Eheleute Fr. Wutzkowski, Keilstraße, das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

Die Prüfung bestanden. Die Prüfung als Handlungsgehilfin bestand Fräulein H. Hoose.

Aus dem Nachbargebiet

Gemeinschaftsschule in Wattenscheid

Mit Wirkung vom 1. Januar 1939

Der Oberbürgermeister gibt bekannt: Zur ordnungsgemäßen unterrichtlichen Versorgung der volksschulpflichtigen Kinder der Stadt Wattenscheid und im Hinblick auf die wesentliche Einsparung von Lehrmitteln sowie den Rückgang der Volksschulkinderzahl beschließe ich nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen und unter Sicherstellung des Religionsunterrichtes, daß die Altstadt-, Bartholomäus-, Bismarck-, Canisius-, Centrum-, Friedrich-Wilhelm-, Gertrudis-, evangelische und katholische Hilfsschule-, Hellweg-, Heribert-, Johannes-, Josef-, Kirch-, Luisen-, Marien-, Melanchthon-, Neustadt-, Nikolai-, Park-, Pestalozzi-, Swidbert-, Südfeldmark- und Schillerschule mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ab als Volksschulen eingerichtet werden, an denen gleichzeitig evangelische und katholische Lehrkräfte anzustellen sind. Die Schulbeiräte sind gehört.

Das Vorhandensein der für meine Maßnahme gegebenen besonderen Gründe kann von den Beteiligten binnen 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an, durch Einspruch bestritten werden. Der Einspruch ist bei dem unterzeichneten Oberbürgermeister einzulegen.

*

Zu diesem wichtigen Entschluß des Oberbürgermeisters erhalten wir noch eine längere Erklärung, in der zunächst festgestellt wird, daß die bereits durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg genehmigte Entschließung des Oberbürgermeisters mit Ausnahme eines Schulbeirats, die einmütige Billigung aller Ratsherren und Schulbeiräte gefunden hat.

Zur Begründung der Entschließung werden folgende Gesichtspunkte geltend gemacht: Die Ursachen zu der Neuordnung lägen nicht auf kulturpolitischem Gebiet und beständen auch nicht in irgendwelchen grundsätzlichen Bedenken gegen die Konfessionsschule als solche, sie lägen vielmehr ausschließlich auf schulischem Gebiet, nämlich in der mangelhaften unterrichtlichen Versorgung eines großen Teiles der Schulkinder bei Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes. Dieser Zustand wurde gekennzeichnet u. a. durch die Auflockerung der Stadt und die Verschiebung der Siedlungsheime im Randgebiete mit ungünstiger Verkehrslage zu den Schulen. Ferner wird durch die neue Regelung der Uebelstand beseitigt, daß in den sog. Zwergschulen Kinder acht verschiedener Jahrgänge in wenigen oder gar nur einer Klasse zusammengefaßt wurden. Auch gesundheitsfürsorgerische und verkehrspolitische Gründe (lange Anmarschwege) machen die Beibehaltung der bisherigen Schulbezirkseinteilung unmöglich.

Der Hauptgrund für die geplante Maßnahme ist jedoch der katastrophale Rückgang der Volksschulkinderzahl. Diese wird sich Ostern 1939 gegenüber Ostern 1933 auf den geradezu erschütternden Prozentsatz von 20 Prozent belaufen. Das bedeutet, daß eigentlich jede fünfte Schule eingehen muß oder aber, daß von Ostern 1939 an ⅔ aller Wattenscheider Schulen nicht mehr voll ausgebaut, d. h. nach schulischen Gesichtspunkten nicht mehr voll leistungsfähig sein würden. Diesen Mängeln, die an den einzelnen Schulsystemen naturgemäß in verschieden starkem Umfang auftreten, wird abgeholfen.

Durch die im Zuge damit erfolgende Zusammenlegung der beiden Hilfsschulen, der Hellweg mit der Bartholomäusschule, der Luisen- mit der Kirchschule, der Canisius- mit der Bismarckschule, der Nikolai- mit der Friedrich-Wilhelm-Schule und der Südfeldmarkschule mit zwei Klassen der Marienschule sowie die Aufhebung eines ganzen Schulsystems werden die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten natürlich erheblich geringer, mehrere Schulleiterstellen kommen in Wegfall und außerdem werden mindestens sechs Mehrstellen eingespart.

Die neue Schule ist keineswegs eine weltliche (wie die sog. Simultanschule), sondern ebenfalls eine Bekenntnisschule, in der der Religionsunterricht, genau wie bisher, an die Kinder beider Konfessionen getrennt erteilt wird und in der die religiöse Erziehung der Kinder nach dem Willen der Erziehungsberechtigten gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung im vollen Umfange gewährleistet ist.

Darüber hinaus können selbstverständlich die vorhandenen Lehr- und Anschauungsmittel sowie die Schulgebäude und Einrichtungen wesentlich besser ausgenutzt und bewirtschaftet werden und es wird sich ferner ermöglichen lassen, jetzt endlich in der Innenstadt einzelne Systeme als reine Knaben- bzw. Mädchensysteme einzurichten. Schließlich ist auch dem immer stärker werdenden Lehrermangel leichter zu steuern, da dieser in den verschiedenen Konfessionen nicht gleich stark auftritt.

Stadt Wanne-Eickel

Weihnachtsgemeinschaftswerbung

des Wanne-Eickeler Handels und Handwerks

Die Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftswerbung, die sich die Förderung der Gemeinschaftswerbung des Handels und Handwerks zum Ziele gesetzt hat, hat den Beginn der diesjährigen Weihnachtsgemeinschaftswerbung auf Samstag, 3. Dezember, 17 Uhr, festgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen, wie auch in den vergangenen Jahren, die siebenerzigen Weihnachtsbäume an den Häuserfronten angebracht sein. Wenn zu dem genannten Zeitpunkt die Festbeleuchtung schlagartig einsetzen soll, ist es jetzt an der Zeit, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, damit ein guter Gesamteindruck erzielt wird. Alle Kaufleute und Handwerker, die sich an der festlichen Ausschmückung der Straßenfronten bisher nicht beteiligten, sollten im Interesse der Förderung des Gemeinschaftsgedankens und nicht zuletzt im eigensten Interesse dazu beitragen, den Erfolg der Gemeinschaftsarbeit zu sichern.

* *

Ratsherrensitzung

Am Freitag fand in Wanne-Eickel eine Ratsherrensitzung statt, über die wir in der Montagsausgabe berichten werden.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Althoff, Essen, bei, auf den wir unsere Leser hinweisen.

Personal-Nachrichten

Goldene Hochzeit



Die Eheleute Berginvalide Friedrich Wilms und Frau, Maria geb. Derksen, Bochum-Hamme, Am Maarbach 16, können am morgigen Sonntag, 27. November, im Kreise ihrer Familie das Fest ihres goldenen Ehejubiläums feiern. Der Jubelbräutigam wurde am 7. Juni 1863 in Bochum geboren. Ueber 20 Jahre war er im heimischen Bergbau tätig und arbeitete auf den verschiedenen Zechen. Obwohl bereits Invalide, stellte er sich während des Krieges wieder dem Vaterlande zur Verfügung und nahm seine Arbeit im Bergbau wieder auf. Im Jahre 1923 trat er dann in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 20 Jahre war er auch eifriges Mitglied der Krieger- und Landwehrkameradschaft. Die Jubelbraut wurde geboren am 22. Februar 1865 im Kreise Rinteln und kam schon in jungen Jahren nach Bochum. Aus der 50jährigen Ehe des Jubelpaares gingen fünf Kinder hervor, von denen noch zwei Töchter leben. Ein Sohn starb im Weltkriege den Heldentod für Vaterland. Das Jubelpaar wohnt seit 23 Jahren in seiner jetzigen Wohnung. Es erfreut sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Gesundheit und Frische. Seit Bestehen des „BA" ist ihm dieser stets ein treuer Hausgenosse. Neben den Kindern und Anverwandten können dem Jubelpaare, das sich in Nachbar- und Bekanntenkreisen allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreut, noch vier Enkelkinder und drei Urenkel zu seinem morgigen Ehrentage ihre Glück- und Segenswünsche übermitteln.

Goldene Hochzeit



Die Eheleute Jakob Paulini und Frau, Luise geb. Sowka, Bochum, Hofsieder Straße 63, feiern am 26. November 1938 in körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 72. und 74. Lebensjahre. Aus der Ehe sind zehn Kinder, fünf Söhne und fünf Töchter, hervorgegangen. Zwei Söhne haben den Weltkrieg mitgemacht. Ein Sohn blieb auf dem Felde der Ehre. Eine Tochter starb fern der Heimat in Nordamerika. Bis er im Jahre 1928 in den wohlverdienten Ruhestand trat, war der Jubelbräutigam auf der Kruppschen Zeche „Hannibal" beschäftigt.

Auf ein 25jähriges Bestehen seiner Damen- und Herren-Maßschneiderei kann heute August Müller, Bochum, Dorstener Straße 72, zurückblicken.

Am 28. November vollendet der Schneidermeister Konrad Schmidt, Kortenpfad 5a, sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch auf der Höhe, versieht seinen Haushalt nach dem Tode seiner Ehefrau allein, betreibt noch sein Handwerk und liest täglich mit großem Interesse den „BA." Er gehört der evangelischen Gemeindevertretung der Altstadt an, ist seit Jahren Mitglied des Bochumer Kriegervereins und der Gardekameradschaft. Seine Freunde und Kameraden wünschen ihm zu seinem Ehrentage noch weiter Glück und Gesundheit.

Dem Hauptwachtmeister Heinrich Schäckermann vom Bochumer Zentralgefängnis wurde von Oberregierungrat Anderson als Anerkennung für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienstehrenzeichen überreicht.

Am Montag, 28. November, feiern die Eheleute Karl Trox und Frau, Henriette geborene Klafke, Bachstraße 4, ihre silberne Hochzeit. Der älteste Sohn feiert seine grüne Hochzeit. Das Silberbrautpaar ist langjähriger Bezieher des „BA".

Statt Karten

Die Verlobung meiner Tochter Margret mit Herrn Dr.med. Erich Zernecke gebe ich bekannt

Meta Windhaus
geb. Dirichs

Meine Verlobung mit Fräulein Margret Windhaus zeige ich an

Erich Zernecke

Bochum, Rechener Straße 8 — 27. November 1938, Kein Empfang — Bochum, Hattinger Straße 93

Statt Karten

Else Altegoer
Alo Biggemann
Verlobte

Bochum, Wittener Str. 142 — *27. November 1938* — *Finnentrop (Sauerland)*

Achtung!
Warne jed., meiner Frau etwas zu borgen, ich hafte für nichts.
Obermüller, Brantropstr. 79a.

Kl. weiß. Hund
(Malteser) entlauf. Wiederbr. erh. Belohnung. Ewaldstraße 9.

Verloren
Samstag, 19. 11., v. Kirchhof Walkerstr. bis Rest. Schmidt, Wiesental, Skunks pelz verloren. Schmidt, Drusenbergstr. 164

Vom Motorrad
Auspuff
in Laer—Querenburg verlor. Geg. Belohn. abzug. bei Alfs, Auf der Papenburg 53.

Willi Fleischmann
Mia Fleischmann
geb. Baumhoff
Vermählte

Bochum, 26. November 1938
Josephinenstraße 89

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Hahnefeld
Herta Hahnefeld
geb. Rost

Bochum-Weitmar, den 26. November 1938
Am Holtkamp 36

Statt besonderer Anzeige

Infolge Unglücksfalles verschied am 23. November mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Gödicke

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Verdienstkreuzes

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Maria Gödicke geb. vom Hen
Georg Schweighöfer u. Frau Mia geb. Gödicke
Hermann Gödicke u. Frau Gerta geb. Wolf
Kurt Meyer u. Frau Friedel geb. Gödicke
Gustav Gödicke u. Frau Lia geb. Hagewische
und drei Enkelkinder

Bochum (Brückstr. 35a), Herne, Norderney, Frankenhausen und Sondershausen, den 25. November 1938

Die Beerdigung findet Montag, 28. November, 15 Uhr, vom Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier 20 Minuten vorher daselbst.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 11.50 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Hans Risse

im Alter von 47 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frieda Risse geb. Kraft
und Anverwandte

Bochum, Mannheim, den 23. November 1938
Klosterstraße 39

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 26. November 1938, nachmittags 2 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm. Das Seelenhochamt ist Montag, den 28. November 1938, morgens 8.30 Uhr in der St.-Josephs-Kirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Bochumer Dampfwäscherei Schröder
wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61693

Am 24. November entschlief auf einer Dienstreise plötzlich der

Leiter der Berggewerkschaftlichen Versuchsstrecke in Dortmund-Derne,
Herr Bergassessor Dr.-Ing. e. h.

Carl Beyling

wenige Wochen vor seinem Eintritt in den Ruhestand im 67. Lebensjahre.

Der deutsche Bergbau steht in tiefer Trauer an der Bahre dieses großen Bergmanns und hervorragenden Menschen.
Nach einem schweren, unerbittlichen Schicksalsschlag, der ihm in jungen Jahren die Lebensgefährtin entriß, fand Carl Beyling Ruhe und Trost in unermüdlicher, rastloser, nie verzagender Arbeit für die Sicherheit des Bergbaues und der in ihm beschäftigten Menschen. Der heutige Stand der Schlagwetter- und Kohlenstaubbekämpfung in Deutschland und in der Welt ist in hohem Maße sein ureigenes Lebenswerk. Viele, ja viele Tausende von Bergleuten verdanken ihm die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit. Diese inhaltsschweren Sätze, die wir Carl Beyling schon zu seinen Lebzeiten ehrend gewidmet haben, wiederholen wir in tiefer und stolzer Dankbarkeit an seinem Grabe. Sein Leben ist nicht umsonst gelebt worden.
Carl Beyling hat die Versuchsstrecke in 36 langen Jahren von kleinen Anfängen zu einer Einrichtung von Weltruf entwickelt.
Keiner, der den Menschen Beyling gekannt hat, untadelig, vornehm, pflichttreu und gewissenhaft bis zum letzten, wird ihn vergessen. Er hat nie sich selbst, sondern stets nur die Sache gekannt. Seiner Gefolgschaft gegenüber war er ein väterlicher Freund.
Der Führer und Reichskanzler hatte in Aussicht genommen, ihm aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand mit einem persönlichen Handschreiben die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft als hohe und außergewöhnliche Ehrung zu verleihen. Der Tod hat nicht gewollt, daß Carl Beyling diese höchste Anerkennung seiner Arbeit erlebte.

Westfälische Berggewerkschaftskasse
Eichler — Keyser

Knappschafts-Berufsgenossenschaft
Kellermann — Röhrig

Bochum und Berlin, den 25. November 1938.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 28. Nov. 1938, 15.30 Uhr, auf der Versuchsgrube (Zeche Hibernia) in Gelsenkirchen statt. Die Beerdigung erfolgt anschließend

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anton Tingelhoff

Emilie geb. Rosellen

nach kurzer, schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Bäckermeister Anton Tingelhoff
Anton Tingelhoff jun.
Milly Feldchen geb. Tingelhoff
Willy Feldchen
Hetty Tingelhoff

Bochum (Klarastraße 6), den 25. November 1938

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 29. November 1938, 16 Uhr, vom Hause Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 336, aus zum Friedhof Blumenfeldstraße in Weitmar. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Nach kurzer, tückischer Krankheit ist unser lieber, kleiner Sonnenschein

Edeltrud

im zarten Alter von 2½ Jahren von uns gegangen.

Die tiefbetrübten Eltern:
Hermann Markert u. Frau
Liesel geb. Dommel
und Angehörige

Bochum (Dibergstr. 13), den 24. November 1938

Die Beerdigung ist Montag, 28. Nov., morgens 10 Uhr, vom Haupteingang Freigrafendamm. — Das Engelamt ist morgens 7.10 Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche.
Autobus steht am Trauerhaus, Dibergstr. 13, zur Verfügung

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):
Essen: Karl Herholz (Maria Koch).

Verlobte:
Herne: Aenne Thomas mit Dr. med. Willy Nasdal.

Vermählte:
Essen: Dr. phil. nat. Gerhard Hollay mit Dorothee Friederichs.

Gestorben:
Dortmund: Wwe. Karoline Ullemeyer geb. Neumann, 67 J.; Kaufmann Josef Meyer, 68 Jahre.
Dortmund-Dorstfeld: Emil Elling, 26 Jahre.
Duisburg: Gastwirt Heinrich Schulze-Berge, 61 J.
Gelsenkirchen: Wilhelm Stratmann, 57 Jahre.
Gelsenkirchen-Schalke: Friedhofsgärtner Ernst Otto, 81 Jahre.
Hagen: Wilhelmine Goebel geb. Viering, 85 J.

Wirkliche Freude
bereiten Ihnen Dauerwellen mit dem modernsten Apparat der Welt „Stromlos" „Drahtlos" „Gefahrlos" in den Salons

H. Wiese — direkt neben Kortumhaus — Grabenstr. 6, Ruf 67005
K. Sülberg — gegenüber M. Steffen — Wilhelmstr. 3, Ruf 66304

Für Kinder



Ist Darmol wie geschaffen. Es wirkt verläßlich u. mild dabei schmeckt es so gut wie Schokolade. Auch bei längerem Gebrauch tritt keine Gewöhnung ein. Darmol ist sparsam. Man kann es bequem teilen u. dem Alter des Kindes genau anpassen. Verlangen Sie Darmol, das Abführmittel der Familie. Es ist vollkommen unschädlich.

DARMOL
in Apoth. u. Drog. 24 Pfg., 84 Pfg. u. RM 1.50

Bestimmt erh. b.: Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstr. 12; Drog. Fischer, Kortumstr. Ecke Rottstr.; Drog. Händler, Pieperstr. 8; Drog. Kauder, Alleestr.; Drog. A. Fleischhauer, Wiemelhauser Str.; Reformhaus Zurheide, Kortumstraße 113; Drog. A. Feuerstein, Linden, Hattinger Straße 827; Drog. Brune, B.-Riemke, Herner Straße 323

Moderne Familiendrucksachen
Buchdruckerei, Buch- u. Schreibwarenhandlung
BROCKMEYER
Bongardstr. 4, Hellweg 6, Pieperstr. 3



Chr. Träger
Inh. Fritz Träger
Erste und älteste Bochumer Beerdigungsanstalt
Erd- und Feuerbestattungen
Schützenbahn 12-14 / gegr. 1874
Telephon 61285
Erstklassige Leichenautos für Ueberführungen



Heiraten

Nettes, ja. Mädchen wünscht Bekanntschaft zwecks
Heirat!
Bildzuschrift. unt. K. B. 20278 Anz.

Ansehbare Witwe, gute Erscheinung, sucht Bekanntschaft ein, solid., ehrlich. Herrn bis 45 Jahren, zw. baldiger
Heirat
Zuschriften unter L. B. 3 Anzeiger.

Besser. Fräulein, evgl., Anf. 40er, sucht einen gebild. Herrn (Beamt.) i. sich. Stell. zw. sp.
Heirat
kennenzulern. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. mit Bild u. R. R. 462 Anzeig.

Wwe., 45 J., sucht Bekanntsch. mit ordtl. Herrn i. sich. Stell. v. 45—50 J., zw. Heirat. Zuschrift. Cb. 20287 Anzeig.

Mädel, 22 J., ev., mit gut. Ausst., w. Herrn mit aufr. Charakter zwecks Heirat kennenzul. Zuschriften unter R. Z. 20406 Anz.

Hausangestellte, 26 J., evgl., 1.65 m gr., sparsames Wesen, gut. Ersch. Ausst. u. Ersparn. vorh., sucht auf d. Wege passenden
Lebenskameraden
in sich. Stellung. Diskr. Zuschriften mögl. mit Bild u. B. S. 20407 Anz.

Frl., 35 J., möchte kath. Herrn kennenlern. (a. kleb. Beamten) zw. b.
Heirat
Eigentum u. Barvermögen vorhd. Zuschriften unter D. K. 20476 Anz.

Heirat
Welch. Mädel bis 32 J. möchte ja. Mann, 34 J., 1,68 gr., schl., in fest. Arbeit, Lebenskameradin sein? Wohn. vorh. Zuschrift. mit Bild u. L. K. 20355 Anz.

Angestellter, 33 J., kath., wünscht die Bekanntsch. eines kath. Mädchens zwecks
Heirat
Zuschr. mit Ang. der Verh. u. Bild H. F. 20308 Anz.

J. Bergmann, 31 J., evgl., Nichttz., l. die Bekanntsch. m. einem jg. Mädel v. 25—30 J., zw.
Spät. Heirat.
Zuschr. mit Bild (wieder zurück) u. Nr. 212 a. d. Vertr. Nußbaum, B.-Langendreer.

---

25 JAHRE
Maßschneiderei Aug. Müller
Bochum — Dorstener Straße 72



Silber-Kaffeeservice
und solide Metall-Porzellane
Homberg
Bochum, Kortumstraße (an der Drehscheibe)

Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau von Wysocki
Boch., Roonstr. 41, part
vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand., streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

---

Heirat Einheirat
für Damen und Herren, vermittelt diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-St. 56
Telephon 41321.

Fräulein
34 J., Aussteuer und 15000,— RM.

Lehrer
48 Jahre, Witwer, Hausbesitzer.

sowie weitere Damen und Herren aller Kreise wünschen Heirat durch die langjährige nachweisl. lfd. erfolgr. Ehevermittlung

Frau ROMBA
Duisburg, Mercatorstraße 114/I., Ruf 25616 [illegible] tägl. sonntags v. 10-7 Uhr, außer mit Elternaubahn. angen.

Herzleidend?
Schwindelgefühl, Herz-Angst, Herzasthma, Niedergedrücktsein, Schwäche? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.
Apoth. P. Hellejus's
Herzkraft

Winterkur für
Nervös-Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 27 (Taunus) bei Frankfurt am Main. Telephon 214
Mäßige Preise. S.-R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Fußpflege durch A. Bunse
Königsallee 26, Ruf 67927 — Fußpraktiker
Entfernung v. Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln

---

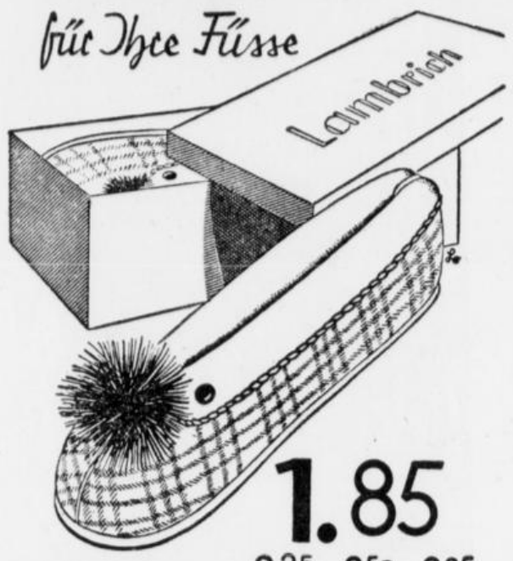
1 Päckchen
2 Päckchen
3 Päckchen . . . etc.
Viele Geschenke machen es nicht,
aber 1 Anzugstoff
von Tuch-Hofmann, den Sie jahrelang tragen können, gibt Ihnen echte Weihnachtsfreude!
KARL HOFMANN JR.
Bongardstraße 4, am Rathaus

Wo lasse ich waschen? Versuchen Sie es bei
Wäscherei M. Bandt
Malteserstraße 24, Ruf 67732
Schonende Behandlung und billigste Berechnung



Kommen Sie beizeiten
spielen Sie selbst nach Herzenslust, hören und vergleichen Sie alles, was Sie interessiert und werden Sie glücklich auf lange Jahre durch einen guten Rundfunkempfänger.
Unverbindl. Vorführung in modernsten Vorführräumen
Ihr Rundfunkberater
VONSCHEIDT
Rottstraße 21 — Ruf 66397

Wärme
für Ihre Füsse



1.85
2.25 2.50 2.95

Lambrich
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
Bochum, Bongardstr. 18

Städtisches Orchester Bochum

Außer Vormiete
Donnerstag, 1. Dezember, 20 Uhr
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus
Klavier-Abend
Werke von Johannes Brahms
Solist: Arno Schütze

Preise: 75 Rpf. bis 1,50 RM. Karten sind an der Konzerthasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Konzertvormieter erhalten Karten mit einer Preisermäßigung von 33⅓% nur an der Konzerthasse. Vorbestellungen unter Nr. 61051

Alles jubelt, alles lacht
über Heinz, der alles macht.
Heinz Rühmann
Diesmal ist er kein Mustergatte, nein,
bestimmt nicht, auch kein Flegel,
diesmal — lachen Sie



ein entzückender Stromer
und lustiger Vagabund
Lumpaci Vagabundus
mit Hilde Krahl, Hans Holt,
und — — Paul Hörbiger
Aber Rühmann
bleibt Rühmann
immer Kavalier, immer fidel,
immer zu neuen Streichen aufgelegt.
Rühmann ist richtig!
in Spätvorstellungen
22¹⁵ Uhr Samstag Sonntag
Apollo Lichtspiele
Alleestr.
Sonderfilm Vortragsdienst - Erfurt

Ufa-Tonhalle
Letzte Wiederholung der
Früh-Vorstellung
Sonntag, den 27. November
vorm. 11.15 Uhr



mit Buck Jones, dem Teufelsreiter
Ein letztes Bild aus der unsterblichen Schönheit der Kämpfe zwischen den Rothäuten u. Weißen
Erwachsene: 50, 70, 90, 120 Pf.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen: 30, 50, 70, 90 Pf.

Heute
und morgen
abends 10.15 Uhr
Sonder-Spätvorstellung



LIEBE
Das Schicksal einer Ehe
Die Presse schreibt über diesen ungewöhnlichen Film:
Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit u. doch mit großer Delikatesse zu behandeln.
Ufa-Tonhalle
Wegen des großen Zuspruchs, den dieser Film überall aufzuweisen hat, bittet man die Karten möglichst im Vorverkauf zu entnehmen
Sonderprogramm: Türck-Düsseldorf

Damen-Kleider
kauft man gut bei
Damen-Kleider
aus neuartigem Spitzenstrickstoff mit Ledergürtel, ¾ Arm . . . RM. 12,90
Damen-Kleider
aus genopptem Woll-Jersey, in vielen mod. Farben bis Gr. 48 . . RM. 16,90
Suren
BOCHUM HELLWEG 2

Sängervereinigung Bochum e. V.
Mitglied des Deutschen Sängerbundes und des Sängergaues Westfalen
Künstlerische Leitung: Musikdirektor Albert Lamberts, Dortmund
Schirmherr: Dr. Paul Dietrichs, Bochum
Konzert
am Sonntag, dem 27. November, nachmittags 5 Uhr
im Schützenhof
Männerchöre a capella: In Auerbachs Keller von Buch (Uraufführung) / Nächtiges Wecklied von Erdlen / Schwedenvision von Sturm — Männerchöre mit Knabenchor von Dahlke, Schneider-Heise, Rinkens und Lamberts
Mitwirkung von 30 Sängerknaben der Overberg-Schule, Münster i. W. (Lehrer Franz Reuter, Münster)
Eintrittspreise: num. Saalplatz 1,50 RM., Saalplatz 1,— RM. / Mitglieder freien Eintritt für 2 Personen (reserv. Saalplatz) / Konzertkasse ab 4 Uhr

Zum Hansakrug
Ruf 67885 P. Vogel Marienstr. 43
Jeden Samstag und Sonntag
FAMILIENKONZERT
Hansa-Pils Kaltes Büfett Hansa-Hell

Gaststätte Schlüter
Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Gaststätte Aug. Brune
Normannenstraße 21
Heute, Samstag abend
großer bunter Abend
mit Überraschungen
Morgen, ab 17 Uhr die altbekannte
Tanzmusik
Es spielt Fred Blom mit seinen Kanonen

Nach dem Fußballspiel
Treffpunkt im
Café Schmitz, Höntrop
Konzert u. Tanz. — Anfang 5 Uhr.

Fremdenpension
mit allen Bequemlichkeiten, nimmt noch ält., geb. Herrn od. Dame mit eigenen Möbeln bei sich auf. Leichte Pflege wird übern., auch Diätküche.
Pension Brandt-Walther, Detmold, Telephon 2611.

Luftkurort Schlangen-Lippe
Sonnige, schöne Wohnung f. Pensionär usw. 3 Zimmer, Küche, Bad, 30 Mk., p. Monat zu verm. Hanfelle, Schlangen i. Lippe Rosenstraße 94.

Radio-
Apparate, jede Marke lieferbar
Bequeme Zahlung
Hans Scherzek
Wiemelhauser Str. 96

Pelzarbeiten
modern — billig
A. Rau, Hattinger Straße 55

Piano-Vieth
Pianos, Flügel
Harmoniums,
Handharmonikas
u. sämtl. Klein-Instrumente.
Angen. Teilzahl.
Bochum,
Marktplatz 7, am Kuhhirtendenkmal
Fernruf 633 36



Die weltberühmten
Hohner
und andere Marken.
10 Monatsraten.
Katalog gratis.
Akkordion - Vertrieb
W. Häßler
Bochum
Kortumstraße 33

Blüthner-Flügel für RM. 550,—
Bechstein-Flügel für RM. 650,—
Bechstein-Piano für RM. 350,—
Instrumente sind fachmännisch überholt. Große Auswahl in gebr. u. neuen Flügeln u. Pianos. Der weiteste Weg lohnt sich! Piano-Conzen, Essen, Herm.-Göring-Str. 337. Ruf 41541.



1000 am Lager
Prachtvoll. Hauptkat. m. vielen Farbfotos gratis (Teilzahlung)
HOHNER und andere Marken wie Capri 34.60 Bab 96.
Bringe Musterauswahl nach allen Orten
Jörgensen
Dusseldorf 27
Hüttenstr. 8

Akkordions
reichhaltig. Lager, schon bei Anz. von
5,- RM.
an; Teilzahlungen monatlich
5,- RM.
Piano Vieth
Marktplatz 7, beim Kuhhirten.

Hotel-Rest. Reichshof
am Hauptbahnhof
Die beliebte Familiengaststätte

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraßen-Ecke
Bei mir gibt es jetzt wieder die bekannten Spezialitäten:
Großes Eisbein m. Weinkraut u. Püree 1,20 RM.
Hasenpfeffer v. ganz. Hasen m. Kompott 1,30 RM.
Dortmunder Kronen-Biere
Schlegel-Pilsner
Paulaner Thomasbräu München
DKW.-Kühlung

Zillertal
Die auch als Ausflugsziel bekannte und beliebte Gaststätte in Bochum-Riemke wird heute nachmittag 6 Uhr nach vorgenommener Umgestaltung unter neuer Leitung
wieder eröffnet
Im Ausschank das beliebte Schlegel-Bier. Kaltes Büfett. — Um Besuch bitten freundlichst
Justus Grenzebach und Frau
Ruf 648 23

Schloß Aprath
Große Parkanlage, geschützt gelegener Garten
Große Kaffeeterrassen
Räume vollständig renoviert
Jeden Sonntag:
KONZERT UND TANZ
Küche und Keller bieten das Beste
Ruhrschnellzug Station Aprath
Autostrecke Essen — Wuppertal

Blau-Weiß
¼ Ltr. 2,90, ⅛ Ltr. 1,50, 1/16 Ltr. 0,75 o. Fl.
„ZUR POSTKUTSCHE"
Inh.: Josef Blum - Bochum - Viktoriastr. 7 - Ruf 68576

Zeit-Radio
Große Auswahl Kleine Raten
Harmoniestraße 2 - Kostenl. Rundfunkberatung

Riforma-
Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkaltung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung, harnausscheidend. Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstr. 51
neben dem Capitol-Kino

Die Bühne
der Stadt Bochum

Samstag, 26. Nov., 20—22.30 Uhr, Vormiete B 2:
Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini.

Sonntag, 27. Nov., 19.30—22.30 Uhr, Blauer Ring 2:
Hannibal
Tragödie von Chr. D. Grabbe.

Montag, 28. Nov., 19.30—23 Uhr, Roter Ring 2:
Gastspiel der Kölner Oper!
Der Freischütz
Romantische Oper von C. M. von Weber.

Dienstag, 29. Nov. 20—22.45 Uhr, Brauner Ring 2:
Lauter Lügen
Lustspiel von H. Schweikart.

Mittwoch, 30. Nov. 20—22 Uhr, Vormiete C 2:
Ich klage an
Tragödie des Jahrhunderts von G. v. Klaß.

Donnerst., 1. Dez. 20—22.30 Uhr, Vormiete A 3:
Gastspiel der Kölner Oper!
Tiefland
Musikdrama von E. d'Albert.

Freitag, 2. Dez., 20—22 Uhr, Geschl. Vorst. für „KdF.", Ring Bochumer Verein.
Ich klage an

Samstag, 3. Dez., 20—22.45 Uhr, Weißer Ring 2:
Westdeutsche Erstaufführung!
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauspiel von H. Gobsch.

Sonntag, 4. Dez. Geschloss. Veranstaltungen f. „KdF." 11 Uhr:
Festveranstaltung
zum 5. Jahrestage der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".
19—22 Uhr:
Hannibal
(Kein Kassenpert.)

Montag, 5. Dez., 20—22.45 Uhr, Grüner Ring 2:
Lauter Lügen

Kirchenchor der Christus-Kirche
Bochum
Sonntag, den 27. Nov. 1938, abds. 8 Uhr, in der Christus-Kirche
Kirchenmusikalische Feierstunde
zur Neugestaltung der Orgel
Eintrittspreis 20 Pf.

PARKHAUS
Im Stadtpark Bochum
Sonntag, von 16—18 Uhr
KONZERT
ausgeführt vom Städt. Orchester unter Leitung des Konzertmeisters Curt Hofmann

Silcher-Haus
Humboldtstraße 14/16
Heute und morgen
Hasenpfeffer

Gasthaus Wagener
Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 8
Sonnabend ab 8 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr
TANZ
mit der modernen, fabelhaften Tanzkapelle „Die fröhlichen Boys".

Deutsches Haus
Johann Klein, Hellweg 25
Samstag und Sonntag
Winzerfest
Ia Dekoration

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg - Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Ia Stimmungs- und Tanzkapelle

Besuchen Sie die altbekannte
Gaststätte
Zur Kanone



Otto Pauli
Marienstr., Roonstraße-Ecke Ruf 668 82
Gemütl. Räume, Jagdzimmer, Vereinszimmer, Küche u. Keller bieten d. Beste
Schlegel-Biere seit 1872

MARTA EGGERTH
JOHANNES HEESTERS
Das Hofkonzert



Der Meisterregisseur des erfolgreichen „Schlußakkord", Detlef Sierok, schuf dieses übermütig heitere, musikalische Film-lustspiel mit
Marta Eggerth
In launiger, galanter Weise berichtet der Film von dem Aufflackern eines Residenzskandals, den ein vaterloses Fräulein verursacht, als es dem Geheimnis seiner Herkunft auf den Grund zu gehen begann
Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. 11. Einlaß 10.15 Uhr abends
2 Spätvorstellungen
Gloria-Palast
Ruf 66776 Bochum Rottstr. 29

1898 1938
40 JAHRE
Bochumer
Schlegel-Pilsner
Ein Stoff von anerkannter Bekömmlichkeit
SCHLEGEL-SCHARPENSEEL-BRAUEREI A.-G.